

FORSCHUNGEN IN AUGUST

BAND 32

Ludwig Berger

Durchbrochene
Messerfutteral-Beschläge
(Thekenbeschläge)
aus Augusta Raurica

Ein Beitrag zur provinzial-römischen Ornamentik



RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA

Ludwig Berger

Durchbrochene Messerfuttal-Beschläge
(*Thekenbeschläge*) aus Augusta Raurica

Ein Beitrag zur provinzial-römischen Ornamentik

FORSCHUNGEN IN AUGST

BAND 32

Ludwig Berger

Unter Mitarbeit von Norbert Spichtig (EDV)

**Durchbrochene
Messerfuttural-Beschläge
(*Thekenbeschläge*)
aus Augusta Raurica**

Ein Beitrag zur provinzial-römischen Ornamentik



RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA
Augst 2002

Umschlagbild:

Rechts: Freie Rekonstruktion eines mehrteiligen Thekenbeschlags unter Verwendung von **AR 17** (Augst BL) und **GK 163** (Rhein Zabern D). M. 2:3 (vgl. S. 13; 27; 58 f.).

Unten: Ganz erhaltener Thekenbeschlag mit Inschrift **GK 191**. Mandeure/*Epomanduodurum* F. M. 1:2 (vgl. S. 11; 47).

Umschlagrückseite:

Fragment **GK 117** eines Thekenbeschlags mit figürlich interpretierbarer (?) Ornamentik. Lauffen a. Neckar D. M. 1:1 (vgl. S. 21; 23; 43).

Rekonstruktionszeichnung: Stefan Bieri.

Digitale Kolorierung: Mirjam T. Jenny.

Foto: Christian Tchirakadzé.

Schattenriss: Claudia di Grazia nach Vorlage bei Schach-Dörges 1981.

Gestaltung: Ludwig Berger und Mirjam T. Jenny.

Digitale Umsetzung: Mirjam T. Jenny.

Gedruckt mit Unterstützung
der Berta Hess-Cohn Stiftung, Basel

Herausgeber:

RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA

Redaktion und DTP: Mirjam T. Jenny

Korrektorat: Marianne Nägelin

Bildredaktion: Mirjam T. Jenny

Verlagsadresse: Römermuseum Augst, CH-4302 Augst

Auslieferung: Schwabe & Co. AG Basel, Buchauslieferung,

Postfach 254, CH-4132 Muttenz

Lithos: VS vogt + stöcklin, CH 4056 Basel

Druck: Lüdin AG, CH-4410 Liestal

© 2002 Römermuseum Augst

ISBN 3-7151-0032-X

Inhalt

7	Vorwort des Herausgebers (ALEX R. FURGER)
8	Vorwort und Danksagung
11	I Statt einer Forschungsgeschichte: Die Thekenbeschläge des Gemellianus von <i>Aquae Helveticae</i> und das Problem der sog. Latènerenaissance (Abschiedsvorlesung des Verfassers vom 26. Juni 1998 an der Universität Basel)
11	Einleitung
11	Das Objekt, seine Funktion, seine Inschrift
13	Verbreitung
15	Zeitstellung
16	Zwei Aspekte der sog. Latènerenaissance
25	II Typologie und Kataloge
25	Typologie
25	Die Serien
26	Die Typen der Beschläge mit Ornament (Serie II)
26	Definitionsfragen
29	Die Typen und die Motivgruppen (Tafeln 1–4)
33	Ortbandtypen
35	Auflösung der Codierungen in den Katalogen
35	Erhaltung: Kurzbeschreibung
35	Bemerkungen zum Code Erhaltung
35	Randverzierung
35	Ortbandscheitelzier
35	Nietlochkonstellation
35	Vorbemerkungen zu den Katalogen
36	Gesamtkatalog der Thekenbeschläge GK 1–GK 203
48	Katalog der Thekenbeschläge von Augusta Raurica und Umgebung AR 1–AR 24
48	Serie I (Beschläge mit Inschrift)
49	Tafeln 5–7
52	Serie II (Beschläge mit Ornament)
52	Motivgruppe A: Volutenortbänder und voluten- und hakenförmige Ornamentik im Schaft
54	Motivgruppe B: Kelchortbänder und Wellenranke auf dem Schaft
55	Motivgruppe D: Mit Trompeten, Pelten und anderen vordergründigen Latènemustern
55	Motivgruppe E (Mischgruppe mit Trompetenmotiv der Motivgruppe D im Ortband und hakenförmiger Schaftzier der Motivgruppe A)
55	Motivgruppe F: Verzweigungsortbänder und (mit Ausnahme von AR 19) latenoid-geometrische Durchbrüche auf dem Schaft
56	Motivgruppe G: Varia

57	III Auswertung
57	Chronologie der Thekenbeschläge
57	Das 2. Jahrhundert: Gemellianus oder Brittones?
60	Das 3. Jahrhundert
61	Chronologie und Ornament
64	Die Beschläge mit der Inschrift des Gemellianus (= Serie I)
67	Versuch einer soziologischen Interpretation der Thekenbeschläge und ihrer Verbreitung im Stadtgebiet von Augusta Raurica
67	Thekenbeschläge als Luxusgegenstände
70	Thekenbeschläge und Militär
72	Die Verbreitung der Beschläge mit Ornament
72	Die westlichen Provinzen und die Stellung von Augusta Raurica
75	Raetia, Noricum, Pannonia
78	Bemerkungen zur Technologie einiger Thekenbeschläge
78	Gussverfahren
83	Das Problem der Kaltarbeit
84	Reparaturen und Umarbeitungen
85	Metalle
87	Zusammenfassung
88	Résumé
89	Summary
90	IV Anhang: Listen und Tabellen
90	Listen 1–9
101	Tabellen 1–4
103	Abgekürzt zitierte Literatur
106	Abkürzungen
107	Abbildungs-, Listen-, Tabellen- und Kartennachweise
111	Nachträge
111	Nachträge zum Gesamtkatalog (GK)
111	Nachtrag zu Teil III, Bemerkungen zur Technologie einiger Thekenbeschläge
111	Silberfibel mit Miniaturdarstellung zweier Messer im Futteral
112	Abbildungsnachweise
113	Karten 1–7
120	Tafeln 8–10

Vorwort des Herausgebers

Als Ludwig Berger 1957 die erste Zusammenstellung so genannter Messertheken mitsamt Verbreitungskarte im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte vorlegte, wird er wohl nicht im Traum damit gerechnet haben, dass ihn dieses Thema – gewissermassen begleitend durch ein langes Forscher- und Dozentenleben – auch noch 45 Jahre später, im Pensionsalter, beschäftigen würde. Aus den damals 51 eruierten Belegen mit und ohne Inschrift sind bis heute 207 geworden. Analog, wie heute mit der vorliegenden Monographie, aber weit weniger ausführlich und facettenreich, hat der Autor schon 1983 eine Zwischenbilanz gezogen, anlässlich einer Ausstellung in der Stadt des Gemellianus – *Aquae Helveticae* – im Historischen Museum Baden (Kanton Aargau).

Es ist für mich sehr gut nachvollziehbar, wie gerade diese Fundgattung faszinieren und zum permanenten Sammeln verleiten kann! Die Stücke bestechen durch ihre Ästhetik und ihren Durchbruchdekor in augenfälliger Tradition der Latèneornamentik, die Interpretation ihrer Herstellungstechnik ist eine Herausforderung für den Bearbeiter, ihr sozialer Kontext hebt die Fundgruppe aus dem Üblichen hervor und die mit Gemellianus-Inschrift versehenen Stücke sind epigraphisch und handelsgeschichtlich besonders interessant.

Unerwartet aufschlussreich ist die vorliegende Analyse dieser Tischmesser mit Futteral im Hinblick auf die sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhänge. Der Autor zeigt auf, dass diese reich verzierten und aufwändig hergestellten Messer nicht gerade häufige, eigentliche Luxusgegenstände waren (S. 67 f.). Dementsprechend kompliziert waren auch die an mehreren Stücken zu beobachtenden und an wenigen beprobten Originalen archäometrisch erschlossenen Herstellungsverfahren: Nachgewiesen sind nicht nur zweischalige Formen und Angüsse, sondern es kann mit guten Gründen auch eine kombinierte Technik mit Guss in zwei Schalen am Schaft und verlorener Form am Ortband vermutet werden (S. 78 ff.). Die mehrteiligen Messerfuttrale der Serie IIB bzw. Motivgruppe D fanden sich – im Gegensatz zur Verbreitung der einteiligen Futtrale – vorwiegend im nördlichen Obergermanien. L. Berger sieht deshalb einen möglichen Zusammenhang mit den im selben Gebiet nachweisbaren Brittones, und vielleicht liegt gerade bei diesen im keltischen Britannien rekrutierten Truppen der Schlüssel zu den Ursprüngen dieser Messerfuttrale (S. 58 f., Karte 7).

Als Studierende an der Universität Basel haben wir die nimmermüde Aufmerksamkeit mit Bewunderung und oft mit Schmunzeln verfolgt, die unser Professor diesem ei-

nem seiner Lieblingsthemen widmete. Botschaftern gleich sind ehemalige Schülerinnen und Schüler ausgezeichnet in die provinzialrömische Welt und haben – ergänzend zu den vielen anderen persönlichen Kontakten L. Bergers – nach Messerfuttralen und deren Fragmenten in der Literatur und in archäologischen Sammlungen Ausschau gehalten. Dass dieser Support der Basler «Gemellianus-Gemeinde» immer wieder auch seine humorvollen Seiten hatte, mögen zwei Beispiele veranschaulichen:

- In der inoffiziellen, fotokopierten Festschrift «ARCHÄO-COMICA» zum 50. Geburtstag von Ludwig Berger (Basel 1983, 95 Seiten) nahmen sich gleich zwei Autoren und eine Autorin des Themas in Form witziger, nicht todernst zu nehmender Beiträge zur «Gemellianusforschung» an.
- Anlässlich der Emeritierungsfeier für den Autor, am 20. Juni 1998 im Kleinen Klingental im Kleinbasel, war u. a. der Auftritt einer Gruppe von ehemaligen Schülerinnen und Schülern Ludwig Bergers zu genießen. Eckhard Deschler-Erb, Valentin Homberger, Thomas Kaiser, Fabian Küng und Hannes Flück sangen a *cappella* und zur Melodie «O Donna Clara»:

*Oh Gemelliaanus! Ich hab' Dich glänzen gesehn
und Deine Schönheit hat mich toll gemacht.
Ich hab' im Traume, Dich dann im Ganzen gesehn,
das hat das Mass der Liebe voll gemacht.
Bei jedem Drehen und Wenden,
zeigt sich Dein Körper genau von den Enden
und herrlich, gefährlich sind die durchbrochenen Seiten zu
sehn.
Oh Gemelliaanus! Ich hab' Dich glänzen gesehn.
Oh Gemellianus, Du bist wunderwunderwunderschön!*
(Neudichtung Eckhard Deschler-Erb)

Zum Schluss bleibt mir zu danken: In allererster Linie dem Autor Ludwig Berger, der im letzten Jahr einen bewundernswerten Einsatz für die Schlussarbeiten am Manuskript geleistet hat, Norbert Spichtig für seine selbstlose und wiederholte Hilfe in allen EDV-Fragen sowie der Berta Hess-Cohn Stiftung, Basel für die sehr grosszügige finanzielle Unterstützung des Publikationsprojekts!

RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA
Der Leiter und Herausgeber:

Alex R. Furger

Vorwort und Danksagung

Nach dem Saalburgmuseum besitzt das Römermuseum in Augst das grösste Ensemble jener durchbrochener Messerfuttalbeschläge, die in grober Vereinfachung heute noch gerne als Gemellianusbeschläge bezeichnet werden. Kein Fundplatz jedoch hat eine solche Vielfalt verschiedener Typen und eine so grosse Anzahl datierter Beispiele geliefert wie Augusta Raurica. Der Verfasser ist dem Herausgeber der FORSCHUNGEN IN AUGST, Alex R. Furger, dankbar, dass er den reichen Fundbestand aus Augst und Umgebung in einem Band dieser Reihe dokumentieren und mit den Augster Funden im Zentrum die längst fällige Gesamtauswertung der Beschläge vorlegen darf.

Mein grösster Dank geht an Norbert Spichtig, ohne dessen Datenbankprogrammierung und unermüdliche Hilfe die Erfassung und Auswertung der Beschläge in der vorliegenden Form und in der von mir gewünschten Zeitspanne nicht möglich gewesen wäre. Für die vielen weiteren Freunde im Basler Seminar für Ur- und Frühgeschichte, die dem oft aufgeschmissenen EDV-Debütanten immer wieder hilfreich unter die Arme griffen, seien stellvertretend stud. phil. Martin Dürrenberger, Dr. des. Renate Ebersbach, stud. phil. René Egloff, dipl. phil. Francesca Ginella, lic. phil. Andreas Motschi und Prof. Dr. Jörg Schibler genannt. Francesca Ginella verdanke ich ausserdem die Anfertigung der Tabellen und Diagramme in Teil IV.

Gross ist die Zahl der Kolleginnen und Kollegen, die mir im Laufe der Jahre Sammlungsbestände zugänglich gemacht, Bildmaterial vermittelt oder mit weiterführenden Hinweisen und Auskünften geholfen haben. Herzlich danke ich den folgenden Personen:

Lindsay Allason-Jones, Newcastle upon Tyne, Dietwulf Baatz, Bad Homburg v. d. H., René Bacher, Bern, Lothar Bakker, Augsburg, Gereon Balle, Heidenheim, Helmut Bender, Passau, Patrick Biemann, Biesheim, Mike C. Bishop, Braemar, Hans Boegli, Basel, Ulrich Boelicke, Xanten, Hansjörg Brem, Frauenfeld, Anita Büttner, Darmstadt, Bernhard Cämmerer, Karlsruhe, Hélène Chew, Saint-Germain-en-Laye, Karl-Viktor Decker, Mainz, Eckhard Deschler-Erb, Basel, Klaus Eckerle, Karlsruhe, Elisabeth Ettliger, Zürich, Michel Feugère, Lattes, Meinrad F. Filgis, Stuttgart, Gerhard Fingerlin, Freiburg i. B., Thomas Fischer, Köln, Christof Flügel, München, Jochen Garbsch, München, Gudrun Gerlach, Xanten, Waldemar Haberey (†), Bonn, Jörg Heiligmann, Konstanz, Guido Helmig, Basel, Anne Hochuli-Gysel, Avenches, Ingeborg Huld-Zetsche, Frankfurt a. M., Claus M. Hüssen, Ingolstadt, Stefa-

nie Jacomet, Basel, Werner Jobst, St. Pölten, Gilbert Kaelin, Lausanne, Annemarie Kaufmann-Heinimann, Basel, Erwin Keller, München, Michael Keller, Friedberg, Hans-Jörg Kellner, München, Martin Kemkes, Aalen, Margot Klee, Wiesbaden, Robert Koch, Nürnberg, Klaus Kortüm, Stuttgart, Ernst Künzl, Mainz, Philippe Lagrange, Besançon, Rudolf Laser, Blankenfelde, Urs Leuzinger, Frauenfeld, Laura Loseri Ruaro, Trieste, Martin Luik, Köngen, Rudolf A. Maier, München, Marcel E. Mariën (†), Bruxelles, Reto Marti, Liestal, Max Martin, München/Basel, Stefanie Martin-Kilcher, Bern, Catherine Meystre, Avenches, Martin Müller, Münster i. W., Achatz von Müller, Basel, Friederike Naumann-Steckner, Köln, Paul Nusslein, Oermingen, Jacques Pernon, Chambéry, Richard Petrovsky, Speyer, Martin Pietsch, München, Mathieu Pinette, Autun, Zsuzsanna Pongrácz, Dunaújváros, Mathieu Poux, Genf, Brigitta Rabold, Karlsruhe, Günter Rauch, Hanau, Arno Retzner, Frankfurt a. M., Sabine Rieckhoff, Leipzig, Otto Roller, Speyer, Jutta Ronke, Stuttgart, Wolfgang Schmidt, Bad Homburg v. d. H., Christoph Schneider, Basel, Bernadette Schnitzler, Strasbourg, Siegmund von Schnurbein, Frankfurt a. M., Werner H. Schoch, Langnau a. A., Caty Schucany, Solothurn, Rosemarie Schütz, Neuwied, Frank Siegmund, Basel, Vera Slehover, Basel, Gabriele Sorge, München, Georg Spitzlberger, Landshut, Hanspeter Spycher, Solothurn, Ingo Stork, Stuttgart, Günther E. Thüry, Rottenburg, Christian Tchirakadzé, Montbéliard, Hannsjörg Ubl, Wien/Enns, Christoph Unz, Stuttgart, Pierre-Alain Vauthey, Fribourg, Bernd Willscheid, Neuwied.

Wertvolle Hilfe in Fragen der Technologie und Metallurgie leisteten durch Analysen, Gutachten und ausführliche Gespräche Ernst Buess, Schweiz. Verein für Schweisstech-nik, Basel, Willfried Epprecht (†), Institut für Metallforschung der ETH, Zürich, Alex R. Furger, Augst, Bettina Janietz, Augst, Konrad Kauz, Sissach, Eduard Schaller, Institut für Metallforschung der ETH Zürich, Willem B. Stern, Geochemisches Laboratorium des Mineralogisch-Petrographischen Instituts der Universität Basel, und Maya Wartmann, Augst. Ihnen gebührt ebenso grosser Dank wie den Grafikern und Zeichnern, die sich mit viel Gespür für die Ornamentik und die Wünsche des Verfassers in die Arbeit eingelebt haben. Besonders intensiv war die Zusammenarbeit mit Stefan Bieri, Augst, Michèle Frey, Basel, Claudia di Grazia, Basel, und Theodor Imholz, Mt. Soleil.

Ohne umfassende Fotothek wäre die Arbeit an den Beschlägen nicht möglich gewesen. Stellvertretend für alle Fotogra-

fen im In- und Ausland möchte ich zwei Namen nennen. Dankbar gedenke ich Thierry Zürchers (†), Therwil, der mir 1982/83 eine Fotosammlung der schweizerischen Beschlüge anlegte. Ursi Schild, Augst, danke ich für zahlreiche Spezialaufnahmen sowie verbesserte Neuaufnahmen, die sie im Hinblick auf diese Publikation anfertigte.

Ein grosser Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen in Augusta Raurica, welche die Beschlüge im Laufe der Jahre immer wieder bereitgestellt und sich mit unendlicher Geduld um befriedigende Antworten auf meine vielen Fragen zu Fundumständen, Datierung u. a. bemüht haben. Es sind dies ausser den bereits Genannten, namentlich Constant Clareboets, Sylvia Fünfschilling, Christoph Matt (jetzt Basel), Markus Peter, Beat Rütli, Regula Schatzmann, Margit Scheiblechner, Debora Schmid, Peter-A.

Schwarz (jetzt Basel) und Verena Vogel Müller. Mirjam T. Jenny und Marianne Nägelin danke ich für die umsichtige Redaktion.

Der abschliessende Dank geht an die Berta Hess-Cohn Stiftung, Basel, die in grosszügiger Weise die Druckkosten der Arbeit übernommen hat.

*

Das Manuskript wurde im Sommer 2001 abgeschlossen. Die in den Nachträgen aufgeführten Beschlüge Gesamtkatalog **GK 204–GK 207** konnten in der Auswertung und auf den Verbreitungskarten nicht mehr berücksichtigt werden. Ihre Bedeutung wird im Nachtrag in der Rubrik Bem(erkungen) des Katalogs gewürdigt.

I Statt einer Forschungsgeschichte: Die Thekenbeschläge des Gemellianus von *Aquae Helveticae* und das Problem der sog. Latènerenaissance

(Abschiedsvorlesung des Verfassers vom 26. Juni 1998 an der Universität Basel)

Einleitung

Im Herbst des Jahres 1957 wurde in Basel aus Anlass der 2000 Jahre zuvor vollzogenen Gründung der *Colonia Raurica*, der späteren *Colonia Augusta Raurica*, die grosse Ausstellung «Die Schweiz zur Römerzeit» gezeigt¹. Sie war und blieb meines Wissens die bisher einzige grössere Zusammenschau römischer Kultur und Kunst aus unserem Lande und wurde damals als grossartige Illustration zu Felix Staehelins Standardwerk «Die Schweiz in römischer Zeit» verstanden, dessen 3. Auflage neun Jahre zuvor erschienen war. Verantwortlicher Präsident des Ausstellungskomitees war mein akademischer Lehrer Rudolf Laur-Belart, der schon damals – wie es heute allgemein üblich geworden ist – seine Studenten intensiv zur Gestaltung der Ausstellung heranzog. In diesem Zusammenhang übergab er mir ein Mäppchen mit einigen Fotografien merkwürdiger Objekte und einer zugehörigen Liste mit Angabe der Fundorte und erteilte mir den Auftrag, eine Verbreitungskarte zu zeichnen, die in der Ausstellung gezeigt werden sollte. Er fügte bei, dass ich, wenn ich wolle, einen kleinen Aufsatz schreiben könne; ich müsse aber wissen, dass es sich bei den Objekten nicht, wie in der Literatur bisher weit herum zu lesen, um Schwert- oder Dolchortbänder handle.

Dies war meine erste Begegnung mit den so genannten Thekenbeschlügen des Gemellianus von *Aquae Helveticae*, also von Baden an der Limmat, mit denen ich mich in der Folge zu wiederholten Malen beschäftigt habe. Für diese Abschiedsvorlesung wurden die Beschlüge ausge-

wählt, um aufzuzeigen, dass die Forschungsgeschichte und die Forschungsperspektiven auch eines kleinen, unscheinbaren Gegenstandes des provinzial-römischen Alltags überaus lehrreich sein können.

Das Objekt, seine Funktion, seine Inschrift

Die Thekenbeschlüge bestehen aus einem Schaft und einem gerundet verbreiterten Schlusssteil, dem ich nach langem Zögern² den für den unteren Abschluss von Waffenscheiden üblichen Namen Ortband gegeben habe. Das Ortband besitzt auf der Rückseite einen Rahmen. Abbildung 1 zeigt den am besten erhaltenen Beschlag mit der Inschrift des Gemellianus von 19 cm Länge aus Mandeuere/*Epomanduodurum* am Doubs³. Wir lesen: AQVIS HE(lveticis) GEMELLIANVS F(ecit) (Übersetzung: Im helvetischen Baden, d. h. in Baden an der Limmat AG, hat es Gemellianus gemacht). Ihm gegenüberzustellen (Abb. 2) ist der am besten erhaltene Beschlag der grossen Gruppe mit reiner Ornamentik aus Augst von 16 cm Länge, dessen Fund im Jahr 1966 nach Jahrzehnten der Unsicherheit das Rätsel

1 Fellmann 1957.

2 Berger 1959: noch «Löffel»; Berger 1983: Ortband.

3 GK 191.



◀ Abb. 1: Mandeuere/Epomanduodurum F. Thekenbeschlag GK 191. Musée du Château Montbéliard F. M. 1:2.

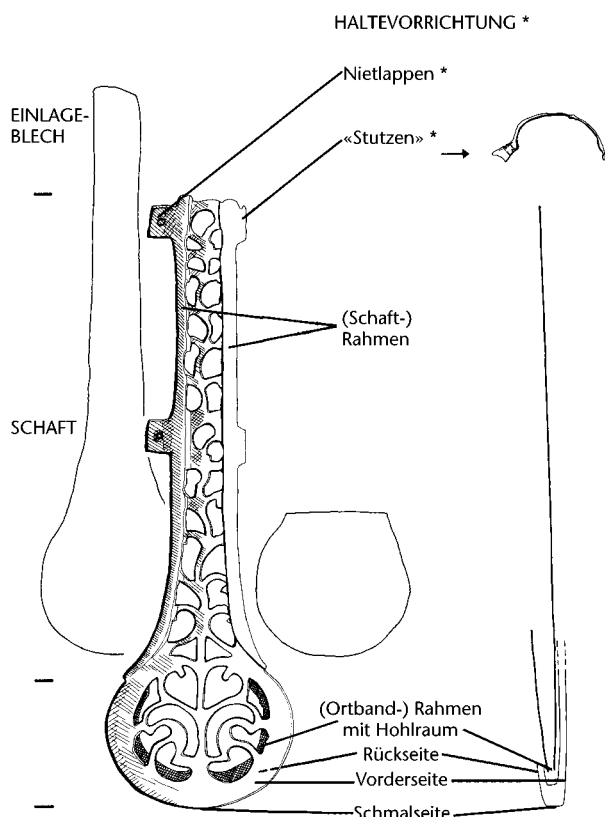


Abb. 2: Augusta Raurica BL. Thekenbeschlag AR 16. Benennung der einzelnen Teile (vgl. Taf. 6). M. 1:2.

der Funktion der Beschläge lösen sollte⁴. Mitgefunden wurden zwei so genannte Haltebänder, ferner ein grosses, der Gesamtform angepasstes und ein kleines, dem Ortband angepasstes Einlageblech. Bevor die lange gesuchte Funktion verraten wird, seien einige ältere Deutungsversuche herausgegriffen. Dem französischen Gelehrten Auguste Castan gelang 1880 in Kenntnis mehrerer Fragmente die vollständige Rekonstruktion der Inschrift⁵. Er bezog auch als Erster die Ortsangabe *Aquis He(lveticis)* auf Baden an der Limmat und hielt die heute noch gültige Tatsache fest, dass der vollständige römische Name des Ortes einzig auf den Gemellianusbeschlägen überliefert ist. Sein phantasievoller Deutungsvorschlag verdient als Kuriosum erwähnt zu werden. Castan betrachtete die Endung *is* als Dativ Plural der Dedikation und interpretierte die Beschläge als Scharnierbänder von Türen kleiner Schreine⁶, die ein reiselustiger Helvetier namens Gemellianus den heilspendenden Nymphen der Bäderstadt *Aquae Helveticae* an ganz verschiedenen Orten aufgestellt habe.

In Deutschland wollte man indessen schon seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts in den Beschlägen Ortbänder erkennen, d. h. Verzierungen und Verstärkungen der Spitze von Dolch- und Schwertscheiden, eine Erklärung, die, obwohl längst überholt, bei ausgestellten Stücken in den Museen bis heute anzutreffen ist. Zur Verbreitung dieser

Auffassung trug vor allem die erste umfangreichere Zusammenstellung von Beschlägen mit Inschrift durch Karl Schumacher 1889 bei⁷, der in Gemellianus einen in Baden niedergelassenen Waffenfabrikanten erkennen wollte.

Zweifel an der gängigen Erklärung finden sich allerdings bereits in einem Artikel im Solothurner Tagblatt (Nr. 11 vom 15. Januar 1910). Im Anschluss an einen Fund aus dem römischen Gutshof von Niedergösgen mit der Nennung des Begriffs *theca* (vgl. Abb. 54)⁸ gab Eugen Tatarinoff der Meinung Ausdruck, dass die Präsenz von bewaffneten Soldaten in der zivilen Niederlassung von Niedergösgen unwahrscheinlich sei und dass *theca* einfach Behälter bedeute, in dem sich nicht zwingend Waffen befunden haben müssen. Der in der Tagespresse erschienene Artikel blieb jedoch in der Fachwelt ohne Echo. So betrieb für Felix Staehelin in der zweiten Auflage von «Die Schweiz in römischer Zeit» (1931) Gemellianus eine blühende Fabrik von Schwertscheiden mit Bronzebeschlag, die ein ausgedehntes Absatzgebiet in Gallien, Germanien und Noricum besass⁹.

In den 1940er Jahren äusserte sich Rudolf Laur-Belart mehrmals ganz kurz zu den Beschlägen. Deziert verwarf er die These der Scheidenbeschläge und erklärte die Bleche als Beschläge von Lederfutteralen «für irgendwelche dünnen Gebrauchsgegenstände (Nadeln, medizinische Instrumente, Salbenspatel?)»¹⁰. Später erwog Laur eine Verwendung als Deckelbeschläge von Holztheken und erstellte eigenhändig eine Rekonstruktionszeichnung, die er indessen nie publiziert hat, sondern mir zusammen mit den erwähnten Unterlagen anlässlich der Ausstellung von 1957 mit auf den Weg gab¹¹.

Ich habe allerdings diese Spur im damals entstandenen Aufsatz nicht weiterverfolgt, obwohl sich vorübergehend Sympathien für eine Deutung als wahrhaftes «Fädelrelädeli» (seinerzeit kleiner hölzerner Behälter mit Schiebedeckel für die Schreibutensilien der Grundschüler) einstellten. In der Tat versorgte man, wie Erhebungen zum Wort *theca* ergaben, sein Schreibzeug von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike in *thecae*. Sueton erwähnt z. B. eine *theca calamaria aut grapharia*, eine «Theke für Schreibrohr oder

4 Berger 1966, 14 ff. Nr. 6. Hier AR 16 = GK 27.

5 Castan 1881, 83.

6 Bildlich umgesetzt bei Berger 1983, 13 Abb. 1.

7 Schumacher 1889.

8 GK 8.

9 Staehelin 1931, 414 ff.

10 Zitate bei Staehelin 1948, 443 Anm. 1. Die Begründung wollte Laur in dem Aufsatz nachliefern, den er schliesslich mir übertragen hat.

11 Berger 1983, 14 Abb. 2.

Schreibgriffel»¹². Eine kleine hölzerne Theke kam aber bald nicht mehr in Frage, da mir ein Schaft mit einem Halteband bekannt wurde¹³, das bei einem flachen Deckel keinen Sinn macht. Vielmehr war doch eher an Lederfutterale zu denken, wie es sich ursprünglich auch Laur vorgestellt hatte.

Die endgültige Lösung der Frage nach der Verwendung brachte der Fund des schon erwähnten vollständigen Beschlags im Herbst 1966 unmittelbar neben dem bekannten konservierten Backofen beim Theater von Augusta Raurica. Zusammen mit dem Beschlag kam nämlich ein Messer zum Vorschein (Taf. 7, **AR 16**), das nach Aussage des Arbeiters unmittelbar am Beschlag lag. Leider war der Arbeiter zu wenig geschult und belies die Objekte nicht in der Fundsituation, so dass der Originalbefund nicht dokumentiert wurde. Seither sind aber weitere Befunde hinzugekommen, welche die Verwendung als Beschläge von Messerfutteralen bestätigen (vgl. Teil IV, Liste 3). Hier sei nur der Beschlag **GK 74** aus Regensburg vorgeführt, auf dessen Einlageblech die Messerklinge einen Abdruck hinterlassen hat (vgl. Abb. 60,9).

Manch einem mag der Unterschied zwischen Schwert- bzw. Dolchscheide und Messertheke unwesentlich erscheinen. Er ist es nicht. Im einen Falle handelt es sich um zweischneidige Waffen des Militärs mit breiten Klingen, im anderen Falle um langschmale, einschneidige Tranchier- und Essgeräte, die von jedermann erworben und benützt werden konnten und deren Beschläge dementsprechend gleichermaßen in Militärlagern wie in zivilen Siedlungen gefunden werden.

Zu den Rekonstruktionsvorschlägen in den Abbildungen 26–28 sei hier nur angemerkt, dass sich das lange, dünne Einlageblech aller Wahrscheinlichkeit nach nicht im ledernen Futteral, sondern unmittelbar hinter dem Beschlag befand, wo es dank seiner unterschiedlichen Legierung in einem intensiveren Rotton aufgeleuchtet haben mag. Metallanalysen von zwei Einlageblechen ergaben nämlich bei ganz geringem Bleianteil einen Kupfergehalt, der deutlich über demjenigen der Beschläge lag¹⁴. Allerdings sollte diese unterschiedliche Farbwirkung noch experimentell überprüft werden.

Verbreitung

Die Verbreitungskarte von 1957 zeigt 17 Fundpunkte von Beschlägen mit der Inschrift des Gemellianus und 27 Fundpunkte von Beschlägen mit Ornament (Abb. 3)¹⁵. Massierungen gibt es in der Schweiz, am Obergermanischen Limes nördlich des Mains und in der Gegend des Donauknies bei Regensburg. Als unbestrittener Herkunftsort der damaligen Schreibzeugfutterale mit inschriftlichen Beschlä-

gen galt Baden an der Limmat. Auch schien es damals unwahrscheinlich, dass ein derart spezifischer, in einigen Dutzend bekannter Gegenstand in verschiedenen, unabhängigen Betrieben hergestellt wurde, so dass einige Neigung bestand, beide Beschlaggruppen «wenn nicht überhaupt einer einzigen, so doch wenigen, untereinander in engem Zusammenhang stehenden und zu gleicher Zeit arbeitenden Werkstätten zuzuweisen»¹⁶, zumal sich ja auch die Absatzgebiete beider Gruppen zu decken schienen. Hauptproduktionsort dieser Beschläge war nach damaliger Ansicht Baden an der Limmat. Eine moderne, in Baden ansässige Bronzegiesserei, die Firma Oederlin & Cie., liess es sich im Jahr 1959 nicht nehmen, ihr 100-jähriges Bestehen mit einer Publikation über römische Gussbronzen zu feiern, in der auch ihr römischer Vorläufer an Ort breit gewürdigt wurde. In der Einleitung zu dieser Festschrift lesen wir: «In demselben Baden an der Limmat, in dem sich seit Jahrzehnten der Hauptsitz der aargauischen Metall- und Maschinen-Industrie befindet, blühte schon in römischer Zeit ein bedeutendes Unternehmen der Metallverwertung. Wie die Begründer der modernen Fabriken um die ausgezeichnete verkehrsgeographische Lage Badens wissend, betrieb hier der Römer Gemellianus im 2. Jahrhundert n. Chr. eine Bronzegiesserei, deren Erzeugnisse auf den grossen römischen Verkehrsadern in alle

12 Sueton, Claudius 35, 2.3. [Zusatz 2001: Allerdings kann *theca* im Lateinischen jedes Behältnis bezeichnen. Christoph Schneider, Basel, hat diese bei Berger 1959, 11 f., gemachte Aussage anhand umfangreicher Literaturrecherchen bestätigt; vgl. Ch. Schneider, Zur Bedeutung des Wortes *theca*. Unveröff. Ms., Basel 2000. Christoph Schneider verdanke ich den Hinweis auf die Bezeichnung *theca* für das Futteral von Rasiermessern bei Petron, Sat. 94, 14, und Martial, Ep. 11, 58. Damit befinden wir uns in nächster Nähe unserer Messerfutteralbeschläge. Ein Rasiermesser liegt möglicherweise mit **GK 79** in Grab 100 Regensburg-Grossprüfening vor, das allerdings nur das wenig typische, kurze und aus Eisen bestehende Ortband (**Ortbandtyp O28**) eines mehrteiligen Beschlags der **Serie IIB3** geliefert hat. In einer ἰδίῃ θήκῃ, einem «besonderen Futteral», das an der Schwertscheide angebracht war, befand sich das Messer, das die Kelten nach Poseidonios beim Gelage zur Hilfe nahmen, wenn sich das Fleisch nicht mit den Händen vom Knochen reissen lies; vgl. Déchelette 1927, 871 Anm. 4; Malitz 1983, 188 f.]

13 Berger 1959, Taf. 2, B mit Beschlag **GK 73** aus Regensburg.

14 Berger 1983, 17; 39 Anm. 12: Einlagebleche der Beschläge **AR 16** = **GK 27** aus Augst und **GK 189** aus Oberbronn. Im Detail unveröffentlichte Analysen des Geochemischen Laboratoriums des Mineralogisch-Petrographischen Instituts der Universität Basel (Leitung Prof. Dr. Willem B. Stern). Vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. – Zu den Rekonstruktionen vgl. Teil II, *Typologie, Die Serien*, bes. Anm. 68 f.

15 Zum Vergleich die Zahlen vom 1. Januar 2001: 36 mit Inschrift (**Serie I**), 165 mit Ornament (**Serie II**), 2 unbestimmt (Patrizen und eine Gussform wurden mitgezählt). Vgl. Teil IV, Tabelle 2, rechts oben.

16 Berger 1959, 16 f.

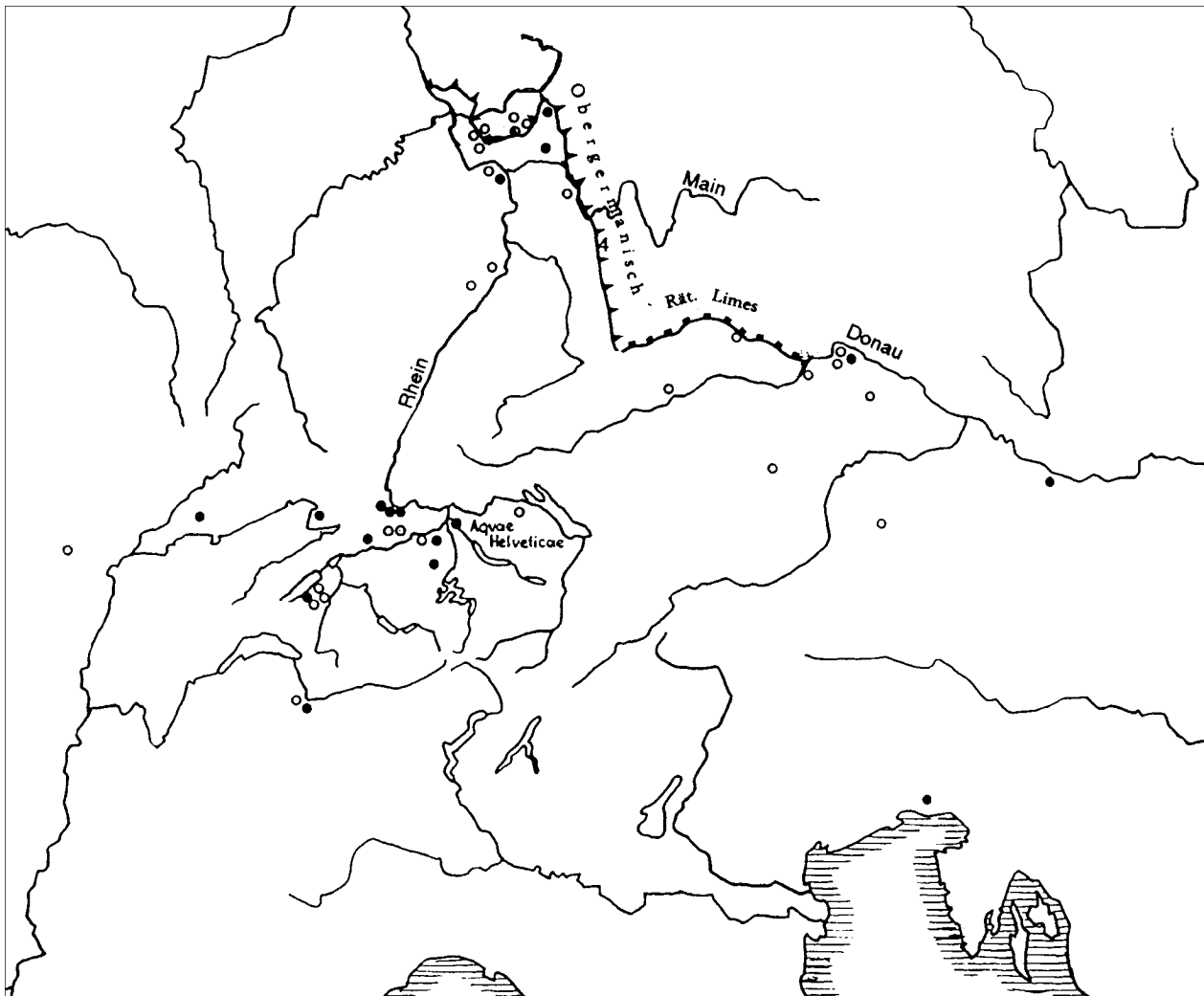


Abb. 3: Verbreitungskarte der Beschläge aus dem Jahre 1957. ● Beschläge mit Inschrift, ○ Beschläge mit Ornament.

Richtungen ausgeführt wurden.»¹⁷ Es bestand also die Vorstellung, dass es der Handel war, der zur Ausbreitung der Gemellianusprodukte führte.

Die Jahre vergingen, und es war wiederum eine Ausstellung, die zu einer Beschäftigung mit den Beschlägen führte. 1983 fand der Internationale Limes-Kongress in Aalen D statt, wobei eine Exkursion in die römische Bäderstadt Baden auf dem Programm stand. Aus diesem Anlass sollte im Museum im Landvogteischloss eine Ausstellung «Handel und Handwerk im römischen Baden» gezeigt werden, in der natürlich Gemellianus nicht fehlen durfte. Unterdessen war das Fundmaterial durch das Fortschreiten der Grabungstatigkeit erheblich angewachsen. Dabei waren neben zahlreichen Beschlägen auch Werkstücke von ornamentierten Beschlägen aufgetaucht bzw. erkannt worden. Unter Werkstücken verstehe ich nicht gebrauchsfähige, unfertige und/oder misslungene Beschläge (z. B. Abb. 90; 92), ferner so genannte Patrizen, auch Modelle genannt, die wie Beschläge aussehen, aber keine sind.

Vielmehr wurden mit ihnen die Gussformen erst hergestellt, wobei der Zapfen in der aus Lehm bestehenden Gussform den Einguss abgab. Die Verbreitungskarte von 1983 zeigt Werkstücke an sechs Stellen¹⁸. Davon liegen zwei im nördlichen Oberrheingebiet, zwei in Bayern sowie zwei im schweizerischen Mittelland, nämlich Niedergösgen SO (vgl. Abb. 68)¹⁹, wo eine Patrize, und Oensingen SO (vgl. Abb. 94; 95²⁰), wo ein missratenes Stück gefunden wurde. Die Werkstücke zeigen jeweils die Nähe einer Werkstatt an. Damit ist einzugestehen, dass die Wahrscheinlichkeit der Herkunft von ornamentierten Be-

17 Berger 1959, 9.

18 Berger 1983, 24 Abb. 16. [Zusatz 2001: Zum aktuellen Stand der Hinweise auf Werkstätten vgl. die Legende zu Karte 1. Gebrauchsfahige Beschläge mit Gussresten wurden nicht mehr aufgenommen. Daher entfällt der 1983 als «Werkstück» kartierte Fund GK 154 aus Rheingönheim.]

19 GK 9.

20 GK 37.

schlagen aus der Gemellianuswerkstatt in Baden 1957 stark überschätzt worden war.

Zu einer differenzierteren Betrachtungsweise gehörte 1983 auch der Versuch, die ornamentierten Beschläge nach Mustern zu ordnen und aufgrund von Kartierungen zu fragen, ob es regionale Vorlieben gibt. Tatsächlich zeichnete sich schon damals neben weniger abgesicherten Verbreitungsbildern ein deutlicher Schwerpunkt des **Typs 12 Saalburg 1** im nördlichen obergermanischen Limesgebiet ab²¹. Und wenn gerade aus dem nordobergermanischen Kastell Rückingen eine Patrizie dieses Typs vorlag (**GK 115**), durften wir die Frage nach einer regionalen Vorliebe und Herstellung in jener Gegend bejahen.

Auch was die Ausbreitung der Beschläge mit Inschrift anbelangt, tauchte in den 1980er Jahren ein neuer Gedanke auf, der neben dem Diffusionsprinzip Handel zu beachten war. Die Heilbäder von Baden waren, wie beim römischen Historiker Tacitus überliefert, schon in römischer Zeit weit herum bekannt und wurden wegen «ihrer lieblichen Lage» gerne frequentiert²². Die Annahme liegt nahe, dass die Messerfuttrale, gewiss mit einem Messer als Inhalt, als Souvenirs, als Erinnerungsstücke an den Badeaufenthalt, gekauft wurden²³. Dies bedeutet, dass das Verbreitungsbild auch durch die Mobilität von Personen zustande kommt.

Bei den erwähnten Werkstücken handelt es sich um unfertige oder missratene Stücke sowie um Patrizien von ornamentierten Beschlägen. Die Hoffnung auf den Fund eines Werkstücks mit der Inschrift des Gemellianus musste lange Zeit ein Wunschtraum bleiben. Erst vor fünf Jahren, im Jahrgang 1993 der Zeitschrift *Germania*, wurde ein derartiges Werkstück in Form des Fragments einer Gussform aus gebranntem Lehm mit dem Ende der Inschrift bekannt gemacht (vgl. Abb. 97–99)²⁴. Aber auch dieses Werkstück hat uns nicht den Gefallen getan, in *Baden-Aquae Helveticae* zum Vorschein zu kommen. Vielmehr war es in grosser Entfernung von Baden, in Pocking, einer römischen Siedlung am Unterlauf des Inn (vgl. Karte 1; 2, **GK 57**) gefunden worden und hatte, beiläufig gesagt, fast 30 Jahre unerkannt in einem Magazin geruht, bis es von Thomas Fischer entdeckt wurde. Hier handelt es sich ganz offensichtlich um die Abformung eines originalen Beschlags aus Baden zur Herstellung einer «Raubkopie», wie man heute sagen würde, wobei allerdings angemerkt werden muss, dass es so etwas wie Markenschutz im römischen Altertum nicht gegeben zu haben scheint²⁵. Dies hat natürlich Konsequenzen für die Frage der Herkunft des einzelnen Fundes. Welcher Beschlag stammt nun wirklich aus Baden und bei welchem handelt es sich um eine Kopie? Dass es einmal gelingen wird, unverändert abgeformte Kopien und Originalprodukte auseinander zu halten, scheint fraglich. Damit darf die Verbreitung der

signierten Beschläge nicht mehr als Illustration des Ausstosses einer einzigen Werkstatt interpretiert werden. So erscheint auch die 1983 geäusserte Annahme, dass die Massierung von signierten Produkten in Augusta Raurica durch Handelsverbindungen mit *Baden-Aquae Helveticae* oder durch Einkauf als Souvenir in der Bäderstadt zusammengekommen ist, für das Einzelstück nicht gesichert. Eine Imitation durch eine der zahlreichen Bronzegiessereien in Augst ist durchaus möglich²⁶. Immerhin zeugt die in Pocking gefundene Gussform und die daraus abzuleitende Tatsache der Kopien von der Prestigeträchtigkeit der Produkte des Gemellianus. Diese wird unterstrichen durch die Gesamtverbreitung und die Fundzahl der signierten Beschläge, die jeden ornamentierten Typus übertreffen (vgl. Karte 2 ff.). Wie könnte die Prestigeträchtigkeit zu erklären sein? Hat Gemellianus diese Art von Beschlägen als erster eingeführt, gewissermassen erfunden, und darum mit seiner Signatur versehen? Dies ist eine Frage der Zeitstellung unserer Beschläge, der wir uns im nächsten Abschnitt zuwenden werden.

Zeitstellung

Eine hieb- und stichfeste Überprüfung der exakten Zeitstellung eines jeden einzelnen signierten und ornamentierten Beschlags, von denen mittlerweile (1998) insgesamt 180 Exemplare bekannt geworden sind, gehört zu den Aufgaben der Zukunft. [Zusatz 2001: Wir geben nachstehend nur das in der Abschiedsvorlesung gezogene Fazit wieder. Die ausgelassenen Überlegungen finden sich unten in Teil III, *Chronologie: Das 2. Jahrhundert*, bei den Ausführungen zum Entstehungsmodell 1. Die chronologische Bearbeitung der unterdessen auf 203 Exemplare angewachsenen Beschläge hat keinen eindeutigen Hinweis auf einen zeitlichen Vorsprung des Gemellianus ergeben, sondern wurde vielmehr zum Anlass genommen, zwei weitere Entstehungsmodelle zu entwickeln.] Zusammenfassend sei gesagt, dass wir eine Erfindung der Thekenbeschläge durch Gemellianus zwar noch nicht beweisen können, dass aber andererseits heute auch nichts Zwingendes dagegen spricht.

21 Berger 1983, 25 Abb. 17.

22 Tacitus, hist. 1, 67.

23 Berger 1983, 29; S. Martin-Kilcher in Martin-Kilcher/Zaugg 1983, 84. Ernst Künzl, Mainz, danke ich für Einblick in eine in Vorbereitung befindliche Arbeit über Reiseandenken im Altertum, in die auch die Thekenbeschläge des Gemellianus Eingang gefunden haben.

24 Fischer 1993.

25 Vgl. Czysz 1985, 157 mit Lit. in Anm. 36.

26 Zum Thema der Bronzegiessereien in Augusta Raurica zuletzt Furger 1998. Vgl. jetzt auch hier Teil III.

Zwei Aspekte der sog. Latènerenaissance

In diesem letzten Abschnitt sollen zwei Aspekte der sog. Latènerenaissance zur Sprache kommen. Zum einen soll gezeigt werden, dass wir die grosse Beliebtheit durchbrochener Bronzearbeiten des fortgeschrittenen 2. und des 3. Jahrhunderts sowie manche ihrer Motive als echte Renaissanceerscheinungen zu bewerten haben; zum anderen soll kurz angedeutet werden, dass das Ausmass der so genannten Latènerenaissance als Gesamtphänomen, d. h. ihr Anteil an der provinzial-römischen Kultur des 2. und 3. Jahrhunderts, heute noch nicht abschliessend beurteilt werden kann.

Damit die Fragen der Renaissanceerscheinungen im Kunstgewerbe verstanden werden, müssen einleitend einige Bemerkungen zum vorrömischen Latènestil gemacht werden, so benannt nach der Fundstelle La Tène am Neuenburgersee, die ein charakteristisches Material geliefert hat.

Die vorrömischen Kelten hatten eine eigentümliche, durch mittelmeerische, griechische und etruskische Anregungen ausgelöste Formensprache entwickelt, die vor allem in der Ornamentik des dekorierenden Kunstgewerbes zum Ausdruck kommt²⁷. Aus der Fülle der kennzeichnenden Er-

scheinungen des Latènestils seien zwei herausgegriffen. Auf dem 9,5 cm hohen Beschlagblech eines Jochs aus dem Fürstengrab von Waldalgesheim im Rheinland (Abb. 4) interessiert das Schlingwerk auf dem Körper der Figur (Abb. 5, oben)²⁸, das an verschiedenen Stellen Verdickungen aufweist und dessen Arme in trompetenartigen Bildungen enden. Das Ornament ist von der geschmeidigen Dynamik, die man in der keltischen Kunst immer wieder antrifft. Die andere Erscheinung, auf die besonders verwiesen sei, ist die keltische Durchbruchornamentik, für die sich im heutigen Fundbestand zwei Blütezeiten abzeichnen scheinen. Einmal ist dies die Zeit um 400 vor Chr. und hier z. B. besonders in der französischen Champagne, wo der mutmassliche, 18 cm hohe Kummetaufsatz gefunden wurde, also wahrscheinlich ein Aufsatz auf dem Halsteil des Pferdegeschirrs (Abb. 6)²⁹. Ein häufig anzutreffendes Prinzip der Durchbruchornamentik besteht darin, dass nicht nur die vordergründigen Stege – hier Paare

27 Kurze Einführungen in die Keltische Kunst: Frey 1980; Berger 1999.

28 Beschlagblech nach Joachim 1995, 82 Abb. 66. Rekonstruktion. Schlingwerk nach Jacobsthal 1944/69, Taf. 277,446.

29 Jacobsthal 1944/69, Taf. 108,171. Aus La Bouvandeau.



Abb. 4: Waldalgesheim D. Keltischer Jochbeslag mit Büste aus dem sog. Fürstengrab von Waldalgesheim, Rheinisches Landesmuseum Bonn. 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. H. 9,5 cm.

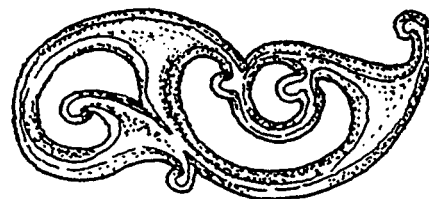
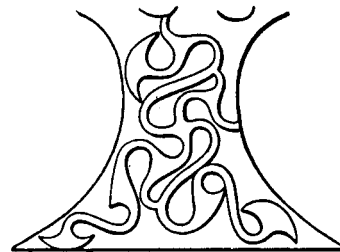


Abb. 5: Schlingwerk mit Trompetenmustern. Oben: Jochbeslag Abb. 4 aus dem sog. Fürstengrab von Waldalgesheim D. 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Mitte: Provinzial-römischer Thekenbeschlag aus Köngen D. 2. Hälfte 2./1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (GK 112). Unten: Goldhalsring aus dem sog. Fürstengrab von Waldalgesheim D. 2. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Verzierung der Schmalseite der Pufferenden (Abrollung). Verschiedene Massstäbe.



Abb. 7: La Motte-Saint-Valentin F. Durchbrochener Gürtelhaken aus dem Wagengrab von La Motte-Saint-Valentin. Um 400 v. Chr. Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye. M. 1:1.

◀ Abb. 6: La Bouvandeau F. Durchbrochener Kummetaufsatz aus dem Wagengrab von La Bouvandeau F. Um 400 v. Chr. Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye. M. 1:1.

von S-Voluten, die zu sog. Leiern zusammengefügt sind – lesbar sind, sondern auch der ausgesparte Hintergrund, wie etwa die gegenständigen Fischblasen, die so typisch sind für die keltische Kunst, aber durchaus auch in anderen Kunstkreisen vorkommen. Fischblasenförmige Ausparungen zeigt auch der Gürtelhaken aus der Champagne (Abb. 7)³⁰, dessen Gesamtform auf die mittelmeerische Palmette zurückgeht.

Eine zweite Blütezeit der Durchbruchornamentik finden wir im letzten vorchristlichen Jahrhundert, in welches die beiden durchbrochenen Stirnscheiben des Pferde-

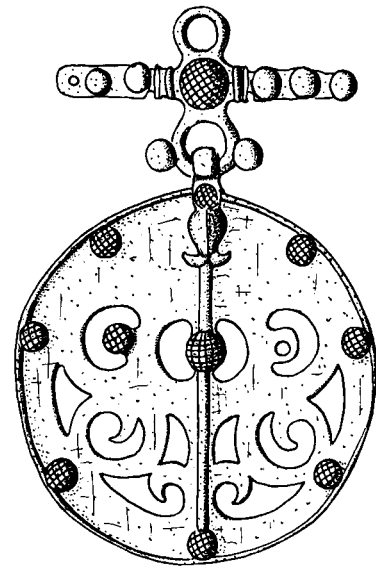


Abb. 8: Skrej CZ. Durchbrochene Stirnscheibe vom Pferdegeschirr. 1. Jh. v. Chr. M. 1:2.

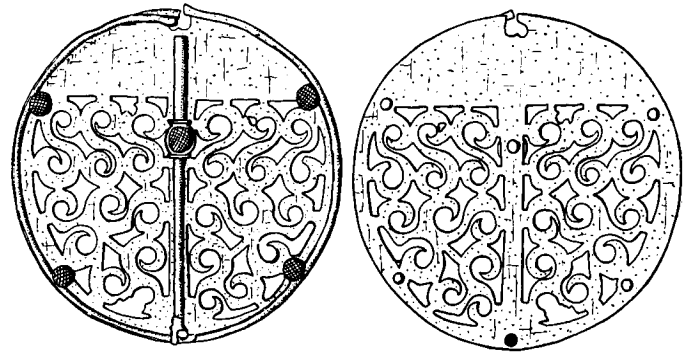


Abb. 9: Altenburg, Hessen D. Durchbrochene Stirnscheibe vom Pferdegeschirr, Vorder- und Rückseite. 1. Jh. v. Chr. M. 1:2.

geschirrs aus Böhmen und Hessen gehören (Abb. 8; 9)³¹. Besonders bei der Scheibe aus Böhmen geben fast nur noch die Durchbrüche ein Muster ab, während der materielle Vordergrund weitgehend formlos ist.

Wie verhalten sich nun unsere Beschläge der zweiten Hälfte des 2. und des 3. nachchristlichen Jahrhunderts zur Latènekunst der vorchristlichen Jahrhunderte? Zunächst ist zu betonen, dass die Thekenbeschläge mit ihrer Durchbruchornamentik in ihrer Zeit bei weitem nicht alleine

30 Jacobsthal 1944/69, Taf. 169,355c. Aus La Motte-Saint-Valentin.

31 Werner 1979, 63 Abb. 7. Weitere Durchbrucharbeiten der Spätlatènezeit ebd. 66 Abb. 9; Böhme 1998; Rodel 1999, 26 ff. Abb. 14 (Pferdegeschirranhänger).



Abb. 10: Frankfurt-Heddernheim, Nida D. Fragment des Thekenbeschlags mit Inschrift GK 125. M. 1:1.



Abb. 11: Somme-Bionne F. Wagengrab, Beschlag vom Wagen. Spätes 5. Jh. v. Chr. British Museum. M. 2:1.

dastehen, sondern dass das Phänomen auch viele andere Sachgruppen wie z. B. Gürtelbeschläge, Schmuckanhänger³² und Fibeln³³ erfasst.

Diese enorme Beliebtheit der Durchbruchornamentik³⁴ habe ich vor 40 Jahren als Zeugnis der so genannten Latène-renaissance, also des Wiederauflebens keltischen Formguts in römischer Zeit, interpretiert³⁵. Dabei wurde zugegebenermaßen ein damals kursierendes Schlagwort aufgegriffen und eher intuitiv und summarisch argumentiert. Heute seien einige Einzelnachweise nachgeliefert.

Offensichtlich haben Gemellianus selbst oder die unter seinem Namen produzierenden Bronzegießer an der so genannten Latène-renaissance teil. Dies gilt zunächst in einem allgemeinen Sinne aufgrund der Durchbruchornamentik, die alle vier Typen kennzeichnet, in die sich die Gemellianusbeschläge einteilen lassen (vgl. Abb. 25). Spezifischeres lässt sich zu den seltenen und leider nur fragmentarisch erhaltenen **Typen 3** und **4** sagen. Die Durchbruchmuster des **Typs 3** beruhen auf Teilungen des Kreises (Abb. 10)³⁶. Auch dieses Prinzip begegnet schon auf jener Gruppe von Bronzen der Champagne, anhand deren frühe latènezeitliche Durchbrucharbeiten beschrieben wurden. Der zum Vergleich ausgewählte Beschlag stammt aus einem berühmten Wagengrab der Champagne und gehörte wahrscheinlich zum Wagenkasten (Abb. 11)³⁷. Die Durchbruchornamentik des Ortbands von **Typ 4** ist dadurch charakterisiert, dass, wie am spätlatènezeitlichen Pferdegeschirranhänger aus Böhmen vorgeführt (vgl. Abb. 8), die ausgesparten Muster eine erhebliche Rolle spielen, während das vordergründige Bronzematerial in formaler Hinsicht von sekundärer Bedeutung und im Falle des Thekenbeschlags als erstarrte Volutenornamentik zu bezeichnen ist.

Ein besonders beliebtes Motiv in der Zeit der so genannten Latène-renaissance ist das «Trompetenmotiv». Unter diesem Begriff werden z. T. recht verschiedenartige For-

men zusammengefasst, von denen jede auf ihre Art an eine Trompete erinnert. Hier zunächst zwei Beispiele mit nur leicht ausladenden Trompeten, ein Thekenbeschlag aus dem Kastell Stockstadt am Obergermanischen Limes (Abb. 12)³⁸ und ein Zierbeschlag, vermutlich vom Pferdegeschirr, aus England³⁹. Die eindruckliche Explosionszeichnung des Thekenbeschlags aus Stockstadt lässt im Ortband und im unteren Schaftteil das Trompetenmuster deutlich erkennen. Zur Herleitung des leicht ausladenden Trompetenmotivs bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Eine Inspirationsquelle mögen die englischen Trompetenfibeln sein, die schon um 1930 unabhängig von unseren Trompetenmustern wegen der trompetenförmigen Erweiterung des Bügelkopfs als «trumpet-brooches» be-

32 vgl. z. B. Oldenstein 1976, Taf. 31 ff.

33 vgl. z. B. Böhme 1972, Taf. 29 f.

34 Römerzeitliche Durchbruchornamentik wird in der Fachsprache auch als *opus interrasile* bezeichnet; Plinius, nat. hist. 12,94, erwähnt z. B. Weihungen in Form von Kronen aus Zimtholz *inter-rasili auro inclusae* (die von durchbrochen gearbeitetem Gold eingefasst waren).

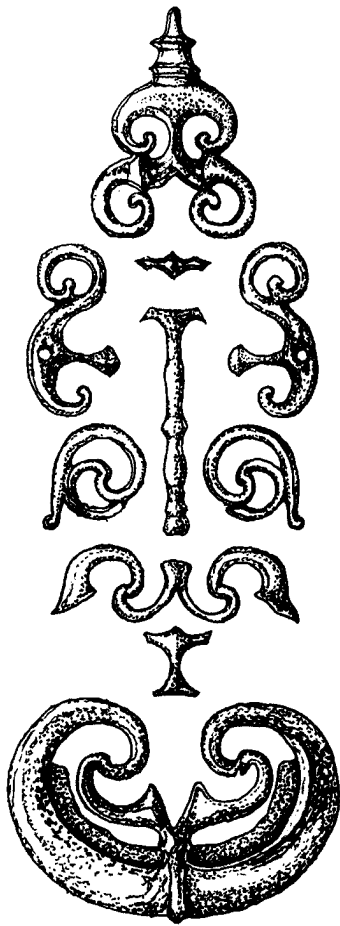
35 Berger 1959, 18 ff.

36 Beschlag GK 125 aus NIDA-Heddernheim.

37 Jacobsthal 1944/69 Taf. 106, 169 f. Aus Somme-Bionne.

38 von Jenny 1935, Taf. 8,4. Hier GK 114 = Tafel 3, **Typ 29 Stockstadt**.

39 Megaw/Megaw 1994, 238 Abb. 409: Beschlag aus South Shield. Eine direkte Herleitung der kontinentalen durchbrochenen Beschläge mit Trompetenmuster von den britischen Inseln verbietet sich wegen der Seltenheit britannischer Funde; vgl. Böhme 1972, 44. Deshalb neigen Ruth und Vincent Megaw für die britannischen Stücke zu einer grundsätzlichen Herleitung «from the Rhine», wobei aber just der Beschlag von South Shield eine britannische Abwandlung sein könnte; vgl. Megaw/Megaw 1994, 238. Ebd. wie auch schon bei MacGregor 1976, 186 ff., die unhaltbare These, dass das Trompetenmuster im 1. Jahrhundert n. Chr. (sic!) in der Gemellianuswerkstatt von *Aquae Helveticae* geschaffen worden sei. Weitere britannische Beispiele von durchbrochenen Beschlägen mit Trompetenmuster bei MacGregor 1976, 187 Abb. 9.



◀ Abb. 12: Kastell Stockstadt D. Thekenbeschlag GK 114, Explosionszeichnung. M. der einzelnen Teile 1:1.

zeichnet wurden (Abb. 13)⁴⁰. Diese Fibeln sind in Grossbritannien entstanden, wo das keltische Element in römischer Zeit besonders stark geblieben war. Sie wurden vor allem in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, offensichtlich sowohl von Frauen als auch von Männern getragen. Trompetenfibeln gelangten neben anderen britannischen Fibeltypen auch auf den Kontinent, wie Astrid Böhme gezeigt hat. Dabei ist bemerkenswert, dass eine ganze Anzahl der kontinentalen Trompetenfibeln in Militärlagern gefunden wurde, in denen in Britannien rekrutierte Einheiten standen. Ein Teil der Trompetenfibeln ist also mit hoher Wahrscheinlichkeit durch britannische Soldaten auf den Kontinent gekommen⁴¹.

Neben der britannischen Inspirationsquelle kann auch eine kontinentale, nämlich die römische Akanthusranke wirksam geworden sein, deren Blattkelch zur Trompete angeregt haben mag. Bei zwei Trompeten der Fibel aus dem Rheinland wachsen wie beim Blätterkelch des Akanthus zwei Stengel heraus, von denen einer wiederum in eine Trompete ausläuft (Abb. 14)⁴². Zwar sind Bronzen, deren Trompeten man die pflanzliche Herkunft so direkt ansieht, ausgesprochen selten. Dennoch kommt der Akanthus, der z. B. auf Mosaiken gerne dargestellt wurde⁴³, als Inspirationsquelle in Frage.

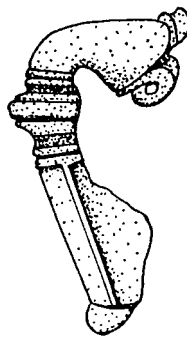


Abb. 13: Kastell Saalburg D. Britannische Trompetenfibel. M. 1:1.

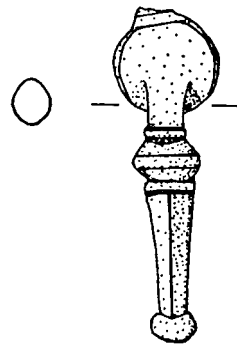


Abb. 14: Rheinland D. Durchbrochene Scheibenfibel mit Akanthusmotiv. M. ca. 1:1.

Auf vielen anderen durchbrochenen Arbeiten finden wir breite, peltaähnliche Trompeten, wie sie an den Thekenbeschlägen der Typen 20–23 aus der Motivgruppe D mit der vordergründigen Latèneornamentik begegnen (vgl. Taf. 2). Sie bilden ein Hauptmotiv des Typs 23 Königen, der auf Abbildung 15 in einer Explosionszeichnung wiedergegeben ist. Die Trompeten und ihre dünnen Verbindungen (vgl. Abb. 5, Mitte) erinnern an das Schlingwerk der früher gezeigten Waldalgesheimbronze der zweiten Hälfte des 4. vorchristlichen Jahrhunderts (vgl. Abb. 5, oben). Näher stehen die Köngener Trompeten der Ornamentik eines anderen Stücks aus dem Grab von Waldalgesheim. Auf dem Rand der Puffer des Goldhalsrings aus dem Fürstengrab finden sich sehr ähnlich bewegte Trompeten, die aber jeweils zu gegenständigen Paaren gruppiert sind (vgl. Abb. 5, unten)⁴⁴. In der Grundhaltung hat diese Partie des Köngener Beschlags mit den Waldalgesheimer Stücken auch die geschmeidige Dynamik gemeinsam.

Überzeugende Zwischenglieder der breiten Trompeten zwischen dem 4. vorchristlichen und dem 2. nachchristlichen Jahrhundert sind mir vom Kontinent nicht bekannt. Nicht auszuschliessen ist auch hier insularer Einfluss, wie ein Blick auf die von Cyril Fox zusammengestellte Mus-

40 Collingwood 1930, 251 ff.

41 Aus Militärlagern des Kontinents stammen vornehmlich Funde der Variante B der Trompetenfibeln ohne Emaildekor wie hier Abb. 13; vgl. Böhme 1970, 9 ff. und Fundliste S. 18. Variante A mit Emailschnuck wurde offensichtlich vor allem von Frauen getragen; aber auch hier rechnet Böhme mit zugewanderten Britannierinnen; vgl. Böhme 1990, 56 ff. An dieser Stelle sei auch auf die Herkunft von Metallgefässen mit keltisierendem Emailschnuck aus Britannien verwiesen; vgl. Künzl 1995.

42 Germania Romana 5, 1930, Taf. 11,1; von Jenny 1935, Taf. 11,9.

43 Vgl. etwa das Augster Gladiatorenmosaik Berger/Joos 1969/70, 38 Abb. 11.

44 Jacobsthal 1944/69, Taf. 277,450. Unter anderen Gesichtspunkten hat schon Teresa G. Frisch durchbrochene provinzial-römische Bronzen mit Jacobsthal 1944/69, Taf. 277,450 verglichen; vgl. Frisch/Toll 1949, 7 Abb. 4.

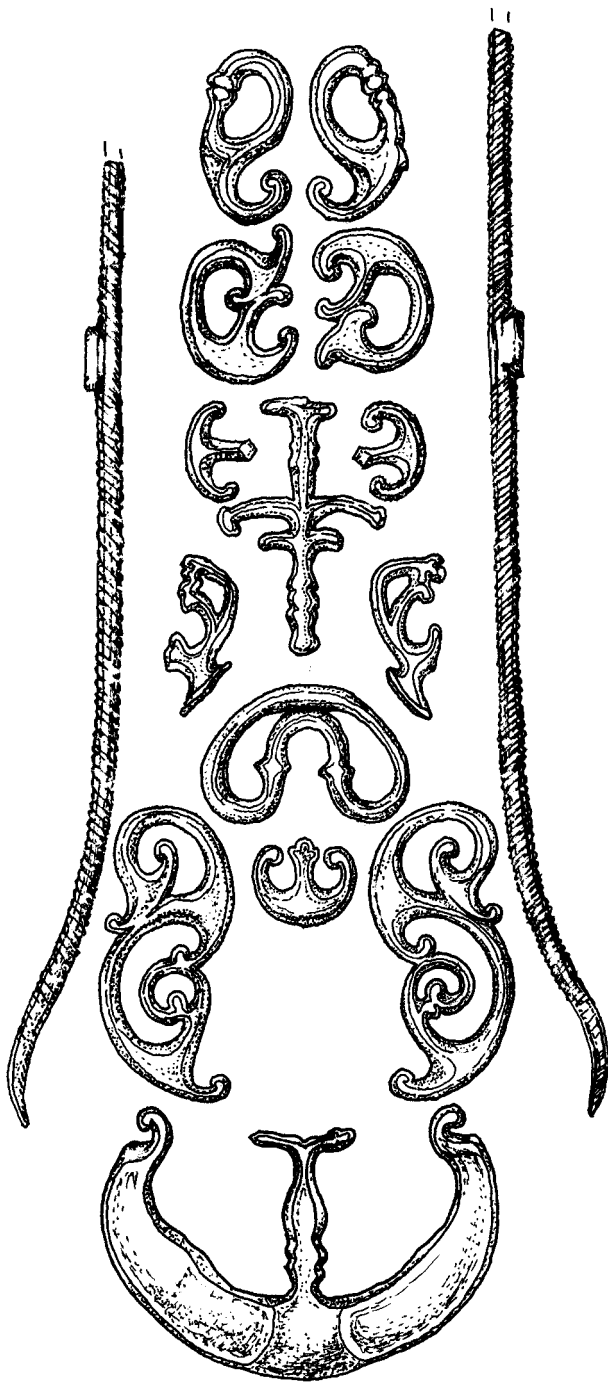


Abb. 15: Köngen/Grinario D. Thekenbeschlag GK 112, Explosionszeichnung. M. der einzelnen Teile 1:1.

terkarte des British Early Celtic Ornament nahe legt⁴⁵. Im Gegensatz zur Trompetenfibel kann ich aber für die breiten Trompeten keine britannischen Importobjekte zur Diskussion stellen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die breiten peltaähnlichen Trompeten eine Neuschöpfung des 2. Jahrhunderts sind, entstanden aus demselben keltischen Formgefühl wie der Waldalgesheimstil. [Zusatz 2001: Denkbar wäre wie beim Waldalgesheimstil eine Inspiration durch die klassische Wellenranke, deren Grundform z. B. an den Schäften der Typen 13 Thun und 14 Niederbieber aufge-

zeigt werden kann (vgl. Abb. 36–38). Allerdings entsteht im provincial-römischen Bereich auf der Grundlage von Verzweigung und Verdickung nur eine begrenzte Anzahl von stereotypen Kompositionen mit einer bis vier Trompeten, ganz im Gegensatz zu den vielfältigen Abwandlungen und Weiterbildungen im Waldalgesheimstil⁴⁶. Zur möglichen Bedeutung der Trompetenmuster in der Frühzeit der Thekenbeschläge vgl. jetzt Teil III, *Chronologie, Das 2. Jahrhundert*, Entstehungsmodell 2.]

An dieser Stelle sei die wichtige Prämisse nachgetragen, dass die Bevölkerung im Verbreitungsgebiet der kontinentalen, provincial-römischen Durchbrucharbeiten zu erheblichen Teilen stets noch aus Kelten bestand. Diese Tatsache lässt neben insularen Einflüssen und Neuschöpfungen grundsätzlich (d. h., ohne dass es derzeit an den Trompetenmustern gezeigt werden könnte) einen dritten Weg des Aufkommens neo-keltischer⁴⁷ Motive als möglich erscheinen. Ich denke an eine gewissermassen unterschwellige Tradierung einzelner Muster durch die Zeiten hindurch, bis sie im 2. Jahrhundert wieder an die Oberfläche kommen. Auf zwei denkbare Formen der unterschweligen Tradierung sei im Folgenden hingewiesen.

Eine grosse Unbekannte in unserem archäologischen Quellenbestand bilden die Objekte aus organischem Material, aus Holz, Textilien (man denke an verzierte Kleider) und Leder, die nur in Ausnahmefällen erhalten sind. Zu diesen Ausnahmen gehören die Lederfunde des 1. nachchristlichen Jahrhunderts aus dem Schutthügel des Legionslagers von Vindonissa. Unter den Lederfunden von Vindonissa findet sich die mutmassliche Bespannung eines Holzschildes, die einstmals mit Ornamenten bestickt war (Abb. 16)⁴⁸. Diese bestehen aus S-Voluten und Halbpalmetten und erinnern stark an Muster des frühen Stils der keltischen Kunst des 5. vorchristlichen Jahrhunderts (Abb. 17)⁴⁹. Es könnte sein, dass keltische Ziermuster als Ausdruck fortlebenden keltischen Formgefühls auf Objekten aus organischem Material tradiert worden sind.

Eine andere Art der unterschweligen Tradierung zeichnet sich in versteckten latènoïden Mustern der provincial-römischen Steinplastik ab. Im Corpus der Steinplastik von Augusta Raurica erscheint etwa ein Männerkopf aus der Zeit bald nach 100 n. Chr., in dem einerseits das Bemühen um Anschluss an die römische Reichskunst zum Ausdruck

45 Fox 1958, 147 f. Abb. 82,B,16–21.

46 Vgl. Jacobsthal 1944/69, 92 ff.

47 Ausdruck «neo-keltisch» nach Künzli 1995, 46.

48 Gansser-Burckhardt 1948/1949, Abb. 2; 5 (Rekonstruktion).

49 Jacobsthal 1944/69, Taf. 275,409: Schwert von Weisskirchen, Kat. Nr. 100; Taf. 275,410: Goldschale von Schwarzenbach, Kat. Nr. 18; Taf. 275,411: Wangenklappe, Herkunft unbekannt, Kat. Nr. 145.

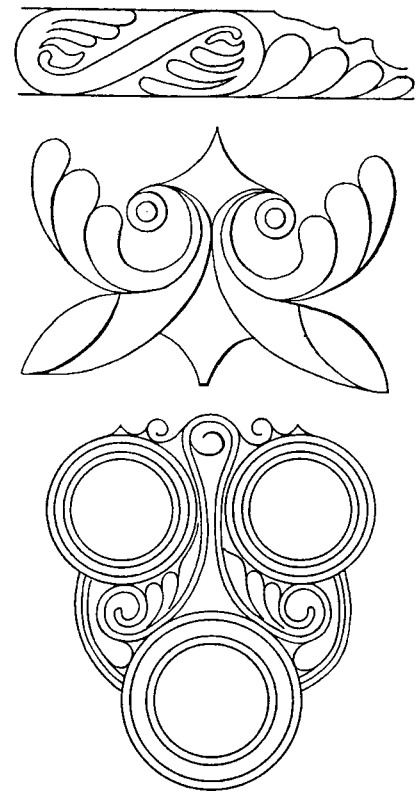
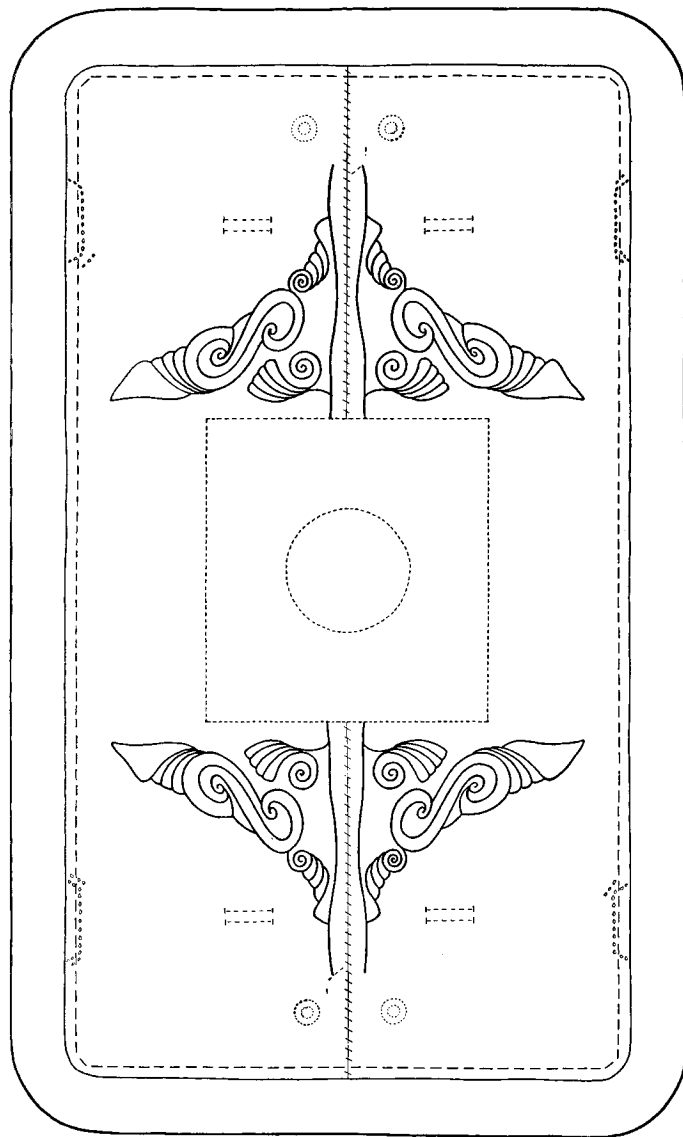


Abb. 17: Keltische Ornamente 5. Jh. v. Chr. Oben: Weisskirchen D, Verzierung der Schwertscheide. Mitte: Goldschale von Schwarzenbach D. Unten: Helm unbekannter Herkunft, Verzierung der Wangenklappe. Verschiedene Massstäbe.

◀ Abb. 16: Vindonissa AG. Rekonstruierter römischer Schild mit Lederbespannung, Rekonstruktion der Ornamentik aufgrund überlieferter Lederreste. M. ca. 1:7.

kommt, dessen Ohr aber andererseits in einer Art ornamentalisiert ist (Abb. 18)⁵⁰, die an Ohren von Köpfen der vorrömischen keltischen Kunst erinnert, wie ein Vergleich mit dem Ohr einer Maske auf einer Kanne von Waldalgesheim zeigt (Abb. 19)⁵¹.

Nach solchen Spuren der unterschweligen Tradierung sollte einmal systematisch gesucht werden.

Hier sei noch ein letzter Blick auf die durchbrochenen Bronzen geworfen. Im Kastell Feldberg im Taunus, das etwa von 150 bis 260 n. Chr. bestand, wurde der 4 cm hohe Bronzeanhänger gefunden (Abb. 20)⁵², bei dem man Mühe hat, auf eine Assoziation mit einem menschlichen Gesicht oder, wie man in der keltischen Kunst sagen würde, mit einer Maske, zu verzichten. Vielleicht etwas mehr Phantasie braucht es, um auf dem ornamentierten Thekenbeschlag aus Lauffen am Neckar eine laufende Gestalt mit Kopf, Leib und Extremitäten zu erkennen (Abb. 22)⁵³.

Aber sind derartige Assoziationen überhaupt statthaft? Ich meine: ja, auch wenn es, wie der Kunsthistoriker Ernst Gombrich in seinem Buch «Ornament und Kunst» richtig bemerkt, in der Ornamentik Grauzonen geben kann, bei denen schlechterdings nicht zu entscheiden ist, ob Figürliches beabsichtigt war oder nicht⁵⁴, und auch wenn zur Absicherung der These einer figürlichen Sehweise im provincial-römischen Bereich noch mehr Beispiele gefunden

50 Bossert-Radke 1992, 55 Taf. 22,38.

51 Megaw 1970, 78 Kat. Nr. 78 mit Abb.

52 Oldenstein 1976, 272 Kat. Nr. 916 Taf. 69,916.

53 Schach-Döriges 1981, 624 Abb. 11,8; 12. Hier GK 117.

54 Gombrich 1982, 277. [Zusatz 2002: Heute möchte ich auch den Ortbandtyp O13, besonders in seiner Ausführung des Typs Rhein-zabern GK 163, dieser Grauzone zuweisen; vgl. das Umschlagbild von GK 163, auf dem sich eine Maske mit Augen, Nase und Schnurrbart abzuzeichnen scheint.]



Abb. 18: Augusta Raurica BL. Römischer Porträtkopf mit stilisiertem Ohr. Bald nach 100 n. Chr. M. 1:3.



Abb. 19: Waldalgesheim D. Röhrenkanne aus dem sog. Fürstengrab. Maske als Henkelattasche mit stilisiertem Ohr. 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr. Rheinisches Landesmuseum Bonn. Die Höhe des Ausschnitts entspricht etwa 5 cm am Original.

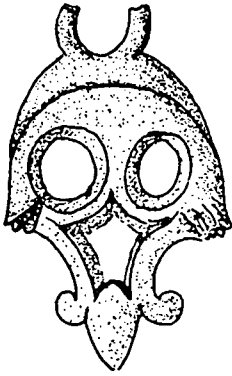


Abb. 20: Kastell Feldberg D. Maskenanhänger. Saalburgmuseum. Leicht vergrößert.



Abb. 21: Basse-Yutz F. Maske als Henkelattasche einer Schnabelkanne. 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. British Museum. M. ca. 2:3.

werden müssten als die hier vorgelegten. In der vorrömischen keltischen Kunst sind ornamentale Auflösungen und Andeutungen von Figürlichem jedenfalls geläufig, wie hier nur ein Detail von einem Prunkschild aus der Themse (Abb. 24)⁵⁵ oder die als Maske gebildete Henkelattasche einer Kanne aus Lothringen (Abb. 21) veranschaulichen mögen⁵⁶. Besonders die Letztere kann mit ihren kreisrunden Augen, den seitlichen Voluten und dem betonten Kinn dem über 500 Jahre jüngeren Anhänger aus dem Kastell Feldberg gut zur Seite gestellt werden. Zum «laufenden Männchen» auf dem Thekenbeschlag von Lauffen vermag ich noch keine Analogie aus vorrömischer Zeit beizubringen. Aber anhand der Darstellung auf der Rückseite des Spiegels von Great Chesterford GB

(Abb. 23) kann gezeigt werden, zu welcher besonderen, bizarren Kreationen die keltische Phantasie fähig war. Es besteht Einigkeit, dass die in den letzten Jahrzehnten vor der römischen Besetzung entstandene Zeichnung figürlich zu lesen ist, wobei die moderne Umschreibung als grinsende, tintenfischartige Maske mit Tentakeln natürlich behelfsmässig bleiben muss⁵⁷.

Zusammenfassend scheint mir, dass unter den Renaissanceerscheinungen der 2. Hälfte des 2. und des 3. Jahrhunderts durchaus auch mit dem «elusive image» zu rechnen ist, dem schwer fassbaren, flüchtigen Bild, wie man derartige Erscheinungen in der frühen, vorrömischen keltischen Kunst bezeichnet hat⁵⁸.

Meine Damen und Herren, ich habe mich bemüht, von **Renaissanceerscheinungen** einerseits und der **sog. La-**

55 Stead 1985, 12 ff., Umschlagbild: Schild aus der Themse bei Battersea.

56 Kruta 1986, 25 Abb. 12: Henkelattasche von einer der beiden Schnabelkannen von Basse-Yutz; vgl. auch Megaw/Megaw 1990, Taf. 16.b.

57 Stead 1985, 42 Abb. 56 f.

58 Megaw 1970.



Abb. 22: Lauffen a. Neckar D. Thekenbeschlag GK 117 mit figürlicher Darstellung (?). M. 2:1.

tènerenaissance anderseits zu sprechen, und ich erinnere daran, dass ich den Begriff Latènerenaissance als seinerzeit kursierendes Schlagwort bezeichnet habe. Als solches lässt es sich bis in den Beginn des 20. Jahrhunderts zurückverfolgen⁵⁹. Nach einer befriedigenden Definition oder einer breit abgestützten und chronologisch präzisen Umschreibung sucht man aber vergebens⁶⁰. Ohne künftigen Forschungen vorgreifen zu wollen, darf gesagt werden, dass besonders in den 40er und 50er Jahren des 20. Jahrhunderts Ausmass und Tragweite des Wiederauflebens altkeltischer Traditionen ziemlich überschätzt worden sind, etwa wenn Andreas Alföldi in einem gedruckten Vortrag des Jahres 1948 davon spricht, dass «in dieser keltischen Renaissance die **ganze** Atmosphäre der La Tène-Zeit wie Dornröschen aus ihrem Schlaf erwachte»⁶¹. Manches, was von der älteren Forschung der sog. Renaissance des 2./3. Jahrhunderts zugeschrieben wurde, dürfte sich bei näherem Zusehen als kontinuierliche Erscheinung erweisen, die von der späten Latènezeit bis in die nachchristlichen Jahrhunderte ungebrochen fortlebte. Dies hat z. B. Caty Schucany in ihrer Dissertation für bestimmte Formen und Techniken der einheimischen Keramik des schweizerischen Mittellandes gezeigt, die man früher für Renaissanceerscheinungen des 2. Jahrhunderts hielt⁶².

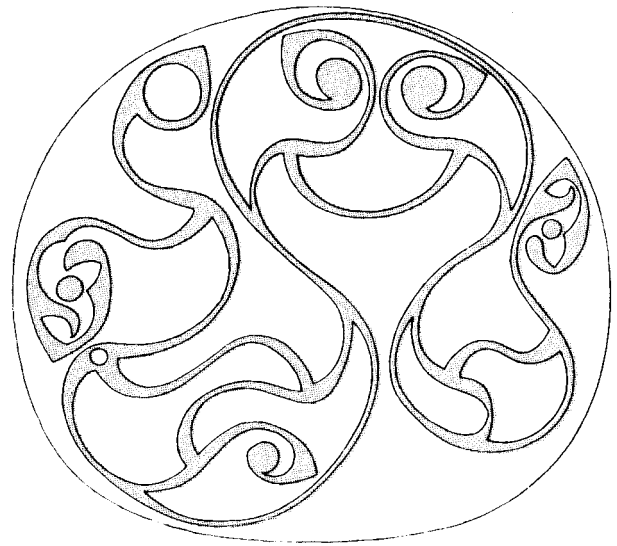


Abb. 23: Great Chesterford GB. Tintenfischartige Maske auf der Rückseite eines Spiegels. British Museum. 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. Dm. 25 cm.



Abb. 24: Battersea GB. Prunkschild aus der Themse. Detail der Verzierung mit Andeutung einer Maske. British Museum. Jahrzehnte um Chr. Geb. (?). H. des Ausschnitts ca. 7,5 cm.

Befragen wir zum Schluss noch den 1992 erschienenen Sammelband «Die römische Stadt im 2. Jahrhundert» nach Renaissanceerscheinungen in den Städten der nord-

59 Als fest vorgegebenen Begriff finde ich «Latènerenaissance» erstmals bei Jahn 1916, 214.

60 Auch bei MacMullen 1965 ist die «Celtic Renaissance» – so der Titel der Aufsatzes – eine fest vorgegebene Grösse. Der nicht illustrierte Beitrag zitiert eine immense Literatur und bietet viele Anregungen, die aber vertieft diskutiert werden müssten; vgl. z. B. unten Anm. 65.

61 Alföldi 1948/49, 15 (Zitatteile von mir umgestellt; L. B.).

62 Schucany 1996, 216.

westlichen gallischen und germanischen Provinzen. Zu Recht bemerkt Daniel Paunier in seinem Beitrag über die schweizerischen Römerstädte des 2. Jahrhunderts, dass in deren Architektur keine offenkundigen Rückgriffe auf einheimische Traditionen festzustellen sind⁶³. Im gleichen Band aber gibt es einen Aufsatz von Brigitte und Hartmut Galsterer mit dem Titel «Romanisation und einheimische Traditionen», in dem auf das ungemein intensive Wiederaufleben der Verehrung keltischer und germanischer einheimischer Matrongottheiten am Niederrhein nach 160 n. Chr. verwiesen wird, vor allem in den ländlichen Gebieten, aber durchaus auch im städtischen Bereich. Im Gegensatz zu den Städten der römischen Schweiz wird dort etwa mitten in der *Colonia Ulpia Trajana*, also im römischen Xanten, den Matronen ein gallo-römischer Vierecktempel einheimischer Art errichtet⁶⁴.

Derartige widersprüchliche Feststellungen wird man in Zukunft sammeln, nach Sachgebieten, Lebensbereichen und Regionen bündeln und im Hinblick auf die sog. Latènerenaissance bewerten müssen. Wünschbar wären auch vermehrte Motivstudien verbunden mit der Erstellung einer «Grammatik» des neo-keltischen Ornaments wie sie Paul Jacobsthal für «Early Celtic Art» geschaffen hat. Eines ist meines Erachtens aber jetzt schon abzusehen: Die formalen und mentalen Dimensionen der namengebenden, alles umgreifenden Renaissance des 15. und 16. Jahrhunderts sind in der sog. Latènerenaissance nicht erreicht worden⁶⁵.

63 Paunier 1992, 48. [Zusatz 2001: Diese Feststellung – und damit auch der nachstehend ausgespielte Gegensatz zwischen Xanten und der römischen Schweiz – ist durch die Entdeckung des offensichtlich im 2. Jahrhundert entstandenen helveto-römischen Sakralbezirks nahe Theater und Cigognier-Tempel von Aventicum überholt; vgl. Morel 1998, 213 ff.].

64 Galsterer/Galsterer 1992, 380.

65 [Zusatz 2001: In der Kunstwissenschaft findet zurzeit eine Debatte über den Renaissancebegriff statt, zu der Wilhelm Schlink in einem Aufsatz mit dem provokativen Titel «Inflation der Renaissance. Bemerkungen zur Begriffsgeschichte der kunstgeschichtlichen Disziplin im 19. Jahrhundert» Stellung bezogen hat; vgl. Schlink 1999. Seine Arbeit beginnt mit der Aufzählung von acht – angeblichen – Renaissance von der northumbrischen bis zu der des Trecento und mündet in der Aufforderung, den Begriff dem von Giorgio Vasari (1511–1574) so benannten Rinascimento des 15. und 16. Jahrhunderts vorzubehalten und die wiederholten Phänomene der Antikenrezeption im Mittelalter durch «Suche nach neuen Wortfeldern» anders zu benennen. Es kann gut sein, dass der Begriff Latènerenaissance ein Ableger dieser «Inflation» ist, die nach Schlink schon vom späten Jakob Burckhardt eingeleitet worden war; vgl. Schlink 1999, 115. Ich meine aber, dass die im obigen Text verwendeten Begriffe «Renaissanceerscheinungen» und «sog. Latènerenaissance» dem heutigen Forschungsstand unserer Renaissance einigermassen angemessen sind. Schlink sieht jedoch sicher richtig, wenn er durchblicken lässt, dass das «beglückende Herzklopfen», «einer Renaissance auf die Spur gekommen zu sein» selbst zur treibenden Kraft werden kann; vgl. Schlink 1999, 113. Ich bekenne, aber erinnere mich auch gerne daran, wie es mich als Studenten des Burckhardt-Biografen und Renaissancepezialisten Werner Kaegi beflügelte, über eine Renaissance in der keltischen Kultur arbeiten zu dürfen. – Den Hinweis auf die Arbeit von Wilhelm Schlink verdanke ich Achatz von Müller, Basel. – Immanuel Geiss kennt derartige definitivische Probleme nicht. Er verwendet den Begriff bedenkenlos für verschiedene, mehrheitlich politische Erneuerungsbewegungen des Altertums und des Mittelalters und kreidet dem Rinascimento das Fehlen eines politisch-ideologischen Rückgriffs auf das römische Reich an, der mit der kulturell-wissenschaftlichen Orientierung korrespondiert hätte; vgl. Geiss 1993, bes. Bd. 1, 242. In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass es nicht an Versuchen fehlt, auch die sog. Latènerenaissance bzw. «Celtic Renaissance» mit einem politischen Element anzureichern; vgl. MacMullen 1965, 103. Diesen Versuchen ist Gisela Hellenkemper Salies ablehnend gegenübergestanden. Sie ist jedenfalls im Recht, wenn sie dem ikonographischen Hauptbeweisstück MacMullens für eine nationale Motivation des sog. Gallischen Sonderreiches jegliche Beweiskraft abspricht. Die ^{3/4} Ansicht des Kopfes auf den Münzen des ersten Sonderreich-Kaisers Postumus hat nichts mit einem «Celtic taste for frontality» zu tun, sondern lehnt sich an Porträts der römischen Reichsprägung severischer Zeit an; vgl. Hellenkemper Salies 1985, 95 f. Beigefügt sei, dass ein Blick in eine beliebige Edition keltischer Münzen genügt, um von der absoluten Dominanz der Profilansichten und der Seltenheit von Frontalansichten überzeugt zu werden.]

II Typologie und Kataloge

Typologie⁶⁶

Die Serien

Serie I = Beschläge mit Inschrift (Abb. 25)

Serie I ist nur in einteiligen Exemplaren bekannt. Einteilig heisst, dass die Haltebänder mit dem Schaft fest verbunden sind. Vgl. zur Terminologie Abb. 3; zur Rekonstruktion eines einteiligen Beschlags mit Messer Abb. 26⁶⁷.

Serie I, Typ 1a

Inschrift *ACQVIS [HE]([veticis]) GEMELLIANVS F(ecit)*.

Serie I, Typ 1b

Inschrift *ACQVIS [HE]([veticis]) GEMELLIANVS F(ecit)*.

Serie I, Typ 2

Inschrift *THECAM GEMELIANV[S F]([ecit])*. Ortbandornament unbekannt.

Serie I, Typ 3 (evtl. identisch mit Typ 2)

Inschrift *[THECAM] GEMELIANVS F(ecit)*. Ortband mit Kreisteilungsornament.

Serie I, Typ 4

Inschrift *[THECAM] GEMELIANVS F(ecit)*. Ortband mit latènoide Durchbruchornament.

Serie II = Beschläge mit Ornament (Taf. 1–4)

Serie IIa = Beschläge mit Ornament, einteilig (z. B. **Typen 1 Aventicum** bis **4 Mulhouse**, u. viele a.)

Serie IIb = Beschläge mit Ornament, mehrteilig

Mehrteilig meint, dass die Haltebänder nicht mit dem Schaft verbunden sind, sondern gewissermassen «freischwebend» und mit verzierter Schauseite (vgl. Taf. 5) nur das aus organischem Material bestehende Futteral mit dem Messer umfassen (vgl. Rekonstruktion Abb. 27). Die zulaufenden, nicht paralleseitigen Schäfte der Serien IIb1 und IIb2 besitzen keinen Rahmen und damit auch keine Vorrichtungen zur Fixierung der Haltebänder⁶⁸ (Nietlappen und Stutzen). Mögliche Ausnahme: **Typ 31 Regensburg** (siehe dort und **GK 74**, Abb. 41; 60). Mit den Beschlägen der **Serie IIb** werden gelegentlich zugehörige Besatzstücke gefunden; vgl. z. B. **Typ 28 Riekofen** oder **Typ 38 Lauriacum** (vgl. Abb. 81).

Serie IIb1

Mehrteilige Beschläge mit sich stark verjüngendem Schaft: z. B. **Typ 10 Tittmoning 1**.

66 Gegenüber der 1983 präsentierten Typologie ergeben sich folgende Unterschiede: Neu ist die grundsätzliche Trennung von ein- und mehrteiligen Beschlägen im Anschluss an Keller 1984 sowie die Einführung der **Serie** als Oberbegriff. Innerhalb der ornamentierten Typen wird auf die Ausscheidung von Varianten verzichtet. Die seinerzeit aufgrund der feinen Ausführung ausgesonderte Variante Eining des **Typs 13 Thun** (Berger 1983, Abb. 15; hier **GK 83**, Abb. 36) sowie die aufgrund leicht abweichender Konturen der Durchbrüche ausgesonderte Variante Schleithem des **Typs 33 Augst 1** bzw. des **Ortbandtyps O22** (Berger 1983, 37 f. Nr. 20; 37; hier **GK 5**, Abb. 44) verbleiben beim Haupttyp. Typ Hedderheim (Berger 1983, Abb. 14; hier **GK 123**) wird dem **Typ 11 Bad Wimpfen** zugewiesen, von dem ihn nur die geringfügig variierende Stellung der im Prinzip identischen Durchbrüche des **Ortbandtyps O4** unterscheidet. Die drei erwähnten Modifikationen gegenüber der Typologie von 1983 ergeben sich daraus, dass jetzt das Ornament $schema$ das alleinige Kriterium der Typologie bildet und die *Art der Ausführung* nicht mehr berücksichtigt wird. Neu ist die Einführung einer selbständigen Typologie der Ortbander sowie die Bildung von Motivgruppen im Hinblick auf die stilistische Beurteilung.

67 Mehrheitlich waren bei einteiligen Beschlägen, auch bei denen der **Serie II**, die – meist verlorenen – Haltebänder aus den Stutzen ausgeschmiedet und mit den Nietlappen vernietet. Beim ganz erhaltenen spätantiken Beschlag **GK 43** von Cornol-Mt. Terri JU sind zwei ausgeschmiedete Bandteile miteinander vernietet (Abb. 35). Auch bei **Typ 11 Bad Wimpfen** scheint dies der Fall gewesen zu sein; vgl. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 135 Abb. 1, mit dem namengebenden Fund **GK 116** oder die nach dieser Lösung verlangenden beidseitigen Stutzen des Beschlags aus Avenicum **GK 47**, Berger 1995, Abb. 2.2. Eine Verlotung des Haltebandes an den Stutzen wird äusserst selten beobachtet. Neben **GK 63** aus Tittmoning-Nord kenne ich nur noch den Augster Beschlag **AR 2 = GK 24**, wo die Lotspuren zweifellos von einer Reparatur herrühren. – Beide Enden des Haltebandes sind an Vorrichtungen des Schaftrahmens angeietet bei den Beschlägen **GK 178** aus Enns-Lauriacum (Abb. 56) und **GK 73** aus Regensburg (Taf. 8). Die zweite Vernietung des letzteren Beschlags könnte reparaturbedingt sein.

68 Die Fixierung des Futterals am Beschlag geschieht mittels Nieten im Ortband- und Schaftbereich. Solche sind bei mehrteiligen Beschlägen der **Serie IIb** fast regelmässig, bei den einteiligen der **Serien I** und **IIa** weitaus seltener vorhanden (vgl. Teil IV, Liste 2). Die Frage einer Verbindung von Futteral und Haltebändern ist nicht gelöst. – Angesichts der nunmehr recht zahlreichen Funde «beweglicher» Haltebänder (vgl. Taf. 5 und Rekonstruktion Abb. 27) dürften die interessanten Rekonstruktionsvorschläge Gabriele Sorges, bei denen die den Beschlag überragenden Einlagebleche mit dem Futteral vernietet werden, wenn überhaupt, so nur für eine Minderheit der mehrteiligen Beschläge zutreffen (die dann in Wirklichkeit nicht mehr mehrteilig wären); vgl. Sorge 2000, 302 f. Abb. 3. Hier Abb. 28 zeigt eine der beiden Rekonstruktionsvarianten Gabriele Sorges.

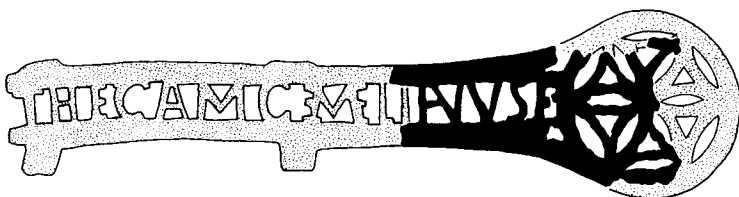


TYP 1 HE 1a

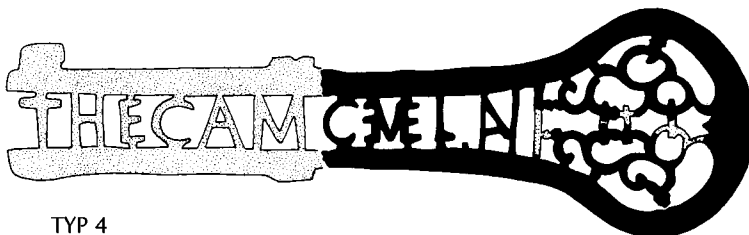
HE 1b



TYP 2

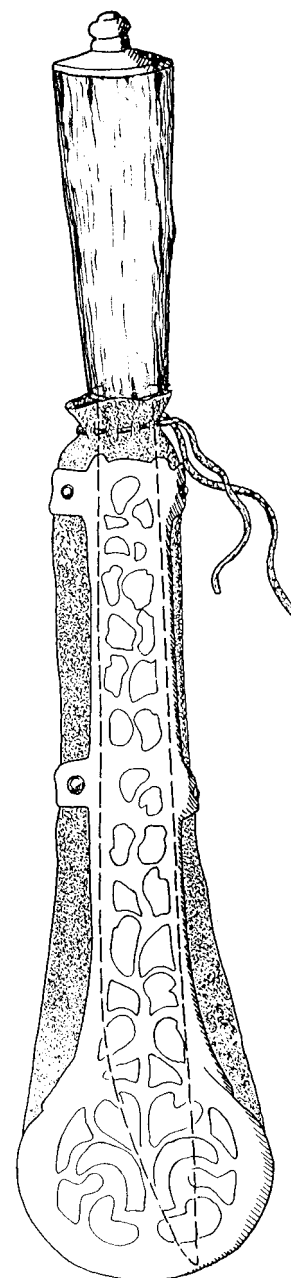


TYP 3



TYP 4

Abb. 25: Typen der **Serie I** (Beschläge mit der Inschrift des Gemellianus). M. 1:2.
Bemerkung zur Orientierung: In den Beschreibungen im Text und in den Abbildungslegenden gilt gemäss der Tragweise die linke Seite als «oben», die rechte als «unten».



► Abb. 26: Augusta Raurica BL. Rekonstruktion des einteiligen Thekenbeschlags AR 16 (**Serie IIa**) mit zugehörigem Messer (vgl. Taf. 6). M. 2:3.

Serie IIb2

Mehrteilige Beschläge mit sich wenig verjugendem Schaft; z. B. **Typ 26 Walldürn** (Abb. 29; 30)⁶⁹.

Serie IIb3

Mehrteilige Beschläge, Ortband ohne Schaft, z. B. **Typ 30 Augst 3**. Im Schaftbereich gelegentlich eine Vertikalstrebe (z. B. **Typ 40 Regensburg-Grossprüfening**).

Die Typen der Beschläge mit Ornament (Serie II)

Definitionsfragen

Die Typen der **Serien IIa, IIb1** und **IIb2** werden anhand der Ornamentik des Schafts und des Ortbands definiert.

Dabei gehört zu einem bestimmten Schaft nach heutigen Kenntnissen in der Regel ein bestimmtes Ortband. Zum **Typ 1 Aventicum** gehört z. B. der **Ortbandtyp O1**, zu **Typ**

69 Mangels Fundvergesellschaftungen von Beschlägen mit Haltebändern ist die Mehrteiligkeit von **Serie IIb2** nicht restlos gesichert. Da sich aber die Einlagebleche von **GK 74 (Typ 31 Regensburg, Abb. 41; 60)** und **GK 107 (Typ 26 Walldürn, Abb. 29)** über den Schaft nach oben fortsetzen, ist ein Halteband (bei **Typ 31** gemeint: ein zusätzliches) eigentlich zu erwarten. Es sei denn, man akzeptiert die Rekonstruktionsvorschlage Gabriele Sorges (vgl. Anm. 68), die gerade von diesen beiden Beschlägen abgeleitet und am Fund **GK 75** von Schwarzhofen-Uckersdorf (**Typ 10 Tittmoning 1**) exemplifiziert werden.



Abb. 27: Freie Rekonstruktion eines mehrteiligen Thekenbeschlags (Serie IIb3) mit Latènemustern der Motivgruppe D. Haltebänder nach AR 17, Ortband nach Typ 28 Rhein Zabern (GK 163). M. 2:3.

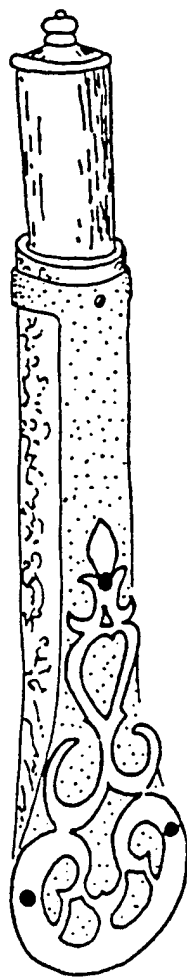


Abb. 28: Rekonstruktion eines mehrteiligen Thekenbeschlags (Serie IIb1) vom Typ 10 Tittmoring 1. Vorschlag G. Sorge. M. 2:3.



Abb. 29: Wachturm bei Walldürn D. Mehrteiliger Thekenbeschlag (Serie IIb2; GK 107) mit Latènemustern der Motivgruppe D im Fundzustand. M. 1:1.



Abb. 30: Wachturm bei Walldürn D. GK 107 im heutigen Zustand.

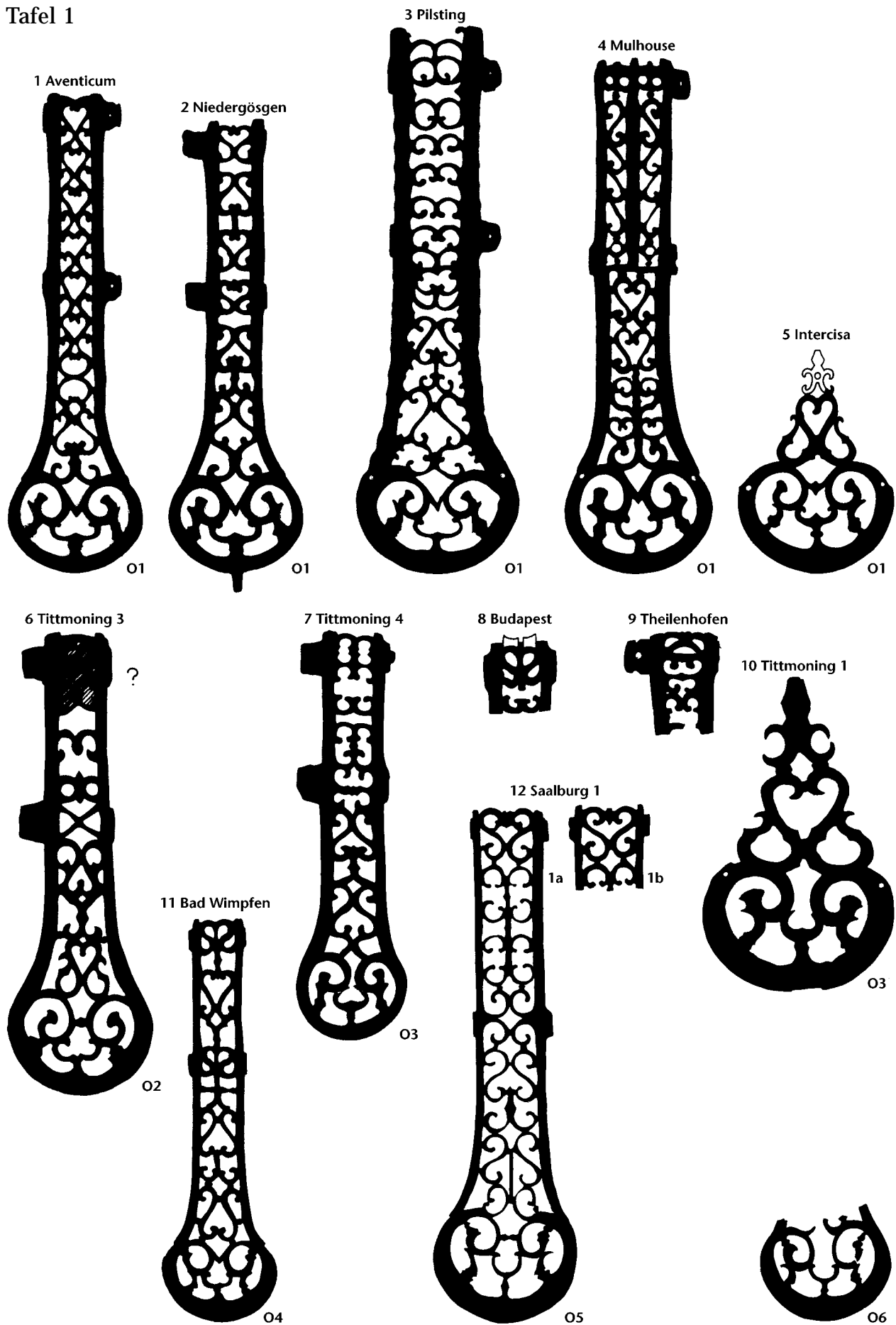
11 Bad Wimpfen der Ortbandtyp O4. Eine Ausnahme bilden die Typen 26 Walldürn und 29 Stockstadt, die bei gleichem Schaft verschiedene Ortbänder besitzen. Bei größeren Fundzahlen werden sich gewiss weitere Ausnahmen von der Regel einstellen. Vielleicht ist es kein Zufall, dass sich mit GK 97 die derzeit einzige Ausnahme von der Kombination Typ 12 Saalburg 1/O5 bei demjenigen Typ findet, der mit 28 Funden von allen ornamentierten Typen am häufigsten belegt ist (vgl. Teil IV, Liste 7). Bei GK 97 aus Dambach scheint eine Kombination mit O6 vor-

zuliegen, während die übrigen Funde des Typs 12 Saalburg 1 bei erhaltenem Ortband stets den Ortbandtyp O5 aufweisen (O6 ist sonst nur noch am Beschlag GK 190 aus Dehlingen belegt, dessen Schaft abgebrochen ist). Allerdings bleibt zu beachten, dass bei GK 97 nur ein sehr kurzer Schaftansatz erhalten ist.

Gleiche Ortbänder können mit verschiedenen Schäften kombiniert sein. Ortbandtyp O1 erscheint z. B. nicht nur am erwähnten Typ 1 Aventicum, sondern auch an den Typen 2 Niedergösgen, 3 Pilsting, 4 Mulhouse und 5 Intercisa und auch O13 ist einer ganzen Anzahl von Typen gemeinsam.

Typenbildung bzw. -zuweisung aufgrund von unvollständig bekannten Schäften kann zur Bildung von «Phantomtypen» bzw. zu Fehlzweisungen führen, wie sich an den Typen 20 Oberwinterthur und 21 Saarland (beide mit O13) ablesen lässt. Deren Schäfte sind bis hinauf zur gesattelten Fischblase gleich gestaltet und differieren erst weiter oben; bei kürzerer Erhaltung wären sie als ein Typ erfasst worden. Daraus resultiert, dass bei der Zuweisung von Schaftfragmenten an einen bestimmten Typ ein mehr oder weniger grosser Rest von Unsicherheit bestehen kann. Gut abgesichert scheint zunächst Typ 12 Saalburg 1 mit fünf «vollständig oder fast vollständig» erhaltenen Schäften (Erhaltung 16: GK 13, GK 115, GK 134, GK 156, GK

Tafel 1



Tafel 1: Typen 1-12: Motivgruppe A: Voluten- und hakenförmige Ornamentik im Schaft. Ortbandtypen O1-O6: Volutenortbänder. Massstab 1:2.

173) sowie mit vier weiteren gut erhaltenen Stücken, an denen keine abweichenden Ornamentkombinationen festzustellen sind (Erhaltung 15: **GK 161**; Erhaltung 12: **GK 133, GK 147**; Erhaltung 11: **GK 109**; vgl. Teil IV, Liste 7). Aber gerade bei **Typ 12 Saalburg 1** mit seiner grossen Fundzahl hat sich auch die oben erwähnte Ausnahme **GK 97** eingestellt, wenn sich nicht überhaupt im verlorenen Schaftteil ein anderer Typ verbirgt. Damit bestätigt sich die alte, banale Beobachtung, dass grössere Fundzahlen sowohl Absicherungen als auch Abweichungen von bestehenden Typologien ergeben können. Besonders schlecht abgesichert ist z. B. **Typ 17 Mainz**, bei dem nur das Ortband (**O11**) gut bekannt ist (in vier Exemplaren: **GK 106, GK 151, GK 154, GK 162**), während das auf der Typentafel wiedergegebene Teilstück des Schafts (**GK 106**, Abb. 59) das Maximum dessen darstellt, was wir derzeit von diesem Typ wissen. Beim **Typ 17 Mainz**, aber nicht nur bei diesem, ist eine künftige Aufspaltung in weitere Typen durch eine bessere Kenntnis der Schäfte keineswegs ausgeschlossen. Zu beachten bleibt immer, dass viele Typen, insbesondere auch innerhalb der **Serie IIB**, bisher nur in einem Exemplar belegt sind (ablesbar der Liste 9, Teil IV).

Die Bestimmung von Typen der **Serie IIB3** geschieht definitionsgemäss nur anhand des Ortbands.

Eine detaillierte Beschreibung der Ornamentik hätte den zur Verfügung stehenden Platz gesprengt. Ausführlichere Beschreibungen zu den in Augusta Raurica und Umgebung sowie in Aventicum gefundenen **Typen 1 Aventicum, 2 Niedergösgen, 4 Mulhouse, 11 Bad Wimpfen, 12 Saalburg 1, 13 Thun, 15 Augst 2** sowie **33 Augst 1** finden sich bei Berger 1995 und hier im Katalog der Augster Funde **AR 1–AR 24**. In den nachstehenden Kurzcharakterisierungen wird besonderes Gewicht auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten ähnlicher Typen gelegt.

*Die Typen und die Motivgruppen*⁷⁰

(zu den Ortbandtypen s. u. S. 33 ff. im Anschluss an die Typenliste)

Motivgruppe A: Volutenortbänder und voluten- und hakenförmige Ornamentik im Schaft (Taf. 1)

1 Typ Aventicum: (Serie IIA). Als Komplementärmuster der voluten- und hakenförmigen Ornamentik dominieren herzförmige, mehrheitlich mit der Spitze nach unten gerichtete Durchbrüche. Ortbandtyp **O1**.

2 Typ Niedergösgen: (Serie IIA). Ähnlich **Typ 1 Aventicum**, aber mit Querdurchbrüchen von Schaftrahmen zu Schaftrahmen und vermehrtem Orientierungswechsel der herzförmigen Durchbrüche. Ortbandtyp **O1**.

3 Typ Pilsting: (Serie IIA). Der obere Teil setzt sich durch paarige, brillenartige Bildungen vom unteren ab. Dieser

entspricht dem **Typ 2 Niedergösgen**, doch sind die Muster nicht direkt, sondern durch ein feines Ornament mit dem Schaftrahmen verbunden. Ortbandtyp **O1**.

4 Typ Mulhouse: (Serie IIA). Zweiteilung durch horizontalen Quersteg, Betonung der Längsachse durch Vertikalstege. Ortbandtyp **O1**.

5 Typ Intercisa: (Serie IIB1). «Barocke Leier» (d. h. Doppel-S mit breiter unterer, durch latènoide Knoten gegliederter, geschlossener Volute) über breitem Ortband. Ortbandtyp **O1**.

6 Typ Tittmoning 3: (Serie IIA). «Barocke Leier» wie bei **Typ 5 Intercisa**, gekreuzte Stege auf der Höhe der Haltebänder, Grossdurchbruch unter Bogenpaar im unvollständig bekannten oberen Teil. Ortbandtyp **O2**.

7 Typ Tittmoning 4: (Serie IIA). Im unteren Teil wie bei **Typ 2 Niedergösgen**, im oberen Anklänge an **Typ 12 Saalburg 1**, u. a. mit Grossdurchbruch zwischen zwei Doppelbögen, der durch das Ausbleiben des Vertikalstegs von **Typ 12 Saalburg 1** zustande kommt. Am unteren Halteband zwei gegenständige treffähnliche Durchbrüche. Ortbandtyp **O3**.

8 Typ Budapest: (Serie IIA). Durchbruch über Doppelbogen ähnlich **Typ 6 Tittmoning 3**, auf der Höhe des Haltebandes Vierfachschnauze wie bei **Typ 11 Bad Wimpfen**. Ortbandtyp unbekannt.

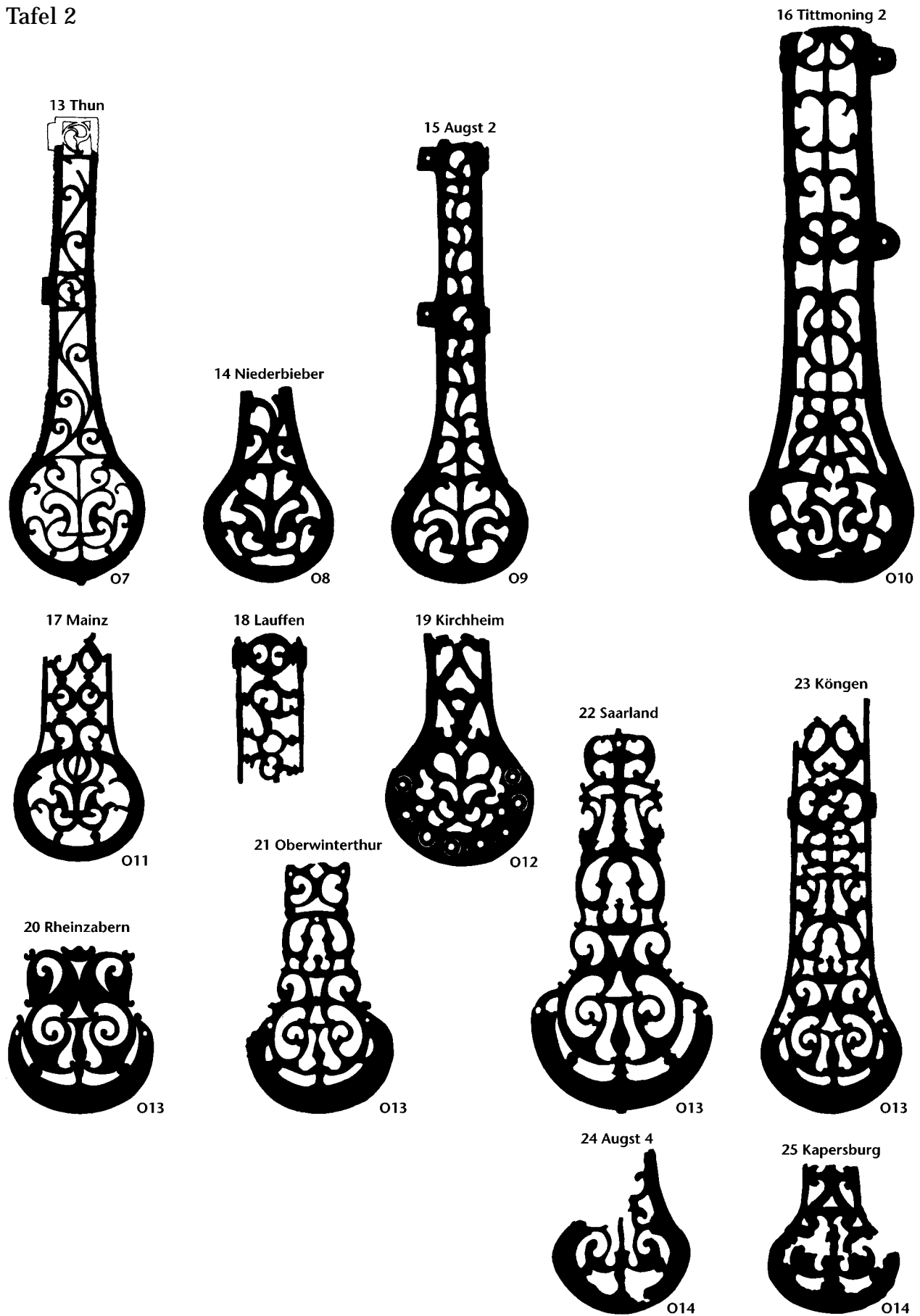
9 Typ Theilenhofen: (Serie IIA). Von Doppelbogen begrenzter Durchbruch wie bei den **Typen 6 Tittmoning 3** und **8 Budapest**, in der Nähe des Haltebandes treffähnliche Durchbrüche wie bei **Typ 7 Tittmoning 4**. Ortbandtyp unbekannt.

10 Typ Tittmoning 1: (Serie IIB1). «Barocke Leier» wie bei **Typ 5 Intercisa** über breitem Ortband. Ortbandtyp **O3**.

11 Typ Bad Wimpfen: (Serie IIA). Doppel-S-förmige Leiern mit herzförmigen Durchbrüchen, auf der Höhe beider Haltebänder Vierfachschnauze. Im untersten Teil feine Trennperlen zwischen den einzelnen Elementen. Ortbandtyp **O4**.

12 Typ Saalburg 1: (Serie IIA). Doppel-S-förmige Leiern in der unteren Hälfte, in der oberen einander gegenüberlie-

70 Die Typen sind wie schon bei Berger 1983 in Schattenrissen dargestellt (Taf. 1–4). Dies erleichtert die typologische Bestimmung und den Vergleich nahe stehender Typen. Für eine eingehendere Würdigung von Stil und Qualität müssen Fotografien oder naturgetreue Zeichnungen herangezogen werden; vgl. die Illustrationen zu Teil III.



Tafel 2: Typen 13–15: Motivgruppe B: Wellenranke auf dem Schaft; Typen 16–19: Motivgruppe C: Verschiedene Muster auf dem Schaft; Typen 20–23: Motivgruppe D: Trompeten, Pelten und andere vordergründige Latènemuster; Typen 24–25: Motivgruppe E: Muster der Motivgruppe A auf dem Schaft. Ortbandtypen O07–O12: Kelchortbänder; Ortbandtypen O13–O14: Trompetenortbänder. Massstab 1:2.

gende Doppelbögen in zwei Vierergruppen. Streckenweise in der Längsachse Vertikalstege. Untertyp Saalburg **1a**: oberer Abschluss herzförmig mit drei Durchbrüchen; Untertyp Saalburg **1b**: oberer Abschluss herzförmig, einfach durchbrochen. Ortbandtyp **O5**.

Motivgruppe B: Kelchortbänder und Wellenranke auf dem Schaft (Taf. 2)

13 Typ Thun: (Serie IIa). Klare Wellenranke mit feinen Stegen. Auf der Höhe beider Haltebänder Fischblase mit zwei ebensolchen Durchbrüchen zwischen zwei horizontalen Stegen. Ortbandtyp **O7**.

14 Typ Niederbieber: (Serie IIa). Wellenranke wie bei **Typ 13 Thun**, aber mit breiten Stegen. Ortbandtyp **O8**.

15 Typ Augst 2: (Serie IIa). Erstarre Wellenranke mit unförmigen Durchbrüchen. Ortbandtyp **O9**.

Motivgruppe C: Mischgruppe mit Kelchortbändern der Motivgruppe B und verschiedenen Mustern auf dem Schaft (Taf. 2)

16 Typ Tittmoning 2: (Serie IIa). Im unteren Teil dicht gedrängte, paarig symmetrische Muster, die nur seitlich mit dem Schaft und im Gegensatz zu **Typ 17 Mainz** nicht auch untereinander mittels rautenförmiger Trennperlen verhängt sind. Auf der Höhe beider Haltebänder Vierfachschlaufe wie bei **Typ 11 Bad Wimpfen**. Im oberen Teil des Schafts Anklänge an **Typ 12 Saalburg 1**. Ortbandtyp **O10**.

17 Typ Mainz: (Serie IIa). Zwei vertikale Reihen latènoider Durchbrüche, die untereinander und mit dem Schaft-rahmen mittels rautenförmiger Trennperlen verhängt sind. Ortbandtyp **O11**.

18 Typ Lauffen: (Serie IIa). Asymmetrische Komposition mit latènoiden Durchbrüchen, deren Stege mit dem Schaft-rahmen und untereinander mittels rautenförmiger Trennperlen verhängt sind. Auf der Höhe des Haltebandes ovales, zweimal latènoide durchbrochenes Schild wie beim Halteband von **Typ 37 Endersbach**. Figürliche Interpretation nicht auszuschliessen; vgl. Teil I, *Zwei Aspekte der sog. Latènerenaissance*. Ortbandtyp unbekannt.

19 Typ Kirchheim: (Serie IIa). Schaft mit Elementen der Motivgruppe A. Ortbandtyp **O12**.

Motivgruppe D: Trompeten, Pelten und andere vordergründige Latènemuster (Taf. 2)⁷¹

20 Typ Rheinzabern: (Serie IIb3). Siehe Ortbandtyp **O13**. Die unterste Pelta der Schäfte der **Typen 21 Oberwinterthur**, **22 Saarland** und **23 Köngen** ist auch hier vorhanden.

21 Typ Oberwinterthur: (Serie IIb2). Bis zum gesattelten Fischblasenpaar Ornamentalschema wie bei den **Typen 22**

Saarland und **23 Köngen**, darüber variierend. Ortbandtyp **O13**.

22 Typ Saarland: (Serie IIb2). Gleiches Ornamentalschema wie bei **Typ 23 Köngen** ohne dessen oberste Partie. Ortbandtyp **O13**.

23 Typ Köngen: (Serie IIa). Üppige Auftürmung von Pelten, gesatteltem Fischblasenpaar und anderen latènoiden Motiven. Figürliche Interpretation des obersten erhaltenen Teils nicht auszuschliessen. Ortbandtyp **O13**.

Motivgruppe E: Mischgruppe mit Trompetenortbändern der Motivgruppe D und Mustern der Motivgruppe A auf dem Schaft (Taf. 2)

24 Typ Augst 4: (Serie IIa). Hakenförmiger Durchbruch mit Spitze nach *oben*. Ortbandtyp **O14**.

25 Typ Kapersburg: (Serie IIa). Hakenförmige Durchbrüche mit Spitze nach *unten*. Ortbandtyp **O14**.

Motivgruppe D: Trompeten, Pelten und andere vordergründige Latènemuster (Fortsetzung) (Taf. 3)

26 Typ Walldürn: (Serie IIb2). Pelten, latènoide Motive u. a. mit «gebrochenem Schwung». Ortbandtyp **O15**.

27 Typ Insignia: (Serie IIb2). Mittelachse durch Miniaturdarstellung eines Ringknaufschwerts und einer Benefiziarierlanze betont. Letztere von zwei Delfinen und latènoiden Durchbrüchen flankiert. Ortbandtyp **O16** (vgl. Abb. 62).

28 Typ Riekofen: (Serie IIb1 oder IIb2). Zweifach durchbrochene Schauseite der beiden Haltebänder mit Doppeltrompeten wie beim zugehörigen Ortband. Ortbandtyp **O17**.

29 Typ Stockstadt: (Serie IIb2). Schaft identisch mit **Typ 26 Walldürn**. Ortbandtyp **O18**.

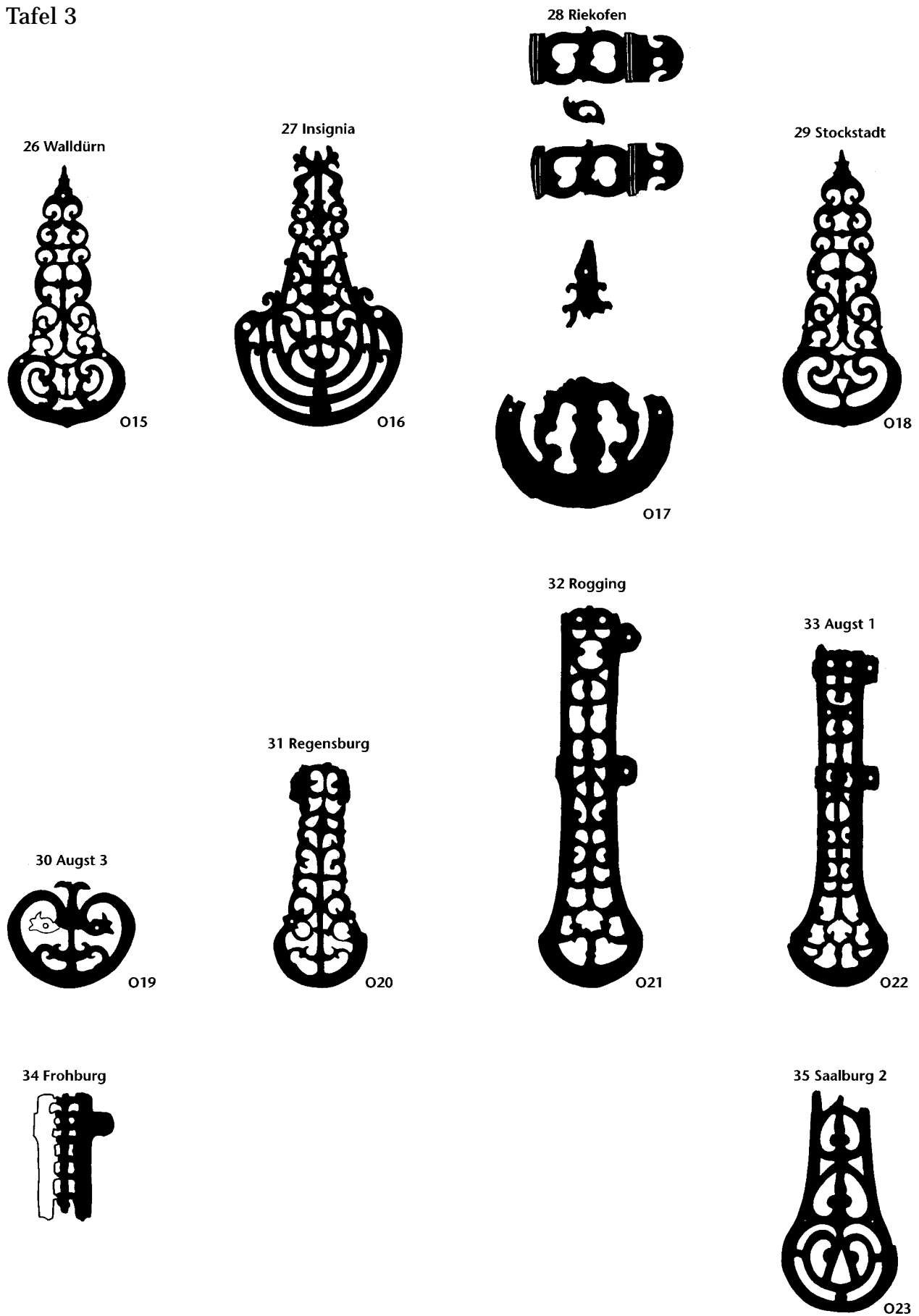
Motivgruppe F: Verzweigungsorbänder und (mit Ausnahme von **Typ 30 Augst 3**) latènoide-geometrische Durchbrüche auf dem Schaft (Taf. 3)

30 Typ Augst 3: (Serie IIb3). Siehe Ortbandtyp **O19**.

31 Typ Regensburg: (Serie II, Mischform IIa/IIb). Leicht zulaufend, bei fehlendem Schaft-rahmen ist ein Halteband mit dem Ornament direkt verbunden; ein zweites – be-

71 Die in **Motivgruppe D** zusammengefassten Typen zeichnen sich durch eine reiche Anhäufung von Latènemustern, insbesondere von Trompeten, aus. Einzelne Muster latènoiden Charakters begegnen auch an anderen Beschlägen: z. B. paarige Fischblasen an **Typ 18 Thun** (Abb. 36) oder Dreiwirbel in der Ausprägung des Ortbands **O22** von **GK 5** aus Schleithelm (Abb. 44). Auch die sich in Richtung auf ein Trompetenmuster bewegende Verdickung der Volutenenden von **O1** bis **O3** gehört in diesen Zusammenhang.

Tafel 3



Tafel 3: Typen 26–29: Motivgruppe D: Trompeten, Pelten und andere vordergründige Latènmuster (Fortsetzung); Typen 30–34: Motivgruppe F: Latènoide-geometrische Durchbrüche auf dem Schaft; Typ 35: Motivgruppe G: Varia. Ortbandtypen O15–O18: Trompetenortbänder; Ortbandtypen O19–O22: Verzweigungsortbänder; Ortbandtyp O23: Verschiedene Muster. Massstab 1:2.

wegliches – Halteband ist zu vermuten (vgl. Anm. 69). Durchbrüche ähnlich wie bei den Typen **32 Rogging** und **33 Augst 1**, aber aufgrund der kleinen Endigungen sind Volutenbildungen noch deutlicher erkennbar. Ortbandtyp **O20**.

32 Typ Rogging: (Serie IIa). Mehrheitlich halbmondähnliche Durchbrüche. Gleiche Anzahl Durchbrüche und sehr ähnliche Muster wie bei Typ **33 Augst 1**, Abweichungen erst im obersten Teil. Ortbandtyp **O21**.

33 Typ Augst 1: (Serie IIa). Ähnliche, aber entsprechend der kleineren Gesamtform meist kleinere Durchbrüche als bei Typ **32 Rogging**. Abweichungen erst im obersten Teil. Ortbandtyp **O22**.

34 Typ Frohburg: (Serie IIa). Dominant sind längliche Durchbrüche wie sie bei den Typen **32 Rogging** und **33 Augst 1** nur je in einem Paar vorkommen. Ortbandtyp unbekannt.

Motivgruppe G: Varia (Taf. 3; 4)

35 Typ Saalburg 2: (Serie IIa). Grosse stehende, hakenförmige Durchbrüche. Ortbandtyp **O23**.

36 Typ Mangolding: (Serie IIb1, IIb2 oder IIb3). Schauseite des Haltebandes sechsfach durchbrochen. Ortbandtyp **O24**.

37 Typ Endersbach: (Serie IIb3). Die Schauseite des Haltebandes besteht wie die Schaftzier in der Höhe des Haltebandes bei Typ **18 Lauffen** aus einem ovalen, zweimal laténoid durchbrochenen Schild. Ortbandtyp **O25**.

38 Typ Lauriacum: (Serie IIb3). Gelegentlich Vertikalstrebe im Bereich des fehlenden Schafts (vgl. Abb. 81). Ortbandtyp **O26**.

39 Typ Speyer: (vermutlich Serie IIb). Ortbandtyp **O27**.

40 Typ Regensburg-Grossprüfening: (Serie IIb3). Vertikalstrebe in Form einer Benefiziarierlanze. Ortbandtyp **O28**.

Gruppe H: Spätromische Beschläge (Taf. 4)

41 Typ Mt. Terri: (Serie IIa). Ohne Durchbruchmuster, mit Kreisäugenverzierung. Ortbandtyp **O29**.

42 Typ Dorweiler: (Serie IIb3). Theke für zwei kleine Messer, fein durchbrochenes, vergoldetes Silberblech. Ortbandtyp **O30**.

Ortbandtypen

Volutenortbänder (Taf. 1)

O1: Freistehende Voluten; winkelförmiger Abschluss gegen den Schaft.

O2: Freistehende Voluten; horizontaler Abschluss gegen den Schaft.

O3: Freistehende Voluten; gegen den Schaft hin offen.

O4: Volute mit dem Rahmen verbunden; winkelförmiger Abschluss gegen den Schaft.

O5: Volute mit dem Rahmen verbunden; horizontaler Abschluss gegen den Schaft.

O6: Volute mit dem Rahmen verbunden; gegen den Schaft hin offen.

Kelchortbänder (Taf. 2)

O7: Zweiblättriger Kelch über vier Durchbrüchen.

O8: Zweiblättriger Kelch über drei Durchbrüchen.

O9: Zweiblättriger Kelch über zwei Durchbrüchen.

O10: Zweiblättriger Kelch über einem Durchbruch.

O11: Zweiblättriger Kelch über drei Durchbrüchen, vier halbmondförmige Durchbrüche tragend.

O12: Zweiblättriger Kelch über drei Durchbrüchen, auf verbreitertem Rahmen im Zentrum durchlochte Kreisäugen.

Trompetenortbänder (Taf. 2; 3)

O13: Grosse peltaförmige Trompeten beidseits eines vasenförmigen Gebildes.

O14: Kleine peltaförmige Trompeten.

O15: Kleine peltaförmige Trompeten und «gebrochener Schwung».

O16: Kleine peltaförmige Trompeten über Pelta und zwei grosse, dem Ortbandrahmen parallellaufende Bögen.

O17: Doppeltrompete (mit Mündung aufeinander stossende Trompeten und weiteren, wegen Brandschaden des einzigen Vertreters, **GK 76**, unbekanntem Teilen; evtl. Vase ähnlich **O13** oder **O27**).

O18: Kleine, eckige Trompeten.

Verzweigungsortbänder (Taf. 3)

O19: Verzweigt, mit vier Durchbrüchen und Knospen.

O20: Verzweigt, mit vier Durchbrüchen.

O21: Verzweigt, mit fünf Durchbrüchen.

O22: Verzweigt, mit sieben Durchbrüchen.

Verschiedene Muster (Taf. 3; 4)

O23: Kreissegment- und hakenförmige Durchbrüche.

O24: Viele (durch Brandschaden des einzigen Vertreters, **GK 69**, deformierte) Durchbrüche.

O25: Mit freiem Volutenpaar ohne weitere Muster (daher von den Volutenortbändern **O1–O6** abzusetzen).

O26: Mit zwei Volutenpaaren an den Enden des Ortbandrahmens (ohne weitere Muster, daher von den Volutenortbändern **O1–O6** abzusetzen).

O27: Antithetisches Delfinpaar um Vasenmotiv.

O28: Halbkreisförmiges Ortband.

Ortbänder der spätromischen Typen (Taf. 4)

O29: Ohne Durchbrüche, mit Kreisäugenmuster.

O30: Fein durchbrochenes, vergoldetes Silberblech.

Tafel 4

36 Mangolding



37 Endersbach



38 Lauriacum

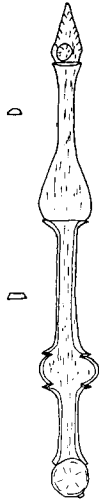


O24



O25

40 Regensburg-Grossprüfening

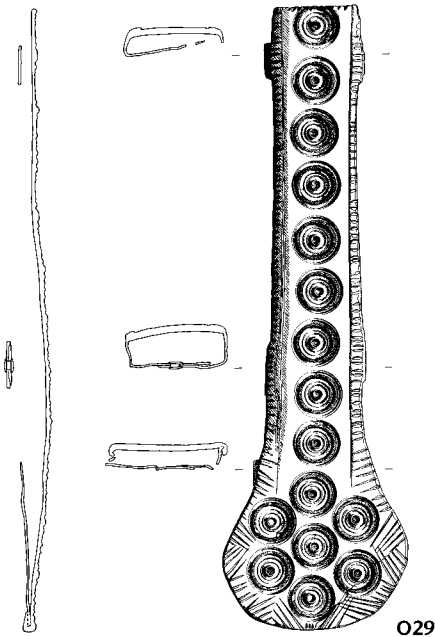


39 Speyer



O27

41 Mt. Terri



O29



O28

42 Dorweiler



J30

Tafel 4: Typen 36–40: Motivgruppe G: Varia; Typen 41–42: (spätromische) Gruppe H. Ortbandtypen O24–O28: Verschiedene Muster (Fortsetzung); Ortbandtypen O29–O30: spätromisch. Massstab 1:2.

Auflösung der Codierungen in den Katalogen

Erhaltung: Kurzbeschreibung

Schaft

- SE 1: geringfüg. Rest (< 20%).
- SE 2: kleiner Rest (20–50%).
- SE 3: grosser Rest (> 50%).

Ortband

- OE 1: geringfüg. Rest.
- OE 2: kleiner Rest.
- OE 3: gut bis vollständig erhalten.

Codes im Katalog (Rubrik: Erhaltung [= Erh])

- 1: SE 1 (z. B. **AR 4**, Taf. 6).
- 2: SE 2 (z. B. **AR 1**, Taf. 6).
- 3: SE 3 (z. B. **AR 2**, Taf. 6).
- 4: OE 1 (z. B. **GK 100**, Taf. 9).
- 5: OE 2 (z. B. **GK 105**, Abb. 65).
- 6: OE 3 (z. B. **GK 142**, Abb. 64).
- 7: SE 1, OE 1 (nicht vergeben).
- 8: SE 1, OE 2 (z. B. **AR 23**, Taf. 7).
- 9: SE 1, OE 3 (z. B. **AR 18**, Taf. 7).
- 10: SE 2, OE 1 (**GK 7**, Taf. 8).
- 11: SE 2, OE 2 (z. B. **GK 11**, Abb. 58).
- 12: SE 2, OE 3 (z. B. **AR 15**, Taf. 7).
- 13: SE 3, OE 1 (nicht vergeben).
- 14: SE 3, OE 2 (**GK 59**, Taf. 8).
- 15: SE 3, OE 3 (z. B. **GK 74**, Abb. 41).
- 16: vollstdg. od. fast vollstdg. erhalten (z. B. **AR 8**, Taf. 6).
- 17: verziertes Halteband der Serie IIb, insofern es als einziger Bestandteil eines mehrteiligen Beschlags erhalten ist (z. B. **AR 17**, Taf. 7).

Bemerkungen zum Code Erhaltung

Ganz erhaltene Ortbänder der Serie IIb3 werden mit dem Code 6 (und nicht 16) qualifiziert, obwohl der fixierte, d. h. erkennbar vernietete Teil des Beschlags vollständig erhalten ist.

Auf eine Qualifizierung der halbkreisförmigen, aber offensichtlich vollständigen Ortbänder der Beschläge **GK 78** und **GK 79** wird verzichtet.

Randverzierung (= Randverz.; Rubrik: Typologie [= Typol])

Auflösung der Codes 1–5

- 1: Kerben am Schaftrahmen (z. B. **GK 83**, Abb. 36).
- 2: Kerben am Ortbandrahmen (**GK 87**, Abb. 74).
- 3: Kerben an Ortbandrahmen und Schaftrahmen (z. B. **GK 43**, Abb. 34).
- 4: Schrägfurchen am Schaftrahmen (z. B. **AR 9**, Taf. 6).
- 5: Schrägfurchen mit feiner Rille am Schaftrahmen (z. B. **AR 11**, Taf. 6).

Ortbandscheitelzier (= Ortbandschzier; Rubrik: Typologie [= Typol])

Auflösung der Codes 1–3

- 1: Rippe(n) oder Rille(n) auf der Vorderseite des Ortbandrahmens (z. B. **GK 84**, Taf. 8).
- 2: Vorstehender Knopf (z. B. **GK 142**, Abb. 64).
- 3: In vorstehenden Knopf auslaufende Rippe(n) (z. B. **GK 83**, Abb. 36).

Nietlochkonstellation (= Nietlochkonst.; Rubrik: Typologie [= Typol]; Lokalisierung der Nietlöcher; ohne die Nietlöcher in den Nietlappen der Serien I und IIa)

Auflösung der Codes 1–3

- 1: Paarig zuoberst auf dem Ortbandrahmen oder am Übergang Ortbandrahmen/Schaftrahmen (z. B. **GK 50**, Abb. 51).
- 2: Nur am Schaft (z. B. **GK 114**, Abb. 12).
- 3: Wie 1 sowie auf dem Schaft (z. B. **GK 107**, Abb. 29).

Für Besonderheiten in den Katalogen Bemerkungen beachten.

Vorbemerkungen zu den Katalogen

(1959: 1 etc.); (1983 I: 1 etc.); (1983 II: 1 etc.); (1983 III: mehrmals 1 etc.)

Die Angaben beziehen sich auf die Nummern in den Verzeichnissen bei Berger 1959, 24 ff., und Berger 1983, 36 ff. 1983 I meint das Verzeichnis der Beschläge mit Inschrift Berger 1983, 36 f., 1983 II das Verzeichnis der schweizerischen Beschläge mit Ornament Berger 1983, 37 f. 1983 III bezieht sich auf die nichtschweizerischen Beispiele der sechs Typenlisten Berger 1983, 38 f.

Fehlende Rubriken und Literaturangaben

Im Falle fehlender Rubriken sind die betreffenden Angaben unbekannt oder waren nicht zu beschaffen. Bei den Literaturangaben war Vollständigkeit nicht beabsichtigt. In der Literatur nur erwähnte oder kurz beschriebene, nicht im Bild vorgelegte Beschläge gelten als «unpubliziert».

Abbildungsverweise

Stücke ohne kursive Hinweis auf Textabbildungen oder auf die Tafeln 5–7 finden sich auf den Tafeln 8–10 im Massstab 1:3 abgebildet.

Abkürzungen

Siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 106.

Gesamtkatalog der Thekenbeschläge GK 1–GK 203

1 (1959: 1; 1983 I: 6) **Baden AG, AQVAE HELVETICAE, aus dem so genannten Militärspital**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 12. **Inschr:** ELLIANVSF(icit). **Dat:** 69 n. Chr. (?). Angeblich aus der untersten Brandschicht des Militärspitals. Zweifel daran zuletzt geäußert bei Berger 1995, 132. **Verbl:** Historisches Museum Baden, Inv.-Nr. 690. **Lit:** ASA N. F. 2, 1900, 154 Abb. 40b; Berger 1983, 36 Nr. 6 Abb. 20.

2 (1959: 21; 1983 II: 40) **Märstetten TG, Kiesgrube Feldhof**, CH (Raetia). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Ortband O1. **Erh:** 6. **Verbl:** Amt für Archäologie des Kantons Thurgau Frauenfeld, Inv.-Nr. 9073. **Lit:** Unpubliziert; erwähnt in Jahrb. SGU 42, 1952, 89.

Abb. 70.

3 (1959: 56; 1983 II: 29) **Elgg ZH, Ettenbühl, Grab 43**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Grabfund, fma. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 1 Aventicum. **Erh:** 2. **Verbl:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. 36831. **Lit:** Berger 1995, 134 Liste 3 Nr. 2 Abb. 7,2; R. Windler, Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5.–7. Jh. Zürcher Denkmalplf. Arch. Monogr. 13 (Zürich 1994) 196 Taf. 19,5.

4 (1983 II: 39) **Winterthur-Oberwinterthur ZH, VITVDVRVM, Unteres Bühl**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb2, Typ 21 Oberwinterthur, Ortband O13, Nietlochkonst. 3, Ortbdschzier. **1. Erh:** 15. **Verbl:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. 60827. **Lit:** Deschler-Erb 1996, Abb. 46, Mitte Taf. 11,142. **Bem:** Erhaltungszustand geschätzt mit Hilfe des Typs 22 Saarland.

5 (1983 II: 37) **Schleitheim SH, JVLIO MAGVS**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie IIa, Typ 33 Augst 1, Ortband O22. **Erh:** 12. **Verbl:** Museum Allerheiligen Schaffhausen, Inv.-Nr. 39367. **Lit:** Jahrb. SGUF 64, 1982, 208 f. Abb. 47. **Bem:** Bei Berger 1983, 38 Nr. 37 noch als Var. von Typ 33 Augst 1 bezeichnet; vgl. oben Anm. 66.

Abb. 44.

6 **Dietikon ZH**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Serie IIa. **Erh:** 1. **Dat:** 270–290 n. Chr. Schichtdatierung durch Christa Ebnöther (s. Lit.; FK 183, brandbedingter Zerstörungsschutt). **Verbl:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich. **Lit:** Ch. Ebnöther, Der römische Gutshof in Dietikon. Monogr. Kantonsarch. Zürich 25 (Zürich und Egg 1995) 141 Abb. 201a; 297 Taf. 65,1318. **Bem:** Aus einem Gebäude der *pars rustica*. Zwei kleine Fragmente des Schafrahmens mit dürftigen Ansätzen der Ornamentik.

7 **Lenzburg AG**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 4, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 10. **Inschr:** ~~IMPLANTUSF(icit)~~. **Dat:** 2. Hälfte 2. Jh. (?). Aus einem Fundkomplex, in dem die 2. Hälfte des 2. Jhs. gut vertreten ist; vgl. Lit. **Verbl:** Museum Burghalde Lenzburg, Inv.-Nr. 7495. **Lit:** U. Niffeler, Römische Lenzburg. Vicus und Theater. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 8 (Brugg 1988) 53 Abb. auf S. 205; Berger 1995, 131 Anm. 28. **Bem:** Nietlochpaar nicht gesichert; evtl. just in den Nietlöchern bzw. in einem derselben gebrochen.

8 (1959: 2; 1983 I: 13) **Niedergösgen SO, Bühlacker**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Serie I, Typ 2. **Erh:** 3. **Inschr:** ~~THECAMGIMELIANV~~. **Verbl:** Kantonsarchäologie Solothurn, Inv.-Nr. 92/2/1255. **Lit:** ASA N. F. 10, 1908, 222 Abb. 103; Berger 1959, 24 Nr. 2 Abb. 1,4. **Bem:** Werkstück, nicht gebrauchsfähig. Die Nietlöcher an den Nietlappen fehlen (Patrize oder Halbfabrikat). – Das Stück wurde von Hanspeter Spycher im Depot der Kantonsarchäologie Solothurn aufgefunden und scheint entgegen äl-

teren Angaben nie im Bally-Museum Schönenwerd gewesen zu sein. – Auf der Rückseite des Beschlags sind einzelne Buchstaben und drei eingerissene Stellen des Schafrahmens mittels Flickern verstärkt bzw. repariert, die nach dem Urteil von Bettina Janietz und Mitarbeiterinnen neuzeitlich sind.

Abb. 54.

9 (1959: 20; 1983 II: 33) **Niedergösgen SO, Bühlacker**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 2 Niedergösgen, Ortband O1. **Erh:** 16. **Verbl:** Vormalig Bally-Museum Schönenwerd, jetzt Kantonsarchäologie Solothurn, Inv.-Nr. 5745. **Lit:** ASA N. F. 10, 1908, 222 Abb. 102; Berger 1983, 18 f. Abb. 10. **Bem:** Werkstück: Patrize mit Zapfen zur Erstellung des Eingusslochs; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*.

Abb. 68.

10 (1983 II: 36) **Pfeffikon LU, Clemenshügel**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Ortband O1, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 11. **Verbl:** Heimatmuseum Beromünster. **Lit:** Mitt. Ant. Ges. Zürich 15, 1863/66, 155 Taf. 16,13, Teil links. **Bem:** In Mitt. Ant. Ges. Zürich 15, 1863/66 Taf. 16,13, Teil links, ist das Ortband noch mit einem Schaftstück verbunden. Daher Erhaltung 11. Typ 1 Aventicum oder Typ 2 Niedergösgen. Seit der Auffindung ist der Schaft gerade abgeschnitten worden. Das eine erhaltene Nietloch ist auf der alten Zeichnung nicht wiedergegeben.

Abb. 71; 72.

11 (1959: 3; 1983 I: 12) **Pfeffikon LU, Clemenshügel**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Serie I, Typ 4, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 12. **Inschr:** ~~IMPLANTUSF(icit)~~. **Verbl:** Heimatmuseum Beromünster. **Lit:** Mitt. Ant. Ges. Zürich 15, 1863/66, 155 Taf. 16,13, Teil rechts; M. Wandeler, Luzern, Stadt und Land in römischer Zeit (Luzern o. J. [1968]) 70; Berger 1983, Abb. 20,12.

Abb. 58; 71.

12 (1983 I: 8) **Kaiseraugst AG, Kastellareal**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 2. **Inschr:** ~~ACQVISH~~. **Dat:** 3. Viertel 3.–Mitte 4. Jh. Komplexdatierung (FK A08362) durch Stefanie Martin-Kilcher (unveröff.). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1976.4511. **Lit:** Berger 1983, 32 Abb. 14; hier Kat. **AR 1.**

Taf. 6.

13 **Kaiseraugst AG, Kastellareal**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a, Ortband O5. **Erh:** 16. **Dat:** Späteres 2.–3. Jh. Bestimmung Regula Schatzmann (s. u. Kat. **AR 13**). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1990.05.C06848.4.5. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 13**. **Bem:** Besteht aus zahlreichen, aneinander passenden Fragmenten mit deutlichen Brandspuren. Reste des Einlageblechs.

Abb. 49; Taf. 6.

14 (1983 II: 30) **Kaiseraugst AG, Im Liner**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 3 Pilsting, Randverz. 4. **Erh:** 2. **Dat:** Nach Mitte/3. Viertel 3. Jh. Komplexdatierung (FK Z02656) durch A. Rettner, Jahrb. SGUF 71, 1988, 209 ff., bes. 213. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1968.22.23. **Lit:** H. Bender, Kaiseraugst-Im Liner 1964/1968. Wasserleitung und Kellergebäude. Forsch. Augst 8 (Augst 1987) 90 Taf. 16,185.186; hier Kat. **AR 9.**

Taf. 6.

15 **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 31**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb. **Erh:** 17. **Dat:** Ende 2. Jh./Anf. 3. Jh. Komplexdatierung durch R. Steiger, Befunddatierung durch R. Strobel in: Steiger u. a. (s. Lit. und unten Kat. **AR 17**). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1961.3703. **Lit:** Steiger u. a. 1977, 90 ff. Abb. 91,6; hier Kat. **AR 17.**

Abb. 27; 46; Taf. 5; 7.

16 (1983 II: 22) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 31**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. E, Serie Ila, Typ 24 Augst 4, Ortband O14. **Erh:** 9. **Dat:** 2./3. Viertel 3. Jh. Komplexdatierung (FK B00471) durch Stefanie Martin-Kilcher und Beat Rütli (unveröff.). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1978.1184. **Lit:** Berger 1983, 23 Abb. 15; hier Kat. **AR 18**. **Bem:** Der Schichtbefund von FK B00471 wird als «Mauerversturz» beschrieben. Es ist nicht auszuschliessen, dass es sich um Schutt des im mittleren Drittel des 3. Jhs. vermuteten Erdbebens handelt; zu diesem zuletzt Th. Hufschmid (mit einem Beitr. v. M. Petrucci-Bavaud/S. Jacomet), Kastelen 3. Die Jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Forsch. Augst 23 (Augst 1996) 69 (mit Lit.). **Abb. 63; 96; Taf. 7.**

17 (1959: 50; 1983 II: 13) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Kastelen**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. B, Serie Ila, Typ 13 Thun, Ortband O7. **Erh:** 12. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1907.3135. **Lit:** Berger 1983, 31 Abb. 1; hier Kat. **AR 15**. **Abb. 37; Taf. 7.**

18 vermutlich Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, vermutlich Kastelen, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie Ila, Typ 33 Augst 1, Randverz. 1. **Erh:** 2. **Verbl:** Sammlung Frey, Kaiseraugst, Inv.-Nr. F0409. **Lit:** S. Fünfschilling, Römische Altfunde von Augst-Kastelen. Eine Privatsammlung mit Altfunden aus Augusta Raurica, vornehmlich von Augst-Kastelen (Insulae 3, 4, 7, 8), geborgen während des Kiesabbaus im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts. Interne Augster Arbeitspapiere 2 (Augst 1993) 77 Taf. 77,607; hier Kat. **AR 21**. **Bem:** Randverz. 1 mit Richtungswechsel. **Taf. 7.**

19 (1983 II: 18) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Taberne Insula 5/9**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie Ila, Typ 33 Augst 1, Ortband O22. **Erh:** 16. **Dat:** 270/275 n. Chr. Schwarz 1992, 58 Anm. 26 und S. 66 Anm. 63. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1967.3414. **Lit:** Berger 1983, 21 Abb. 13,18; hier Kat. **AR 20**. **Abb. 43; 86; Taf. 7.**

20 (1983 II: 20) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Quartierzentrale PTT**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie Ila, Typ 33 Augst 1, Ortband O22. **Erh:** 9. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1973.1727. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 22**. **Bem:** Der zugehörige FK A03902 ist nicht datierbar. **Abb. 45; Taf. 7.**

21 (1983 II: 16) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 30**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie Ila, Typ 30 Augst 3, Ortband O19, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 6. **Dat:** 200–280 n. Chr. Komplexdatierung (FK V03312) durch Beat Rütli (unveröff.). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1959.11309. **Lit:** Berger 1983, 23 Abb. 15; hier Kat. **AR 19**. **Abb. 40; Taf. 7.**

22 (1959: 54; 1983 II: 15) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 24**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 11 Bad Wimpfen, Randverz. 1. **Erh:** 2. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1958.4157. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 12**. **Bem:** Randverz. 1 mit Richtungswechsel. **Abb. 48; 101–103; Taf. 6.**

23 Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Kastelen, Insula 6, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie Ila. **Erh:** 17. **Dat:** 276–320 n. Chr. Schichtdatierung bei Schwarz, in Vorb. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1980.11641. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 24**. **Bem:** Im gleichen FK (B05779) zahlreiche zum Recycling bestimmte Bronzeschnipsel (Schwarz, in Vorb.). **Abb. 47; Taf. 5; 7.**

24 Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 35, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 3. **Inschr:** ~~ACCVISHE (veröff.)~~. **Dat:** 230–280 n. Chr. Komplexdatierung (FK B07202) durch Sylvia Fünfschilling und Beat Rütli (unveröff.). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1981.6999. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 2**. **Abb. 106; Taf. 6.**

25 (1983 II: 21) **Augst BL, AVGVSTA RAURICA, Lärmschutzwand**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Randverz. 1. **Erh:** 1. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1975.12276. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 14**. **Bem:** Streufund, FK A09291. **Taf. 6.**

26 (1983 II: 19) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 51**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Randverz. 5. **Erh:** 1. **Dat:** Ende 1./1. Hälfte 2. Jh. Komplexdatierung (FK A03260) durch Beat Rütli u. a. (unveröff.). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1971.8245. **Lit:** Berger 1995, 133 Abb. 9; hier Kat. **AR 11**. **Bem:** Sehr wenige Mitfunde. Nach Ausk. von Alex R. Furger sind auch die darunter und darüber liegenden Fundkomplexe sehr schlecht dotiert. Die Grabungsakten erlauben keine Abklärung der Frage, ob im betr. Grabungsfeld jüngere Eingriffe erkennbar waren. **Taf. 6.**

27 (1983 II: 17) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Taberne Insula 5/9**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. B, Serie Ila, Typ 15 Augst 2, Ortband O9. **Erh:** 16. **Dat:** 270/275 n. Chr. Schwarz 1992, 58 Anm. 26 und S. 66 Anm. 63. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1966.3493. **Lit:** Berger 1966, 14 ff. Nr. 6 Abb. 12; 13; Berger 1983, 15 f. Abb. 3; 4; hier Kat. **AR 16**. **Bem:** Mitgefunden grosses und kleines Einlageblech, 2 Haltebänder sowie Messer. **Abb. 2; 26; 39; 85; Taf. 7.**

28 (1959: 5; 1983 I: 11) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 9. **Inschr:** ~~ANVST (veröff.)~~. **Verbl:** Kantonsmuseum Baselland Liestal, Inv.-Nr. A 2096. **Lit:** K. Gauss u. a., Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft 1 (Liestal 1932) 79 Abb. 50 (mit unrichtiger Fundortangabe Muttentz-Feldreben); hier Kat. **AR 3**. **Bem:** Nach Inventarbuch KMBL angebl. aus Muttentz-Feldreben. Das Inventarbuch des KMBL hat aber nach frdl. Auskunft von Reto Marti in bestimmten Teilen als unzuverlässig zu gelten. In Rudolf Laurs Unterlagen der 1940er und 1950er Jahre findet sich die Fundortangabe Augst. **Taf. 6.**

29 (1959: 55; 1983 I: 4) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 30**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 1. **Inschr:** ~~LLAN~~. **Dat:** Mitte 2./frühes 3. Jh. Komplexdatierung (FK V03067 mit stark abgegriff. Sesterz Marc Aurels für Diva Faustina II, 176–180 n. Chr.) durch Beat Rütli und Markus Peter (unveröff.). **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1959.9350. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 4**. **Taf. 6.**

30 (1959: 4; 1983 I: 1) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, angebl. Pfäfferlädli**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 2. **Erh:** 2. **Inschr:** ~~THECAMG~~. **Verbl:** Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, Inv.-Nr. 1921.643. **Lit:** Berger 1983, 36 Nr. 1 Abb. 20; hier Kat. **AR 7** mit Bemerkungen zur Problematik des Fundorts. **Taf. 6.**

31 (1959: 53; 1983 II: 14) **Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 23**, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie Ila, Typ 33 Augst 1, Ortband O22. **Erh:** 8. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1958.7184. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 23**. **Abb. 82; 83; Taf. 7.**

32 Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Mansio Kurzenbetti, NW-Ecke, CH (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 3 Pilsting, Randverz. 4. **Erh:** 1. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1967.20691. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 10.** **Bem:** Kleines Rahmenstück mit Ansätzen der Ornamentik. **Taf. 6.**

33 (1983 I: 3) Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 16, CH (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 1. **Inschr:** ~~ACQVIST~~. **Verbl:** RMA, Inv.-Nr. 1947.491. **Lit:** Unpubliziert; hier Kat. **AR 5.** **Bem:** Zwei Fragmente. **Abb. 111; Taf. 6.**

34 Trimbach SO, Frohburg, CH (Germania Superior). Fundkat: Höhensiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie IIa, Typ 34 Frohburg. **Erh:** 2. **Dat:** Wohl letzte Drittel 3./1. Hälfte 4. Jh. Gegeben durch die hauptsächliche Belegungszeit; es gibt aber auch wenige ältere Funde; vgl. Gutzwiller 1989, 58; 66. **Verbl:** Kantonsarchäologie Solothurn, Inv.-Nr. 120/14/442.Z.1/42. **Lit:** P. Gutzwiller, Das vor-mittelalterliche Fundgut vom Areal der Frohburg bei Trimbach/SO. *Antiqua* 18 (Basel 1989) 198 Taf. 57,885.

35 (1959: 6; 1983 I: 2) Muttenz BL, Feldreben, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1b. **Erh:** 3. **Inschr:** ~~SHELGEWELLAN~~. **Verbl:** Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig, Inv.-Nr. 1933.1136. **Lit:** Berger 1983, 36 Nr. 2 Abb. 20 (dort noch die unrichtige Fundortangabe Augst); hier Kat. **AR 6.** **Bem:** Nach Eingangsbuch HMB gefunden in Muttenz, Feldreben. Von Späteren mit **GK 28** verwechselt und darum Augst zugewiesen. Die Korrektur der Fundortangabe wird Margit Scheib-lechner verdankt. **Taf. 6.**

36 (1959: 24; 1983 II: 26) Riehen BS, Landauerhof, Hörnliallee 70, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 2 Niedergösgen, Ortband O1. **Erh:** 16. **Verbl:** HMB, Inv.-Nr. 1933.1167. **Lit:** Berger 1959, 17 Abb. 2,6; R. Fellmann, Führer durch das Historische Museum Basel 2 (Basel 1981) Farbabb. auf der Umschlagseite; hier Kat. **AR 8.** **Abb. 69; 104; 105; Taf. 6.**

37 (1959: 23; 1983 II: 35) Oensingen SO, Gärtnerei Jurt, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 13 Thun, Ortband O7. **Erh:** 12. **Verbl:** Historisches Museum Olten, Inv.-Nr. 103/16–1908. **Lit:** ASA 4, 1870, 197 f. Taf. 18,3; Berger 1959, Taf. 2,A; Berger 1983, 21 Abb. 13,35. **Bem:** Werkstück: Gussreste, darunter auch vom Gusszapfen am Scheitelpunkt des Ortbands. Offensichtlicher Fehlguss, nicht gebrauchsfähig; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. **Abb. 94; 95.**

38 (1959: 22; 1983 II: 34) Oensingen SO, Gärtnerei Jurt, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Ortband O1. **Erh:** 6. **Verbl:** Historisches Museum Olten, Inv.-Nr. 103/16–1909. **Lit:** ASA 4, 1870, 197 f. Taf. 18,2. **Bem:** Das Ortband ist in drei Viertel Höhe gerade abgeschnitten. Bei der Auffindung bzw. 1870 waren noch Reste der beiden weiter oben ebenfalls gerade abgeschnittenen Einlagebleche erhalten. Der Beschlag scheint sekundär zum Ortband eines schaftlosen Beschlags (Serie IIb3) umgestaltet worden zu sein; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. Vom gleichen Fundplatz stammt das Werkstück **GK 37.** **Abb. 107; 108.**

39 Biberist SO, Spitalhof, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. F, Serie IIa, Typ 33 Augst 1. **Erh:** 2. **Verbl:** Kantonsarchäologie Solothurn, Inv.-Nr. 14/9/3257.91. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Aus der *pars rustica*. Aus FK 3257: vermischter Komplex aus dem obersten Abstich, u. a. mit neuzeitl. Keramik; Mitt. Caty Schucany.

40 (1983 II: 38) Thun BE, Allmendingen, Tempelbezirk, Profane Zone, CH (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 13 Thun, Ortband O7. **Erh:** 16. **Dat:** 250–300 n. Chr. **Verbl:** Bernisches Historisches Museum Bern, Inv.-Nr. R 72–681. **Lit:** S. Martin-Kilcher, Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, *Arch. Führer Schweiz* 28 (Basel 1995) 29 f. Abb. 34. **Bem:** Aus einer zwischen 250 und 300 n. Chr. zu datierenden Brandschicht. Mdl. Mitt. Stefanie Martin-Kilcher.

41 (1959: 7; 1983 I: 7) Balm SO, Grottenburg, CH (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1b. **Erh:** 3. **Inschr:** ~~HELGEWELLAN~~. **Verbl:** Historisches Museum Olten, Inv.-Nr. 6/2–4165. **Lit:** *Ur-Schweiz* 5, 1941, 50 ff. Abb. 29; Berger 1959, 25 Nr. 7 Abb. 1,2. **Bem:** Original verschollen, im Hist. Mus. Olten nur Kopie vorhanden. Die übrigen römischen Funde aus dem Umkreis des Abris sind unpubliziert. Nach Caty Schucany sog. Waldsiedlung; vgl. C. Schucany, *Arch. Schweiz* 23/2, 1999, 90 Abb. 4,43.

42 (1959: 25; 1983 II: 27) Cornol JU, Mt. Terri, CH (Maxima Sequanorum). Fundkat: Höhensiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a. **Erh:** 2. **Dat:** 3./4. Jh. Siedlungsgeschichte des Platzes; vgl. Schwarz 1993, 61 f. **Verbl:** HMB, Inv.-Nr. 1933.1168. **Lit:** *Arch. Schweiz* 7/3, 1984, Umschlagbild 4; Schwarz 1991, Abb. 4,4.


43 (1983 II: 28) Cornol JU, Mt. Terri, CH (Maxima Sequanorum). Fundkat: Höhensiedlung. **Typol:** Gruppe H, Serie IIa, Typ 41 Mt. Terri, Ortband O29, Randverz. 3. **Erh:** 16. **Dat:** Wohl 4. Jh. Siedlungsgeschichte des Platzes; vgl. Schwarz 1993, 61 f.; Typologie der Ornamentik; vgl. Bemerkungen. **Verbl:** HMB, Inv.-Nr. 1906.3762. **Lit:** *Arch. Schweiz* 7/3, 1984, Umschlagbild 5; Schwarz 1991, Abb. 4,5. **Bem:** Die Kreisäugen sind offensichtlich mit dem Zirkel eingedreht, da der Einstich auf der Rückseite spürbar ist. Die Haltebänder sind samt Vernietung erhalten. Das Ortband ist um das Einlageblech gebördelt. – Kreisäugen der vorliegenden Art sind ein beliebtes Ziermuster spätrömischer Gürtelgarnituren; vgl. z. B. M. Martin, *Jahresber. Römerhaus u. Mus. Augst* 1967, 3 ff. Abb. 1–3; 6; 9 oder E. Keller, *Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern (München 1971)* 60 Abb. 23. **Abb. 34; 35; Taf. 4.**


44 Pieterlen BE, Thürliweg, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 1. **Inschr:** ~~ACQVISTE~~. **Verbl:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Inv.-Nr. 25263. **Lit:** R. Bacher/F. E. König, *Pieterlen-Thürliweg 1987/88. Ökonomietrakt des römischen Gutshofes Pieterlen-Badhaus.* *Arch. Kanton Bern* 2B (Bern 1992) 355 Abb. 54,3.

45 (1983 II: 31) Marly FR, Les Râpettes, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 15 Augst 2, Ortband O9. **Erh:** 12. **Verbl:** Service Archéologique Cantonal Fribourg, Inv.-Nr. MA-RA 2206–1. **Lit:** Agustoni u. a. 1992, 125 Kat. 71 (Abb.). **Bem:** Ortbandrahmen bes. weit hochgezogen.

46 Gruyères FR, Les Adoux, CH (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 15 Augst 2, Ortband O9. **Erh:** 9. **Verbl:** Service Archéologique Cantonal Fribourg, Inv.-Nr. GR-AD 88/20. **Lit:** Unpubliziert; erwähnt bei Agustoni u. a. 1992, 125 Kat. 71.


47 (1959: 27; 1983 II: 24) Avenches VD, AVENTICVM, Conches Dessus, CH (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 11 Bad Wimpfen, Ortband O4, Randverz. 1. **Erh:** 16. **Verbl:** Musée Romain Avenches, Inv.-Nr. 1866.1275. **Lit:** Berger 1995, 123 ff., bes. 135 Liste 4 Nr. 4 Abb. 1,2; 2,2. **Bem:** Besonders feine Ausführung der Randverzierung mit mehrfachem Richtungswechsel.

48 Avenches VD, AVENTICVM, Insula 8, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 2. **Inschr:** . **Dat:** Wohl 180–250 n. Chr. Aus einem FK (3495) mit Keramik des 1.–3. Jhs., mehrheitlich aus der Zeit von 180–250 n. Chr.; Bestimmung Marie-France Meylan Krause. **Verbl:** Musée Romain Avenches, Inv.-Nr. 1968.10444. **Lit:** Berger 1995, 134 Liste 1 Nr. 33 Abb. 10.


49 (1959: 8; 1983 I: 5) **Avenches VD, AVENTICVM, CH** (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 15. **Inschr:** . **Verbl:** Musée Romain Avenches, Inv.-Nr. 867c. **Lit:** Berger 1995, 126 Abb. 1,4; 2,4.


50 (1959: 26; 1983 II: 23) **Avenches VD, AVENTICVM, CH** (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 1 Aventicum, Ortband O1, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 16. **Verbl:** Musée Romain Avenches, Inv.-Nr. 867a.b. **Lit:** Berger 1995, 123; 134 Liste 3 Nr. 1 Abb. 1,1; 2,1; 7,1. **Abb. 51.**

51 (1959: 28; 1983 II: 25) **Avenches VD, AVENTICVM, beim Theater, CH** (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 4 Mulhouse. **Erh:** 2. **Verbl:** Musée Romain Avenches, Inv.-Nr. 1894.2751. **Lit:** Berger 1995, 126; 135 Liste 5 Nr. 2 Abb. 1,3; 2,3.

52 Vallon FR, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 2. **Inschr:** . **Verbl:** Service Archéologique Cantonal Fribourg, Inv.-Nr. VA-00 90/9800343. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Zwei Fragmente des Schaftrahmens, obige Buchstaben z. T. nur in Ansätzen vorhanden.

53 (1959: 41; 1983 II: 32) **Martigny VS, FORVM CLAVDII AVGVSTI, CH** (Alpes Graiae et Poeninae). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 15 Augst 2, Ortband O9. **Erh:** 9. **Verbl:** Musée Archéologique du Valais Sion, Inv.-Nr. 2308. **Lit:** Berger 1959, 17 Abb. 2,9.

54 (1959: 14; 1983 I: 10) **Martigny VS, FORVM CLAVDII AVGVSTI, CH** (Alpes Graiae et Poeninae). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 9. **Inschr:** . **Verbl:** Musée Archéologique du Valais Sion, Inv.-Nr. 2307. **Lit:** Berger 1983, 36 Nr. 10 Abb. 20,10. **Bem:** Werkstück: Fehlguss; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. **Abb. 109; 110.**

55 (1983 I: 9) **Lausanne-Vidy VD, LOVSONNA, CH** (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 3. **Inschr:** . **Verbl:** Musée Romain Vidy. **Lit:** I. A. Manfrini, Bronzes Romains de Suisse. Catalogue d'exposition Lausanne (Lausanne 1978) Kat. 26; Berger 1983, 28 Abb. 20,9. **Bem:** Besonders feine, schlanke Buchstaben.

56 La Sarraz VD, La Tine de Conflens, CH (Germania Superior). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1. **Erh:** 2. **Verbl:** Musée Cantonal d'archéologie et d'histoire Lausanne. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Drei kleine Fragmente des Schaftrahmens. Nach den Akten im MCAHL von der gleichen Flur weitere römische und andere Lesefunde. **Abb. 67.**

57 Pocking (Lkr. Passau) D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Inschr:** NVSF(ecit). **Verbl:** Rathaus Pocking. **Lit:** Fischer 1993, Abb. 1. Zu Pocking: Arch. Jahr Bayern 1990, 110 ff. («Dorfähnliche Siedlung»); W. Wandling/B. Ziegus, Bayer. Vorgeschbl. 58, 1993, 124: kurze Erwähnung von Keramikproduktion und Metallverarbeitung (Schlacke, Gusstiegel, Gussformfragmente). **Bem:** Werkstück: Fragment (Ortbandteil) einer Gussform; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. **Abb. 97–99.**

58 Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein) D (Noricum). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 1 Aventicum. **Erh:** 3. **Dat:** 1. Hälfte/Mitte 3. Jh. Von Keller 1984, 84, angenommener Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen. **Verbl:** Museum Tittmoning. **Lit:** Keller 1984, 60 Abb. 35,2; Berger 1995, 132; 135 Liste 3 Nr. 6 Abb. 7,6.

59 Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein) D (Noricum). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Motivgr. F, Serie IIa, Typ 33 Augst 1, Ortband O19. **Erh:** 14. **Dat:** 1. Hälfte/Mitte 3. Jh. Von Keller 1984, 84, angenommener Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen. **Verbl:** Museum Tittmoning. **Lit:** Keller 1984, 60 Abb. 35,3.

60 Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein) D (Noricum). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 6 Tittmoning 3, Ortband O2, Randverz. 1, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 16. **Dat:** 1. Hälfte/Mitte 3. Jh. Von Keller 1984, 84, angenommener Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen. **Verbl:** Museum Tittmoning. **Lit:** Keller 1984, 60 ff. Abb. 35,6; 36, links. **Bem:** Werkstück: Rohguss mit Gussrückständen. Nietlappen nicht durchlocht; Ortbandrahmen nicht vorhanden. Nach Keller 1984, 64, diverse Bohrmarken für Nietlöcher (?), eines erkennbar im Übergangsbereich Ortband/Schaftrahmen, hier Abb. 93, ein weiteres im Scheitel des Ortbandrahmens, hier Abb. 92. Nicht gebrauchsfähig. Vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. **Abb. 92; 93.**

61 (1983 III: 1) **Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein) D** (Noricum). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 7 Tittmoning 4, Ortband O3, Ortbschzier. 1. **Erh:** 16. **Dat:** 1. Hälfte/Mitte 3. Jh. Von Keller 1984 84, angenommener Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen. **Verbl:** Museum Tittmoning. **Lit:** Berger 1983, 19 Abb. 12; Keller 1984, 60 ff. Abb. 35,7; 36 rechts. **Bem:** Werkstück: Rohguss mit Gussrückständen, darunter Häute als Ergebnis zweier nicht gut schliessender Halbformen, die man mittels Bohrlöchern zu entfernen begann. Offensichtlich war auch eine Durchbohrung der Nietlappen vorgesehen. Nicht gebrauchsfähig; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. **Abb. 90; 91.**

62 (1983 III: 1) **Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein) D** (Noricum). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIb1, Typ 10 Tittmoning 1, Ortband O3, Nietlochkonst. 1, Ortbschzier. 1. **Erh:** 16. **Dat:** 1. Hälfte/Mitte 3. Jh. Von Keller 1984, 84, angenommener Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen. **Verbl:** Museum Tittmoning. **Lit:** Keller 1984, 64 Abb. 35,5; Berger 1995, 135 Liste 6 Nr. 1.

63 Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein) D (Noricum). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Motivgr. C, Serie IIa, Typ 16 Tittmoning 2, Ortband O10. **Erh:** 16. **Dat:** 1. Hälfte/Mitte 3. Jh. Von Keller 1984, 84, angenommener Zusammenhang mit den Alamanneneinfällen. **Verbl:** Museum Tittmoning. **Lit:** Keller 1984, 64 Abb. 35,8; 40,3. **Bem:** An den (auf den Abb. kaum erkennbaren) Stützen Lotspuren. **Abb. 50.**

64 (1959: 45) **Waging (Lkr. Traunstein) D** (Noricum). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Ortband O1. **Erh:** 9. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1958.754. **Lit:** Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 161 f. Abb. 5,10.

65 (1983 III: 3) **Gundorf (Kr. Leipzig) D** (Germania Magna). **Fundkat:** Grabfund unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIb1, Typ 10 Tittmoning 1, Ortband O3, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 12. **Dat:** 3. Jh. Datierung nach Rudolf Laser severisch(?)–diokletianisch (Eggers Stufe C 2). Dieser Ansatz wird aufgrund eigener Begutachtung der Beifunde von Frank Siegmund bestätigt. **Verbl:** Naturwissenschaftliches Museum Leipzig, Inv.-Nr. V 3284. **Lit:** R. Laser/E. Schultze, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 2. Freistaat Sachsen (Bonn 1995) 36 Taf. 10,3;

Berger 1995, 135 Liste 6 Nr. 3. **Bem:** Brandgrab. Mitgefunden: u. a. Messer (der op. cit. erwähnte Dolch ist nach briefl. Mitt. Rudolf Lasers vom 31.01.1996 zu streichen) und Eisenaxt. Aufgrund der Letzteren als männliche Bestattung anzusprechen.

Abb. 80.

66 (1959: 46) **Pilsting (Lkr. Dingolfing-Landau)** D (Raetia). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 3 Pilsting, Ortband O1, Randverz. 5, Nietlochkonst. 1, Ortbdschzier: 1. **Erh:** 16. **Verbl:** Stadt- und Kreismuseum Landshut, Inv.-Nr. A 754. **Lit:** Berger 1959, Taf. 3.B. **Bem:** Grosses Einlageblech. Nach Verh. Hist. Ver. Niederbayern 32, 1896, 265 «Schmuckstück eines Panzers ausgegraben bei Pilsting». Der Beschlag stammt nach Jochen Garbsch vielleicht aus dem bei Pilsting gelegenen Kastell Steinkirchen; vgl. Kommentar im Kalender der Bayerischen Versicherungskammer für 1993, Rückseite zu 11.–24. Januar (gezeichnet mit J. G.) mit guter Abbildung.

67 Rogging (Lkr. Regensburg) D (Raetia). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. F, Serie Ila, Typ 32 Rogging, Ortband O21, Randverz. 3, Ortbdschzier: 1. **Erh:** 16. **Dat:** 180–260 n. Chr. Periode B nach Fischer 1990. **Verbl:** Museen der Stadt Regensburg, Inv.-Nr. A 4020. **Lit:** Fischer 1990, 318 Taf. 213,2. **Bem:** Auch die beiden Rippen der Ortbandscheitelzier weisen Kerben auf. Angeblich mitgefunden Messer. Lesefunde, unklar, ob aus der Villa oder aus dem zugehörigen Gräberfeld. Randverz. auf beiden Schaftrahmen gleichsinnig (von rechts unten nach links oben) statt wie üblich gegenseitig angelegt.

Abb. 42.

68 Mangolding (Lkr. Regensburg), Gräberfeld Haidau, Grab 4, D (Raetia). **Fundkat:** Grabfund Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 1 Auenticum. **Erh:** 2. **Dat:** Um od. nach 202/210 n. Chr. Mitfund eines prägefrischen Denars von Septimius Severus von 202/210 n. Chr.; s. Lit. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1976.804. **Lit:** Fischer 1990, 250 f. Abb. 129 Taf. 124,1, zweites Objekt von unten; Berger 1995, 127 ff.; 134 Liste 3 Nr. 5 Abb. 7,5. **Bem:** Die von Fischer 1990 auf Taf. 124 mit abgebildeten Thekenbeschlagteile sind nicht zugehörig, sondern stammen von einem anderen Beschlag aus dem gleichen Grab; siehe **GK 69**. Mitgefunden Reste zweier Messer; vgl. **GK 69**.

69 Mangolding (Lkr. Regensburg), Gräberfeld Haidau, Grab 4, D (Raetia). **Fundkat:** Grabfund Villa. **Typol:** Motivgr. G, Serie Iib, Typ 36 Mangolding, Ortband O24. **Erh:** 5. **Dat:** Um od. nach 202/210 n. Chr. Mitfund eines prägefrischen Denars von Septimius Severus von 202/210 n. Chr.; s. Lit. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1976.804. **Lit:** Fischer 1990, 251 Abb. 129 Taf. 124,1–4. Das mitabgebildete Schaftfragment vom Typ Auenticum (hier **GK 68**) ist nicht zugehörig. **Bem:** Mitgefunden verzierte Schauseite eines Haltebandes, weitere verzierte Beschlagreste sowie unverziertes Halteband mit Niet. Mitgefunden Reste zweier Messer, von denen allerdings eines wegen seiner Grösse kaum zu den vorgefundenen Beschlägen gehört. Reiches Grab, u. a. mit Beschlägen eines Holzkästchens, was für eine weibliche Bestattung spricht. Als «eher weiblich» ist auch der – heute verlorene – Leichenbrand bestimmt worden.

Taf. 5.

70 Breitbrunn (Lkr. Rosenheim) D (Noricum). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie II, Ortband O1–O3, Ortbdschzier: 2. **Erh:** 5. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** Bayer. Vorgeschbl. Beih. 13 (München 2000) 122 Abb. 66,9. **Bem:** Zu drei kleinen, rohen Zapfen an der Ortbandschmalseite vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. **Abb. 100.**

71 Regensburg, Grosses Gräberfeld, D (Raetia). **Fundkat:** Grabfund Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. G, Serie Iib3, Typ 38 Lauriacum, Ortband O26, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 6. **Dat:** Nach 179 n. Chr. Gründung des Legionslagers; Czysz u. a. 1995, 503. **Verbl:** Museen der Stadt Regensburg, Inv.-Nr. A

2993. **Lit:** von Schnurbein 1977, 247 Taf. 183,17. **Bem:** Altfund ohne Grabzusammenhang. Reste eines Einlageblechs. Da angeschmolzen, Zugehörigkeit zu einem Brandgrab wahrscheinlich.

72 (1959: 15; 1983 I: 21) **Regensburg, Kumpfmüllerstrasse, wahrscheinlich Grosses Gräberfeld,** D (Raetia). **Fundkat:** Grabfund Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 3. **Inscr:** *ACQVISHV (sic) GEN*. **Dat:** Nach 179 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Czysz u. a. 1995, 503. **Verbl:** Museen der Stadt Regensburg, Inv.-Nr. A 1504. **Lit:** Berger 1983, 39 Anm. 2. **Bem:** Unbeobachteter Altfund.

73 (1959: 48) **Regensburg, Eiserner Steg,** D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 2 Niedergögen, Randverz. 5. **Erh:** 3. **Dat:** Nach 179 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Czysz u. a. 1995, 503. **Verbl:** Museen der Stadt Regensburg, Inv.-Nr. A 3999. **Lit:** Berger 1959, Taf. 2.B. **Bem:** Ein Halteband vollständig, das zweite teilweise erhalten. Die Haltebänder scheinen an beiden Enden mit dem Schaft vernietet gewesen zu sein.

74 (1959: 49) **Regensburg, Grosses Gräberfeld, Grab 150,** D (Raetia). **Fundkat:** Grabfund Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. F, Serie II, Typ 31 Regensburg, Ortband O20, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 15. **Dat:** Nach 179 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Czysz u. a. 1995, 503. **Verbl:** Museen der Stadt Regensburg, Inv.-Nr. A 1614. **Lit:** von Schnurbein 1977, 147 Taf. 29,2; Berger 1983, 15 ff. Abb. 6. **Bem:** Wohl Brandgrab. Erhalten grosses und kleines Einlageblech, auf dem grossen Abdruck der Messerklinge. Die gleiche Ansicht illustriert, dass die Niete durch beide Einlagebleche hindurchgingen. Für diesen bisher einmaligen Fund hätte innerhalb der Serie II eine eigene Kategorie geschaffen werden können. Er erscheint mit seinem festen Halteband zwar einteilig (= Serie Ila), der Schaft läuft aber, wenn auch leicht, wie bei Serie Iib, zusammen und besitzt wie Serie Iib keinen Rahmen. Ein weiteres, bewegliches Halteband ist zu vermuten.

Abb. 41; 60.

75 Schwarzhofen-Uckersdorf (Lkr. Schwandorf) D (Germania Magna). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. G, Serie Iib1, Typ 10 Tittmoning 1, Ortband O3, Nietlochkonst. 1, Ortbdschzier: 2. **Erh:** 6. **Verbl:** Privatbesitz, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Aussenstelle Regensburg, Inv.-Nr. 6539/50. **Lit:** Sorge 2000, 300 ff. Abb. 1; 4,2; Bayer. Vorgeschbl. Beih. 14 (München 2001) 126 Abb. 67,7.

Abb. 79.

76 Riekofen (Lkr. Regensburg), Grab 6, D (Raetia). **Fundkat:** Grabfund Villa. **Typol:** Motivgr. D, Serie Iib, Typ 28 Riekofen, Ortband O17, Nietlochkonst. 3, Ortbdschzier: 1. **Erh:** 9. **Dat:** 180–260 n. Chr. Periode B nach Fischer 1990. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1970.2777. **Lit:** Fischer 1990, 311 f. Abb. 152 Taf. 207.B. **Bem:** Nicht zu entscheiden, ob Serie Iib1 od. Iib2. Mitgefunden: 2 verzierte Schauseiten von Haltebändern, den Massen nach zugehöriges Messer und mutmassliches Gürtelzubehör. Letzteres würde für eine männliche Bestattung sprechen.

Taf. 5; Taf. 8.

77 Stephanskirchen (Lkr. Rosenheim) D (Noricum). **Fundkat:** Grabfund unbekannt. **Typol:** Motivgr. G, Serie Iib3, Typ 38 Lauriacum, Ortband O26, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 6. **Verbl:** Unbekannt. **Lit:** W. Torbrügge, Vor- und Frühgeschichte in Stadt und Landkreis Rosenheim (Rosenheim 1959) 137 f. Taf. 14,1. **Bem:** Durch Voluten gegliederte Vertikalstrebe. Das Material wird als kupferhaltiges Silber bezeichnet. Wohl verschollen; frdl. Auskunft Christof Flügel.

78 Regensburg-Grossprüfening, Grab 39, D (Raetia). **Fundkat:** Grabfund Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr.

G, Serie IIB3, Typ 40 Regensburg-Grossprüfening, Ortband O28. **Dat:** 180–260 n. Chr. Beifunde und Siedlungsgeschichte des Regensburger Umlandes; vgl. Fischer 1990. **Verbl:** Museen der Stadt Regensburg. **Lit:** Fischer 1990, 84; 207 Taf. 98,D3. **Bem:** Mitgefunden eine zugehörige Vertikalstrebe in Form einer Benefiziarierlanze (Fischer 1990, Taf. 98,D5). Das halbkreisförmige Ortband und die Vertikalstrebe bestehen aus Eisen. Zugehörig möglicherweise auch die Bronzeweige Taf. 98,D2 als Halteband. Der Bronzering Taf. 98,D5 ist nach Katalog Fischer 1990, 207 «wahrscheinlich» ein Gürtelverschluss, der nach S. 94 auch für dieses Grab einen offensichtlich gesicherten Anzeiger für männliches Geschlecht darstellt. Diese Geschlechtsbestimmung ist angesichts der Miniatur-Bf.Lanze kaum zu bezweifeln. Material der Bf.Lanze: Eisen.

Taf. 4.

79 Regensburg-Grossprüfening, Grab 100, D (Raetia). Fundkat: Grabfund Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Serie IIB, Ortband O28. **Dat:** 180–260 n. Chr. Beifunde und Siedlungsgeschichte des Regensburger Umlandes; vgl. Fischer 1990. **Verbl:** Museen der Stadt Regensburg. **Lit:** Fischer 1990, 84; 236 ff. Taf. 117,D1. **Bem:** Halbkreisförmiges Ortband aus Eisen. Doppelbrandgrab, vermutlich eines eher männlichen Erwachsenen und eines Kindes. Das Ortband lag beim Leichenbrand des Erwachsenen. Ebendort fand sich auch das Fragment eines mutmasslichen, breiten Rasiermessers; zum Ortband gehörend?

80 Ergolding (Lkr. Landshut), Grab 54, D (Raetia). Fundkat: Grabfund Villa. **Typol:** Motivgr. D, Serie II, Ortband O13. **Erh:** 5. **Dat:** 2. Hälfte 2./1. Hälfte 3. Jh. Gesamtdatierung des Gräberfeldes; vgl. Struck 1996, 87. **Verbl:** Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, Aussenstelle Landshut. **Lit:** Struck 1996, 41; 186 Taf. 77,1. **Bem:** 5 kleine Fragmente, darunter ein Rahmenstück mit grosser, peltaförmiger Trompete und vielleicht oberster Schaftabschluss mit Nietloch eines mehrteiligen Beschlags mit sich verjüngendem Schaft (Serie IIB1 oder IIB2). Struck 1996, Taf. 77,2 ist möglicherweise das Fragment einer vielleicht zugehörigen Messerklinge. Die anthropologische Bestimmung der Leichenbrandreste lautet auf «wohl kindlich oder juvenil».

81 Pfaffenhofen, PONS AENI (Lkr. Rosenheim) D (Raetia). Fundkat: Zivilsiedlung. **Erh:** 4 (?). **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1968.848b. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Kleines Fragment des Rahmens eines Ortbands (O28?), gefunden in Schnitt D, Schicht IV, der Grabungen 1967. Mitgefunden die Bronzetülle 1968.848a; Bayer. Vorgeschbl. 34, 1969, 100 Abb. 4,3. Frdl. briefl. Auskünfte von Jochen Garbsch vom 18.06.1982.

82 bei Rosenheim, D (Raetia). Fundkat: Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie II, Ortband O1–O3. **Erh:** 5. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. IV 1386. **Lit:** Unpubliziert.

83 (1959: 47) Eining, ABVSINA (Lkr. Kelheim) D (Raetia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIA, Typ 13 Thun, Ortband O7, Randverz. 1, Ortbschzier: 3. **Erh:** 16. **Verbl:** Stadt- und Kreismuseum Landshut, Inv.-Nr. A 2704. **Lit:** W. Schmid, Das römische Kastell Abusina a. d. Donau (München o. J. [1910]) 28 Abb. 18. **Bem:** Eine zeitliche Eingrenzung ist nicht möglich. Zur römischen, von flavischer Zeit bis ins 5. Jh. dauernden Siedlungsgeschichte von Eining vgl. Czysz u. a. 1995, 434 ff. Grosses Einlageblech zu mehr als der Hälfte erhalten.

Abb. 36.

84 Eining, ABVSINA (Lkr. Kelheim) D (Raetia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. E, Serie IIA, Ortband O14, Ortbschzier: 2. **Erh:** 9. **Verbl:** Stadt- und Kreismuseum Landshut, Inv.-Nr. A 2701. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Eine zeitliche Eingrenzung ist nicht möglich. Zur römischen, von flavischer Zeit bis ins 5. Jh. dauernden Siedlungsgeschichte von Eining vgl. Czysz u. a. 1995, 434 ff.

85 Eining, ABVSINA (Lkr. Kelheim) D (Raetia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIA, Typ 1 Aventicum, Randverz. 1, Ortbschzier: 1. **Erh:** 2. **Verbl:** Stadt- und Kreismuseum Landshut, Inv.-Nr. A 2695. **Lit:** Berger 1995, 134 Liste 3 Nr. 4 Abb. 7,4. **Bem:** Eine zeitliche Eingrenzung ist nicht möglich. Zur römischen, von flavischer Zeit bis ins 5. Jh. dauernden Siedlungsgeschichte von Eining vgl. Czysz u. a. 1995, 434 ff.

86 (1983 III: 2) Unbekannt, wohl Bayern, D. Fundkat: Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIB1, Typ 10 Tittmoning 1, Ortband O3. **Erh:** 12. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. IV 1385. **Lit:** G. Hager/J. A. Mayer, Kataloge des Bayerischen Nationalmuseums 4 (München 1892) 179 Taf. 19,18; Flügel 1999, 118 Abb. 3; Berger 1995, 135 Liste 6 Nr. 2. **Bem:** Wohl Raetia oder Noricum.

87 (1959: 44) München-Denning, D (Raetia). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIA, Typ 2 Niedergösgen, Ortband O1, Randverz. 2, Ortbschzier: 1. **Erh:** 9. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1953.737. **Lit:** W. Czysz, Der römische Gutshof in München-Denning und die römerzeitliche Besiedlung der Münchner Schotterebene. Kat. Prähist. Staatssammlung 16 (Kallmünz/Opf. 1974) 67 Taf. 1,9. **Bem:** Nicht entfernte Gussreste, aber gebrauchsfähig.

Abb. 74.

88 Wechmar (Kr. Gotha), Grab 40a, D (Germania Magna). Fundkat: Grabfund. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIA, Typ 13 Thun, Ortband O7. **Erh:** 5. **Dat:** 150–320 n. Chr. Datierung des mitgefundenen Siebs Eggers 161 in die Stufen C 1 und C 2; vgl. U. Lund Hansen, Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien während der Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas (Kopenhagen 1967) 67 f. **Verbl:** Museum Gotha, Inv.-Nr. W 40a.5. **Lit:** H. Kaufmann, Das spätkaiserzeitliche Brandgräberfeld von Wechmar, Kreis Gotha. Weimarer Monogr. Ur- u. Frühgesch. 9 (Weimar 1984) 108 Taf. 28,2; bessere Abbildung H. Kaufmann, Alt-Thüringen 2, 1955/56 (1957) Abb. 9,3. **Bem:** Da schlecht erhalten Zuweisung zum Ortband O7 und damit zu Typ 13 Thun nicht restlos gesichert, evtl. weiterer Typus der Kelchortbänder O7 ff. Material: Nach Kaufmann 1984 besteht der Beschlag aus Silber, in der Erstpublikation Alt-Thüringen 2, 1955/56, 225 war von Bronze die Rede. Nach briefl. Mitt. von Hans Kaufmann vom 19.02.1996 ist Verzinnung nicht auszuschliessen. Mitgefunden: Messer.

Abb. 66.

89 (1983 I: 20) Neuburg a. d. Donau (Lkr. Neuburg-Schwabenhäuser), Grab 83/1960, D (Raetia). Fundkat: Grabfund Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 9. **Inschr:** ANVSF(ecit). **Dat:** Letztes Drittel 2. Jh. Datierung der Grabkeramik durch Jochen Garbsch (unveröff.; briefl. Mitt. 25.02.1999). Der *terminus post quem* ist gegeben durch die TS-Schüssel Dr. 37 des Rheinzaberner Töpfers IANV, der zur Gruppe I nach Bernhard gehört; sie dürfte etwa 160/170 n. Chr. entstanden sein. Die Schüssel des Ianuarius sowie weitere gestempelte TS-Gefässe sind erwähnt bei J. Garbsch, Terra Sigillata, Ausstellungskat. Prähist. Staatssammlung 10 (München 1982) 61,F2; 71,F298; 72,F311. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1968.413. **Lit:** Berger 1983, 15 ff. Abb. 7. **Bem:** Brandgrab. Rest eines Einlageblechs erhalten. Die mitgefundenene Pfeilspitze spricht für eine männliche Bestattung.

90 Kastell Pfünz, D (Raetia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie II, Ortband O1–O3. **Erh:** 5. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 308. **Verbl:** Museum für Ur- und Frühgeschichte auf der Willibaldsburg, Eichstätt. **Lit:** ORL B 73 Pfünz 37 Nr. 14 Taf. 15,25.

91 Kastell Pfünz, D (Raetia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. G, Serie IIB3, Typ 38 Lauriacum, Ortband O26, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 6. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kas-

tells; vgl. Baatz 2000, 308. **Verbl:** Einst vielleicht Museum für Ur- und Frühgeschichte auf der Willibaldsburg, Eichstätt (vgl. Baatz 2000, 308). Heute verschollen (frdl. Auskunft Claus M. Hüssen, Ingolstadt). **Lit:** ORL B 73 Pfünz 23 Nr. 17 Taf. 15,24.

92 (1959: 43) Weissenburg (Lkr. Weissenburg-Gunzenhausen) D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie II, Ortband O13. **Erh:** 6. **Dat:** Ende 1.–3. Jh. Geschichte des Kastells; vgl. Czysz u. a. 1995, 534 f. **Verbl:** Museum Weissenburg. **Lit:** Oldenstein 1976, 272 Taf. 69,901; Wamser 1984, 32 Abb. 19, Mitte rechts. **Bem:** Erhalten ist nur die aus dem Ortbandrahmen gebrochene Ornamentik.

93 Theilenhofen (Lkr. Weissenburg-Gunzenhausen) D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 9 Theilenhofen. **Erh:** 2. **Dat:** 100–260 n. Chr. Gründung des Kastells bis zur Aufgabe des rätischen Limes; vgl. Baatz 2000, 284 f. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** Jahrb. Hist. Ver. Mittel franken 97, 1994/1995, 451 Abb. 36,15.

94 Augsburg, AVGVSTA VINDELICVM, Äusseres Pfaffengässchen 9–11, D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 2. **Erh:** 2. **Inschr:** *THECAMOENI*. **Verbl:** Römisches Museum Augsburg, Inv.-Nr. 1994 (Fd. Nr. 7515). **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Nach frdl. Auskunft von Lothar Bakker stammt das Fragment aus einem Grossbau, vielleicht einer Therme. Im Nietlappen steckt noch ein Eisenniet.

Abb. 55.

95 Augsburg, AVGVSTA VINDELICVM, Kilianstrasse 10A, D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 11 Bad Wimpfen. **Erh:** 3. **Verbl:** Römisches Museum Augsburg, Inv.-Nr. 1991.6760. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Überlanger Vertreter des Typs mit einer zusätzlichen Doppel-S-Leier oberhalb der den Schaft sonst abschliessenden Vierfachschnalle.

Abb. 73.

96 Igling (Lkr. Landsberg a. Lech) D (Raetia). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Serie I, Typ 1, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 12. **Inschr:** GEMELLIANVSF(ecit). **Verbl:** Römisches Museum Augsburg, Inv.-Nr. 1993.5849. **Lit:** A. Huber, Landkreis Landsberg a. Lech. Geschichte, Zeugnisse, Informationen (Landsberg a. L. 1996) Abb. auf S. 27. **Bem:** Gefunden bei einer Darre, die vermutlich zu einer Villa gehört. – Vgl. Teil III, *Die Beschläge mit der Inschrift des Gemellianus und Bemerkungen zur Technologie*.

Abb. 57; 84; 87–89.

97 Dambach (Lkr. Ansbach) D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Ortband O6. **Erh:** 9. **Dat:** 150–260 n. Chr. Geschichte von Kastell und Kastellvicus; vgl. Czysz u. a. 1995, 432 f. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1986.2673. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Der Schaftansatz entspricht Typ 12 Saalburg 1, das Ortband gehört zu O6. Dies ist das einzige Beispiel für die Kombination von Typ Saalburg 1 mit einem anderen Ortband als O5. Bestimmung aufgrund von Foto und detaillierten Auskünften von Christof Flügel. Das Fragment ist stark verbogen und die Stege sind fast unentwirrbar ineinander geschoben. Wohl Altmetall. Aber auch eine intentionelle, rituelle Verbiegung kann nicht ausgeschlossen werden, zumal die Faltung nicht beliebig aussieht, sondern ungefähr der Längsachse folgt und andererseits aus dem Vicus-Areal weitere Einzelfunde (Bruchstück eines vergoldeten Torques und Phalera) vorliegen, die als Votive in Frage kommen; vgl. Czysz u. a. 1995, 433 Abb. 126.

Abb. 75.

98 Dambach (Lkr. Ansbach) D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 11 Bad Wimpfen. **Erh:** 2. **Dat:** 150–260 n. Chr. Geschichte von Kastell und Kastellvicus; vgl. Czysz u. a. 1995, 432 f. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1986.2674. **Lit:** Unpubliziert.

99 (1959: 42) Faimingen, PHOEBIANA (Lkr. Dillingen a. d. Donau), im oder beim Kastell, D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedlung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 2 Niedergösgen, Ortband O1, Randverz. 1. Ortbdschzier: 1. **Erh:** 16. **Dat:** Nach 213 n. Chr. (?). Mutmassliches Gründungsdatum des Steinkastells; vgl. Baatz 2000, 76. Ein späteres Datum in den vierziger Jahren des 3. Jhs. schlägt G. Weber in: J. Eingartner u. a., Faimingen-Phoebiana I. Limesforschungen 24 (Mainz 1993) 86, vor. Der Beschlag könnte aber ohnehin auch zum schon zuvor bestehenden Vicus gehören; vgl. Czysz u. a. 1995, 444. **Verbl:** Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen, Inv.-Nr. 960. **Lit:** Meyer 1960, 16 Abb. 7.

100 Faimingen. PHOEBIANA (Lkr. Dillingen a. d. Donau) D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedlung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Erh:** 4. **Dat:** Nach 213 n. Chr. (?). Mutmassliches Gründungsdatum des Steinkastells; vgl. Baatz 2000, 76. Ein späteres Datum in den vierziger Jahren des 3. Jhs. schlägt G. Weber in: J. Eingartner u. a., Faimingen-Phoebiana I. Limesforschungen 24 (Mainz 1993) 86 vor. Der Beschlag könnte aber ohnehin auch zum schon zuvor bestehenden Vicus gehören; vgl. Czysz u. a. 1995, 444. **Verbl:** Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen. **Lit:** Unpubliziert. Skizze in Materialien Ohlenroth, freundlicherweise übersandt von Rudolf A. Maier, München.

101 Asselfingen (Alb-Donau-Kreis), Bärenhöhle, D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie IIb. **Erh:** 17. **Dat:** Ca. 100–250 n. Chr. Rahmendatierung des Siedlungsraums durch Pfahl 1999, 83 ff. **Verbl:** Ulm. **Lit:** S. F. Pfahl, Die römische und frühalemanische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 48 (Stuttgart 1999) 131 Taf. 1,14,4. **Bem:** Das vollständig erhaltene Halteband besteht aus zwei Teilen. An einem Ende sind sie vernietet, die anderen Enden der Bleche sind unverbunden übereinander gelegt. Die zweifach durchbrochene Schauseite lässt die Herkunft von einem Rankenmuster erahnen.

Taf. 5.

102 Kirchheim a. Ries (Ostalbkreis), Kalkofen, D (Raetia). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. C, Serie IIa, Typ 19 Kirchheim, Ortband O12, Randverz. 3. **Erh:** 12. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Verlust der Gebiete nördlich der Donau. **Verbl:** Unbekannt. **Lit:** R. Krause, Vom Pf zum Goldberg. Archäologische Wanderungen am Westrand des Rieses. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 16 (Stuttgart 1992) 125 ff. Abb. 86. **Bem:** Erhaltung geschätzt.

Abb. 33.

103 Heidenheim, D (Raetia). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Ortband O1–O3, Ortbdschzier: 1. **Erh:** 6. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Verlust der Gebiete nördlich der Donau. **Verbl:** Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv.-Nr. R (sic!). **Lit:** B. Cichy, Das römische Heidenheim (Heidenheim 1971) 58 f. Abb. auf S. 59; J. Heiligmann, Der «Alb-Limes». Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 1990) 314 Taf. 147,17. **Bem:** Trotz diesbezüglicher Andeutungen der Autoren kann der Fund nicht wirklich dem Kastell zugewiesen werden; er könnte auch zur Zivilsiedlung gehören (briefl. Mitt. von Jörg Heiligmann vom 26.06.1993).

104 Weinstadt-Endersbach (Rems-Murr-Kreis) D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. G, Serie IIb3, Typ 37 Endersbach, Ortband O25. **Erh:** 6. **Dat:** 1. Hälfte 3. Jh. In der gleichen Kellerauffüllung lag eine silberne, segmentverzierte Scheibe in der Art des Hortfundes von Rembrecht aus den dreissiger Jahren des 3. Jhs.; vgl. O. Paret, Germania 18, 1934, 193 ff. *terminus ante quem* 260 n. Chr., Aufgabe des Dekumatenlandes. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 152 Taf. 253,3.4. **Bem:** In der gleichen Kellerauffüllung mitgefunden verzierte Schauseite des doch wohl zugehörigen Haltebandes.

Taf. 5.

105 Forchtenberg (Hohenlohekreis), Wüstung Wülfigen, D (Germania Magna). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 13 Thun, Ortband O7. **Erh:** 5. **Verbl:** Landesamt für Denkmalpflege Stuttgart, Depot Mittelalter-Archäologie, Inv.-Nr. Fo. 777. **Lit:** R. Koch/U. Koch, Funde aus der Wüstung Wülfigen am Kocher (Stadt Forchtenberg, Hohenlohekreis). *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 21 (Stuttgart 1993) 93 Taf. 50,3. **Bem:** Der Fund stammt aus einer kleinen germanischen Siedlung im Vorfeld des Obergermanischen Limes, 7 km von diesem entfernt.

Abb. 65.

106 Kastell Jagsthausen, D (Germania Superior). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Motivgr. C, Serie IIa, Typ 17 Mainz, Ortband O11. **Erh:** 12. **Dat:** 3. Jh. Stratigraphische Datierung des Depotfundes durch den Bearbeiter Klaus Kortüm. **Lit:** Unpubliziert. Freundliche briefl. Informationen von Klaus Kortüm vom 12. 07.1993. **Bem:** Erhaltung geschätzt.

Abb. 59.

107 Wachturm bei Walldürn = Turm 46 der Limesstrecke 7, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb2, Typ 26 Walldürn, Ortband O15, Nietlochkonst. 3, Ortbsdchzier: 3. **Erh:** 16. **Dat:** 160–260 n. Chr. Geschichte der «Vorderen Linie» des Obergermanischen Limes; vgl. Baatz 2000, 73 ff. **Verbl:** Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv.-Nr. R 29093. **Lit:** ORL A Strecke 4, 207 Taf. 5,5; Berger 1983, 17 f. Abb. 8. **Bem:** Im Krieg beschädigt. Bei der Auffindung groses Einlageblech erhalten, heute verloren.

Abb. 29; 30.

108 Esslingen, Gräberfeld Sirnau, Grab 70, D (Germania Superior). **Fundkat:** Grabfund, fma. **Typol:** Motivgr. E, Serie IIa, Ortband O14, Ortbsdchzier: 2. **Erh:** 9. **Verbl:** Heimatmuseum Esslingen, Inv.-Nr. A 430. **Lit:** R. Koch, Katalog Esslingen 2. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart (Stuttgart 1969) 94 Taf. 26,10. **Bem:** Typ Augst 4 oder Typ Kapersburg oder eigener. Mitgefunden als ebenfalls röm. Archaikum Gürtelverschluss aus Bronze; vgl. A. Mehling, Archaika als Grabbeigaben. *Tüb. Texte. Mat. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 1 (Rahden 1998) 159.

109 Kastell Wörth, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Ortband O5, Randverz. 1. **Erh:** 11. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Verlust des Dekumatlandes. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1994.1658a. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Trotz Bruchstelle in der gleichen Zone und gleichem Fundort nicht zu **GK 110** gehörend (nicht unmittelbar aneinander passend, die Verdickung des Vertikalstegs wäre zwei Mal vorhanden, unterschiedliche Patina). Randverz. 1 nur auf dem unteren Teil des Schaftrahmens in Ortbandnähe vorhanden, was wohl nicht korrosionsbedingt ist, da die Kerben beider Schaftrahmen auf gleicher Höhe aussetzen.

110 Kastell Wörth, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1b. **Erh:** 3. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Verlust des Dekumatlandes. **Verbl:** Prähistorische Staatssammlung München, Inv.-Nr. 1988.5635. **Lit:** *Frankenland. Zeitschr. Fränkische Landeskd. u. Kulturpfl.* 32, 1980, 157 f. Abb. 49,20. **Bem:** Trotz Bruchstelle in der gleichen Zone nicht zu **GK 109** gehörend (nicht unmittelbar aneinander passend, die Verdickung des Vertikalstegs wäre zwei Mal vorhanden, unterschiedliche Patina).

111 Köngen, GRINARIO (Lkr. Esslingen) D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Serie IIa. **Erh:** 5. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Ortes; vgl. Luik/Reutti 1988, 11. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Beschreibung nach von Martin Luik freundlicherweise übersandter Skizze. Nur Ortbandrahmen mit zwei Ansätzen der Ornamentik. Am ehesten Volutenortband O1–O6, aber Mittelstütze fehlt (ausgebrochen?).

112 Köngen, GRINARIO (Lkr. Esslingen) D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIa, Typ 23 Köngen, Ortband O13, Randverz. 1, Ortbsdchzier: 1. **Erh:** 15. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Ortes; vgl. Luik/Reutti 1988, 11. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** M. Luik, Köngen-Grinario. *Topographie, Fundstellenverzeichnis, ausgewählte Fundgruppen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 62 (Stuttgart 1996) 105 Abb. 95.

Abb. 5; 15; 31.

113 (1983 III: 2) Köngen, GRINARIO (Lkr. Esslingen) D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 11 Bad Wimpfen. **Erh:** 2. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Ortes; vgl. Luik/Reutti 1988, 11. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** *Fundber. Baden-Württemberg* 5, 1980, 184 Taf. 165,2.

114 (1959: 32) Kastell Stockstadt, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb2, Typ 29 Stockstadt, Ortband O18, Nietlochkonst. 2, Ortbsdchzier: 3. **Erh:** 16. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells bzw. des Obergermanischen Limes; vgl. Baatz 2000, 176 f. **Verbl:** Verschollen? **Lit:** ORL B 33 Stockstadt 51 Taf. 7,64; von Jenny 1935, Taf. 8,4. **Bem:** Nach Baatz 2000, 176 f. befinden sich die Funde aus Kastell Stockstadt im Klostermuseum Aschaffenburg und im Saalburgmuseum. Nachforschungen zum vorliegenden Stück verliefen in beiden Museen ergebnislos.

Abb. 12.

115 (1983 III: 11) Kastell Rückingen, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a, Ortband O5. **Erh:** 16. **Dat:** 120–260 n. Chr. Geschichte des Kastells bzw. des Obergermanisch-Rätischen Limes; vgl. Baatz 2000, bes. 170. **Verbl:** Historisches Museum Hanau, Inv.-Nr. R 256. **Lit:** Baatz/Herrmann 1982, 468 Abb. 442; Berger 1983, 18 ff. Abb. 11. **Bem:** Werkstück: Patrize mit Zapfen zur Erstellung des Eingusses.

116 (1983 III: 1) Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn) D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 11 Bad Wimpfen, Ortband O4. **Erh:** 16. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Aufgabe des Dekumatlandes. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** *Fundber. Baden-Württemberg* 2, 1975, 135 Abb. 64,1; Berger 1995, 123; 135 Liste 4 Nr. 1 Abb. 3. **Bem:** Wird als «versilbert oder verzinkt» beschrieben.

117 Lauffen (Kr. Heilbronn) D (Germania Superior). **Fundkat:** Grabfund, fma. **Typol:** Motivgr. C, Serie IIa, Typ 18 Lauffen. **Erh:** 2. **Verbl:** Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv.-Nr. F 79,2. **Lit:** Schach-Döriges 1981, 624; 646 Abb. 11,8; 12. **Bem:** Erhaltung geschätzt.

Abb. 22.

118 Stuttgart-Bad Cannstatt, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung od. milit. Platz. **Typol:** Serie IIb, Nietlochkonst. 2. **Erh:** 2. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Verlust des Dekumatlandes. **Verbl:** Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv.-Nr. R 190.484. **Lit:** ORL B 59 Cannstatt 27 Nr. 31 Taf. 8,24; Oldenstein 1976, 273 Nr. 940 Taf. 70,940. **Bem:** Sehr wahrscheinlich oberster Schaftabschluss eines mehrteiligen Beschlags in der Art von Typ 5 Intercisa oder Typ 10 Tittmoning 1. Zugehörigkeit zu Nietlochkonst. 3 nicht auszuschliessen. Es ist unklar, ob das Stück zum 150 n. Chr. aufgegebenen Kastell oder zur weiter bestehenden Zivilsiedlung gehört.

119 (1959: 11; 1983 I: 18) Kastell Friedberg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 16. **Inscr:** ~~ACQVISHG(Vetob)CEMELIANVSF(ed)~~. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Aufgabe des Limes; vgl. Baatz 2000, 158 f. **Verbl:** Hessisches Landesmuseum Darmstadt. **Lit:** ORL B 26 Friedberg 13 Taf. 5,2; Berger 1983, 36 Nr. 18 Abb. 21. **Bem:** Einst beinahe vollständig erhalten, heute infolge von Kriegseinwirkungen stark be-

schädigt (briefl. Mitt. von Anita Büttner vom 22.10.1982). Mit seinen verzeichneten Buchstaben wohl antike Nachahmung eines authentischen Beschlags.

120 Bietigheim (Kr. Ludwigsburg), Weilerlen, D (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 11 Bad Wimpfen, Ortband O4. **Erh:** 8. **Dat:** 2. Drittel 3. Jh. Aus einer Schotterfläche, die mit dem ins 2. Drittel des 3. Jhs. datierbaren Gebäude A 17 gleichzeitig ist. Briefl. Mitt. von Gereon Balle vom 20.04.2000. **Verbl:** Stadtmuseum Bietigheim, Inv.-Nr. R 88, Bi. 120. **Lit:** Unpubliziert. Zur Villa: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 174 ff. mit Abb. 135 (auf dieser Gebäude A 17 noch mit XIV bezeichnet).

121 Frankfurt-Heddernheim, NIDA, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie II, Ortband O1–O6. **Erh:** 5. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Aufgabe der Siedlung; vgl. Baatz/Herrmann 1982, 291. **Verbl:** Museum für Vor- u. Frühgeschichte Frankfurt, Inv.-Nr. X 3146. **Lit:** Unpubliziert.

122 Frankfurt-Heddernheim, NIDA, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. D, Serie II, Ortband O13. **Erh:** 6. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Aufgabe der Siedlung; vgl. Baatz/Herrmann 1982, 291. **Verbl:** Museum für Vor- u. Frühgeschichte Frankfurt, Inv.-Nr. α 2609. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Ortbandrahmen und zwei kleine Bruchstücke der Ornamentik.

123 Frankfurt-Heddernheim, NIDA, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 11 Bad Wimpfen, Ortband O4. **Erh:** 9. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Aufgabe der Siedlung; vgl. Baatz/Herrmann 1982, 291. **Verbl:** Museum für Vor- u. Frühgeschichte Frankfurt, Inv.-Nr. α 24165. **Lit:** Unpubliziert.

124 (1983 III: 10) **Frankfurt-Heddernheim, NIDA**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Ortband O5. **Erh:** 9. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Aufgabe der Siedlung; vgl. Baatz/Herrmann 1982, 291. **Verbl:** Museum für Vor- u. Frühgeschichte Frankfurt, Inv.-Nr. X 12189. **Lit:** Unpubliziert.

125 (1959: 10; 1983 I: 19) **Frankfurt-Heddernheim, NIDA**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 3. **Erh:** 11. **Inscr:** ~~ANVS (cc)~~. **Dat:** Vor 260 n. Chr. Aufgabe der Siedlung; vgl. Baatz/Herrmann 1982, 291. **Verbl:** Museum für Vor- u. Frühgeschichte Frankfurt, Inv.-Nr. α 2270. **Lit:** Röm.-Germ. Korbl. 7, 1915, 92 f. Abb. 49; Berger 1983, 27; 36 Nr. 19 Abb. 19. **Abb.** 10.

126 (1959: 57) **Kastell Feldberg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. B, Serie Ila, Typ 15 Augst 2, Ortband O9, Ortbschzier: 1. **Erh:** 12. **Dat:** 150–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 129 f. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. F 2260. **Lit:** ORL B 2 Feldberg 26 Taf. 6,55.

127 (1983 III: 8) **Kastell Feldberg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. C, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Randverz. 1. **Erh:** 2. **Dat:** 150–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 129 f. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. F 2261. **Lit:** Saalburg-Jahrb. 7, 1930, 86 Taf. 24; 25.

128 Kastell Kapersburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. E, Serie Ila, Typ 25 Kapersburg, Ortband O14. **Erh:** 9. **Dat:** Ca. 100–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 145. **Verbl:** Wetterau-Museum Friedberg, Inv.-Nr. 2889. **Lit:** ORL B 12 Kapersburg 26 Taf. 7,7. **Bem:** Heute Schaftansatz nicht mehr, sondern nur noch unterste Partie des Ortbands vorhanden. Ursprüngliche Erhaltung geschätzt.

129 Bauerbach (Kr. Karlsruhe) D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Ort-

band O5. **Erh:** 5. **Verbl:** Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Aussenstelle Karlsruhe, Inv.-Nr. 998-7-82. **Lit:** Erwähnt Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 88 (ohne Abb.). **Bem:** Die Siedlung wird vermutlich als «Umschlagplatz mit Handelskontor» angesprochen; vgl. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 182.

130 Enzberg (Enzkreis) D (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Ortband O5. **Erh:** 9. **Verbl:** Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Aussenstelle Karlsruhe, Inv.-Nr. 996-2-181. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Nach Angaben von Brigitta Rabold stammt der Fund aus Keller RT der jüngeren Anlage; vgl. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1998, 156 f. Bearbeitung der Mitfunde noch ausstehend.

131 (1959: 39; 1983 III: 5) **Kastell Saalburg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1. **Erh:** 2. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum? **Lit:** Jacobi 1897, 486 f. Taf. 56,5.

132 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1. **Erh:** 2. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 466. **Lit:** Saalburg-Jahrb. 7, 1930, 29 Taf. 4,1.

133 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Ortband O5, Ortbschzier: 2. **Erh:** 12. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 674 a. **Lit:** Unpubliziert.

134 (1983 III: 1) **Kastell Saalburg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a, Ortband O5, Ortbschzier: 2. **Erh:** 16. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 674 a. **Lit:** Jacobi 1897, 486 Abb. 78,3.

135 (1983 III: 7) **Kastell Saalburg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a. **Erh:** 1. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 467. **Lit:** Saalburg-Jahrb. 7, 1930, 30 Taf. 5,25.

136 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie II, Ortband O1–O6. **Erh:** 5. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 472. **Lit:** Unpubliziert.

137 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie II, Ortband O1–O6. **Erh:** 5. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 470. **Lit:** Unpubliziert.

138 (1959: 38; 1983 III: 3) **Kastell Saalburg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie Ila, Ortband O1–O6, Ortbschzier: 3. **Erh:** 5. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. P 117. **Lit:** Jacobi 1897, 486 f. Taf. 56,2. **Bem:** Heute noch weniger vorhanden als bei Jacobi 1897.

139 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie II, Ortband O13, Ortbschzier: 3. **Erh:** 9. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 468. **Lit:** Unpubliziert.

140 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie II, Ortband O13. **Erh:** 5. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff.

Verbl: Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 471. **Lit:** Unpubliziert. Evtl. Rest von Jacobi 1897, 486 Abb. 78,4.

141 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1. **Erh:** 2. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. P 12. **Lit:** Unpubliziert.

142 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. E, Serie IIa, Ortband O14, Nietlochkonst. 1, Ortbdschzier: 2. **Erh:** 6. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 469. **Lit:** Unpubliziert.

Abb. 64.

143 (1959: 37; 1983 III: 4) **Kastell Saalburg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1. **Erh:** 3. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. P 124. **Lit:** Jacobi 1897, 486 f. Taf. 56,4.

144 Kastell Saalburg, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 13 Thun, Ortband O7, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 6. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. SB 673. **Lit:** Unpubliziert.

145 (1959: 36) **Kastell Saalburg**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. G, Serie IIa, Typ 35 Saalburg 2, Ortband O23, Randverz. 4, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 12. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 137 ff. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. P 119. **Lit:** Jacobi 1897, 486 f. Taf. 56,3. **Bem:** Gesamtgestalt unbekannt, weshalb die Frage, ob die für Serie IIa charakteristischen fixen Haltebänder vorhanden waren, letztlich offen bleiben muss. Wegen Vorhandensein des Schaftrahmens bei IIa eingereiht. Auf dieser Basis Erhaltung 12 des Schafts geschätzt. – Der Beschlag ist oben entgegen den veröffentlichten Zeichnungen – unregelmässig – gebrochen.

Abb. 53.

146 Pforzheim, PORTVS, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a. **Erh:** 3. **Verbl:** Heimatmuseum Pforzheim. **Lit:** K. Kortüm, Portus-Pforzheim, Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit. Quellen u. Stud. Gesch. Stadt Pforzheim 3 (Sigmaringen 1995) 181 Taf. 20,20.

147 (1983 III: 14) **Wössingen (Kr. Karlsruhe), In den Frühmessgärten**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Ortband O5. **Erh:** 12. **Verbl:** Badisches Landesmuseum Karlsruhe. **Lit:** E. Wagner, Fundstätten und Funde im Grossherzogtum Baden 2 (Tübingen 1911) 121 Abb. 110,c.

148 (1983 III: 13) **Mainz, Weisenau**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Ortband O5. **Erh:** 6. **Verbl:** Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz, Inv.-Nr. 6.6.1906. **Lit:** Unpubliziert.

149 (1959: 58; 1983 III: 9) **Kastell Heftrich**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1. **Erh:** 2. **Dat:** 150–260 n. Chr. Geschichte des Steinkastells; vgl. Baatz 2000, 125 f. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. HEF 123b. **Lit:** ORL B 9 Heftrich 8 Taf. 2,12.

150 Kastell Heftrich, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 11 Bad Wimpfen, Ortband O4, Ortbdschzier: 2. **Erh:** 9. **Dat:** 150–260 n. Chr. Geschichte des Steinkastells; vgl. Baatz 2000, 125 f. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. HEF 123a. **Lit:** Unpubliziert.

151 (1959: 31; 1983 III: 2) **Mainz, MOGONTIACVM, Legionslager**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. C, Serie IIa, Typ 17 Mainz, Ortband O11, Randverz. 1. **Erh:** 9. **Verbl:** Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz, Inv.-Nr. R 2034. **Lit:** L. Lindenschmit, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit 2,4 (Mainz 1870) Taf. 3,9; Berger 1995, 135 Liste 8 Nr. 2.

152 Mainz, MOGONTIACVM, Linsenbergr, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 11 Bad Wimpfen, Ortband O4, Ortbdschzier: 3. **Erh:** 12. **Verbl:** Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Inv.-Nr. O. 24305. **Lit:** Unpubliziert.

153 (1959: 9; 1983 I: 17) **Mainz, MOGONTIACVM, Kästrich, Legionslager**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 15. **Inschr:** ACVISHI
WVSE (ca. 18). **Verbl:** Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz, Inv.-Nr. R 2035. **Lit:** CIL XIII 10027, 204g (Abb.); Berger 1959, 25 Nr. 9. **Bem:** Das verschollene Schafstück passt nicht unmittelbar an das Ortbandfragment; die Zusammengehörigkeit ist also nicht restlos gesichert.

154 (1983 III: 3) **Rheingönheim (Lkr. Ludwigshafen)** D (Germania Superior). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. C, Serie IIa, Typ 17 Mainz, Ortband O11, Ortbdschzier: 2. **Erh:** 9. **Verbl:** Historisches Museum der Pfalz Speyer. **Lit:** Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1983, 38 («sehr wahrscheinlich aus Rheinpfalz») und bei Berger 1995, 135 Liste 8 Nr. 3. **Bem:** Entgegen Berger 1983 eher roher Guss als unfertiges Stück. Bestimmung aufgrund von Fotografie. Das Stück ist laut frdl. Auskunft von Richard Petrovsky, Speyer, mit «Rhg.» = Rheingönheim, angeschrieben.

155 (1959: 30) **Rheingönheim (Lkr. Ludwigshafen)** D (Germania Superior). **Typol:** Motivgr. G, Serie IIa, Typ 39 Speyer, Ortband O27, Randverz. 1, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 9. **Verbl:** Historisches Museum Speyer. **Lit:** L. Lindenschmit, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit 3,5 (Mainz 1881) Taf. 5,6. **Bem:** Serie und damit Erhaltung nicht sicher bestimmbar; die kerbverzierte Partie gehört am ehesten zum unteren Ende eines Schaftrahmens. Daher sind Serie IIa und Erhaltung 9 am wahrscheinlichsten. – Dank der Aufschrift «Rhg.» kann die Fundortangabe «Rheinpfalz» bei Ludwig Lindenschmit spezifiziert werden. Frdl. Mitt. Richard Petrovsky, Speyer.

156 (1959: 51) **Unbekannt; angeblich aus «Rheinbayern» (Pfalz)** D (Germania Superior). **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a, Ortband O5. **Erh:** 16. **Verbl:** Ehem. Hepp'sche Sammlung; dann Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz. Heute verschollen (Kriegsverlust). **Lit:** Meyer 1960, 21 Abb. 24. **Bem:** Nach briefl. Mitt. Karl-Viktor Deckers vom 26.06.1982 «Kriegsverlust».

157 Kastell Zugmantel, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb. **Erh:** 17. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 120. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. ZM 483. **Lit:** ORL B 8 Zugmantel 64 Nr. 17 Taf. 11,14; Oldenstein 1976, 273 Nr. 932 Taf. 70,932. **Bem:** Ganz ähnliche Nietplatte wie **GK 76**. **Taf. 5.**

158 (1959: 35) **Kastell Zugmantel**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. F, Serie IIa, Typ 33 Augst 1, Ortband O22. **Erh:** 15. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 120. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. ZM 261. **Lit:** ORL B 8 Zugmantel 64 Nr. 10 Taf. 11,10. **Bem:** Reste des grossen Einlageblechs erhalten.

159 Kastell Zugmantel, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb. **Erh:** 17. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 120. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. ZM 4696. **Lit:** Saalburg-Jahrb. 7, 1930, 45 Taf. 9; 10; Oldenstein 1976, 273 Nr. 933 Taf. 70,933. **Taf. 5.**

160 (1959: 34) **Kastell Zugmantel**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 1 Aventicum, Ortband O1, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 9. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 120. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. ZM 253. **Lit:** Meyer 1960, 20 Abb. 13. **Bem:** Die den untersten herzförmigen Durchbruch des Schafts bildenden Voluten stossen unten aneinander im Gegensatz zum Typ 2 Niedergösgen, wo sie auseinander stehen. Deshalb wird das Fragment dem Typ 1 Aventicum zugewiesen.

161 (1983 III: 12) **Kastell Zugmantel**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Ortband O5. **Erh:** 15. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 120. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. ZM 8595. **Lit:** Meyer 1960, 21 f. Abb. 12.

162 (1959: 33; 1983 III: 1) **Kastell Zugmantel**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. C, Serie IIa, Typ 17 Mainz, Ortband O11. **Erh:** 9. **Dat:** 90–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 120. **Verbl:** Saalburgmuseum, Inv.-Nr. ZM 255. **Lit:** ORL B 8 Zugmantel 63 f. Nr. 6 Taf. 11,6.

163 (1959: 29) **Rheinzabern**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb3, Typ 20 Rheinzabern, Ortband O13, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 6. **Verbl:** Unbekannt. Zur Zeit von Ludwig Lindenschmit in der Sammlung Wagner, Rheinzabern. **Lit:** L. Lindenschmit, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit 2,4 (Mainz 1870) Taf. 3,10. **Bem:** Darf füglich unter die schaftlosen Beschläge (Serie IIb3) gezählt werden, obwohl das unterste Ornamentglied des Schafts der schaftführenden Typen 21 Oberwinterthur, 22 Saarland und 23 Königen vorhanden ist. **Abb. 27.**

164 Überauchen (Schwarzwald-Baar-Kreis) D (Germania Superior). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1b. **Erh:** 3. **Dat:** Spätes 2./frühes 3. Jh. Vorläufige Einschätzung der Siedlungsdauer durch die Ausgräberin aufgrund der Funde. **Verbl:** Archiv des Landesdenkmalamts Freiburg i. B. **Lit:** J. Klug-Treppe, Der römische Gutshof in Überauchen, Gem. Brigachtal, Schwarzwald-Baar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994 176 ff., bes. 180 Abb. 117,9.

165 Kastell Niederbieber, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 14 Niederbieber, Ortband O8. **Erh:** 12. **Dat:** 185–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 95 f. **Verbl:** Kreismuseum Neuwied, Inv.-Nr. 226. **Lit:** Dorow 1826, 75 ff. Taf. 16,6a,b. **Abb. 38.**

166 Kastell Niederbieber, D (Germania Superior). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb, **Erh:** 17. **Dat:** 185–260 n. Chr. Geschichte des Kastells; vgl. Baatz 2000, 95 f. **Verbl:** Kreismuseum Neuwied, Inv.-Nr. 227. **Lit:** Dorow 1826, 75 ff. Taf. 16,7. **Bem:** Das Halteband ist als geschlossener Reif mit dem unverzierten rückseitigen Blech vollständig erhalten. Im Inventarbuch des Kreismuseums Neuwied steht als Herkunftsangabe «Heddendorf?», die vorangehenden und nachfolgenden Inventarnummern nennen den Fundort Niederbieber. Frdl. Auskunft von Museumsleiter Bernd Willscheid. Nach Wilhelm Dorow stammt das Stück aus Niederbieber. **Taf. 5.**

167 Breisach, BRISIACVM, Münsterberg, D (Maxima Sequanorum). **Fundkat:** Höhensiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1b. **Erh:** 1. **Dat:** Ende 3./frühes 4. Jh. Schichtdatierung: FK 4404 Keramik und Münze von ca. 319/323 n. Chr. Briefl. Mitt. vom 03.02.1999 von Helmut Bender, Passau. **Verbl:** Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Aussenstelle Freiburg i. B., Arch. Denkmalpfl., Inv.-Nr. 4404, 271. **Lit:** Unpubliziert. Publ. vorgesehen für: Der Münsterberg in Breisach III. Münch-

ner Beitr. Vor- u. Frühgesch. (Hrsg. H. Bender/G. Pohl) Taf. 36C,1. **Bem:** Entweder zu einer befestigten Höhensiedlung des ausgehenden 3. Jhs. oder zum constantinischen Kastell gehörend; vgl. Fundber. Baden-Württemberg 14, 1989, 389; 392.

168 Köln, COLONIA AGRIPPINENSIS, angebl. Luxemburger Strasse, D (Germania Secunda). **Fundkat:** Grabfund Zivilsiedlung. **Typol:** Gruppe H, Serie IIb, Typ 42 Dorweiler, Ortband O30, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 16. **Dat:** Spätromisch. Typologische Analogie zu **GK 169**. **Verbl:** Römisch-Germanisches Museum Köln; vorm. Wallraf-Richartz Museum Köln, Inv.-Nr. Inv. Metall 1070. **Lit:** Germania Romana 5, 1930, 12 Taf. 12,6 Mitte. **Bem:** Ein dritter Niet befindet sich im Scheitelpunkt des Ortbands. Material: Vergoldetes Silber.

169 Dorweiler, Stadt Erftstadt (Erftkreis) D (Germania Secunda). **Fundkat:** Grabfund Villa. **Typol:** Gruppe H, Serie IIb, Typ 42 Dorweiler, Ortband O30, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 16. **Dat:** Wohl 4. Jh. Datierung Waldemar Haberey nach Stil und Grabbeigaben; vgl. Lit. **Verbl:** Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv.-Nr. 43.144. **Lit:** W. Haberey, Bonner Jahrb. 149, 1949, 85 ff. Abb. 6 Taf. 3,2. **Bem:** Aus einem Frauengrab. Material: Vergoldetes Silberblech. Mitgefunden zwei achterförmige Haltebänder mit durchbrochener Schauseite und peltaförmiger Nietplatte (2 × Erhaltung 17). Ebenfalls mitgefunden die beiden kleinen, zugehörigen Messer. Ein dritter Niet befindet sich im Scheitelpunkt des Ortbands. **Taf. 4; 5.**

170 Xanten, COLONIA VLPIA TRAJANA, D (Germania Inferior). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. F, Serie IIa, Typ 33 Augst 1. **Erh:** 3. **Dat:** 100–275 n. Chr. Geschichte der Colonia; Computerausdruck des Regionalmuseums Xanten zum Fund und H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987) 636 ff. **Verbl:** Regionalmuseum Xanten, Inv.-Nr. 23449. **Lit:** Unpubliziert.

171 Jakobswüllesheim, Gem. Vettweis (Kr. Düren) D (Germania Secunda). **Fundkat:** Grabfund Villa. **Typol:** Gruppe H, Serie IIb, Typ 42 Dorweiler, Ortband O30. **Erh:** 17. **Inschr:** NONNITA. **Dat:** Spätromisch. Datierung «Ende 3. Jh.» durch «Gerhards und Haberey» aufgrund der Grabbeigaben; vgl. Lit. **Verbl:** Leopold-Hoesch Museum Düren. **Lit:** Bonner Jahrb. 159, 1959, 417 ff. Abb. 43,2. **Bem:** Aus einem Frauengrab. Nach briefl. Mitt. Waldemar Habereys vom 28.12.1962 waren bei der Auffindung noch kleine Fragmente der Durchbruchsarbeit des Ortbands vorhanden. Publiziert ist das achterförmige Halteband aus Goldblech mit durchbrochener Inschrift NONNITA und inliegenden Bruchstücken zweier kleiner Messer. NONNITA wird als weiblicher Eigenname angesprochen. **Taf. 5.**

172 Mittlere Saar, vielleicht Saarbrücken-Güdingen, D (Belgica). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb2, Typ 22 Saarland, Ortband O13, Nietlochkonst. 3, Ortbdschzier: 3. **Erh:** 16. **Verbl:** Museum für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken. **Lit:** Germania 38, 1960, 431 f. Abb. 1; Deschler-Erb 1996, Abb. 46, links.

173 Unbekannt, angeblich aus der Eifel, D. **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1b, Ortband O5. **Erh:** 16. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** Flügel 1999, 120 f. Abb. 7.

174 (1959: 19; 1983 I: 26) **Unbekannt**, D (Germania Superior). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 3. **Inschr:** ~~ACQVISHIE (Ar etichs) C~~. **Verbl:** Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv.-Nr. FK B 7202 F Nr. 32. **Lit:** K. Schumacher, Beschreibung der Bronzen im Museum Karlsruhe (Karlsruhe 1890) 147 Nr. 759 Taf. 12,54. **Bem:** EM fehlen heute.

175 Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager, A (Noricum). Fundkat: Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 2 Niedergösgen, Randverz. **4. Erh:** 3. **Dat:** Nach 191 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Kandler/Vetters 1986, 92 ff. **Verbl:** Museum Lauriacum Enns, Inv.-Nr. R VI 184. **Lit:** Ubl 1997, 188 (ohne Abb.).

176 Enns/Lorch, A (Noricum). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIb1, Typ 5 Intercisa, Ortband O1, Nietlochkonst. **1. Erh:** 15. **Dat:** Nach 191 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Kandler/Vetters 1986, 92 ff. **Verbl:** Museum Lauriacum Enns. **Lit:** Ubl 1997, 188 IV/J-16 c (ohne Abb.). Ebd. noch als Typ Tittmoning 1 angesprochen.

177 (1983 III: 2) Enns/Lorch, A (Noricum). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 7 Tittmoning 4. **Erh:** 3. **Dat:** Nach 191 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Kandler/Vetters 1986, 92 ff. **Verbl:** Museum Lauriacum Enns, Inv.-Nr. R VI 29. **Lit:** Ubl 1997, 188 mit Abb.

178 (1959: 16; 1983 I: 22) Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager, A (Noricum). Fundkat: Militärischer Platz. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a, Nietlochkonst. **1. Erh:** 16. **Inscr:** $\text{A}\overline{\text{Q}}\overline{\text{V}}\overline{\text{I}}\overline{\text{S}}\overline{\text{H}}\overline{\text{E}}$ (*Helvetiae*); GEMELLIANVSF(ecit). **Dat:** Nach 191 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Kandler/Vetters 1986, 92 ff. **Verbl:** Museum Lauriacum Enns, Inv.-Nr. R VI 293. **Lit:** M. von Groller, RLÖ 10, 95 f. Abb. 37; ders. RLÖ 11, 147 ff. Abb. 39; Ubl 1997, 188 f. **Bem:** Das Einlageblech zerfiel nach der Auffindung in «Oxydstaub». Wenig authentisch wirkendes Exemplar mit unförmigen Durchbrüchen als Komplementärmuster der unkenntlich gewordenen Ranken und zwei Nieten an der Stelle zweier Durchbrüche. Auch die zwei durchlochenden Stützen sind atypisch. Gewiss nicht in der Gemellianuswerkstatt von Baden-Aquae Helveticae entstanden. Vgl. Teil III, *Die Beschläge mit der Inschrift des Gemellianus*.

Abb. 56.

179 Enns/Lorch, A (Noricum). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. G, Serie IIb3, Typ 38 Lauriacum, Ortband O26, Nietlochkonst. **1. Erh:** 6. **Dat:** Nach 191 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Kandler/Vetters 1986, 92 ff. **Verbl:** Museum Lauriacum Enns, Inv.-Nr. R VI 161. **Lit:** Unpubliziert.

180 Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager, A (Noricum). Fundkat: Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. G, Serie IIb3, Typ 38 Lauriacum, Ortband O26, Nietlochkonst. **1. Erh:** 6. **Dat:** Nach 191 n. Chr. Gründung des Legionslagers; vgl. Kandler/Vetters 1986, 92 ff. **Verbl:** Museum Lauriacum Enns, Inv.-Nr. R VI 726. **Lit:** M. von Groller, RLÖ 13, 28 Abb. 17,1–3.7. **Bem:** Die Gegenstände lagen beieinander auf der Fahrbahn der Via Quintana. Die Voluten des Ortbands sind hier zu Spiralen eingerollt, desgleichen die der Vertikalstrebe. Mitgefunden wurde der einzelne doppelspiralige Besatz, der mit einem zweiten vielleicht eine Leier bildete. Mit 10 cm Dm. handelt es sich um das grösste bekannte Ortband.

Abb. 81; Taf. 5.

181 Budapest, AQVINCVM, Bécsi Strasse, Grab 52, H (Pannonia). Fundkat: Grabfund Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 1 Aventicum, Ortband O1. **Erh:** 15. **Dat:** 2. Hälfte 2./1. Hälfte 3. Jh. Summarische Einschätzung der weiteren Beigaben durch die Ausgräberin. **Verbl:** Budapest Történeti Múzeum, Inv.-Nr. 88.4.260. **Lit:** Sellye 1991, 51 ff. Abb. 1.5.6; Bruder 1991; Berger 1995, 135 Liste 3 Nr. 7 Abb. 7,7. **Bem:** Männl. Brandbestattung. Reste des Einlageblechs im Ortband und am Schaft. Die obere Haltevorrichtung ist nicht ausgeführt. Nietloch: anscheinend nur eines, im Scheitel des Ortbands. Ornamentik des Ortbands vereinfachte Abwandlung des Ornamentyps O1. Mitgefunden: Messer.

Abb. 76.

182 Budapest, AQVINCVM, H (Pannonia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 8

Budapest. **Erh:** 1. **Verbl:** Aquincum Museum. **Lit:** I. Sellye, Budapest Régiségei 23, 1973, 144 ff. Taf. 3,3.

183 Dunaújváros, INTERCISA, H (Pannonia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIb1, Typ 5 Intercisa, Ortband O1, Nietlochkonst. **2. Ortbandszzier:** **1. Erh:** 15. **Verbl:** Intercisa Muzeum, Inv.-Nr. 77.116.6. **Lit:** Alba Regia 11, 1970, Taf. 49,3.

184 Dunaújváros, INTERCISA, H (Pannonia). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 1 Aventicum. **Erh:** 2. **Verbl:** Ungarisches Nationalmuseum Budapest, Inv.-Nr. 90.1908,113. **Lit:** Sellye 1991, 53 Abb. 7,1,2; Berger 1995, 135 Liste 3 Nr. 8 Abb. 7,8.

185 DVRA EVROPOS, SYR (Syria). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1b. **Erh:** 2. **Dat:** Trajanisch–ca. 256 n. Chr.; evtl. um 200 n. Chr. Weiter gefasste Datierung: Geschichte des Platzes; vgl. Der Neue Pauly 3, 846 s. v. Dura Europos. Evtl. um 200 n. Chr.: archäologisch-historische Kombination siehe hier Teil III, *Thekenbeschläge und Militär*. **Verbl:** Yale, Inv.-Nr. 1938.2135. **Lit:** Frisch/Toll 1949, 26 Taf. 5,68.

186 DVRA EVROPOS, SYR (Syria). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 3 Pilsting, Randverz. **4. Erh:** 1. **Dat:** Trajanisch–ca. 256; evtl. um 200 n. Chr. Weiter gefasste Datierung: Geschichte des Platzes; vgl. Der Neue Pauly 3, 846 s. v. Dura Europos. Evtl. um 200 n. Chr.: archäologisch-historische Kombination siehe hier Teil III, *Thekenbeschläge und Militär*. **Verbl:** Yale, Inv.-Nr. 1938.2100. **Lit:** Frisch/Toll 1949, 27 Taf. 5,70.

187 Strasbourg, ARGENTORATAE (Bas-Rhin), Rue Thomann, F (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 1 Aventicum, Ortband O1. **Erh:** 12. **Dat:** Angeblich Brand von 235 n. Chr. Schichtdatierung durch Jean-Jacques Hatt, ohne Vorlage der Beifunde. **Verbl:** Musée Archéologique Strasbourg, Inv.-Nr. 62.845. **Lit:** J.-J. Hatt, Découverte d'une statuette gallo-romaine en bronze du IIIe siècle à la rue Thomann. Cahiers Alsaciens Arch. 5, 1961, 73 ff. Abb. 2; Berger 1995, 132; 134 Liste 3 Nr. 3 Abb. 7,3. **Bem:** Die Fundstelle liegt ausserhalb des Lagers; frdl. Mitt. Bernadette Schnitzler, Strasbourg.

188 Strasbourg, ARGENTORATAE (Bas-Rhin), Place St-Pierre-le-Jeune (Sofitel) F (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Serie I, Typ 1, Nietlochkonst. **1. Erh:** 6. **Inscr:** $\text{H}\overline{\text{V}}\overline{\text{S}}\overline{\text{F}}$ (*ecit*). **Verbl:** Musée Archéologique Strasbourg, Inv.-Nr. 11.982.4.86. **Lit:** Unpubliziert.

189 (1983 III: 1) Oberbronn (Bas-Rhin) F (Germania Superior). Fundkat: Unbekannt. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 4 Mulhouse, Ortband O1. **Erh:** 16. **Verbl:** Musée Historique Mulhouse, Inv.-Nr. 483. **Lit:** Berger 1995, 126; 135 Liste 5 Nr. 1 Abb. 4. **Bem:** Grosses Einlageblech erhalten. Der genaue Fundort wurde mir erst 1997 mitgeteilt. Zur Vermeidung von Missverständnissen wird die Typus-Bezeichnung Mulhouse beibehalten.

190 Dehlingen (Bas-Rhin) F (Germania Superior). Fundkat: Villa. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Ortband O6, Randverz. **1. Erh:** 6. **Verbl:** Dépôt de fouilles de la Société de Recherche Archéologique d'Alsace Bossue. **Lit:** Instrumentum 5, Juni 1997, 11 Abb. 1; 2.

191 (1959: 13; 1983 I: 16) Mandeuve, EPOMANDVODVRVM (Doubs) F (Germania Superior). Fundkat: Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 16. **Inscr:** $\text{A}\overline{\text{Q}}\overline{\text{V}}\overline{\text{I}}\overline{\text{S}}\overline{\text{H}}\overline{\text{E}}$ (*Helvetiae*); GEMELLIANVSF(ecit). **Verbl:** Musée du Château Montbéliard. **Lit:** Staehelin 1948, 443 Anm. 1; Berger 1983, 28 ff. Abb. 20; 21. **Abb. 1.**

192 (1959: 12; 1983 I: 15) Beaumotte-les-Pins (Haute-Saône) F (Germania Superior). Fundkat: Unbekannt. **Typol:** Serie I, Typ 1,

Untertyp 1b. **Erh:** 3. **Inschr:** A Q V I S H E L (vaticis) C E M. **Verbl:** Unbekannt. **Lit:** Castan 1881, 82 ff. Abb. 87. **Bem:** Nach älteren Publikationen angebl. im Museum Besançon. Nach Auskunft von Philippe Lagrange war der Beschlag dort nie vorhanden.

193 (1983 I: 14) **Chanaz-Portout (Rhône-Alpes)** F (Narbonensis). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1a. **Erh:** 16. **Inschr:** A Q V I S H E L (vaticis) C E M E L L I A N V S F (vaticis). **Verbl:** Musée d'Art et d'Histoire Chambéry, Inv.-Nr. 983-23-2. **Lit:** Gallia 38, 1980, 529 Abb. 23; J. Prieur, Catalogue des collections du musée de Chambéry. Époque romaine (Chambéry 1984) 79 Abb. 115.

194 (1959: 40) **Autun, AVGVSTODVNVN (Saône-et-Loire)** F (Lugdunensis). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 2 Niedergösgen, Ortband O1. **Erh:** 16. **Verbl:** Musée Rolin Autun. **Lit:** M. Pinette u. a., Autun-AVGSTODVNVN, Capitale des Eduens, Ouvrage réalisé à partir de l'exposition 1985 (Autun 1987) 254 f. Nr. 523.

195 **La Croix-Saint-Ouen (Oise), Mont Chyprès**, F (Belgica). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 2 Niedergösgen, Ortband O1, Nietlochkonst. 1, Ortbdschzier: 1. **Erh:** 9. **Verbl:** Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye, Inv.-Nr. 13971. **Lit:** Unpubliziert. Zum Fundort vgl. G.-P. Woimant, Carte archéologique de la Gaule 60. L'Oise (Paris 1995) 288 ff. **Bem:** Wegen der spezifischen Ansätze der Voluten des untersten Herzdurchbruchs Typ 2 Niedergösgen zugewiesen.

196 (1959: 18; 1983 I: 25) **Unbekannt, vielleicht Elsass**, F (Germania Superior). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Serie I, Typ 1, Untertyp 1b. **Erh:** 15. **Inschr:** S H E C E M E L L I A N V S F (vaticis). **Verbl:** Verschollen? (Louvre?). Einst Altertumssammlung Strasbourg, dann Coll. Castellani, Paris, dann Coll. Froehner, Paris. **Lit:** CIL XIII 10027, 204f (ohne Abb.); Berger 1959, 26 Nr. 18 (ohne Abb.).

197 **Chilgrove (West Sussex)** GB (Britannia). **Fundkat:** Villa. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 2. **Inschr:** A Q V. **Verbl:** Chichester Museum. **Lit:** S. S. Frere/R. S. O. Tomlin (Hrsg.), The Roman Inscriptions of Britain (RIB) 2,3 (Gloucester 1991) 78 Nr. 2433.2.

198 **Aldborough (North Yorkshire)** GB (Britannia). **Fundkat:** Zivilsiedlung. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb. **Erh:** 17. **Verbl:** Aldborough Museum, Inv.-Nr. 78108108. **Lit:** M. C. Bishop, Finds from Roman Aldborough. A Catalogue of Small Finds from the Romano-British Town of Isurium Brigantum. Oxbow Monogr. 65 (Oxford 1996) 3 Nr. 7 Abb. 3,7. **Taf.** 5.

199 **Corbridge, CORSTOPITVM (Northumberland)** GB (Britannia). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Motivgr. A, Serie IIa, Typ 2 Niedergösgen, Randverz. 4. **Erh:** 2. **Verbl:** Corstopitum Site Museum, Inv.-Nr. 75.619.620. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Zwei zusammengehörige Fragmente.

200 **Halton Chesters (Northumberland), Hadrianswall**, GB (Britannia). **Fundkat:** Militärischer Platz. **Typol:** Motivgr. G, Serie IIa, Typ 35 Saalburg 2, Ortband O23, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 9. **Verbl:** Museum Newcastle upon Tyne. **Lit:** Unpubliziert. Veröffentlichung durch Lindsay Allason-Jones für Arch. Aeliana vorgesehen.

201 (1959: 17; 1983 I: 23) **Wohl Caput Adriae, vielleicht Aquileja**, I (Italia). **Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 2. **Inschr:** Q V I S H E L. **Verbl:** Museo Civico di Storia ed Arte Trieste, Inv.-Nr. 8923. **Lit:** Unpubliziert.

202 (1983 I: 24) **THAMVSIDA (Sidi Ali ben Ahmed)** MA (Mauritania Tingitana). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 12. **Inschr:** M E L L I A N V S. **Dat:** 2./3. Jh. Schichtdatierung durch die Ausgräber (s. Lit.). **Verbl:** Musée de Rabat, Inv.-Nr. Th. 680. **Lit:** Ch. Boube-Piccot, Les bronzes antiques du Maroc 4. L'équipement militaire et l'armement (Paris 1994) 22;

180 Taf. 95,432. **Bem:** Das F hinter MELLIANVS ist nicht ausgeführt. – Zum möglichen Import im Gepäck einer Militärperson, die zuvor im Rhein-Donau-Gebiet Dienst getan hatte; vgl. Teil III, *Thekenbeschläge und Militär*.

203 **Unbekannt. Fundkat:** Unbekannt. **Typol:** Motivgr. D, Serie IIb1, Typ 27 Insignia, Ortband O16, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 16. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** Flügel 1999, Abb. 1a.b; 2a.b. **Bem:** Material: Silber. **Abb.** 62.

Katalog der Thekenbeschläge von Augusta Raurica und Umgebung AR 1–AR 24

Vorbemerkungen: Die Reihenfolge nach Serien, Motivgruppen und Typen folgt der Aufstellung im Abschnitt *Typologie* (s. o. S. 25 ff.). Die Rubrik *Technologie* vermittelt keine vollständige Begutachtung jedes Beschlags, sondern möchte einzelne auffällige Erscheinungen festhalten und auf einige gezielte metallurgische Untersuchungen verweisen, über die im Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*, zusammenhängend referiert wird. Hier sei nochmals Bettina Janietz, Augst, gedankt, der ich für besonders viele Beobachtungen und Anregungen im technologischen Bereich verpflichtet bin.

Serie I (Beschläge mit Inschrift)

1 (GK 12) RMA Inv.-Nr. 1976.4511 (Taf. 6)

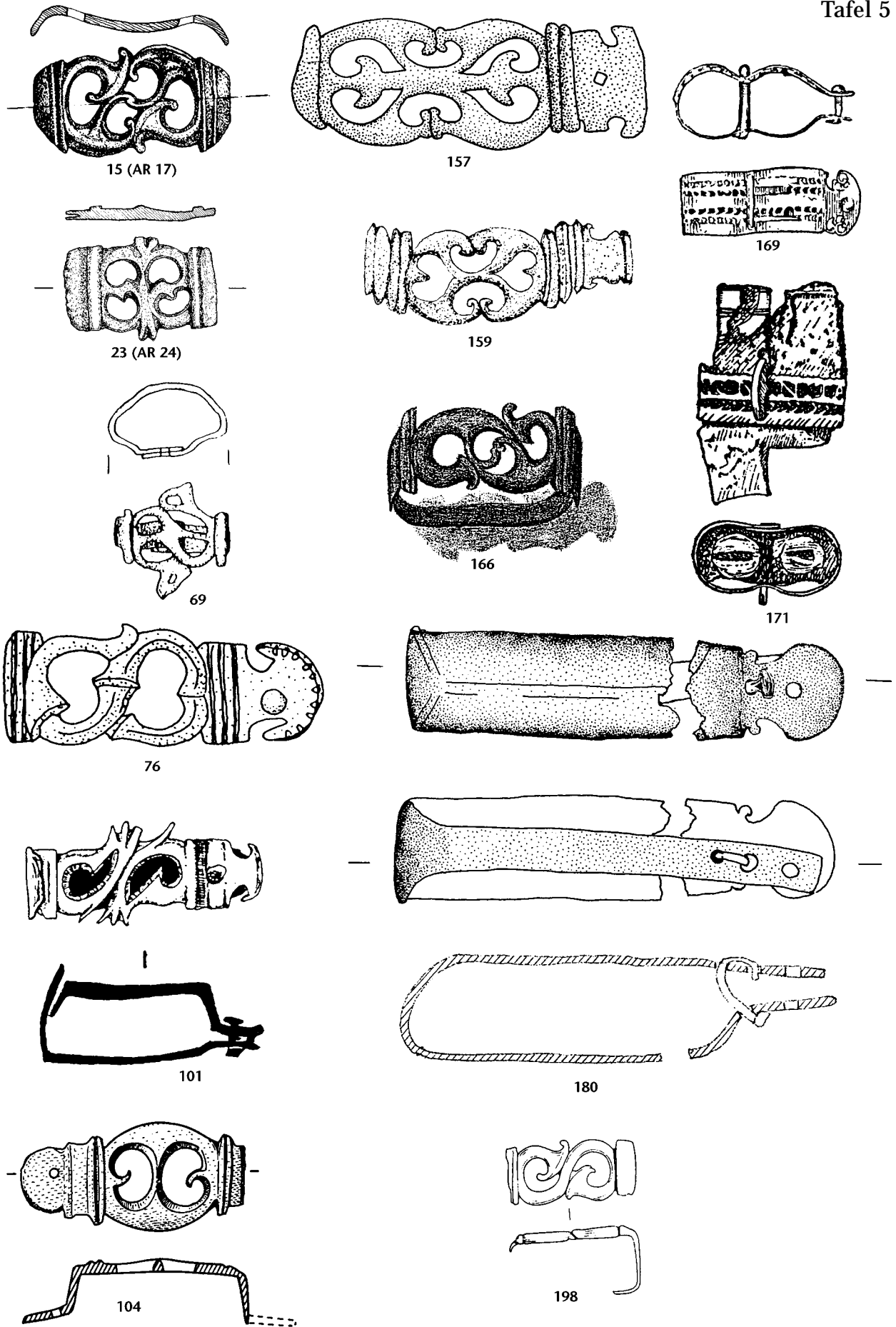
Typ 1. Erhaltung 2

Beschreibung: Fragment des Schafts mit Schnallenornament, Nietlappen, Stutzen und Inschriftrest A Q V I S H E L. L. 6,9 cm. *Fundstelle und Datierung:* Kastellareal, Region 20.Z. FK A08362. 3. Viertel 3.–Mitte 4. Jh. Komplexdatierung durch Stefanie Martin-Kilcher, unveröff. *Lit.:* Berger 1983, 32; 36 Nr. 8 Abb. 13 f. (zurzeit nicht auffindbar).

2 (GK 24) RMA Inv.-Nr. 1981.6999 (Abb. 106; Taf. 6)

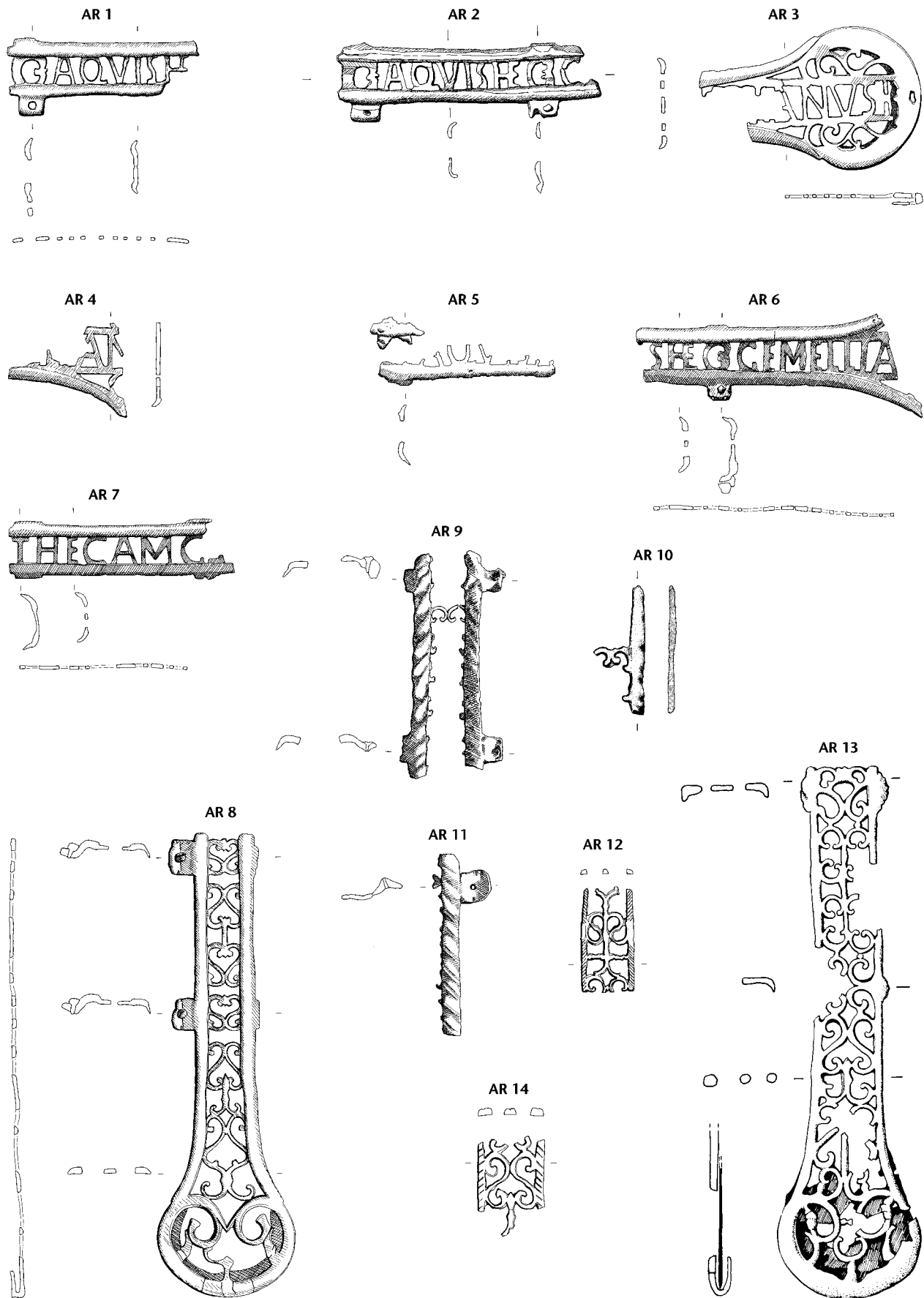
Typ 1, Untertyp 1a. Erhaltung 3

Beschreibung: Fragment des Schafts mit beiden Schnallenornamenten, 2 Nietlappen, 2 Stutzen und Inschriftrest A Q V I S H E L (vaticis) C E M. Eisenniet im unteren Nietlappen. An demselben eine zusätzliche Nietkerbe. Lotspuren am gegenüberliegenden Stutzen bezeugen eine Reparatur der Haltevorrichtung. Vgl. dazu Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. L. 9,5 cm. *Fundstelle und Datierung:* Steinler, Insula 35, Region 1. FK B07202. 230–280 n. Chr. Komplexdatierung durch Sylvia Fünfschilling und Beat Rütli, unveröff. *Lit.:* Unpubliziert.

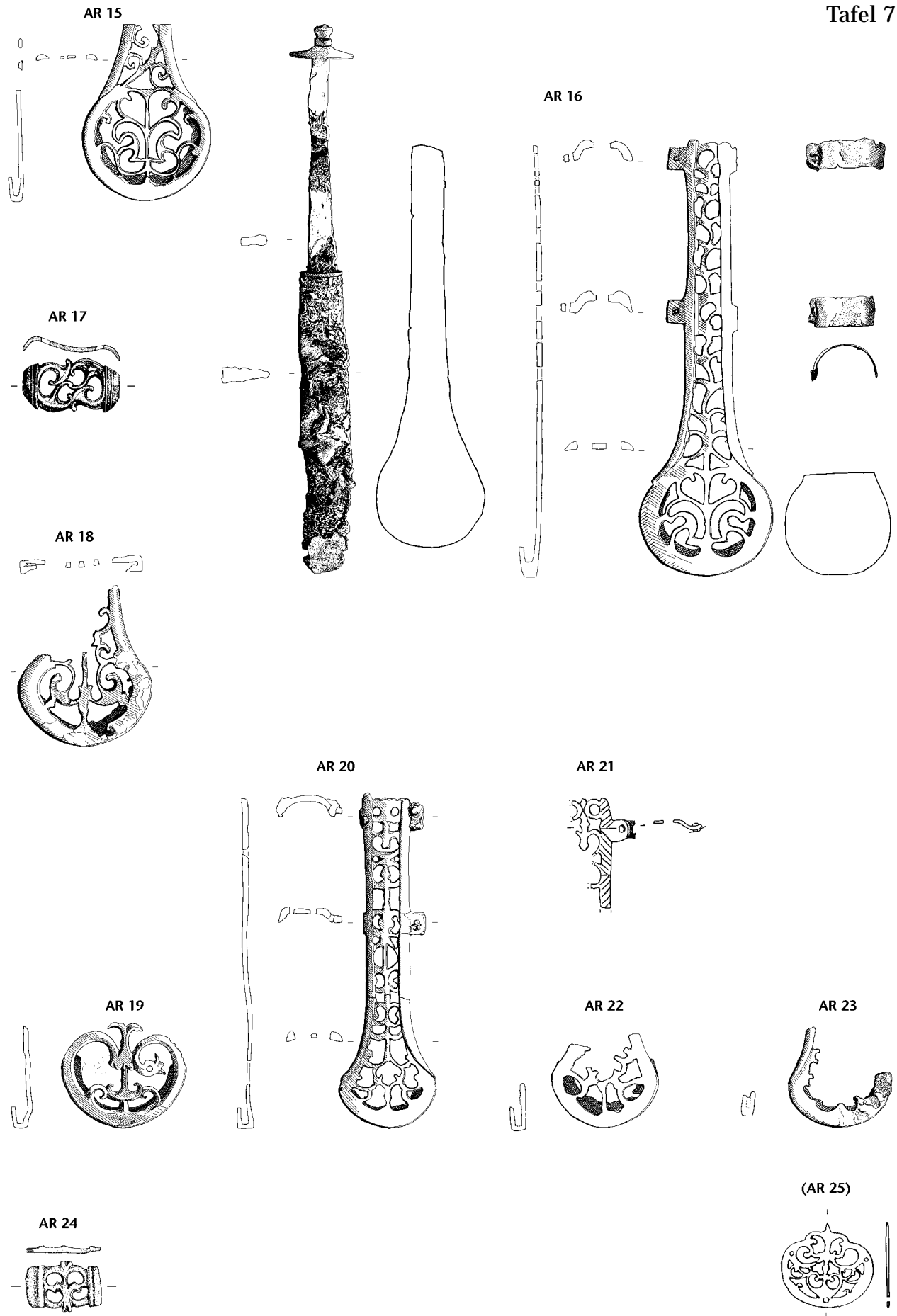


Tafel 5: Verzierte Schauseite von beweglichen Haltebändern geordnet nach Katalognummern des Gesamtkatalogs GK. Massstab 1:1.

Tafel 6



Tafel 6: Augusta Raurica BL. AR 1–AR 14. Massstab 1:2.



Tafel 7: Augusta Raurica BL. AR 15-AR 24 (sowie AR 25). Massstab 1:2.

3 (GK 28) Kantonsmuseum BL Liestal Inv.-Nr. A 2096
(Taf. 6)

Typ 1. Erhaltung 9

Beschreibung: Ortband mit Ansatz des Schafts und Inschriftrest **WANNVSFF**. Am Ortband lokal durchkorrodiert, auch sonst stark korrodiert, dennoch auffällig sauber gearbeitete Buchstaben und Ranken. L. 8,2 cm. *Fundstelle und Datierung:* Augst, Weiteres unbekannt. *Lit.:* K. Gauss u. a., Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft 1 (Liestal 1932) 79 Abb. 50, mit unrichtiger Fundortangabe Villa Muttenz-Feldreben, der in Wirklichkeit der Beschlag **AR 6 = GK 35** zuzuweisen ist. Die Angabe Muttenz-Feldreben steht zwar auch im Inventarbuch des KMBL Liestal. Dieses hat aber nach frdl. Mitt. von Reto Marti nicht durchweg als zuverlässig zu gelten. In Rudolf Laurs Unterlagen der 1940er und 1950er Jahre findet sich die Fundortangabe Augst; Berger 1959, 25 Nr. 5; Berger 1983, 36 Nr. 11.

4 (GK 29) RMA Inv.-Nr. 1959.9350 (Taf. 6)

Typ 1. Erhaltung 1

Beschreibung: Kleines Fragment des Schafts mit Inschriftrest **W**. Oberfläche stark korrodiert. L. 4,2 cm. *Fundstelle und Datierung:* Insula 30, Schnitt 1 (= Nordteil der Insula mit dem Gladiatorenmosaik), Region 1. FK V03067. Mitte 2.–frühes 3. Jh. Komplexdatierung durch Beat Rütli, Keramik (unveröff.), und Markus Peter, Münze: stark abgegriffener Sesterz Marc Aurels für Diva Faustina II, 176–180 n. Chr.; vgl. M. Peter, Inventar der Fundmünzen der Schweiz. Augusta Raurica I (Lausanne 1996) 255 Ins. 30/483. *Lit.:* Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1959, 32 Nr. 55 und Berger 1983, 36 Nr. 4.

5 (GK 33) RMA Inv.-Nr. 1947.491 (Abb. 111; Taf. 6)

Typ 1. Erhaltung 1

Beschreibung: Kleines und grosses Fragment des Schaftrahmens mit zum Teil sehr dürrtigen Resten des Schnallenornaments und der auffällig feinen Buchstaben **ACVVSF**. Brandpatina. L. 2,0 und 6,4 cm. Die schlanke Gestalt der Buchstaben ist ursprünglich und nicht der Korrosion zuzuschreiben, da alle Lettern gleicherweise fein gebildet sind (frdl. Hinweis Maya Wartmann, Augst). *Fundstelle und Datierung:* Insula 16, Region 1, neben Frauenthermen. FK 06419. Undatiert. *Technologie:* Am erhaltenen, oberen linken Nietlappenansatz dicker Rest eines Weissmetallüberzugs; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.:* Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1983, 36 Nr. 3.

6 (GK 35) Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig Inv.-Nr. 1933.1136 (Taf. 6)

Typ 1, Untertyp 1b. Erhaltung 3

Beschreibung: Fragment des Schafts mit Schnallenornament und Inschriftrest **SHEL GEMELIA**. Im Nietloch des erhaltenen Nietlappens Eisenniet. Auf dem Nietlappen in Kaltarbeit angebrachte, am ehesten gemeisselte Zierker-

ben. L. 10,3 cm. *Fundstelle und Datierung:* Das Fragment stammt aus der Villa von Muttenz-Feldreben, auf dem Territorium der *Colonia Augusta Raurica*, 5 km westlich der Hauptstadt gelegen. Es wurde 1922 von Karl Stehlin bei der Freilegung des Kellereingangs gefunden. Undatiert. *Technologie:* Es wurde nicht abgeklärt, ob die Zierkerben in der Gussform vorgegeben waren oder am vorliegenden Beschlag angebracht worden sind; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.:* W. Schmassmann, Baselbieter Heimatbuch 7 (Liestal 1959) 168; Berger 1983, 36 Nr. 2 Abb. 20 (dort noch die unrichtige Fundortangabe Augst; die Korrektur der Fundortangabe wird Margit Scheiblechner verdankt).

7 (GK 30) Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig Inv.-Nr. 1921.643 (Taf. 6)

Typ 2. Erhaltung 2

Beschreibung: Fragment des Schaftes mit Inschriftrest **THECAMG**. Beide Nietlappen sind abgebrochen. L. 8,2 cm. *Fundstelle und Datierung:* Der Fundort Augst dieses Stücks ist nicht ganz gesichert. Es stammt aus der Sammlung Johann J. Bachofens und wurde von diesem mit weiteren angeblich in Augst gefundenen Objekten im Jahre 1881 erworben. Das Ensemble soll laut einem Manuskript Bachofens während des Eisenbahnbaus auf der Flur Pfäferlädli an der Ergolz, Region 10, gefunden worden sein; vgl. Staatsarchiv Basel, PA 88, H 7a, Heft 3 Nr. 519. Im Ensemble befinden sich aber nachweisliche Fälschungen; vgl. A. Leibundgut, Jahrb. Bern. Hist. Mus. 55–58, 1975–78 (1980) 182. Diese Angaben verdanke ich Annemarie Kaufmann-Heinimann. *Lit.:* Berger 1983, 36 Nr. 1 Abb. 20.

Serie II (Beschlüge mit Ornament; AR 8–AR 16, AR 18, AR 20–AR 23: Serie IIa = einteilig; AR 17, AR 19, AR 24: Serie IIb = mehrteilig)

Motivgruppe A: Volutenortbänder und voluten- und hakenförmige Ornamentik im Schaft

8 (GK 36) HMB Inv.-Nr. 1133.1167 (Abb. 69; 104; 105; Taf. 6)

Typ 2 Niedergösgen. Ortbandtyp O1. Erhaltung 16

Beschreibung: Bis auf eine Beschädigung im Ortband ganz erhaltener Beschlag. Die Nietlappen, in denen noch die eisernen Niete stecken, sind mit kaum kenntlichen, in Kaltarbeit angebrachten Kerben verziert. L. 16,9 cm. Ob die Kaltarbeit am vorliegenden Stück ausgeführt wurde oder vom Modell her in der Gussform vorgegeben war, ist nicht zu entscheiden; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. Der Schaft zeigt sechs herzförmige Durchbrüche, die von paarigen S-Voluten, den sog. Leiern, gebildet werden. Die beiden untersten weisen mit der Spitze nach oben, die beiden mittleren nach unten, die beiden obersten aufeinander zu. Die Schaftbereiche auf der Höhe der beiden

Haltevorrichtungen sind durch identische, gedrungene Leiern betont. Drei durchgehende Querdurchbrüche und drei vertikale Verstrebungen sind für **Typ 2 Niedergösgen** ebenfalls charakteristisch. Das Ortband zeigt das geläufige Schema von **O1** mit zwei an den Enden verdickten Voluten, die seitlich von delfinähnlichen Bildungen und unten von einer Art Gabel gestützt werden, von der an unserem Stück ein Arm ausgebrochen ist. Ein Winkel verbindet die beiden Voluten des Ortbands und bildet mit dem untersten Volutenpaar des Schafts ein rautenförmiges Durchbruchmuster mit zwei eingezogenen Schmalseiten. *Faserreste des Futterals*: Die bei Berger 1959, 27 Nr. 24, erwähnten, an einem Niet haftenden Pflanzenfasern sind heute nicht mehr vorhanden. Rudolf Laur-Belart liess sie seinerzeit durch die EMPA (Eidg. Materialprüfungsanstalt), St. Gallen, analysieren, die sie als «nicht einheimisch, südlich» bezeichnete, was zu heute überholten Deutungsversuchen mit herangezogen wurde (die Beschläge seien vielleicht auf Behältern von ägyptischen Rohrfedern angebracht gewesen; Berger 1959, 12 f.). Nach frdl. Auskunft von Stefanie Jacomet, Basel, ist die im EMPA-Gutachten vom 24. 10.1941 postulierte südliche Herkunft der Gramineenarten nicht nachvollziehbar. Die Möglichkeit von Säckchen aus eng geflochtenen – auch einheimischen – Pflanzenfasern kann gleichwohl nicht ausgeschlossen werden. Frdl. Auskunft von Werner H. Schoch, Langnau a. A. Er verweist auf ein Körbchen aus Espartogras, das er auf dem Abfallhaufen eines Bauernhofs in Fuente Alamo, Almeria E, gefunden hat. *Fundstelle und Datierung*: Der Beschlag stammt aus der am rechten Rheinufer, 9 km unterhalb von Augst gelegenen Villa von Riehen-Landauerhof und dort aus Raum 2 des beim Eingang des heutigen Hörnli-Friedhofs lokalisierten Baukomplexes; vgl. den von Rudolf Moosbrugger veröffentlichten Plan in: A. Bruckner u. a., Riehen. Geschichte eines Dorfes (Riehen 1972) 44 Abb. 35. Die genaue Lokalisierung des bei Berger 1959, 27 Nr. 24, noch lediglich als «aus der Umgebung Basels» stammend bezeichneten Beschlags wird Guido Helmig verdankt (briefl. Mitt. vom 24.01.1983). Helmig rechnet in Kenntnis des gesamten Fundbestands mit einer Besiedlung der Villa von der zweiten Hälfte des 1. bis nach der Mitte des 3. Jhs. *Technologie*: Am Ortbandrahmen antike Reparatur mit zwei Flickern auf der Vorderseite beidseits der Gabelstütze (Abb. 69) und einem weiteren auf der Rückseite des Ortbandrahmens (Abb. 104; 105). Vgl. unten Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.*: Berger 1959, 27 Nr. 24 Abb. 2,6; R. Fellmann, Führer durch das Historische Museum Basel 2 (Basel 1981) Farbabb. auf der Umschlagseite; Berger 1983, 37 Nr. 26.

9 (GK 14) RMA Inv.-Nr. 1968.22.23 (Taf. 6)

Typ 3 Pilsting. Erhaltung 2. Randverzierung 4

Beschreibung: Zwei Fragmente des Schaftrahmens mit beiden Nietlappen, Stützen und geringfügigen Ansätzen der Ornamentik. In den Nietlappen stecken noch die Niete

aus Eisen. Furchenzier am Schaftrahmen (Randverz. 4). L. 8,1 cm und 7,9 cm. Das vollständig erhaltene Paar nach unten geöffneter Bögen sowie die Ansätze von weiteren Paaren erlauben eine Zuweisung an **Typ 3 Pilsting**. *Fundstelle und Datierung*: Kaiseraugst, Im Liner, Kellerauffüllung, Region 13,B. FK Z02653. *terminus post quem* Mitte/3. Viertel 3. Jh., gegeben durch FK V02656. Dieser ist nach A. Rettner, Bemerkungen zu einem Kellerbefund aus der Spätzeit der Koloniestadt Augusta Raurica, Jahrb. SGUF 71, 1988, 209–217, bes. 213, der einzig wirklich unvermischte Komplex der Kellereinfüllung Im Liner. Alle höher gelegenen, darunter Z02653 mit den Beschlagfragmenten, sind mit Funden des 4. Jhs. vermischt. Diese Datierungen werden von Sylvia Fünfschilling bestätigt (mdl. Mitt.). *Technologie*: Deutliche Feilspuren (schon in der Gussform vorgegeben?), die eine andere Richtung haben als die gegossenen Furchen; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.*: Berger 1983, 37 Nr. 30; H. Bender, Kaiseraugst-Im Liner 1964/1968. Wasserleitung und Kellergebäude. Forsch. Augst 8 (Augst 1987) 90 Taf. 16,185.186.

10 (GK 32) RMA Inv.-Nr. 1967.20691 (Taf. 6)

Typ 3 Pilsting. Erhaltung 1. Randverzierung 4

Beschreibung: Kleines Fragment des Schaftrahmens mit geringfügigen Ansätzen der Ornamentik. Die Oberfläche ist stark korrodiert. Dennoch ist im Streiflicht eine von unten aussen nach innen oben verlaufende Randfurchung (Randverz. 4) zu erkennen. In Kombination mit dem nach unten offenen Bogenpaar ist das Stück dem **Typ 3 Pilsting** zuzuweisen. L. 4,6 cm. *Fundstelle und Datierung*: Mansio Kurzenbettli, Nordwestecke, Region 5,C, ohne FK, aus dem sog. Oberflächenschutt mit wenig aussagekräftigen Funden. 2./Anf. 3. Jh. Bestimmung Sylvia Fünfschilling, unveröff. *Lit.*: Unpubliziert.

11 (GK 26) RMA Inv.-Nr. 1971.8245 (Taf. 6)

Typ unbekannt. Erhaltung 1. Randverzierung 5

Beschreibung: Fragment vom oberen Teil des Schaftrahmens mit einem gelochten Nietlappen ohne erhaltenen Niet. L. 6,6 cm. Die hier vorhandene Randverz. 5 (Furchen mit feinen Rillen) ist bisher nur an je einem Vertreter des **Typs 2 Niedergösgen (GK 73)** sowie des **Typs 3 Pilsting (GK 66)**, beides Angehörige der Motivgruppe A, belegt (vgl. Teil IV, Liste 6e). Deshalb wird **AR 11** hier angefügt und zur Motivgruppe A gerechnet. *Fundstelle und Datierung*: Insula 51, Region 1. FK A03260, aus Schicht 2, nach Profil 27. Spätes 1., frühes 2. Jh. Komplexdatierung anhand eines wenig umfangreichen Keramikmaterials durch Beat Rütli, unveröff. Weitere Abklärungen, um die ich angesichts der ausserordentlich frühen Zeitstellung des Stücks Alex R. Furger bat, ergaben keine Präzisierungen. Auch die darüber und darunter liegenden Schichten sind sehr fundarm. Andererseits ist die Dokumentation zu dürftig, um über die Möglichkeit von jüngeren Eingriffen diskutieren zu können. *Lit.*: Berger 1995, 132 f. Abb. 9.

12 (GK 22) RMA Inv.-Nr. 1958.4157 (Abb. 48; 101–103; Taf. 6)

Typ 11 Bad Wimpfen. Erhaltung 2. Randverzierung 1
Beschreibung: Fragment des Schafts mit der für **Typ 11 Bad Wimpfen** charakteristischen Vierfachschnauze auf der Höhe der erhaltenen unteren Stützen. Die Stege sind äusserst fein gebildet und z. T. minutiös profiliert. Auf dem Schaft- rahmen feine Strichverzierung (Randverz. 1) mit Unter- bruch und Richtungswechsel bei den Stützen. L. 3,8 cm.
Fundstelle und Datierung: Insula 24, Schnitt E 142, Region 1. FK V05357, Oberflächenschutt. Undatiert. *Technologie:* Die sorgfältig ausgeführte, dem feinen Gesamtcharakter entsprechende Strichzier am Schaftrahmen muss nach den Untersuchungen im Institut für Metallforschung der ETH Zürich schon in der Gussform vorhanden gewesen sein; die offensichtliche Kaltarbeit mit dem Stichel war demnach an der Patrizie oder am abgeformten Beschlag vorge- nommen worden; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technolo- gie*. *Lit.:* Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1959, 32 Nr. 54 und Berger 1983, 37 Nr. 15.

13 (GK 13) RMA Inv.-Nr. 1990.05.C06848.4.5 (Abb. 49; Taf. 6)

Typ 12 Saalburg 1, Untertyp 1a. Erhaltung 16
Beschreibung: Über die ganze Länge erhaltener, aus meh- reren aneinander passenden Fragmenten zusammenge- setzter Beschlag. Drei grössere Lücken. L. 19,2 cm (inkl. ca. 0,1 cm Kunstharzzwischenstück). Die Oberfläche ist durch Brandeinwirkung sehr stark korrodiert. Im Ortband- rahmen stecken noch Reste des grossen Einlageblechs. Das dreifach durchbrochene Herz am oberen Schaftende bezeichnet den Untertyp **1a** des **Typs 12 Saalburg 1**. Letz- terer ist wie folgt charakterisiert: Zwei benachbarte Paare von Vierfachhaken dominieren den oberen Schaftteil und werden auf der Höhe der unteren Stützen durch vier Vo- luten von einer ersten Doppel-S-Leier des unteren Schaft- teils getrennt. Unter dieser wiederholt sich die Viervolu- tenkonstellation, wobei das untere Paar zu einer weiteren Leier gehört, die ihrerseits auf einem Paar durch Einrol- lung geschlossener Voluten ruht. Auch im Ortband **O5** sind die Voluten geschlossen. *Fundstelle und Datierung:* Kaiseraugst, Grabung Adler 1990.05, Region 20,W. FK C06848. Nach Auskunft von Regula Schatzmann aus ei- nem Gebäudekomplex des späteren 2. und 3. Jhs. Der auf der Grabung nicht genau eingemessene Beschlag könnte auf Grund seiner Brandspuren zu der im Gebäudekom- plex festgestellten Brandschicht gehören, die in die Mitte des 3. Jhs. zu setzen ist. Der Beschlag wäre demnach vor der gegen 300 n. Chr. erfolgten Errichtung des *Castrum Rauracense* in den Boden gekommen. *Lit.:* Unpubliziert. Zur Interpretation und Datierung der Schichten C4.12.901, C4.10.10.101 und C4.10.500, denen der FK C06848 mit dem Thekenbeschlag zuzuordnen ist; vgl. R. Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des *Castrum Rauracen- se*, Teilauswertung der Grabung «Adler» 1990.05., Jahres-

ber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 145 ff., bes. 154 f.; 161; 166; 178 f.; 218.

14 (GK 25) RMA Inv.-Nr. 1975.12276 (Taf. 6)

Typ 12 Saalburg 1. Erhaltung 1. Randverzierung 1
Beschreibung: Kleines Fragment des Schafts mit Strichzier am Schaftrahmen (Randverz. 1). L. 4,6 cm. Die unver- wechselbare Ornamentkonstellation mit Leier und von dieser nach unten abgehendem, verdicktem Vertikalsteg erlaubt eine Zuweisung an den unteren Schaftteil des **Typs 12 Saalburg 1**. *Fundstelle und Datierung:* Grabung Lärmschutzwahl, Region 4,G/5,G. FK A09291, Streufund. Undatiert. *Technologie:* Die Strichzier ist in Kaltarbeit mit dem Stichel angebracht; ob am vorliegenden Stück oder am Modell konnte wegen der starken Korrosion nicht ab- geklärt werden; vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.:* Unpubliziert, erwähnt bei Berger 1983, 37 Nr. 21.

Motivgruppe B: Kelchortbänder und Wellenranke auf dem Schaft

15 (GK 17) RMA Inv.-Nr. 1907.3135 (Abb. 37; Taf. 7)

Typ 13 Thun. Erhaltung 12
Beschreibung: Ortband mit Ansatz des Schafts. L. 6,6 cm. Der Schaft zeigt in feiner Arbeit den Ansatz der für diesen Typus charakteristischen, fliessenden Wellenranke, wäh- rend die Ornamentik des zugehörigen Ortbands **O7** eine symmetrische, ebenfalls mit den Mitteln einer Ranke auf- gebaute Komposition bildet. Der zentrale «Kelch» ist ins- gesamt von zehn Durchbrüchen umgeben, von denen vier unterhalb des Kelchs liegen (= definierend für **O7**). Das Stück ist oben gerade abgeschnitten, was nach der fehlenden Patina zu schliessen in neuerer Zeit geschehen sein muss. *Fundstelle und Datierung:* Kastelen, Region 1,A. Undatiert. *Technologie:* Mutmassliche, aber sehr undeutli- che Nähte gaben neuerdings Anlass zur Frage, ob das Or- namentgitter angegossen ist. Dies ist nicht der Fall; auch das Ornamentgitter ist mitgegossen. Im Jahre 2000 ange- fertigte Röntgenaufnahmen des Schweizer. Vereins für Schweisstechnik, Basel (unveröff.) liessen keine Gussnähte erkennen. *Lit.:* Berger 1959, 28 Nr. 50; Berger 1983, 31 Abb. 1; S. 37 Nr. 13.

16 (GK 27) RMA Inv.-Nr. 1966.3493 (Abb. 2; 26; 39; 85; Taf. 7)

Typ 15 Augst 2. Erhaltung 16
Beschreibung: Ganz erhaltener Beschlag mit zwei Nietlap- pen, diesen gegenüberliegenden Stützen, grossem und klei- nem Einlageblech sowie zwei Haltebändern. Das kleine Einlageblech ist zurzeit nicht auffindbar. Das mitgefunde- ne Messer lag nach Aussage des Arbeiters in den Haltebän- dern. An den Nietlappen Korrosionsreste der Eisenniete. L. 16,1 cm. Die Verwandtschaft mit **Typ 13 Thun** (vgl. **AR 15**) ist unschwer zu erkennen, doch ist die Ranke zur Un- kenntlichkeit erstarrt und die Durchbrüche bestehen aus

unförmigen Gebilden. Das Prinzip der Betonung des Schafts auf der Höhe der beiden Haltebänder durch Wiederholung gleichartiger Motive ist beibehalten. Die Kelchkomposition des Ortbands **O9** ist gegenüber dem Ortband **O7** von **AR 15** definitionsgemäss nur von acht Durchbrüchen umgeben, indem unter dem «Kelch» die Durchbrüche von vier auf zwei reduziert sind. *Fundstelle und Datierung:* Taberne Insula 5/9, Region 1. FK X06513. Der Beschlag lag mit zahlreichen weiteren Objekten, darunter der ebenfalls ganz erhaltene Thekenbeschlag **AR 20**, im Brandkatastrophenschutt, von dem die Taberne mit dem Backofen in der Spätzeit der Stadt eingedeckt worden war. Der Brand datiert zwischen 270 und 275 n. Chr.; vgl. P.-A. Schwarz, Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 47 ff., bes. 58 mit Anm. 26 und S. 66 mit Anm. 63. Im Brandschutt wurden v. a. auch die von S. Martin-Kilcher, Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147 ff., bes. 181 ff. veröffentlichten Waffen gefunden; vgl. Teil III, *Thekenbeschläge und Militär*. *Technologie:* Zum Problem der geplatzten Teilstrecke auf der Schmalseite des Ortbandrahmens (Abb. 85) und zur Legierung (Messing) vgl. oben Anm. 14 und unten S. 78 ff. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. Die Stege der Durchbrüche wirken wie vertikal abgestochen im Gegensatz zu **AR 15**, wo sie sich gegen aussen verjüngen, was dort zum wesentlich feineren Gesamteindruck führt. Die 1966 geäusserte Annahme der Anlötung des Ortbandrahmens und der Haltebänder an die Stützen entbehrt aus heutiger Sicht der Grundlage; die Haltebänder passen genau an die Bruchstellen und waren durch Ausschmieden hergestellt worden. *Lit.:* Berger 1966, 14 ff. Nr. 6 Abb. 12; 13; Berger 1983, 15 f.; 37 Nr. 17 Abb. 3–5.

Motivgruppe C: In Augst nicht vertreten

Motivgruppe D: Mit Trompeten, Pelten und anderen vordergründigen Latènemustern

17 (GK 15) RMA Inv.-Nr. 1961.3703 (Abb. 27; 46; Taf. 5; 7) **Verzierte Schauseite eines Haltebandes = Erhaltung 17**
Beschreibung: Ganz erhaltene Schauseite eines Haltebandes mit vier, paarweise achsialsymmetrisch angeordneten peltaförmigen Trompeten. Die Stiele eines der Paare markieren in einer nach dem Prinzip des «gebrochenen Schwungs» (vgl. Anm. 85) geknickten Verbindung das Zentrum der Komposition. Wahrscheinlich durch Sekundäreinwirkung eingesattelt. Die Stützen sind profiliert. L. 3,6 cm. Von einem mehrteiligen Beschlag der Serie IIb mit Latèneornamentik in der Art der **Typen 20 Rheinzabern**, **21 Oberwinterthur** und **22 Saarland**. *Fundstelle und Datierung:* Insula 31, Nordwestecke, Hausinneres, Schicht 3, Region 1. Ende 2./Anfang 3. Jh. Funddatierungen, insbes. des zugehörigen FK 239, durch R. Steiger in: Steiger u. a. 1977, 90 ff. und Abb. 91,6 sowie mit deren Hilfe erarbeitete Schicht- und Befunddatierungen durch R. Strobel in: Steiger u. a. 1977, 28 f. Dort ist ein, allerdings geringfügiges

Vorkommen von Keramik des 3. Jhs., z. B. Nr. 1767; 1771, nicht berücksichtigt. *Technologie:* Hervorragende, sorgfältig geglättete Gussarbeit. *Lit.:* Steiger u. a. 1977, 216 Nr. 6 Abb. 91,6.

Motivgruppe E (Mischgruppe mit Trompetenmotiv der Motivgruppe D im Ortband und hakenförmiger Schaftzier der Motivgruppe A)

18 (GK 16) RMA Inv.-Nr. 1978.1184 (Abb. 63; 96; Taf. 7) **Typ 24 Augst 4. Erhaltung 9**

Beschreibung: Ortband mit einem Paar kleiner Trompeten und Ansatz des Schafts. Dessen dürrtige Ornamentreste lassen einen hakenförmigen Durchbruch mit nach oben gerichteter Spitze erkennen und definieren den nur in diesem Fund belegten **Typ 24 Augst 4**. L. 5,8 cm. *Fundstelle und Datierung:* Insula 31, Region 1. FK B00471, der aus einer als Mauerversturz bezeichneten Schicht stammt. 2./3. Viertel 3. Jh. Komplexdatierung durch Stefanie Martin-Kilcher und Beat Rütli, unveröff. Mauerversturz des im mittleren Drittel des 3. Jhs. vermuteten Erdbebens? Zu diesem zuletzt Th. Hufschmid (mit einem Beitr. v. M. Petrucci-Bavaud/S. Jacomet), Kastelen 3. Die Jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Forsch. Augst 23 (Augst 1996) 69 (mit Lit.). *Technologie:* Deutliche Brauen entlang der Stege weisen auf Zweischalenguss hin (Abb. 102). Vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.:* Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1983, 37 Nr. 22.

Motivgruppe F: Verzweigungsortbänder und (mit Ausnahme von AR 19) latènoide geometrische Durchbrüche auf dem Schaft

19 (GK 21) RMA Inv.-Nr. 1959.11309 (Abb. 40; Taf. 7) **Typ 30 Augst 3 = Ortbandtyp O19. Erhaltung 6**

Beschreibung: Nur geringfügig beschädigtes Ortband der schaftlosen Serie IIb3. B. 4,5 cm. Dieser bisher einzige Vertreter des **Typs 30 Augst 3 = Ortbandtyp O19** ist durch eine vordergründige Ornamentik bestimmt, bei der die ausgesparten Flächen unwesentlich sind. Die ankerartig, mit Stiel gebildete Pelta als Mittelstütze hat **AR 19** mit den Ortbandtypen **O15** und **O16** gemeinsam. Die Mittelstütze setzt sich in einen Kelch fort und auch die Enden der oberen Voluten sind mit ihren Knospen (von denen eine verloren ist) pflanzlich gebildet. **AR 19** kann als Ausgangsform einer ornamenttypologischen Reihe angesehen werden, an deren Ende **AR 20 = Typ 33 Augst 1** steht; vgl. Teil III, *Chronologie und Ornament*. *Fundstelle und Datierung:* Insula 30, Region 1. FK V03312. 200–280 n. Chr. Komplexdatierung durch Beat Rütli, unveröff. *Technologie:* Nietloch deutlich mitgegossen; erkennbar an der feinen, am Rand entstandenen Braue. *Lit.:* Berger 1983, 37 Nr. 16 Abb. 15.

20 (GK 19) RMA Inv.-Nr. 1967.3414 (Abb. 43; 86; Taf. 7)

Typ 33 Augst 1. Erhaltung 16

Beschreibung: Ganz erhaltener Beschlag mit zwei Nietlappen und zwei diesen gegenüberliegenden Stützen. In den Nietlappen stecken noch die korrodierten Eisenniete. L. 12,3 cm. Völlig symmetrisch angeordnete, teils rein geometrische, mehrheitlich halbmond- bis nierenförmige Durchbrüche in dem kleinen Gesamtmass angepassten Dimensionen definieren **Typ 33 Augst 1**. Die Schweifung des zum Ortband auslaufenden Schaftrahmens ist auffällig asymmetrisch. Die Verzweigungen des zugehörigen Ortbandtyps **O22** geben sieben mehrheitlich grosse und unförmige Durchbrüche frei. *Fundstelle und Datierung:* Taberne Insula 5/9, Region 1. Gleiche Fundumstände wie **AR 16**. FK X06544. 270/275 n. Chr. *Technologie:* Zum Problem der geplatzen Teilstrecke auf der Schmalseite des Ortbandrahmens (Abb. 86) vgl. Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.:* Berger 1983, 37 Nr. 18 Abb. 13.

21 (GK 18) Sammlung Frey, Kaiseraugst Inv.-Nr. F0409 (Taf. 7)

Typ 33 Augst 1. Erhaltung 2. Randverzierung 1

Beschreibung: Kleines Fragment vom Oberteil des Schafts mit Nietlappen und eisernem Niet. Am Schaftrahmen Strichzier mit Richtungswechsel (Randverz. 1). Von der für **Typ 33 Augst 1** charakteristischen Ornamentik sind der kreisförmige und der sphäroid-viereckige Durchbruch vollständig, die darunter folgenden nierenförmigen Durchbrüche teilweise erhalten. L. 4,2 cm. Die gegenüber **AR 20** feinere Arbeit ist augenfällig. *Fundstelle und Datierung:* Vermutlich Kastelen, Region 1. Undatiert. *Lit.:* S. Fünfschilling, Römische Altfunde von Augst-Kastelen. Eine Privatsammlung mit Altfunden aus Augusta Raurica, vornehmlich von Augst-Kastelen (Insulae 3, 4, 7, 8), geborgen während des Kiesabbaus im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts. Interne Augster Arbeitspapiere 2 (Augst 1993) 77 Taf. 77,607.

22 (GK 20) RMA Inv.-Nr. 1973.1727 (Abb. 45; Taf. 7)

Typ 33 Augst 1. Erhaltung 9

Beschreibung: Grosses Fragment eines Ortbands vom Ortbandtyp **O22** mit Ansatz des Schafts. Das Durchbruchschema entspricht trotz deutlicher Vergrößerung dem von **AR 20** und ist damit **Typ 33 Augst 1** zuzuweisen. B. 3,9 cm. *Fundstelle und Datierung:* Kurzenbettli, Quartierzentrale PTT, Region 5,C. Undatiert. *Lit.:* Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1983, 37 Nr. 20.

23 (GK 31) RMA Inv.-Nr. 1958.7184 (Abb. 82; 83; Taf. 7)

Typ 33 Augst 1. Erhaltung 8

Beschreibung: Fragment des Ortbandrahmens mit Schaftansatz und Ansätzen der Ornamentik. Diese erlauben mit

einiger Sicherheit eine Zuweisung an Ortbandtyp **O22** und damit an **Typ 33 Augst 1**. B. 3,9 cm. *Fundstelle und Datierung:* Insula 23, Region 1. FK V05700. Undatiert. *Technologie:* Im Scheitelpunkt Spuren von der Überarbeitung mit Meissel und Feile (Abb. 83), vermutlich von der Entfernung des Gusszapfens. Auf dem Schnitt Abbildung 82 sind allerdings keine Deformationen erkennbar, wahrscheinlich weil dieser im Jahre 1983 vorgenommene Schnitt neben die bearbeiteten Stellen zu liegen kam. Vgl. zu dieser Frage allgemein Teil III, *Bemerkungen zur Technologie*. *Lit.:* Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1959, 32 Nr. 53 und Berger 1983, 37 Nr. 14.

Motivgruppe G: Varia

24 (GK 23) RMA Inv.-Nr. 1980.11641 (Abb. 47; Taf. 5; 7)

Verzierte Schauseite eines Haltebandes = Erhaltung 17

Beschreibung: Ganz erhaltene, verzierte Schauseite eines Haltebandes mit vier symmetrisch angeordneten, nierenförmigen Durchbrüchen und profilierten Stützen, von denen einer zur Aufnahme des ledernen (?) Haltebandes geschlitzt ist. Vom Halteband eines mehrteiligen Beschlags der Serie IIb. L. 2,75 cm. Nierenförmige Durchbrüche in der Art der **Typen 17 Mainz, 18 Lauffen** und **27 Insignia**. *Fundstelle und Datierung:* Kastelen, Insula 6, Region 1. FK B05779. 276–320 n. Chr. Schichtdatierung in Schwarz, in Vorb. In der gleichen Schicht nach Peter-A. Schwarz zahlreiche zur Wiederverwendung bestimmte «Bronzeschnipsel». *Lit.:* Unpubliziert. Schwarz, in Vorb.

25 Flacher Besatz (Messerfutteralbeschlag?) RMA Inv.-Nr. 1938.118 (Taf. 7)

Beschreibung: Flacher Besatz in der Art eines Ortbands, ohne Rahmen. Verwendung als Messerfutteralbeschlag unsicher. Daher nicht in Gesamtkatalog (GK) und Auswertung aufgenommen. L. 3,5 cm. Dicke des Blechs 0,1 cm. Laténoide Durchbrüche als Komplementärmuster der Volutenornamentik. 3 Nietlöcher. *Fundstelle und Datierung:* Nordostecke des Schönbühls. Eine Datierung aus dem Grabungskontext ist nicht möglich. Bemerkenswert ist die Notiz im Eingangsbuch des HMB von der Hand Rudolf Laur-Belarts: «Dem Stil nach 2. Jahrhundert». *Vergleichsstücke:* Ein praktisch identisches Durchbruchschema besitzt bei etwas rundlicherer Gesamtform ein Besatz aus *Dura Europos*; vgl. Frisch/Toll 1949, 25 Taf. 5,65; S. 25 f. Abb. 10 wird ein ähnlicher Beschlag aus Damaskus erwähnt. Im oberen Teil gleichartig wie der Augster Beschlag, im unteren aber filigran kleinteilig durchbrochen ist ein Beschlag aus Weissenburg in Raetien; vgl. Wamser 1984, 32 Abb. 19, Mitte oben. *Lit.:* Unpubliziert; erwähnt bei Berger 1959, 32 Nr. 52.

III Auswertung

(zu den Typen mit Ornament vgl. immer Taf. 1–4, zu den Augster Beschlägen **AR 1–AR 24** Taf. 6; 7)

Chronologie der Thekenbeschläge

Das 2. Jahrhundert: Gemellianus oder Brittones?

Die Frage nach dem Zeitpunkt des ersten Auftretens verzierter Messerfuttermalbeschläge ist nach wie vor unbeantwortet. Den beiden isoliert dastehenden, früh datierten Stücken aus Baden-*Aquae Helveticae* **GK 1** und Augusta Raurica **AR 11 = GK 26** wird man – wenn auch in unterschiedlichem Ausmass – weiterhin skeptisch gegenüberstehen⁷². Beim Fragment mit Inschrift aus Baden **GK 1**, das angeblich aus der Brandschicht von 69 n. Chr. stammt, besteht der Verdacht, dass eine Verwechslung mit einer späteren Brandschicht vorliegt. Ein Produktionsbeginn der Beschläge des Gemellianus im 1. Jahrhundert scheint angesichts des gänzlichen Fehlens im benachbarten Vindonissa und im grossen, ins 1. Jahrhundert datierbaren Fundgut aus Augusta Raurica einfach undenkbar.

Die Problematik einer Datierung «Ende 1./Anfang 2. Jh.» des ornamentierten Augster Fragments **AR 11 = GK 26** ist im Katalog umschrieben worden. Gleichwohl soll weiter unten versucht werden, diese Datierung in eine Hypothese zum ersten Auftreten der Beschläge einzubeziehen.

Auch im weiteren 2. Jahrhundert ist die Quellenlage höchst undurchsichtig. Wir wissen nicht, ob und in welchem Umfang die von Stefanie Martin-Kilcher postulierte Intensivierung der Kehrriechtabfuhr in Augusta Raurica⁷³ oder die planmässige Räumung der hinteren Linie des Obergermanischen Limes⁷⁴ die Fundüberlieferung beeinflusst haben. Auch sonst sind geschlossene Komplexe des 2. Jahrhunderts mit Metallschmuck eine Seltenheit. Wenn sie vorliegen, ist nicht zu entscheiden, ob das Fehlen von Thekenbeschlägen chronologische oder andere Gründe hat⁷⁵. Unbekannt bleiben muss auch, wie gross der Anteil des 2. Jahrhunderts an den zahlreichen Funden ist, deren weit gespannte Datierung sich vom 2., oft vom späteren 2. Jahrhundert, bis tief ins 3. Jahrhundert, meist bis 260 n. Chr., erstreckt. Man kann lediglich vermuten, dass der Anteil nicht sehr gross ist, da die überlieferten Beschläge mehrheitlich zu einem fortgeschrittenen Zeitpunkt des Bestehens des Platzes oder bei dessen Aufgabe in den Boden gekommen sein werden.

Anhand der dürftigen chronologischen Evidenzen möchten wir heute drei Modelle des Aufkommens der Beschlä-

ge entwerfen, die nachstehend in der Reihenfolge ihrer Wahrscheinlichkeit vorgestellt werden sollen.

Im letzten Drittel des 2. Jahrhunderts wurde aufgrund der beigegebenen Keramik Grab 83/1960 von Neuburg a. d. Donau angelegt, welches das Fragment eines Beschlags mit der Inschrift des Gemellianus enthielt (**GK 89**). Mit diesem ältesten datierten Fund haben wir früher – mit allen nötigen Vorbehalten – die Frage verknüpft, ob Gemellianus von *Aquae Helveticae* als Erster derartige Futtermalbeschläge hergestellt und darum mit seinem Namen signiert habe⁷⁶. Die Frage ist durchaus aufrechtzuerhalten, zumal

72 Vgl. Berger 1995, 132 f.

73 Vgl. Martin-Kilcher 1987, 21. Ob allerdings die Kehrriechtabfuhr «städtisch organisiert» war, muss fraglich bleiben. Die Quellen nennen reichsweit kein Gemeindeamt, dem diese Dienstleistung aufgetragen gewesen sein könnte (frdl. Mitt. Günther E. Thüry). Bedenken methodischer Art gegen eine den Fundmengen ablesbare Intensivierung der Kehrriechtabfuhr im 2. Jh. äussert Deschler-Erb 1991, 368. Auch Beat Rütli weist darauf hin, dass bei der – kaum bestreitbaren (L. B.) – Verringerung des Fundbestandes im 2. Jahrhundert auch besondere Faktoren der einzelnen Objektgruppen wirksam sein können; vgl. Rütli 1991, 19. Gleichwohl bleibt die Annahme plausibel, dass die im Laufe der Zeit in zunehmendem Masse ausgelegten Mörtelgussböden intensiver gereinigt wurden als die älteren Lehm- und Bretterböden. Unnötig zu betonen, dass im Einzelfall differenziert werden muss. Gerade die Erhaltung des Beschlags **AR 17 = GK 15** aus dem späten 2., evtl. frühesten 3. Jahrhundert verdanken wir vielleicht nur dem Umstand, dass im Bereich der Grabung Insula 31 «Nordwestecke» 1961 keine Mörtelgussböden eingezogen waren (vgl. Profil Abb. 25 in Steiger u. a. 1977). Andererseits gibt es Mörtelgussböden vereinzelt schon im frühen 1. Jahrhundert (vgl. Ewald 1968, 83 ff.). – Zum Problem einer organisierten Müllabfuhr vgl. jetzt G. E. Thüry, Müll und Marmorsäulen. Siedlungshygiene in der römischen Antike (Mainz 2001) bes. 5 ff.

74 Oldenstein 1976, 64; Schallmayer 1984, 46.

75 Vgl. z. B. den offensichtlich vollständig vorgelegten Komplex von Metallobjekten aus dem zwischen 171/172 und 179 bestehenden Lager von Eining-Unterfeld bei Jütting 1995, 143 ff. Rein «statistisch» gesehen, d. h. angesichts der bescheidenen Gesamtfundzahl von 203 Thekenbeschlägen, scheint dieser ansehnliche Fundbestand immer noch zu klein, um «zwingend» Thekenbeschläge liefern zu müssen.

76 Berger 1983, 30; Berger 1995, 132 ff.



Abb. 31: Köngen D. Einteiliger Thekenbeschlag (**Serie IIa; GK 112**) mit Latènemustern der **Motivgruppe D**. M. 1:1.

der Name des Gemellianus innerhalb unserer Gruppe der Thekenbeschläge die einzige Fabrikanteninschrift geblieben ist⁷⁷.

Andererseits veranlasst das aus einer Komposition grosser, peltaförmiger Trompeten bestehende Halteband **AR 17 = GK 15** aus Augst, Insula 31 (Abb. 46; Taf. 5) dazu, ein weiteres Modell von den Anfängen der Beschläge zur Diskussion zu stellen. Nach den Befunden ist **AR 17 = GK 15** eher vor als nach 200 n. Chr. in den Boden gekommen. Damit hat man zu bedenken, dass neben den einteiligen Beschlägen, wie sie Gemellianus produziert hat, schon früh mehrteilige der **Serie IIb** zirkuliert haben können. Dafür spricht auch die Beobachtung, dass in den ornamenttypologischen Reihen der **Motivgruppen D** und **F** mit den **Typen 20 Rheinzabern** und **30 Augst 3** Beschlä-

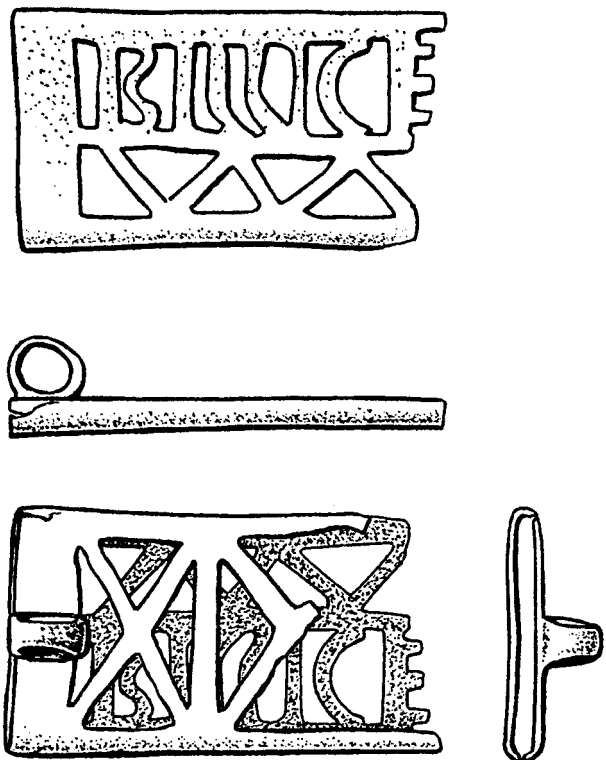


Abb. 32: Fundort unbekannt. Durchbrochener Messerfutteralbeschlag mit Fabrikanteninschrift **BILLICE[DO]**. Königl. Museum für Kunst und Geschichte Brüssel. M. 1:1.

ge der **Serie IIb3** am Anfang stehen (vgl. Taf. 2; 3, dazu unten S. 61: *Chronologie und Ornament*). Durch den ausgeprägten, die **Motivgruppe D** kennzeichnenden Latènestil von **AR 17 = GK 15** und **Typ 20 Rheinzabern** (zusammengeführt in der Rekonstruktion Abb. 27) wird der Blick in die nördliche *Germania Superior* gelenkt. Dort liegen mit den – sehr wahrscheinlich (vgl. oben Teil II, *Typologie*, Anm. 69) – mehrteiligen Beschlägen (**Serie IIb2**) **GK 107** aus dem Wachturm bei Walldürn (Abb. 29; 30) und **GK 114** aus Kastell Stockstadt (Abb. 12) zwei Meisterwerke der **Motivgruppe D** von Streckenabschnitten des Obergermanischen Limes vor, die von ursprünglich in Britannien rekrutierten *Brittones* bewacht wurden bzw. in deren Nachbarschaft *Brittones* nachgewiesen sind⁷⁸. Die beste Parallele zum Halteband aus Insula 31 fand sich in Kastell Nie-

77 Völlig anderer Art sind rechteckige, als Messerscheiden angesprochene Beschläge mit weiten Durchbrüchen und Fabrikantennamen *Billicedo* und *Carnus*, die in Gallia Belgica in wenigen Exemplaren zum Vorschein gekommen sind; vgl. CIL XIII, 10027, 205–206 und ORL B 8 Zugmantel 63 f. Vgl. hier Abb. 32 mit dem Beschlag CIL XIII, 10027, 205 von unbekanntem Fundort (Königl. Museen für Kunst und Geschichte, Brüssel, Inv. Nr. 1536; Zeichnung freundlicherweise übersandt von Marcel E. Mariën [†], Brüssel).

78 *Brittones* in Walldürn: Baatz 2000, 224; Reuter 1999, 411 Abb. 9. *Brittones* in benachbarten Kastellen von Stockstadt (vielleicht Oberrburg oder Wörth): Baatz 2000, 178 f.; Reuter 1999, 454 f.

derbieber (GK 166, Taf. 5), wo ebenfalls ein *numerus Brittonum* stationiert war⁷⁹. Es kommen weitere Fundstellen von Beschlagteilen der **Motivgruppe D** hinzu, an denen von verschiedenen Autoren *Brittones* vermutet werden. Von der Saalburg, für die Dietwulf Baatz die Anwesenheit eines *numerus Brittonum* erwägt⁸⁰, liegen mit GK 139 und GK 140 zwei Ortbänder vom **Ortbandtyp O13** aus der **Motivgruppe D** vor. Auch für Kastell Zugmantel wird man *Brittones* nicht ganz ausschliessen können, wo zwei Haltebänder mit grossen, peltaförmigen Trompeten gefunden wurden (GK 157 und GK 159, siehe Taf. 5)⁸¹. Der Fund GK 112 aus Köngen ist der bisher einzige gesicherte einteilige Beschlag aus der **Motivgruppe D** (Abb. 31). Er stammt zwar nachweislich nicht aus dem Kastellareal. Gleichwohl verdient angesichts der sich im Schaft üppig auftürmenden Latènemuster die Meinung von Marcus Reuter Erwähnung, dass im Kastell von Köngen neben einer regulären Auxiliarkohorte der *numerus Brittonum Gr...* gestanden haben (und später zusammen mit jener ins Kastell Lorch vorverlegt worden sein) könnte⁸². Im linksrheinischen Rheinzabern, das den «typologisch» frühen Beschlag GK 163 (vgl. Abb. 27) geliefert hat, sind zwar keine stationierten britannischen Einheiten zu erwarten, aber britannische Präsenz ist dort aufgrund der Trompetenfibel aus Grab 403 anzunehmen⁸³.

Die Frage drängt sich auf, ob die mehrteiligen, keltisierenden Beschläge der **Serie IIb** im nordobergermanischen Gebiet und dort am ehesten im Umkreis der ursprünglich im keltischen Britannien rekrutierten *Brittones* entstanden sind. Geschah dies womöglich noch bevor Gemellianus die einteiligen einführte und brachte er mit seinem Namen zum Ausdruck, dass er die einteiligen, stabileren «erfunden» habe, die sich auf dem Markt als die erfolgreicheren erweisen sollten?

Zur möglichen Anbindung an die *Brittones* bleibt noch anzumerken, dass die Frage offen steht, inwieweit die sich erst seit der Mitte des 2. Jahrhunderts in Inschriften zu erkennen gebenden Brittonen-Einheiten noch aus insularen Kelten bestanden⁸⁴. Dennoch scheint die Kongruenz von Fundpunkten der **Motivgruppe D** und *Brittones* zu bedeutsam, als dass von Zufall gesprochen werden könnte. Der nordobergermanische Raum entwickelte offensichtlich eine besondere Bereitschaft zur Aufnahme von Latènemustern, die entweder als zeitgenössischer Einfluss oder aber als Nachwirkung der Anwesenheit insularer Kelten zu erklären ist⁸⁵.

Im dritten Modell wären die einteiligen, ornamentierten Beschläge der **Serie IIa** die ältesten. Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass auch für **Serie IIa** ein Aufkommen vor 200 n. Chr. plausibel erscheint. Der Grabfund von Mangolding-Haidau Grab 4, GK 68, in dem ein Fragment des **Typs 1 Aventicum** mit einem prägefrischen Denar des

Septimius Severus von 202/210 n. Chr. vergesellschaftet ist, könnte in diese Richtung weisen. Ebenfalls noch vor 200 n. Chr. entstanden wären die Stücke GK 186 und GK 185 der **Typen 3 Pilsting** bzw. **12 Saalburg 1** aus *Dura Europos*, wenn die hypothetische Verknüpfung mit dem Partherfeldzug des Severus zuträfe⁸⁶. Für einen zeitlichen Vorsprung der **Serie IIa** vor **Serie I** und **Serie IIb** kann allerdings nur der problematische Fund AR 11 = GK 26 aus Augst, Insula 51 mit seiner wenig abgesicherten Datierung «Ende 1./Anfang 2. Jahrhundert» angeführt werden. Er kann keinem Typ zugewiesen werden; seine Randverzierung (Furchen mit feinen Rillen = **Randverzierung**

79 *Brittones* in Niederbieber: Baatz 2000, 95; Reuter 1999, 465 f. Das von Marcus Reuter und Bernd Steidl für Niederbieber erschlossene Gründungsdatum 193/194 n. Chr. (bisher: «um 185») konnte nicht mehr in unsere Datenbank und deren Auswertung aufgenommen werden.

80 Baatz 2000, 137.

81 Marcus Reuter meint zwar heute, dass die ersten Besetzungen der Kastele Saalburg und Zugmantel aus Vexillationen des regulären Heeres bestanden haben. Für die Saalburg erwägt er eine Vexillation der Mainzer *legio XIV* und führt die dort in grösserer Zahl gefundenen britannischen Fibeln auf den langen Aufenthalt dieser Legion in Britannien zurück; vgl. Reuter 1999, 402 Anm. 255; S. 553. Dass britannische Fibeln aber auch aus der Sicht von Reuter als Anzeiger von Hilfstruppen gelten können, geht aus seiner Interpretation des Verbreitungsbildes der Trompetenfibeln in England hervor, wonach die *Brittones* vor allem in Mittelengland und Südwales und nicht in Schottland rekrutiert worden wären; vgl. Reuter 1999, 386. Diese Interpretation des Verbreitungsbildes wird man angesichts einer doch recht ansehnlichen Zahl schottischer Fundstellen nicht vorbehaltlos unterschreiben; vgl. die Karten Abb. 4; 5 bei Böhme 1970. – Zwei Trompetenfibeln fanden sich auch in Kastell Zugmantel; vgl. Böhme 1970, 16 Nr. 34 und S. 18 Nr. 47. – Zum Import britannischer Trompetenfibeln und den möglicherweise dadurch angeregten «kleinen Trompeten» der Durchbrucharbeiten vgl. oben Teil I, *Zwei Aspekte der sog. Latènerenaissance*.

82 Reuter 1999, 449.

83 Böhme 1970, 18 Nr. 44.

84 Allgemein rechnet man heute damit, dass *Brittones* erstmals um 100 n. Chr. an die obergermanische Grenze gelegt worden sind. Unbekannt ist, bis wann derartige Einheiten in Britannien aufgehoben wurden und inwieweit die bestehenden ihren Personalersatz in Britannien rekrutierten; vgl. dazu Reuter 1999, 385 ff.

85 Als spezifisch insulares Motiv sind vielleicht die Fischblasen mit «gebrochenem Schwung» der Beschläge GK 107 (Abb. 29; 30) und GK 114 (Abb. 12) bis in die Zeit und in die Gegend des mutmasslichen Entstehungsgebiets der **Motivgruppe D** tradiert worden. Vom Kontinent sind mir keine überzeugenden Parallelen bekannt. Gut vergleichbar sind hingegen Ritzzeichnungen aus dem Massenfund verzierter und unverzierter Knochenblätter von Lough Crew, Meath, IRL; vgl. Duval 1978, 226 Abb. 236; 237. Nicht gerade für die Fischblasen mit «gebrochenem Schwung» und ihren besonderen Duktus, aber für mehrere andere Zeichnungen von Lough Crew lassen sich Übereinstimmungen mit Mustern der Early Celtic Art Schottlands aufzeigen; vgl. Raftery 1984, 258 ff. – «Gebrochenen Schwung» im Zentrum einer Trompetenkomposition zeigt das ebenfalls zur **Motivgruppe D** gehörende Halteband AR 17 = GK 15 (Taf. 5).

86 Vgl. unten S. 70: *Thekenbeschläge und Militär*.



◀ Abb. 33: Kirchheim am Ries D. Thekenbeschlag **GK 102**. Typologische Vorstufe zu **GK 43**, Abb. 34. M. 1:2.

5) kommt auf den **Typen 2 Niedergösgen** und **3 Pilsting** vor. Im Falle eines zeitlichen Vorsprungs der **Serie IIa** hätte die Fabrikantensignatur des Gemellianus nichts mit einer «Erfindung» zu tun. Sie bildete zunächst vielleicht einfach eine Ergänzung zur Ortsangabe *Aquae Helveticae*, dem für den Souvenircharakter wichtigeren Element.

Das 3. Jahrhundert

Im Gegensatz zu den grossen Schwierigkeiten, gut datierte Beschläge des 2. Jahrhunderts namhaft zu machen, stehen (ohne die vier Funde spätantiker Typen, d. h. **GK 43**, **GK 168**, **GK 169**, **GK 171**, mitzuzählen) 32 Beschläge zur Verfügung, die mit Sicherheit oder grosser Wahrscheinlichkeit erst nach 190/200 n. Chr. in den Boden gekommen sind (vgl. Teil IV, Liste 1). Während im rechtsrheinischen Gebiet und nördlich der Donau um 260 mit der Aufgabe des Obergermanisch-Rätischen Limes die Datierungen naturgemäss abbrechen, gibt es im römisch verbliebenen linksrheinischen Gebiet durchaus jüngere Funde. Besonders aussagekräftig sind in diesem Zusammenhang **AR 16 = GK 27 (Typ 15 Augst 2, Abb. 39)** und **AR 20 = GK 19 (Typ 33 Augst 1, Abb. 43)** aus dem Katastrophenschutt beim Backofen in der Augster Insula 5/9, der sich ziemlich genau in die Jahre um 270/275 datieren lässt. Ihr intakter Erhaltungszustand und das mitgefundenene Messer von **AR 16 = GK 27** beweisen, dass die Geräte in dieser Zeit voll in Gebrauch standen. Hier entfällt die besonders bei Bruchstücken bestehende Frage, ob es sich um Altmetall handelt, dessen Gebrauchszeit schon mehr oder weniger lange zurückliegt⁸⁷. Auch Stücke von spätrömischen Höhensiedlungen datieren in die Nachlimeszeit. Dies gilt für **GK 34** von der Frohburg SO (**Typ 34 Frohburg**) sowie für **GK 42** vom Mt. Terri bei Cornol JU und **GK 167** vom Breisacher Münsterberg. In beiden Fällen handelt es sich um **Typ 12 Saalburg 1**, für den eine besondere Affinität zum Militär aufzuzeigen sein wird.

Für die Rheinzone ist die Kontinuität durch das spätere 3. Jahrhundert hindurch der Konstruktion des feingegitterten spätrömischen **Typs 42 Dorweiler** abzulesen. Mit sei-



Abb. 34: Cornol-Mt. Terri JU. Spätantiker Thekenbeschlag **GK 43** mit eingedrehtem Kreisau-genmuster. M. 1:2.



Abb. 35: Rückseite von **GK 43** mit erhaltener Vernietung des unteren Haltebandes. M. 1:2.

ner Zugehörigkeit zur **Serie IIb3** setzt er das Prinzip der Mehrteiligkeit fort, wobei die peltaförmigen Nietplatten der Haltebänder auch Kontinuität von Details belegen: vgl. auf Taf. 5 **GK 169** vom **Typ 42 Dorweiler** mit den mittelkaiserzeitlichen Haltebändern **GK 76**, **GK 101** und **GK 157**. Vom spätantiken **Typ 42 Dorweiler**, der das Futtermal eines Messerpaars zierte und aus Edelmetall besteht, scheint eine Linie zu den goldverzierten Messerpaaren der Merowingerzeit zu laufen, wie schon Joachim Werner gesehen hat⁸⁸. Typologisch kann die Verbindung allerdings – noch? – nicht nachgezeichnet werden. Der andere spätantike Typ, **Typ 41 Mt. Terri**, mit nicht durchbrochenem Beschlag (**GK 43**, Abb. 34; 35) ist einteilig und steht damit in der Tradition der **Serien I** und **IIa**. Das Fragment **GK 102 (Typ 19 Kirchheim, Abb. 33)** aus Kirchheim im Ries mit den nur im Zentrum durchbrochenen Kreisäugen des auffällig breiten Ortbandrahmens **O12** und dem um Schaft- und Ortbandrahmen umlaufenden Kerbmuster (**Randverzierung 3**) nimmt sich aus wie ein typologisches Binde-

87 Beim verzierten Schauteil eines Haltebandes **AR 24 = GK 23**, das auf Kastelen in einer auf 276–320 n. Chr. datierten Schicht zusammen mit zahlreichen, offensichtlich zum Recycling bestimmten «Bronzeschnipseln» (Peter-A. Schwarz) gefunden wurde, besteht erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass es als Altmetall eingesammelt worden war. Vgl. Schwarz, in Vorb.

88 Werner 1968, 658. – Zu möglichen mittelkaiserzeitlichen Vorläufern des **Typs 42 Dorweiler** vgl. die Nachträge (*Silberfibel*).



Abb. 36: Eining D. Thekenbeschlag **GK 83** vom **Typ 13 Thun** mit Einlageblech. **Motivgruppe B**. M. 1:2.



Abb. 37: Augusta Raurica BL. Fragment **AR 15** mit Ortband **O7** vom **Typ 13 Thun**. **Motivgruppe B**. M. 1:2.



Abb. 38: Kastell Niederbieber D. Fragment **GK 165** mit Ortband **O8** vom **Typ 14 Niederbieber**. **Motivgruppe B**. M. 1:2.



Abb. 39: Augusta Raurica BL. Thekenbeschlag **AR 16** mit Ortband **O9** vom **Typ 15 Augst 2**. **Motivgruppe B**. M. 1:2.

glied zwischen den durchbrochenen mittelkaiserzeitlichen Beschlägen und dem nicht durchbrochenen spätrömischen **Typ 41 Mt. Terri**.

Chronologie und Ornament

Der eben angestellte Vergleich der **Typen 41 Mt. Terri** und **19 Kirchheim** berührt das Problem der chronologischen Aussagekraft ornamenttypologischer Reihen, die im Bestand unserer Beschläge in einiger Anzahl namhaft gemacht werden können. Eine derartige Reihe bilden die **Typen 13 Thun**, **14 Niederbieber** und **15 Augst 2** aus der **Motivgruppe B** (Abb. 36–39). Die feine Wellenranke des **Typs 13 Thun** wird zusehends gröber und erscheint auf **Typ 15 Augst 2** weitgehend erstarrt. Die unförmig wirkenden Durchbruchmuster kommen bei **Typ 15 Augst 2** stark zur Geltung und zeigen eine Tendenz zur Symmetrisierung. Die zugehörigen Ortbänder (**Typen O7–O9**) verändern sich geradezu regelhaft, indem sich die Zahl der Durchbrüche unterhalb des unteren, horizontalen Abschlusses des «Kelchs» von vier, über drei auf zwei verringert. Eine grundsätzlich chronologische Interpretation, gemeint in Bezug auf die *Kreation der Prototypen bzw. Patrizen* – deren Aus- und Wiederabformungen natürlich lange neben jüngeren Kreationen einherlaufen können –, liegt aus formalen Gründen nahe. Als einziger aussertypologischer Fixpunkt steht mit **AR 16 = GK 27** (Abb. 39) ein Fund aus dem Katastrophenschutt von Augst, Insula 5/9 von 270/275 zur Verfügung. Damit ist wenigstens für ei-

nen Vertreter des «entwickeltesten» Typs der Reihe, **Typ 15 Augst 2**, ein spätes Datum erwiesen.

Verschiedene Entwicklungsstadien der Ornamentik zeichnen sich auch innerhalb der **Motivgruppe F** ab. **Typ 30 Augst 3** (**AR 19 = GK 21**) mit dem Verzweigungsortband **O19** (Abb. 40) repräsentiert mit seinen vordergründigen, teilweise vegetabilen Mustern ein Frühstadium, von dem **O20** des **Typs 31 Regensburg** hergeleitet werden kann (Abb. 41). Den Durchbruchmustern bzw. den Stegen des Schafts von **Typ 31 Regensburg** sieht man die Herkunft von der Volutenornamentik deutlich an. Dies ist auch bei **GK 5** aus Schleithem (Abb. 44) vom **Typ 33 Augst 1** der Fall. Demgegenüber kommen die geometrisierten Durchbrüche beim ganz erhaltenen Vertreter dieses Typs aus Augst **AR 20 = GK 19** (Abb. 43) weitaus stärker zur Geltung, und die Volutenornamentik der Stege ist nur im Ortband gerade noch erahnbar. Nicht mehr der Fall ist dies beim stark vergrößerten Fragment **AR 22 = GK 20** (Abb. 45), das ebenfalls **Typ 33 Augst 1** zuzuweisen ist. Im **Typ 32 Rogging** (Abb. 42) sind die Volutenenden noch eine Spur stärker spürbar als beim ganz erhaltenen Augster Vertreter **AR 20 = GK 19** (Abb. 43). Dass die Anzahl der Durchbrüche in den Ortbändern **O19–O22** der **Motivgruppe F** von vier auf sieben aufsteigend ist und damit im Gegensatz zur absteigenden Durchbruchzahl bei den Kelchortbändern **O7–O9** der **Motivgruppe B** steht, bezeugt unterschiedliche Entwicklungsregeln in den einzelnen Motivgruppen. Den einzigen chronologischen Fixpunkt bietet



Abb. 40: Augusta Raurica BL. Thekenbeschlag AR 19 vom Typ 30 Augst 3 = Ortband O19 (Serie IIb3). Ausgangsform der Verzweigungsorbänder der Motivgruppe F. M. 1:1.



Abb. 41: Regensburg D. Thekenbeschlag GK 74 mit Einlageblech und erhaltener Vernietung im Übergangsbereich Schaft/Ortband. Typ 31 Regensburg mit O20. Motivgruppe F. M. 1:1.



Abb. 42: Rogging D. Thekenbeschlag GK 67 vom Typ 32 Rogging mit Ortband O21. Motivgruppe F. M. 1:1.



Abb. 43: Augusta Raurica BL. Thekenbeschlag AR 20 vom Typ 33 Augst 1 mit Ortband O22. Motivgruppe F. M. 1:1.

mit AR 20 = GK 19 erneut ein Fund aus dem Katastrophenschutt der Insula 5/9 aus Augusta Raurica. Wiederum wird ein sehr entwickelter Vertreter der angesprochenen Motivgruppe um 270/275 datiert. Ob an den qualitativen Unterschieden der ebenfalls zum Typ 33 Augst 1 gehörenden Stücke GK 5 (Abb. 44) und AR 22 = GK 20 (Abb. 45) chronologische Gründe beteiligt sind, ist mangels Datierungen nicht zu entscheiden.

Innerhalb der Trompetenorbänder O13 möchte man Typ 20 Rheinabern, der anhand des verschollenen Beschlags GK 163 der Serie IIb3 aus Rheinabern definiert wurde, als Frühform ansehen. Mit seinen saftigen Trompeten (vgl. Abb. 27) unterscheidet er sich deutlich von den folgenden Typen 21 Oberwinterthur, 22 Saarland und 23 Köngen (vgl. Taf. 2).

An zwei unterschiedlich datierten, typologisch gut vergleichbaren Funden aus Augusta Raurica lässt sich die wachsende Bedeutung des Hintergrundes erhärten. Während das ins spätere 2., vielleicht ins frühe 3. Jahrhundert datierte Halteband AR 17 = GK 15 (Abb. 46; Taf. 5) ein recht plastisches, vordergründiges Trompetenornament zeigt, springen beim ebenfalls vierfach durchbrochenen Halteband AR 24 = GK 23 (Abb. 47; Taf. 5), das zwischen 276 und 320 n. Chr. in den Boden gekommen ist⁸⁹, die

⁸⁹ Auch wenn es sich, wie in Anm. 87 erwogen, um ein zum Recycling bestimmtes Stück handelt, ist AR 24 = GK 23 jünger als AR 17 = GK 15. Eine Laufzeit von mehr als 60 Jahren ist wenig wahrscheinlich.



Abb. 44: Schleithem/Juliomagus SH. Fragment GK 5 vom Typ 33 Augst 1 mit Ortbands O22. Motivgruppe E. M. 1:1.



Abb. 45: Augusta Raurica BL. Fragment AR 22 eines Ortbands O22. Motivgruppe E. M. 1:1.



Abb. 46: Augusta Raurica BL. Verziertes Halteband AR 17 mit plastischen Trompeten. Ende 2., evtl. Anfang 3. Jh. Motivgruppe D. M. 1:1.



Abb. 47: Augusta Raurica BL. Verziertes Halteband AR 24 mit nierenförmigen Durchbrüchen. 276–320 n. Chr. M. 1:1.

nierenförmigen Durchbrüche als Erstes ins Auge. Das ursprüngliche Motiv der Stege, vermutlich eine Komposition mit kleinen aneinander stossenden Trompeten, ist kaum mehr erkennbar.

Eine zeitliche Relation ergibt sich aus dem eklektischen Verhalten der Typen 7 Tittmoning 4 und 16 Tittmoning 2 im norischen Depotfund Tittmoning-Nord (GK 61, Abb. 90; 91 und GK 63, Abb. 50). Diese übernehmen von den obergermanischen Typen 11 Bad Wimpfen (Abb. 48) und 12 Saalburg 1 (Abb. 49) einzelne Motive. Beide übernehmen von Typ 12 Saalburg 1 die einander gegenüberliegenden Doppelbögen, Typ 16 Tittmoning 2 übernimmt ausserdem die Vierfachschnaufe auf Nietlappenhöhe von Typ 11 Bad Wimpfen. Bei Typ 16 Tittmoning 2 kommt noch das obergermanische Kelchortband der Typen 13 Thun, 14 Niederbieber, 15 Augst 2 und 17 Mainz hinzu. Die Existenz der obergermanischen Typen wird damit vorausgesetzt.

Im Gegensatz zu den Entwicklungsreihen innerhalb der Motivgruppen B, D und F bleibt die Ornamentik der grossen Motivgruppe A (Typen 1–12) mit ihren Haken und Voluten weitgehend unverändert. Das Verhältnis von vordergründiger Zeichnung durch die Stege und den komplementären Mustern des Untergrundes lässt sich als «gleich-

▼ Abb. 48: Augusta Raurica BL. Schaftfragment AR 12 vom Typ 11 Bad Wimpfen. M. 1:2.

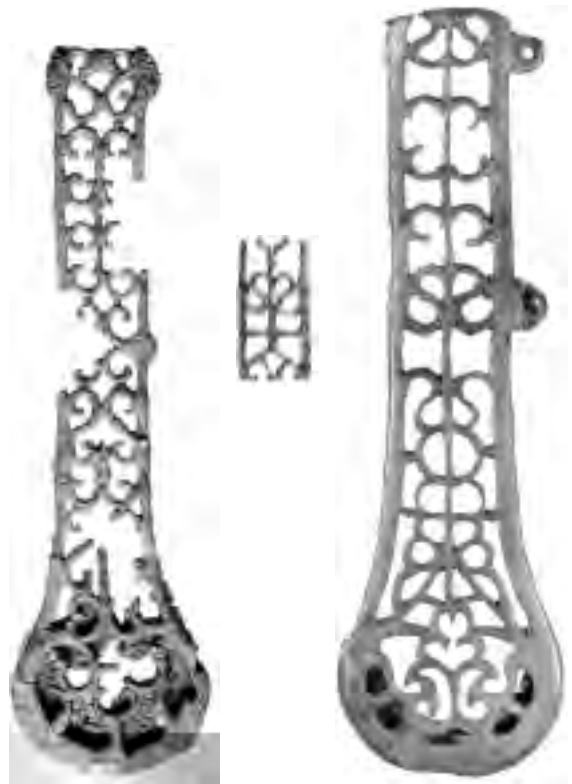


Abb. 49: Augusta Raurica BL. Thekenbeschlag AR 13 vom Typ 12 Saalburg 1 mit Rest des Einlageblechs im Ortbands. M. 1:2.

Abb. 50: Tittmoning-Nord D. Thekenbeschlag GK 63 vom Typ 16 Tittmoning 2. Dieser norische Typ führt auf dem Schaft Motive der obergermanischen Typen 11 Bad Wimpfen und 12 Saalburg 1 aus der Motivgruppe A zusammen und vereinigt sie mit einem Kelchortband der Motivgruppe B. M. 1:2.

gewichtig» bezeichnen und hat offensichtlich die ganze Zeit der Produktion überdauert. Der Zeitpunkt der Einführung dieser Typen liegt aus stilistischen Gründen zweifellos vor den Spätstadien der oben beschriebenen Reihen, die für uns mit dem Datum 270/275 n. Chr. fassbar sind. Die Argumente für eine mögliche Einführung der Typen 1 Aventicum, 3 Pilsting und 12 Saalburg vor 200 n. Chr. wurden oben beim Entstehungsmodell 3 der Thekenbeschläge referiert. Andererseits ist das auf dem Breisacher Münsterberg gefundene Fragment des Typs 12 Saalburg 1, GK 167, sicher nachlimeszeitlich; zur Datierung vgl. u. S. 71.

Wird auch die Dominanz des Untergrundes und seiner geometrischen Muster, in welche die Reihen der Motiv-

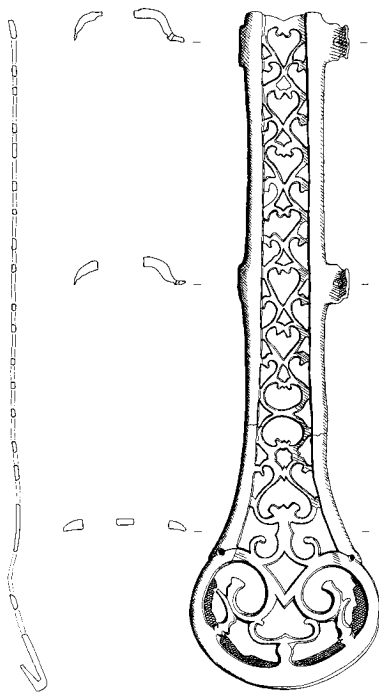


Abb. 51: Aventicum VD. Thekenbeschlag **GK 50** vom **Typ 1 Aventicum** mit **Volutenortband O1**. M. 1:2.

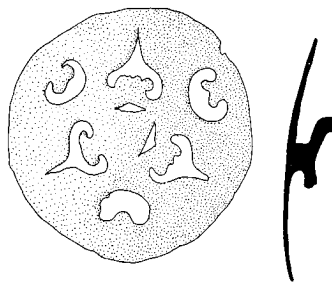


Abb. 52: Kastell Zugmantel D. Phalera mit Durchbruchmotiven ähnlich **Typ 1 Aventicum**. M. 1:2.



Abb. 53: Kastell Saalburg D. Thekenbeschlag **GK 145** vom **Typ 35 Saalburg 2** mit hakenförmigen Durchbrüchen, die auf Komplementärflächen von Voluten zurückgehen (vgl. z. B. Abb. 49). M. 1:1.

gruppen **B** und **F** auslaufen, von der **Motivgruppe A** nicht erreicht, so ist an der Wahrnehmung der Durchbruchmuster nicht zu zweifeln. Dies lässt sich anhand ihrer isolierten Verwendung auf anderen Objekten aufzeigen. Die herzförmigen Durchbrüche der **Motivgruppe A (Typen 1–12)** erscheinen als selbständige, nicht von Stegen umrahmte Durchbruchmuster auf blechernen Phalernen (Abb. 52)⁹⁰. Die Muster der Phalera von Kastell Zugmantel sehen aus, wie wenn herz- und schnallenförmige Stege in der Art des **Typs 1 Aventicum** (Abb. 51) als Schablone der Vorzeichnung gedient hätten⁹¹. Als eigenständige Durchbruchmuster werden auch die hakenförmigen und volutenförmigen Stege greifbar⁹², die innerhalb der **Motivgruppe A** überaus häufig auftreten. Auf unserem **Typ 35 Saalburg 2** (Abb. 53) sind sie zum dominanten Muster des Schafts geworden.

Die Beschläge mit der Inschrift des Gemellianus (= Serie I)

Mit sieben Exemplaren machen die Beschläge der **Serie I** 29,17% aller Thekenbeschläge aus dem Stadtgebiet und der Umgebung von Augusta Raurica (24 Ex.) aus. Demgegenüber beträgt der Anteil der inschriftlichen an der Gesamtzahl der Thekenbeschläge nur 17,73% (36 von 203; vgl. Teil IV, Tab. 2). **AR 1 = GK 12**, **AR 2 = GK 24**, **AR 3 = GK 28**, **AR 4 = GK 29**, **AR 5 = GK 33** und **AR 6 = GK**

35 gehören dem auch im Gesamtbestand der **Serie I** dominierenden **Typ 1** an, auf dem Gemellianus mit Namen und Ortsangabe signiert hat (vgl. zum Folgenden Taf. 6 und Abb. 25). **AR 7 = GK 30**, dessen Herkunft aus Augusta Raurica nicht ganz gesichert ist, ist einer der nur in drei Exemplaren belegten Beschläge des **Typs 2** mit Namen und Gegenstandsbezeichnung *theca*, aber ohne Ortsangabe⁹³. Die grosse Zahl signierter Beschläge hängt, jedenfalls was die Funde **AR 1 = GK 12**, **AR 2 = GK 24**, **AR 3 = GK 28**, **AR 4 = GK 29**, **AR 5 = GK 33** und **AR 6 = GK 35** angeht, mit der Nähe der Gemellianuswerkstatt in *Baden-Aquae Helveticae* zusammen. Die Beschläge wurden entweder als Souvenir von einem Besuch der Bäder mitgebracht oder gelangten durch Handel nach Augusta Raurica. Teilweise könnte es sich auch um lokale Kopien handeln. Selbst im Falle, dass es sich bei allen oder bei einer Mehr-

⁹⁰ Oldenstein 1976, Taf. 84,1110.1111 (danach hier Abb. 52).1114.

⁹¹ Zum Schnallenmuster vgl. unten S. 66: *Die Beschläge mit der Inschrift des Gemellianus*.

⁹² Auf der Unterlegscheibe der Bacchusbüste des Truhenbeschlags von Eckartsbrunn erscheinen sie als Durchbruchmuster a nach Martin Kemkes; vgl. Kemkes 1991, 339 Abb. 23. – Vorhanden sind sie auch schon, gewiss als Komplementärmuster durchbrochener römischer Beschläge, auf den spätlatènezeitlichen Pferdegeschirranhängern hier Abb. 8; 9.

⁹³ Neben **AR 7 = GK 30** das Werkstück (Halbfabrikat oder Patzire) **GK 8** (Abb. 54) aus der Villa von Niedergösgen und **GK 94** (Abb. 55) aus Augsburg.

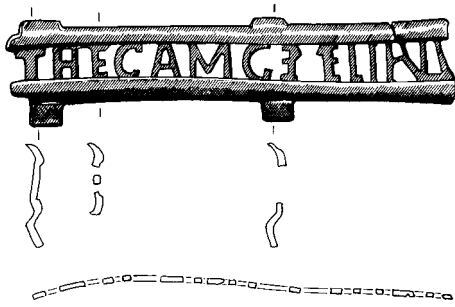


Abb. 54: Niedergösgen SO. Halbfabrikat oder Patrizie eines Thekenbeschlags GK 8 der Serie I, Typ 2 mit nicht ausgeführter Durchlochung der Nietlappen. M. 1:2.



Abb. 55: Augsburg D. Fragment des Thekenbeschlags GK 94 der Serie I, Typ 2. M. 1:2.

heit um Kopien handelt, dürften die Nachbarschaft zu *Aquae Helveticae* und das Prestige des Markennamens Gemellianus der Grund für die bevorzugte Abformung gewesen sein.

Seit der Entdeckung der von einem originalen Beschlag des Typs 1 abgeformten Gussform von Pocking (Lkr. Passau) (GK 57, Abb. 97–99) muss die Möglichkeit, Originale und Kopien unterscheiden zu können, nur mehr als sehr gering veranschlagt werden⁹⁴. Bloss zu den beiden wenig authentisch wirkenden Beschlägen aus Kastell Friedberg (GK 119) und dem Legionslager *Lauriacum* (GK 178, Abb. 56) sowie zum missratenen Beschlag von Martigny (GK 54, Abb. 109; 110), die weit ab von *Aquae Helveticae* gefunden wurden, kann begründeter Verdacht geäußert werden, dass sie nicht in der Gemellianuswerkstatt entstanden sind. Der Beschlag aus Kastell Friedberg (GK 119) wurde wegen seiner verzeichneten Buchstaben schon früher als Imitation angesprochen⁹⁵. Er stammt wohl aus einer nach der Abformung überarbeiteten Gussform. Der vollständig erhaltene Beschlag aus dem Legionslager *Lauriacum* GK 178 (Abb. 56) hebt sich durch die ungewöhnliche Disposition der Nietlöcher und seine unförmigen Durchbrüche von den übrigen inschriftlichen Beschlägen ab. Der Verzicht auf ein zweites, oberes Halteband, die Fixierung des einzigen an zwei Nietplatten sowie die Anbringung zweier weiterer Nieten anstelle eines Ornamentdurchbruchs im Ortband sind aussergewöhnlich. Nietlöcher im Ortband besitzen zwar auch die Beschläge aus Igling (Lkr. Landsberg a. Lech) GK 96 (Abb. 57; 88) und Strasbourg GK 188, doch befinden sie sich hier an der bei ornamentierten Beschlägen (Serie II; z. B. Taf. 1, Typen 3 und 4) üblichen und an der den Typ 4 (Abb. 58) der inschrift-

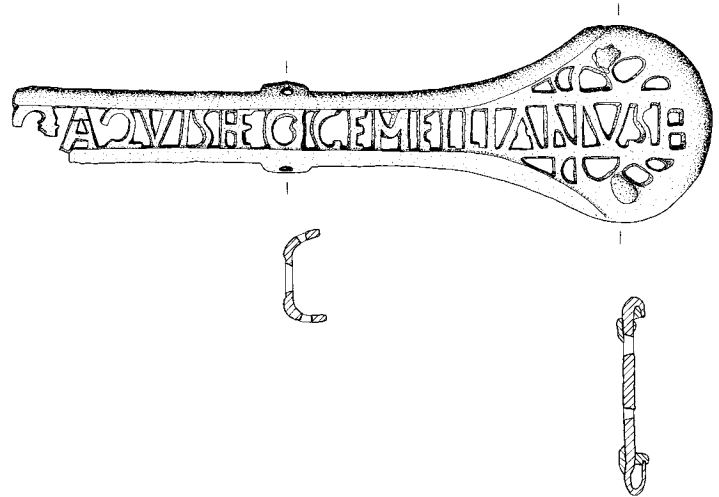


Abb. 56: Enns A, Legionslager *Lauriacum*. Thekenbeschlag GK 178 der Serie I, Typ 1 mit aussergewöhnlichen Vernietungen. M. 1:2.

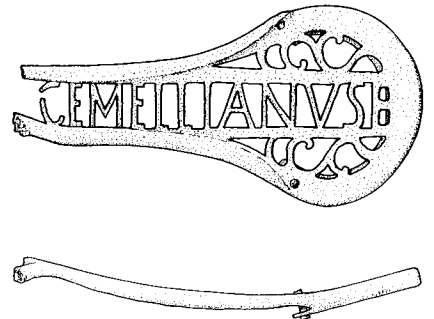


Abb. 57: Igling, Lkr. Landsberg a. Lech D. Fragment eines Thekenbeschlags GK 96 der Serie I, Typ 1. M. 1:2.

lichen Serie (Serie I) kennzeichnenden Stelle im Übergangsbereich von Schaft und Ortband (Nietlochkonstellation 1; vgl. Teil IV, Liste 2). Sie stehen damit zwar im Gegensatz zu allen übrigen Ortbändern des Typs 1 (vgl. z. B. Abb. 1)⁹⁶, doch weichen sie sonst zu wenig von der Norm ab, als dass man von einer Imitation sprechen könnte.

Für den Beschlag aus Martigny GK 54 (Abb. 109; 110) möchte man annehmen, dass er als nicht gebrauchsfähiger Fehlguss kaum von Baden ins weit entfernte Wallis gelangt ist, sondern eher das Produkt einer lokalen Werkstatt darstellt⁹⁷. Dass er von den Fehlstellen abgesehen völlig

⁹⁴ Fischer 1993, 542; Berger 1995, 130.

⁹⁵ Berger 1983, 30 Abb. 21.

⁹⁶ Oder das am Produktionsort gefundene Fragment von *Baden-Aquae Helveticae* GK 1, Berger 1983, Abb. 20,6.

⁹⁷ Vielleicht ist er in dieser selbst noch überarbeitet worden; vgl. unten S. 85: *Bemerkungen zur Technologie*.

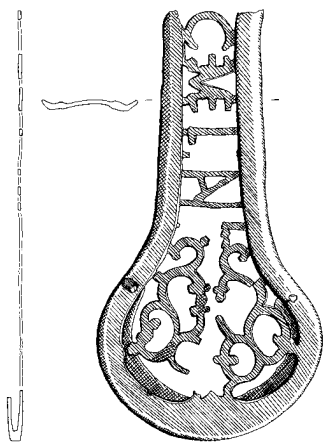
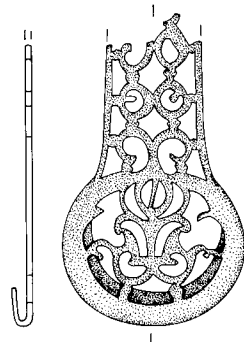


Abb. 58: Pfeffikon LU. Fragment eines Thekenbeschlags **GK 11** der **Serie I, Typ 4** mit Ortbandornamentik ähnlich der Schaftornamentik von **GK 106** (Abb. 59). M. 1:2.

▼ Abb. 59: Kastell Jagsthausen D. Fragment eines Thekenbeschlags **GK 106** vom **Typ 17 Mainz** mit **Kelchortband 011**. M. 1:2.



der Norm des **Typs 1** entspricht, illustriert die Schwierigkeit, Erzeugnisse aus Baden von Abformungen zu unterscheiden.

Zeitliche Differenzierungen innerhalb der Beschläge der **Serie I** mit ihren **Typen 1–4** (Abb. 25) sind nicht möglich. Der älteste Fund, der Grabfund von Neuburg a. d. Donau, **GK 89**, aus dem letzten Drittel des 2. Jahrhunderts, gehört zu **Typ 1**, der jüngste, das zwischen 230 und 280 n. Chr. datierte Fragment **AR 2 = GK 24** aus Augusta Raurica, Insula 35, ebenfalls. Natürlich bleibt die Annahme plausibel, dass die **Typen 2** und **3** (die evtl. miteinander identisch sind) und **4** mit ihrer latènoïden Ortbandornamentik sekundäre Erscheinungen sind, indem Gemellianus selbst oder einer seiner Nachahmer eine Anpassung an die ornamentierten Beschläge der **Serie II** vorgenommen hat⁹⁸. Die Ornamentik des **Typs 4** (Abb. 58) erinnert mit ihren prägnant in die rundlichen Durchbruchflächen vorstossenden Stummeln, die auf die Enden vollständig eingrollter Voluten zurückgehen, stark an die Schaftornamentik des **Typs 17 Mainz** (Abb. 59).

Das den Auftakt bildende bzw. worttrennende, «schnallenförmige Ornament» (Schumacher 1889) des **Typs 1** begegnet im reichen Motivschatz der ornamentierten Beschläge nur noch im unteren Teil der Schäfte der **Typen 1 Aventicum** (Ab. 51) und **4 Mulhouse**. Es ist dort nicht in den Ornamentfluss eingebunden, sondern wird wie auf den Gemellianusbeschlägen als isoliertes Muster verwendet. Das «Schnallenornament» betont auf dem Schaft als zweimal gleichartig gebildetes Sondermuster die Ansatzstellen der beiden Haltebänder. Die Betonung dieser Stellen durch identische Muster haben die Gemellianusbeschläge vom **Typ 1** mit einigen ornamentierten Typen der

Serie IIa gemeinsam (**Typen 2 Niedergösgen, 6 Tittmoning 3, 11 Bad Wimpfen, 13 Thun, 15 Augst 2** sowie **16 Tittmoning 2**). Berücksichtigt man neben der Betonung der Haltebänder auch die jeweils besondere Gestaltung des sich gerundet verbreiternden Ortbands, so tritt einem geradezu schulbuchmässig die in zahlreichen Kunstrichtungen gültige Funktion des Ornaments vor Augen: Es hat die Aufgabe, die einzelnen Teile des Gegenstandes durch Differenzierung des Schmucks von einander abzusetzen⁹⁹.

An dieser Stelle sei auf die Dichte der Zeugnisse für die Herstellung von Messerfuttermalbeschlägen im zentralen schweizerischen Mittelland hingewiesen (Karte 1). Ausser in der Gemellianuswerkstatt von Baden wurde unter dem Namen des Gemellianus auch in der Villa von Niedergösgen produziert. Von dort stammt das Schaftfragment des **Typs 2, GK 8** (Abb. 54), das mit seinen nicht durchlochenden Schaftlappen eine Patrize oder ein Halbfabrikat darstellt. Auf eine umfangreichere Produktion in der Villa weist die intakte Patrize des ornamentierten **Typs 2 Niedergösgen (Serie IIa), GK 9**, die ebenfalls dort gefunden wurde (Abb. 68). Nur 18 km westlich von Niedergösgen liegt die Villa Oensingen, Gärtnerei Jurt, die den Fehlguss **GK 37** (Abb. 94; 95) und den umgearbeiteten Beschlag **GK 38** (Abb. 107; 108) geliefert hat. Die Fundorte Lenzburg und Pfeffikon LU der einzigen bekannten Vertreter des inschriftlichen **Typs 4, GK 7** und **GK 11** (Abb. 58) liegen nur 9 km bzw. 24 km südlich der Linie Baden–Oensingen und nur 15 km von einander entfernt. Auch sie dürften in einer im zentralen Mittelland gelegenen Werkstatt hergestellt worden sein. Wir werden wohl nie erfahren, ob es sich hier um Filialbetriebe des Gemellianus handelt oder ob sich vom Ruf des Gemellianus profitierend eine ganze Landschaft auf die Herstellung von Thekenbeschlägen spezialisiert hat. Auch beides könnte der Fall gewesen sein.

Aus dem schweizerischen Gebiet östlich von Baden sind bisher vier Beschläge mit Ornament gefunden worden (**GK 2–GK 5**). Beschläge mit Inschrift fehlen, was angesichts der Nähe von *Aquae Helveticae* und der zahlreichen Funde aus dem zentralen und westlichen Mittelland einigermassen erstaunt. Gewiss ist nicht auszuschliessen, dass es sich um eine Zufälligkeit der Fundüberlieferung handelt. Andererseits ist daran zu erinnern, dass auch Steininschriften zwischen Baden und Bodensee selten sind, was auf eine vergleichsweise geringere Romanisierung schliessen lässt¹⁰⁰. Diese könnte sich auch in einer geringeren Akzeptanz inschriftlicher Beschläge ausgewirkt haben.

98 Vgl. schon Berger 1983, 30.

99 Vgl. Jahn/Haubenreisser 1989, 617 s. v. Ornament.

100 Staehelin 1948, 494.

Versuch einer soziologischen Interpretation der Thekenbeschläge und ihrer Verbreitung im Stadtgebiet von Augusta Raurica

Thekenbeschläge als Luxusgegenstände

Imperiumweit konnten bisher lediglich 203 Thekenbeschläge namhaft gemacht werden. Offensichtlich ist nur ein geringer Teil der im 2. und 3. Jahrhundert benützten Tischmesser in Futteralen mit Zierbeschlägen versorgt worden. Gewisse Relationen lassen sich dem Grossen Gräberfeld von Regensburg und dem Gräberfeld von Ergolding (Lkr. Landshut) ablesen, beide im donanahen Raetien gelegen, wo Messer mit und ohne Thekenbeschläge ins Grab gegeben worden sind. Im Katalog des Grossen Gräberfeldes von Regensburg sind (ohne Klappmesser und Funde aus Körpergräbern) 17 Messer und zwei Thekenbeschläge (**GK 71** und **GK 74**) aufgelistet¹⁰¹. In Ergolding kommt **GK 80** als einziger Beschlag auf neun Messer¹⁰². Eine gehobene soziale Stellung der Besitzer von Messern mit verzierten Futteralen lässt sich mehrfach dem Charakter oder der Menge der weiteren Grabbeigaben ablesen. Dem durch eine Pfeilspitze als männlich gekennzeichneten Toten in Grab 83/1960 von Neuburg a. d. Donau mit dem Beschlag **GK 89** wurden 15 vollständig oder zu grossen Teilen erhaltene Keramikgefässe, darunter eine Bilderschüssel Drag. 37 und mehrere grosse TS-Schalen, sowie eine Vielzahl weiterer Scherben ins Grab gegeben¹⁰³. Die in Grab 4 von Mangolding-Haidau bestattete Dame besitzt u. a. ein reich beschlagenes Schmuckkästchen und als einzige bekannte Bestattung mit **GK 68** und **GK 69** gleich zwei Thekenbeschläge¹⁰⁴. In Grab 150 des Grossen Gräberfeldes, welches den Beschlag **GK 74** vom **Typ 31 Regensburg** geliefert hat, lagen nebst zwei Würfeln sechs Lampen, nämlich eine geschlossene aus Ton, eine mit doppelter Schnauze aus Bronze und vier unter nordalpinen Grabfunden völlig singuläre, offene Schalenlampen aus Glas (Abb. 60). Als luxuriöse Prestigeobjekte gelangten beschlagene Messerfutterale in die *Germania Magna* (Karte 1: **GK 65**, **GK 75**, **GK 88**, **GK 105**).

Sehr wahrscheinlich wurden die Messer mit ihren beschlagenen Futteralen für jedermann sichtbar am Gürtel hängend getragen. Dem Ortband fiel dabei die Funktion des Zuggewichts zu. Thomas Fischer, der diese 1959¹⁰⁵ intuitiv vorgetragene Annahme anhand der Vergesellschaftung von Gürtelbestandteilen und Thekenbeschlägen in den Gräbern von Regensburg-Grossprüfening Grab 39 mit **GK 78** und Riekofen mit **GK 76** weiter stützen konnte, spricht geradezu von Prunkscheiden¹⁰⁶. Dass nunmehr auch Beschläge aus Edelmetall bekannt geworden sind, darunter der silberne **GK 203** unbekannter Herkunft mit der Darstellung von Ringknaufschwert und Benefiziarierlanze (Abb. 62), spricht sehr für eine plakative Tragwei-

se¹⁰⁷. Die Art der Aufhängung am Gürtel ist nach wie vor unbekannt¹⁰⁸.

Spiegelt sich die Rolle der Thekenbeschläge als Zierbeschläge von Tischmesserfutteralen einer gehobenen Gesellschaftsschicht auch im Verbreitungsbild der Funde aus Augusta Raurica wider (Abb. 61)? Wenn kein Zufallsbild der kleinen Zahl vorliegt, entspricht die Verbreitung tatsächlich den sozialen Verhältnissen, die sich in Augst ausser der Ausstattung der Häuser auch der Verbreitung bestimmter anderer Fundgattungen ablesen lassen¹⁰⁹. Im Bereich der zentralen Insulae der Oberstadt stimmt die Verbreitung der Thekenbeschläge mit derjenigen der Schlan-

101 von Schnurbein 1977. Wahrscheinlich stammt auch **GK 72** aus dem Grossen Gräberfeld. Zu Unwägbarkeiten führt die schlechte Erhaltung und Überlieferung der Eisenmesser. Ein sprechendes Beispiel liefert Regensburg selbst mit Grab 150, wo sich auf dem Einlageblech des Beschlags **GK 74** der Abdruck des nicht überlieferten Messers erhalten hat (Abb. 60). Der Anteil der Messer war im Gräberfeld gewiss noch wesentlich dominanter, selbst wenn in den frühen Grabungen und Fundprotokollen kleinere Beschlagfragmente übersehen oder nicht erkannt worden sein sollten.

102 Struck 1996, 100 und Anm. 543.

103 Nach Inventarblatt der Prähistorischen Staatssammlung München, freundlicherweise übermittelt durch Jochen Garbsch.

104 Grabfunde mit mittelkaiserzeitlichen Thekenbeschlägen und der Möglichkeit einer Geschlechtsbestimmung sind relativ selten. Von den in Raetien in einiger Anzahl vorhandenen Gräbern ist die Mehrzahl männlich; vgl. Teil IV, Liste 3. Um Männergräber handelt es sich bei den beiden Gräbern der *Germania Magna* mit **GK 68** und **GK 88** sowie beim Budapester Grab mit **GK 181**. – Die fein durchbrochenen spätrömischen Thekenbeschläge des **Typs 42 Dorweiler** dürften vornehmlich von Frauen getragen worden sein, wie die Beifunde zu **GK 169** und **GK 171** zeigen. Die Annahme einer Bevorzugung durch Frauen drängt sich auch für den **Typ 11 Bad Wimpfen** auf. Er ist überaus fein gearbeitet und trotz einer Fundhäufung im Dekumateland nur ein Mal an einem militärischen Platz sicher nachgewiesen (**GK 150**, Kastell Heftrich; vgl. Teil IV, Liste 8).

105 Berger 1959, 13.

106 Fischer 1990, 83. Die beiden Gräber erweisen sich mit ihren Gürtelbestandteilen. **GK 78** auch durch die Miniaturbenefiziarierlanze als männlich. Eine weitere Vergesellschaftung fand sich in Grab 70 des frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Esslingen-Sirnau mit **GK 108** und dem ebenfalls als römisches Archaikum beigegebenen Gürtelverschluss. Ob die Bronzeobjekte schon in römischer Zeit zusammengehörten, lässt sich jedoch nicht entscheiden.

107 Vgl. Flügel 1999. Angeblich ebenfalls aus Silber bestehen **GK 77** und **GK 88**.

108 Die Rekonstruktionszeichnung bei Sellye 1991, Abb. 3 impliziert eine – nicht näher erläuterte – Aufhängevorrichtung im oberen Schaftbereich.

109 Unterschiede der Speisegewohnheiten, ermittelt anhand der Tierknochen: Schibler/Furger 1988, bes. 166 ff.; Lehmann/Breuer 1997, 487 ff. Verbreitung kostbarer Gläser: Rütli 1991, 265 ff. Als ungeeignet für Erhebungen zur Sozialstruktur hat sich die Verbreitung von Bronzestatuetten erwiesen; vgl. Kaufmann-Heinmann 1998, 152.

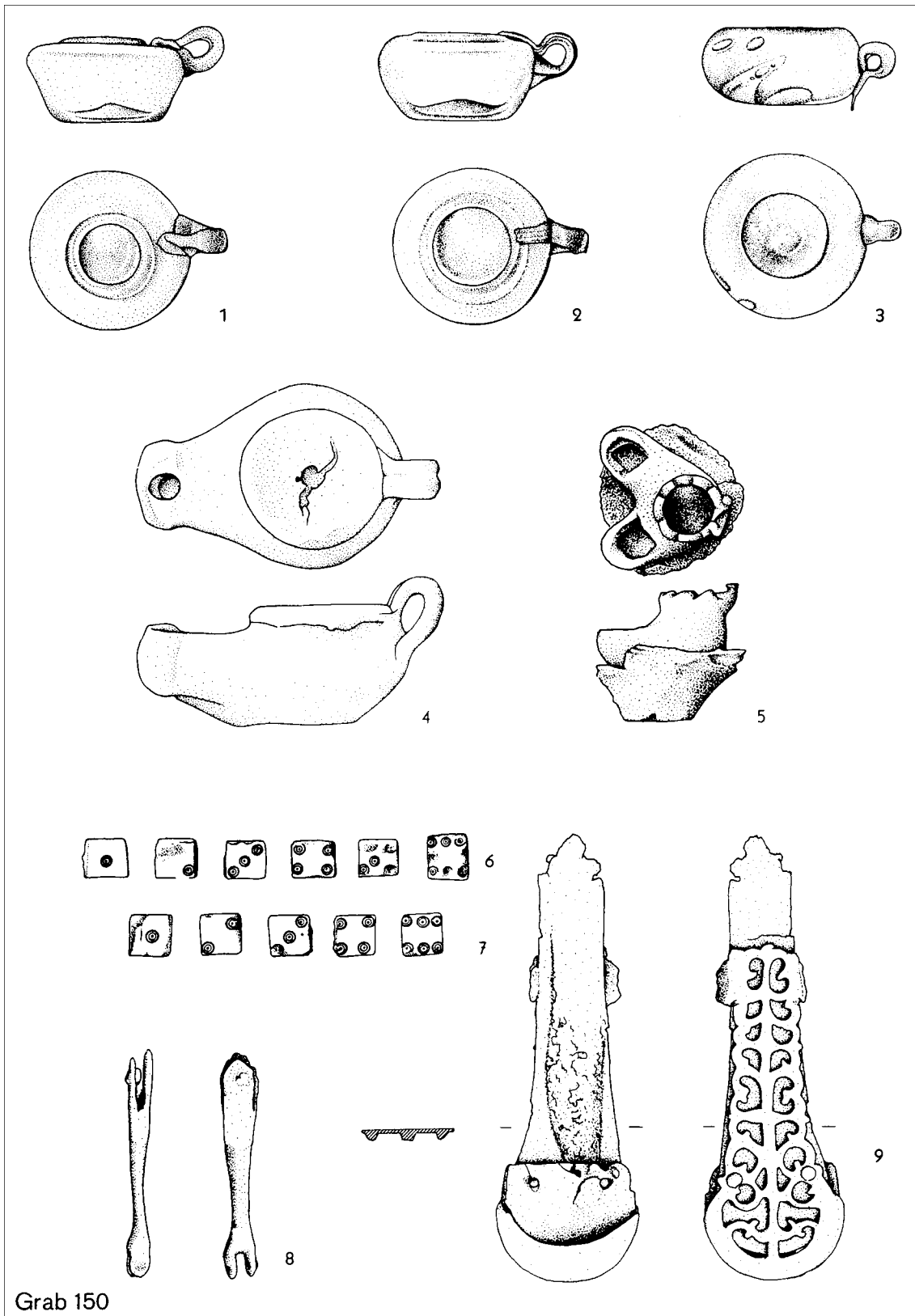


Abb. 60: Regensburg, Grosses Gräberfeld Grab 150. Reiches Grab mit Beifunden des Thekenbeschlags GK 74. 1-3 Offene Lampen aus Glas (eine vierte Glaslampe ist verschollen). 4 Geschlossene Tonlampe. 5 Kleine Bronzelampe mit zwei Schnauzen. 6, 7 Würfel aus Bein. 8 Riemenzunge aus Bronze. 9 Thekenbeschlag GK 74 mit Abdruck des Messers auf dem grossen Einlageblech. M. 2:3.

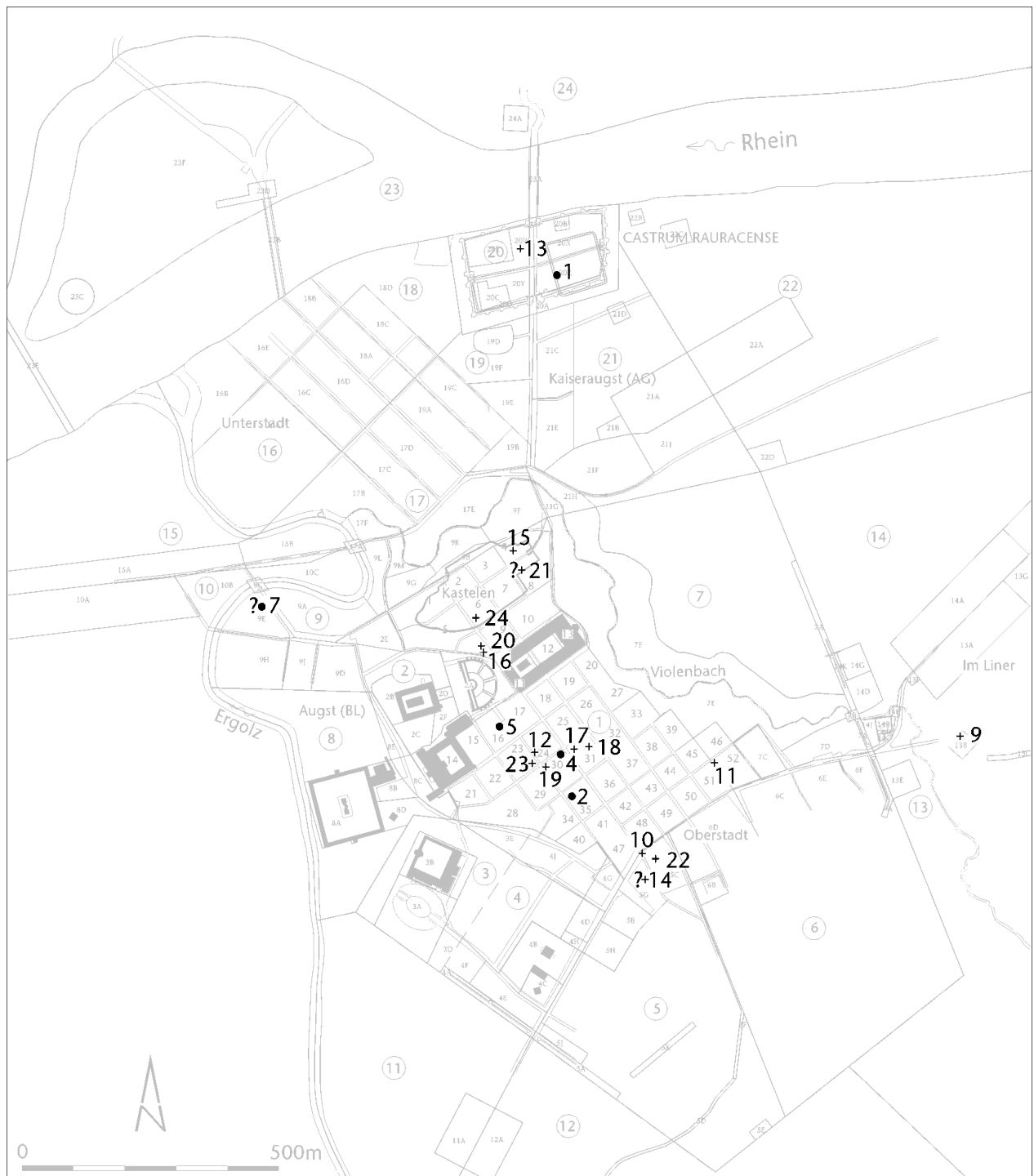


Abb. 61: Augusta Raurica BL mit Angabe der Regionen. Verbreitung der Thekenbeschläge im Stadtgebiet. ● Beschlag mit Inschrift. + Ornamentierter Beschlag.

genfadengläser und der Gläser mit Schliffdekor überein, die als gleichzeitige Luxusgläser den Beschlägen zur Seite gestellt werden können¹¹⁰. Besonders vermerkt seien die Beschläge **AR 4 = GK 29** und **AR 19 = GK 21** (Abb. 40) aus dem Norden der Insula 30 mit dem Gladiatorenmosaik, die als Baukomplex einem Angehörigen der höchsten Augster Oberschicht oder einer wohlhabenden Korporation zuzuweisen ist¹¹¹. **AR 10 = GK 32**, **AR 14 = GK 25** und **AR 22 = GK 20** (Abb. 45) fanden sich im Süden der

Stadt, in der Mansio-Kurzenbettli oder in deren nächsten Nachbarschaft. Der guten Ausstattung der Herberge ent-

110 Rütli 1991, 269 Abb. 248–251.

111 Die Alternative Privathaus oder Korporationenhäuser für die Deutung der Insula 30 ist, trotz der Skepsis von Annemarie Kaufmann-Heinimann (1998, 102), nach wie vor aktuell und soll an anderer Stelle diskutiert werden. Dazu Verf. erstmals in: Berger/Joos 1969/70, 71; zuletzt Berger 1998, 156 ff.



Abb. 62: Unbekannter Fundort. Thekenbeschlag GK 203 des Typs 27 Insignia aus Silber mit Darstellung einer Benefiziarierlanze und eines Ringknaufschwerts. M. 1:1.

sprechen die gefundenen Überreste aus dem Speisezettel einer gehobenen Schicht¹¹². Auch hier passt die Ansammlung von Thekenbeschlägen ins Bild. Fundfrei sind die jeglichen Wohnkomforts entbehrenden Gewerbequartiere der westlichen Unterstadt (Regionen 17,B–17,D), wo auch anhand der Tierknochen und Gläser eine sozial schlechter gestellte Bevölkerung nachgewiesen ist¹¹³. Die Funde im Umkreis von Kastelen, AR 16 = GK 27, AR 20 = GK 19, AR 21 = GK 18 und AR 24 = GK 23 gehören in die Spätzeit nach 270 n. Chr. (zu AR 16 = GK 27 und AR 20 = GK 19 s. u. S. 71).

Thekenbeschläge und Militär

Ein Blick auf die Gesamtverbreitung (Karte 1) lehrt, dass die Verwendung beschlagener Futterale durch Militärpersonen überaus intensiv gewesen sein muss. Eine Vielzahl von militärischen Fundplätzen liegt unmittelbar am Obergermanisch-Rätischen Limes und an der Donaugrenze. Für die weit ab vom obergermanisch-rätischen Kerngebiet an der syrischen und mauretischen Grenze gefundenen Stücke bieten sich aus epigraphischen Quellen erschliessbare Truppenbewegungen bzw. die Nachricht der Versetzung eines Beamten an, mit denen die Thekenbeschläge im Sinne einer historisch-archäologischen Hypothese verbunden werden können¹¹⁴.

39 Beschläge, das sind 19,21% des Gesamtbestandes, stammen von militärischen Plätzen (vgl. dazu und zum Folgenden Teil IV, Liste 4 und Tab. 1), elf (5,42%) aus Zivilsiedlungen in unmittelbarer Nähe von militärischen Plätzen, bei 23 Funden (inkl. Grabfunde 11,33%) kann nicht entschieden werden, zu welcher der beiden Kategorien sie gehören. Insgesamt kommen also rund 36% aller Beschläge aus dem militärischen Umfeld. Diese Zahl ist sehr wahrscheinlich zu niedrig, denn von 130 verbleibenden Beschlägen anderer oder unbekannter Kategorien dürften etliche weitere ins militärische Umfeld gehören wie z. B. der Beschlag GK 106 (Abb. 59) im Depotfund aus dem Kastell Jagsthausen oder Funde von Höhensiedlungen oder aus grenznahen Villen¹¹⁵. Messer gehörten nicht ordnungsmässig zur militärischen Ausrüstung¹¹⁶. Die beschlagenen Futterale dürften aber im militärischen Bereich einiges Prestige genossen haben¹¹⁷.

Militärische Thematik zeigen der ausserordentliche Beschlag GK 203 aus Silber (Typ 27 Insignia, Abb. 62) von

112 Schibler/Furger 1988, 110 f.; 199.

113 Rütli 1991, 245.

114 Für die aus *Dura Europos* an der syrischen Grenze stammenden Stücke GK 185 und GK 186 scheint es denkbar, dass sie mit Detachementen des Rheinheeres in den Osten gekommen sind, die in den Jahren 198–199 n. Chr. im 2. Partherfeldzug des Septimius Severus eingesetzt waren. Vgl. die Inschrift AE 1957, Nr. 123 und Jobst 1975, 61 mit Anm. 273 f. Werner Jobst bringt in *Dura* gefundene Kniefibeln rheinischer Art mit diesen Detachementen zusammen. Anzuschliessen wäre auch mindestens ein Teil der übrigen durchbrochenen Bronzebeschläge, deren limeszeitlichen und teilweise neo-keltischen Charakter schon Teresa G. Frisch erkannt hatte; vgl. Frisch/Toll 1949, bes. 13 ff. – Für das Fragment aus *Thamusida* in *Mauretania Tingitana* GK 202 bieten sich zwei Hypothesen an: Die Inschrift AE 1957, Nr. 60 aus *Thamusida* nennt einen *duumvir* der benachbarten *Colonia Babbensis*, der – allerdings zu unbekanntem Zeitpunkt – als *decurio* in der an Rhein und Donau eingesetzten *Ala Gemelliana* Dienst getan hat. Ferner war zu unbekanntem Zeitpunkt in der 2. Hälfte des 2. oder im frühen 3. Jahrhundert eine *vexillatio* der Mainzer *legio II Primigenia* in Mauretania zur Unterdrückung einer Revolte eingesetzt. Vgl. Lit. zu GK 202 und Franke 2000, 99 f.

115 Wir sprechen von «militärischem Umfeld», denn bei den Funden aus den Lagerdörfern und -vorstädten ist natürlich nicht zu entscheiden, von wem sie getragen wurden. Dass echte Militaria in Zivilsiedlungen verloren gingen, lehren die nachstehenden Publikationen, deren Titel mir freundlicherweise Hannsjörg Ubl, Wien/Enns, vermittelt hat, Bishop 1991, 21 ff.; Dawson 1990, 7 ff.; H. Ubl, Mitt. Musver. «Lauriacum» 31, 1993, 6 ff.; ders. ebd. 19 ff., bes. 25; ders. ebd. 35, 1997, 18; ders. ebd. 36, 1998, 18; Ubl 2001, 390.

116 Freundliche Auskunft Hannsjörg Ubl.

117 Gesprächsweise verglich Hannsjörg Ubl den Prestigewert der Messer in beschlagenen Futteralen beim römischen Militär mit demjenigen, den schweizerische Offiziersmesser bei den Offizieren des österreichischen Heeres genossen, die fast regelmässig über ein Messer «made in Switzerland» verfügen, obwohl es nicht zur ordnungsmässigen Ausrüstung gehört.

unbekanntem Fundort und der aus Eisen bestehende Beschlag **GK 78 (Typ 40 Regensburg-Grossprüfening, Taf. 4)** aus Regensburg-Grossprüfening Grab 39. Beiden gemeinsam ist die Wiedergabe einer sog. Benefiziarierlanze, dem Rangabzeichen mehrerer Kategorien von Unteroffizieren (*principales*)¹¹⁸. Ganz offensichtlich wollte der Träger über das Medium des Thekensmucks seine angehobene militärische Stellung zur Schau stellen. Das Material Eisen der als Miniaturlanze gebildeten Strebe von **GK 78**, einem Beschlag der **Serie IIB3**, entspricht den fast immer aus Eisen bestehenden Originallanzenspitzen¹¹⁹ und lässt daran denken, dass wegen der ungünstigen Erhaltungsbedingungen für Eisen manch ein Beschlag dieser Art verloren gegangen sein könnte.

Auf dem silbernen Beschlag **GK 203** folgt unter der Benefiziarierlanzenspitze ebenfalls in Miniaturform ein Ringknaufschwert und bildet mit jener die Mittelachse des Schafts. Der ausführlichen Würdigung von **GK 203** in der Erstpublikation durch Christof Flügel¹²⁰ sei nur noch beigefügt, dass unsere Thekenbeschläge als ungefähr zeitgleiche Erscheinung das grosse, rundliche Ortband mit den peltaförmigen bis kreisrunden Ortbändern der originalen Ringknaufschwerter gemeinsam haben¹²¹.

Eine besonders starke Bindung ans Militär zeigen die im nördlichen Dekumateland gehäuft anzutreffenden Thekenbeschläge vom **Typ 12 Saalburg 1** (Karte 3). Nicht zufällig stammt die einzige bekannte Patritze dieses Typs, **GK 115**, aus dem obergermanischen Limeskastell Rückingen. Selbst bei den drei Stücken aus *villae rusticae* im Dekumateland (**GK 130, GK 147, GK 164**) bleibt eine direkte Beziehung zum Militär denkbar, da im Hinterland der Grenze mit der Ansiedlung von Veteranen zu rechnen ist¹²². Auffällig ist das Auftreten von je einem Fragment dieses Typs auf den spätantiken Höhensiedlungen Breisach-Münsterberg (**GK 167**) und Cornol-Mt. Terri (**GK 42**). Natürlich ist gerade bei diesen sehr kleinen Stücken nicht auszuschliessen, dass es sich um Altmetall handelt. Andernfalls liegen zeitgenössische militärische Träger im Bereich des Möglichen, auf dem Mt. Terri z. B. als Organisatoren des sonst anscheinend vornehmlich zivil bestimmten Refugiums der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts¹²³. Das Beschlagfragment von Breisach-Münsterberg könnte, selbst wenn die zugehörige Fundschicht in die Frühphase des constantinischen Kastells datierte, von einer Militärperson aus dem verlorenen Dekumateland in die dem Kastell vorangehende Höhensiedlung gebracht worden sein.

Der im mittleren 3. Jahrhundert in Kaiseraugst intakt in einen Brand geratene Beschlag **AR 13 = GK 13** vom **Typ 12 Saalburg 1** (Abb. 49; Taf. 6) fand sich unweit eines unvollständig bekannten Grabengevierts in der Osthälfte des späteren Kastells (Abb. 61). Der Graben ist sicher nach 250 n. Chr., aber noch vor dem Bau des Kastells unter Diok-

letian angelegt worden. Der Graben und die Beobachtung, dass die Verdoppelung der Tepidarien in den Kaiseraugster Rheinthermen mit der Raumabfolge in nordobergermanischen Kastellthermen übereinstimmt¹²⁴, gaben Anlass zur Vermutung, dass an der wichtigen Brückenstelle am Rhein schon vor der Errichtung des Kastells Militärs stationiert war¹²⁵. Der Beschlag **AR 13 = GK 13** (Abb. 49) vom **Typ 12 Saalburg 1** stützt die Annahme einer Verschiebung von Truppenteilen aus der nördlichen Limeszone hinter den Hochrhein.

Das Beschlagfragment mit Inschrift **AR 1 = GK 12** (Taf. 6) fand sich sogar innerhalb des ergänzten Grabengevierts, allerdings in einem weit datierten FK mit Keramik vom 3. Viertel des 3. bis tief ins 4. Jahrhundert. Deshalb und weil Beschläge mit Inschrift (**Serie I**) gemäss dem von der Grenzzone abgelegenen Absatzgebiet des Gemellianus recht selten an militärischen Plätzen gefunden werden, muss auf eine Annäherung von **AR 1 = GK 12** ans Militär verzichtet werden.

Die Beschläge **AR 16 = GK 27** und **AR 20 = GK 19** aus der Taberne Insula 5/9 in der Oberstadt von Augusta Raurica (Abb. 26; 43) lagen in einiger Entfernung von einem kleinen Waffenarsenal im Brandschutt von 270/275 n. Chr. und müssen beim Brand mit den Waffen und zahlreichen weiteren Objekten aus dem mit dem Kastelenhügel niveaugleichen Oberstock herabgestürzt sein¹²⁶. Offensichtlich war hier am Südrand des Hügels ein Militärposten einquartiert.

Ob **Typ 35 Saalburg 2** (Abb. 53; Taf. 3) gleicherweise ans Militär gebunden war wie **Typ 12 Saalburg 1**, lässt sich angesichts der geringen Fundzahl noch nicht festlegen. Die zwei bisher bekannt gewordenen Beschläge stammen von der Saalburg (**GK 145**) und von Halton Chesters am Hadrianswall (**GK 200**).

118 Eibl 1994, 273 ff., bes. 286. Vgl. auch Ubl 2001.

119 Vgl. Eibl 1994, 278 ff. und Verbreitungskarte Taf. 2, S. 296.

120 Flügel 1999.

121 Zu den Ortbändern der Ringknaufschwerter vgl. Raddatz 1959/61, 50 f.

122 Struck 1996, 140.

123 Vgl. Schwarz 1993, 61 ff.

124 Kastellthermen mit zwei Tepidarien: Baatz/Herrmann 1982, Abb. 190; 277; 310; 314, 392, 440; 446.

125 Vgl. Berger 1998, 18; 211. Zum Grabengeviert und zu seiner Deutung vgl. auch Schwarz 1998, 105.

126 Die Waffen wurden vorgelegt von Martin-Kilcher 1985, 181 ff. Entgegen der Angabe bei Martin-Kilcher 1985, 184 kam der Beschlag **AR 20 = GK 19** nicht unmittelbar bei den Ortbändern, sondern wie **AR 17 = GK 15** in einigen Metern Entfernung zum Vorschein. Vgl. die umfassende Befunddarstellung zum Brandschutt von 270/275 n. Chr. bei Schwarz, in Vorb.

► Abb. 63: Augusta Raurica BL. Fragment AR 18 vom Typ 24 Augst 4 mit Trompetenortband O14 ohne Scheitelzier. M. 1:1.



◀ Abb. 64: Kastell Saalburg D. Fragment GK 142 mit Trompetenortband O14 mit Scheitelzier. M. 1:1.



Abschliessend sei eine «militärische» Deutung der dekorativen Verwendung des Gusszapfenrests zur Diskussion gestellt. Verschiedentlich ist im Scheitelbereich des Ortbandbogens eine Zusatzzier in Form einer oder einiger Rippen und/oder eines kleinen Knopfs vorhanden, wobei Letzterer auf den Gusszapfen zurückgeht (**Ortbandscheitelzier**; vgl. Teil IV, Liste 5). Die Zusatzzier ist mit Ausnahme von **GK 4** aus Oberwinterthur in der Schweiz nicht belegt, sondern beschränkt sich weitgehend auf die Grenzzone vom nördlichen Oberrhein bis an die Donau¹²⁷. Innerhalb dieser grenznahen Verbreitung stammen von den 16 Ortbändern mit Knöpfen (**Ortbandscheitelzier 2**; vorstehender Knopf; Teil IV, Liste 5b; vgl. Abb. 64, und **Ortbandscheitelzier 3**; in vorstehenden Knopf auslaufende Rippe; Teil IV, Liste 5c; vgl. Abb. 36) acht von militärischen Plätzen und drei weitere aus militärischem oder militärnahem Zusammenhang. Dabei ist zu betonen, dass die Zier keinesfalls typenspezifisch ist, derselbe Typ kann mit oder ohne Zapfenrest auftreten (vgl. z. B. Abb. 36 mit Abb. 37 oder Abb. 63 mit Abb. 64). War es militärischer Geschmack, der nach einem zusätzlichen Abschluss, einem «Ortband am Ortband», verlangte?

Die Verbreitung der Beschläge mit Ornament

Die westlichen Provinzen und die Stellung von Augusta Raurica

Direkte Zeugen einer Fabrikation von Messerfuttermalbeschlägen in Augusta Raurica sind nicht vorhanden. Neben der nicht auszuschliessenden Nachahmung von inschriftlichen Beschlägen der **Serie I** kann aufgrund des Verbreitungsbilds für **Typ 33 Augst 1** eine Herstellung in Augusta Raurica vermutet werden (Karte 4). Vier von insgesamt neun Funden dieses Typs stammen aus Augst,

zwei weitere von anderen, zentral bzw. nördlich situieren Plätzen der römischen Schweiz (**GK 39**, Biberist, und **GK 5**, Schleithem/*Juliomagus*, Abb. 44). In der Westschweiz fehlt der Typ. Vielleicht ist es kein Zufall, dass mit **Typ 30 Augst 3 = Ortbandtyp O19 = AR 19 = GK 21** (Abb. 40) auch eine typologische Ausgangsform der Verzweigungsorbänder in Augst belegt ist, zu denen der **Ortbandtyp O22** von **Typ 33 Augst 1** gehört. Damit wird denkbar, dass Augster Werkstätten am Prozess des Ornamentwandels beteiligt waren.

Die beiden Augster Vertreter der **Motivgruppe B**, **AR 15 = GK 17 = Typ 13 Thun** (Abb. 37) und **AR 16 = GK 27 = Typ 15 Augst 2** (Abb. 39) mit der Wellenranke auf dem Schaft und den Kelchortbändern **O7** und **O9** bilden den nördlichen Abschluss eines westlich situieren, schweizerischen Verbreitungsgebiets der Gruppe, die sich von Martigny (**GK 53**) bis nach Augusta Raurica erstreckt (Karte 5). Der Fehlguss eines **Typs 13 Thun** aus Oensingen SO (**GK 37**, Abb. 94; 95) stellt sicher, dass Beschläge der **Motivgruppe B** im schweizerischen Verbreitungsgebiet produziert worden sind. Ein zweites Verbreitungsgebiet zeichnet sich als mehr oder weniger lockere Folge von Fundpunkten am Obergermanischen Limes von Forchtenberg (**GK 105**) bis nach Niederbieber (**GK 165**) ab. Es erhebt sich die Frage, ob zwischen den Beschlägen der beiden von einander getrennten Verbreitungsgebiete eine Beziehung besteht, die über die zufällige Abformung weit gewandelter Vorbilder hinausgeht. Es sei daran erinnert, dass im mittleren Abschnitt des Obergermanischen Limes zwei Auxiliäreinheiten

¹²⁷ Der Fehlguss mit Zapfenrest **GK 37** (Abb. 94; 95) aus der Villa von Oensingen darf natürlich nicht mitgezählt werden. Er macht im Gegenteil bewusst, dass diese Ziermöglichkeit im grenzfernen, helvetischen Gebiet nicht angewandt wurde, obwohl es technologisch möglich gewesen wäre.

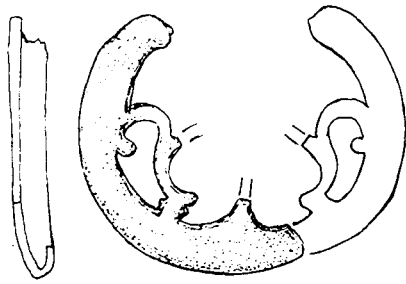


Abb. 65: Forchtenberg D. Fragment **GK 105** eines **Kelchortbands O7** des **Typs 13 Thun**. M. 1:1.

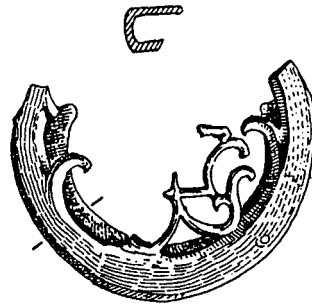


Abb. 66: Wechmar D. Fragment **GK 88** eines **Kelchortbands**. Dieser in einem germanischen Brandgrab geborgene Beschlag könnte über oder von Öhringen (vicus Aurelianus) und die germanische Wüstung Forchtenberg (vgl. Abb. 65) in die Germania Magna gelangt sein. M. 1:1.

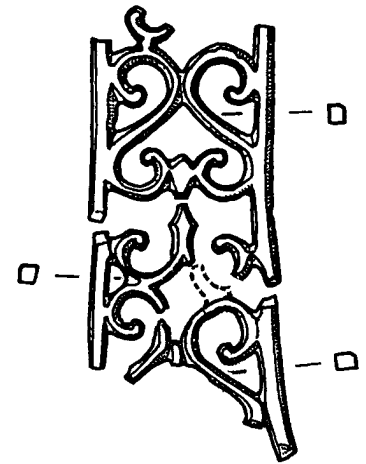


Abb. 67: La Sarraz VD. Drei aneinander passende Bruchstücke **GK 56** vom **Typ 12 Saalburg 1**. M. 1:1.

ten stationiert waren, deren Angehörige sich ursprünglich aus Helvetiern bzw. Raurikern (und Sequanern) rekrutierten¹²⁸. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang das Ortband **GK 105** aus der Wüstung Wülfin gen bei Forchtenberg vom **Ortbandtyp O7** (Abb. 65). Es stammt aus einer germanischen Siedlung im unmittelbaren Vorfeld des Limes, 10 km von Öhringen entfernt. In einem der Öhringer Kastelle stand seit der Mitte des 2. Jahrhunderts die *cohors I Helvetiorum*. Der Fund aus Forchtenberg könnte fortbestehende Beziehungen nach dem alten Rekrutierungsgebiet bezeugen. Helvetische Händler mögen sich, um eine von mehreren Erklärungsmöglichkeiten anzudeuten, im Marktort Öhringen (*vicus Aurelianus*) aufgehalten haben, nicht zuletzt auch im Hinblick auf den von dort ausgehenden Güter- und Personenverkehr nach der *Germania Magna*¹²⁹. Diesen fassen wir, was die Thekenbeschläge angeht, in etwa 150 km Entfernung von Öhringen im Grabfund **GK 88** von Wechmar (Kr. Gotha). Dass es sich bei **GK 88** just um ein – anhand der Zeichnung zwar keinem Typ sicher zuzuweisendes – **Kelchortband** (Abb. 66) handelt, spricht für eine Herkunft vom Obergermanischen Limes.

Im Inneren des Dekumatlandes ist **Motivgruppe B** nicht vertreten. Hier beherrschen **Typ 11 Bad Wimpfen** und der stark an die nördlichen Limeskastelle gebundene **Typ 12 Saalburg 1** das Feld (Karte 3). Mit **AR 12 = GK 22 (Typ 11 Bad Wimpfen)**, **AR 13 = GK 13** (Abb. 49) und **AR 14 = GK 25** (beide **Typ 12 Saalburg 1**) sind diese beiden nordobergermanischen Typen auch in Augusta Raurica belegt (**AR 13 = GK 13** aus Kaiseraugst wurde oben in militärischen Zusammenhang gestellt). Südlich des Jura finden sie sich nur gerade noch je in einem Exemplar. Dabei überrascht der ganz erhaltene Beschlag **GK 47** vom **Typ 11 Bad Wimpfen**¹³⁰ aus der an die grosse helvetische Verkehrsader angeschlossenen Koloniestadt Aventicum ge-

wiss weniger als die drei Bruchstücke **GK 56** des **Typs 12 Saalburg 1** (Abb. 67) aus dem abgelegeneren La Sarraz VD am Fuss des Jura¹³¹.

Die **Typen 1 Aventicum**, **2 Niedergösgen** und **3 Pilsting** aus der **Motivgruppe A** zeigen eine weite Verbreitung, mit Ausnahme des Dekumatlandes fast über das ganze Verbreitungsgebiet der Thekenbeschläge hinweg (vgl. Karte 6). Demgegenüber ist der mit seinem **Ortbandtyp O1** dieser Typengruppe anzuschliessende **Typ 4 Mulhouse** bisher erst in zwei Funden aus *Germania Superior* belegt. In Augst und Umgebung zeichnet sich mit **AR 8 = GK 36 (Typ 2 Niedergösgen)**, **AR 9 = GK 14 (Typ 3 Pilsting)**, **AR 10 = GK 32 (Typ 3 Pilsting)** und **AR 11 = GK 26 (Typ 2 Niedergösgen oder 3 Pilsting)** eine gewisse Häufung dieser einander nahe stehenden Typen ab.

In der Osthälfte der Schweiz kommen mit **GK 2**, **GK 10** und **GK 38** drei Ortbänder des **Ortbandtyps O1** hinzu (Karte 6), die sich aus Erhaltungsgründen keinem bestimmten Typ zuweisen lassen. Während für **GK 2** aus Märsteten (Abb. 70) und **GK 38** aus Oensingen (Abb. 107; 108)

¹²⁸ Staehelin 1948, 246 ff.

¹²⁹ Vgl. Baatz 2000, 237.

¹³⁰ Berger 1995, Abb. 1,2; 2,2.

¹³¹ Die Beschlagfragmente wurden nebst zwei römischen Münzen sowie weiteren römischen und mittelalterlichen Metallfragmenten von Metallsuchern in der Flur La Tine de Conflens aufgefunden; vgl. Bemerkungen im Katalog zu **GK 56**. Der Name weckt Assoziationen. Die Flur liegt tatsächlich am Zusammenfluss zweier Bäche (Venoge und Veyron) bei einer kleinen Schlucht; (vgl. Landkarte der Schweiz 1:25 000, Blatt 1222 – Cossonay). Die Frage scheint nicht ganz abwegig, ob die Beschlagfragmente von einer rituell zerbrochenen Votivgabe stammen. Vgl. auch die Bemerkungen zum Beschlag **GK 97** von Dambach (Kr. Ansbach).



Abb. 68: Niedergösgen SO. Patrizie GK 9 des Typs 2 Niedergösgen mit Zapfen für das Eingussloch der Lehmform und nicht durchlochtem Nietlappen. M. 1:2.



Abb. 69: Riehen BS. Thekenbeschlag AR 8 vom Typ 2 Niedergösgen mit erhaltenen Nieten in den Nietlappen und Reparatur am Ortbandscheitel. Zu dieser vgl. auch Abb. 104; 105. M. 1:2.

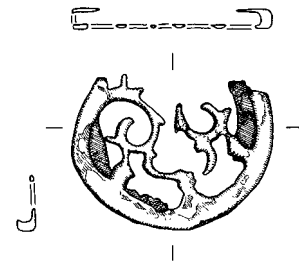
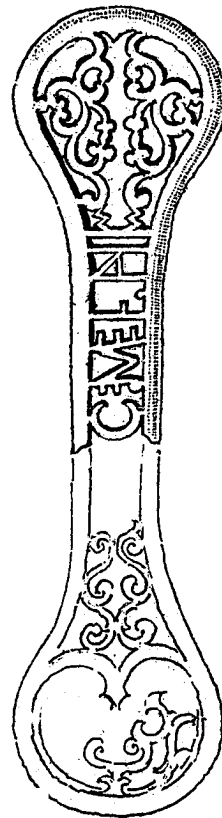


Abb. 70: Märstetten TG. Ortbandfragment GK 2 eines Thekenbeschlags der Motivgruppe A mit Ortbandtyp O1. M. 1:2.

◀ Abb. 71: Pfeffikon LU. Fragmente GK 10 mit Volutenornamentik und GK 11 mit Inschrift Serie I, Typ 4, nach der Auffindung um 1860 zeichnerisch zu einem Beschlag vereinigt. M. 1:2.

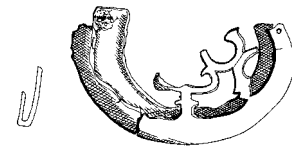


Abb. 72: Pfeffikon LU. Fragment GK 10, heutiger Zustand. M. 1:2.

eine Zugehörigkeit zu jedem der Typen 1 Aventicum, 2 Niedergösgen, 3 Pilsting oder 4 Mulhouse möglich scheint, können für GK 10 aus Pfeffikon LU aufgrund einer alten Zeichnung des ursprünglich erhaltenen Schaftteils (Abb. 71) die Typen 3 Pilsting und 4 Mulhouse ausgeschlossen werden. Abbildung 71 zeigt, dass man nach der Auffindung um 1860 der Ansicht war, die beiden in der Villa von Pfeffikon LU gefundenen Stücke GK 10 und GK 11 gehörten zu ein und demselben Beschlag (unbekannter Verwendung)¹³². Heute ist von GK 10 nur noch ein abgetrennter Teil des Ortbands erhalten (Abb. 72).

Zwischen Obergermanischem Limes und Oberrhein ist die Gruppe der Typen 1–4 extrem selten. Es kann allerdings nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass sich in den Ortbandfragmenten GK 136, GK 137 und GK 138 von der Saalburg, die nur mit O1–O6 umschrieben werden können, einer dieser Typen verbirgt. Wahrscheinlicher ist, dass sie zu dem in dieser Gegend heimischen Typ 11 Bad Wimpfen oder eher noch Typ 12 Saalburg 1 gehören.

Fabrikation des Typs 2 Niedergösgen ist durch den Fund einer Patrizie (GK 9, Abb. 68) in der Villa von Niedergösgen SO nachgewiesen. Der ganz erhaltene Beschlag AR 8 = GK 36 (Abb. 69) aus der Villa Riehen-Landauerhof stammt,

wie kleine Unterschiede der die Herzmuster bildenden S-Voluten zeigen, nicht von dieser Patrizie ab.

AR 9 = GK 14, AR 10 = GK 32 und AR 11 = GK 26 (Taf. 7) besitzen am Schafttrand mitgegossene Furchenzier (Randverzierung 4 oder 5; vgl. dazu und zum Folgenden Teil IV, Liste 6). «Kalt gearbeitete»¹³³ (Randverzierung 1) Zier tragen die Schaftrahmen von AR 12 = GK 22, AR 14 = GK 25 und AR 21 = GK 18. Damit sind sechs von 13, also fast die Hälfte der ornamentierten, einteiligen Beschläge (Serie IIa) aus Augusta Raurica mit Randverzierung versehen. Der Anteil hat, im Vergleich etwa zu jenem in Kastell Saalburg, als hoch zu gelten. Im Kastell Saalburg trägt nur ein Schaftrahmen von acht potentiellen Trägern¹³⁴ Randverzierung (GK 145, Abb. 53). Es steht zu vermuten, dass die Randverzierungen nicht gänzlich zufällig angebracht wurden, sondern dass es regionale oder lokale Vorlieben gab. Trotz kleiner Fundzahlen muss auffallen, dass Typ 11 Bad

132 Vgl. Mitt. Ant. Ges. Zürich 15, 1863/66, 155 Taf. 16, 13.

133 Zur Technik vgl. unten S. 83 ff.: Bemerkungen zur Technologie.

134 Potentielle Träger sind Funde mit den Erhaltungen 1–3 und 10–16, d. h. GK 141 und GK 145 und sechs Beschläge aus der Liste 7, Teil IV.

Wimpfen nur südlich des Rheins, an den Funden aus Augusta Raurica **AR 12 = GK 22** und Aventicum **GK 47**, Randverzierung besitzt (Teil IV, Liste 8) oder dass eine solche an den Funden des **Typs 2 Niedergösgen** aus der Schweiz und aus Frankreich fehlt (Teil IV, Liste 6f). Von den 27 potentiellen Trägern von Randzier des **Typs 12 Saalburg 1** (in Teil IV, Liste 7 sämtliche Stücke, ausgenommen **GK 129** mit Erhaltung 5) tragen nur drei eine solche, darunter mit **AR 14 = GK 25** wiederum ein Fund aus Augusta Raurica. Das höchst wahrscheinlich in Augst gefundene Fragment **AR 21 = GK 18** ist der einzige derart verzierte Vertreter des **Typs 33 Augst 1**. Gerade für diesen Typ aber haben wir aufgrund der Vielzahl von Funden aus Augst erwogen, dass er hier hergestellt worden sei. Es könnte gut sein, dass Randverzierung in den – noch zu findenden – Augster Werkstätten besonders beliebt war. Eine aufschlussreiche Gegenprobe aus *Raetia* für lokale Vorlieben bieten die Beschläge aus Eining-*Abusina*. Dort, d. h. an ein und demselben Fundort, kamen die überhaupt einzigen Vertreter mit Randverzierung des **Typs 1 Aventicum (GK 85)** sowie des **Typs 13 Thun (GK 83, Abb. 36)** zum Vorschein (vgl. Teil IV, Liste 6a).

Vermerkt sei noch, dass die Schaftrahmen der Beschläge mit Inschrift (**Serie I**) nie verziert sind.

Auf Karte 7 sind die mehrteiligen Beschläge der **Serie IIb** nach Typen kartiert. Lediglich die sich auf verschiedene mehrteilige Typen verteilenden Angehörigen der **Motivgruppe D** mit den vordergründigen Latènemustern wurden auf der Karte unter einer Signatur zusammengefasst¹³⁵. Die Typen der Donauprovinzen werden im nächsten Abschnitt besprochen. Hier sei die starke Bindung der **Motivgruppe D** an die obergermanische und rätische Limeszone unterstrichen. In *Noricum* und *Pannonia* ist sie bisher nicht belegt. Nur mit einem Fund, **GK 4** von Oberwinterthur, reichen die vordergründigen Latènemuster über den Jura ins östliche Mittelland. **GK 4** ist zugleich auch der einzige mehrteilige Beschlag aus dem schweizerischen Mittelland. Hier beherrschen die stabileren einteiligen Konstruktionen der **Serien I** und **IIa** das Feld (vgl. Teil IV, Tab. 2a; wobei dort von den vier in der Schweiz gefundenen **Serie IIb**-Beschlägen erst noch drei aus dem ausserhalb des Mittellandes gelegenen Augst stammen). Eine Gegenüberstellung etwa der Karten 2, 4 und 5 mit den inschriftlichen Beschlägen der **Serie I** und den **Motivgruppen B** und **F** einerseits und den Kartierungen auf Karte 7 andererseits lässt deutlich werden, wie fremd Mehrteiligkeit und vordergründige Latènemuster dem an Beschlägen so reichen helvetischen Gebiet sind. Ganz offensichtlich liegen am Limes und im helvetischen Gebiet zwei verschiedene Werkstatttraditionen vor¹³⁶. Demgegenüber ist **Serie IIb** im nördlich des Jura gelegenen Augusta Raurica, wie bereits gesagt, mit drei Beschlägen vertreten, dem zur **Motivgruppe D** gehörenden Halteband **AR 17 = GK 15** sowie

den Einzeltypen **AR 19 = GK 21** und **AR 24 = GK 23**. Auf die Augster Gesamtzahl von 24 Beschlägen bezogen entsprechen die drei Funde ziemlich genau dem Anteil mehrteiliger Beschläge im deutschen Teil der *Germania Superior*, wo sie ebenfalls 14% ausmachen (vgl. Tab. 2a).

Raetia, Noricum, Pannonia

Den Karten 2–6 ist ablesbar, welche einteiligen Typen der **Serie IIa** die drei obersten Donauprovinzen mit der *Germania Superior* gemeinsam haben. Einige dieser Funde zeigen Besonderheiten, die auf eine eigenständige Produktion hinweisen. Der Beschlag **GK 95** aus Augsburg ist ein überlanges Exemplar des **Typs 11 Bad Wimpfen**, dem oberhalb des üblichen Abschlusses mit der Vierfachsclaupe eine zusätzliche Leier angefügt wurde (Abb. 73). **GK 87** von München-Denning ist der einzige mir bekannte Beschlag, dessen Randverzierung auf das Ortband beschränkt ist (**Randverzierung 2**, Abb. 74; vgl. Teil IV, Liste 6). Das merkwürdig verbogene Fragment **GK 97** aus Dambach ist nach heutigen Kenntnissen der einzige Beschlag vom **Typ 12 Saalburg 1**, der mit dem Ortbandtyp **O6** statt **O5** kombiniert ist (Abb. 75; vgl. Teil IV, Liste 7). Allerdings bleibt einzugestehen, dass vom den Typ definierenden Schaft nur ein sehr kleines Stück vorhanden ist (vgl. Teil II, *Typologie*). An **GK 181** aus Budapest vom **Typ 1 Aventicum** scheint die obere Haltevorrichtung zu fehlen, und das Ortband besitzt als einziger Vertreter des Ortbandtyps **O1** ein Nietloch im Ortbandscheitel. Die Ornamentik des Ortbands zeigt eine vereinfachte Abwandlung des Ortbandtyps **O1** (Abb. 76)¹³⁷. Die Gussform dieses Stückes – oder seiner Vorfahren – war wohl einem Beschlag mit defekter und hernach vereinfachend hergerichteter Ornamentik des Ortbandtyps **O1** abgeformt worden¹³⁸.

Neben den mit *Germania Superior* gemeinsamen Typen erscheint in den drei Donauprovinzen ein eigenes Typen- und Musterrepertoire, das sich bei fortschreitender Forschung zweifellos noch deutlicher abzeichnen wird. Gemeinsam sind den drei Provinzen die mehrteiligen, zur

135 Als einziger gesichert einteiliger Beschlag der Motivgruppe D erscheint **GK 112** aus Köngen auf Karte 7.

136 Über die nicht entscheidbare Frage von deren Alter wurde oben im Abschnitt *Chronologie* anhand der Modelle 1–3 diskutiert.

137 Die Disposition der beiden nicht aneinander passenden Fragmente auf Abb. 82 ist der Länge des ganz erhaltenen Fundes **GK 50** aus Aventicum angepasst. Zur überlangen Ergänzung, wie sie von Selye 1991 und Bruder 1991 vorgenommen worden ist, besteht kein Anlass.

138 Katalin Bruder vermerkt ausdrücklich, dass keine Spuren weiterer Ornamentteile vorhanden und die potentiellen Ansatzstellen glatt und sauber sind. Aus diesem Grund hat sie auf eine vervollständigende Ergänzung des Ortbands verzichtet; vgl. Bruder 1991, 202.

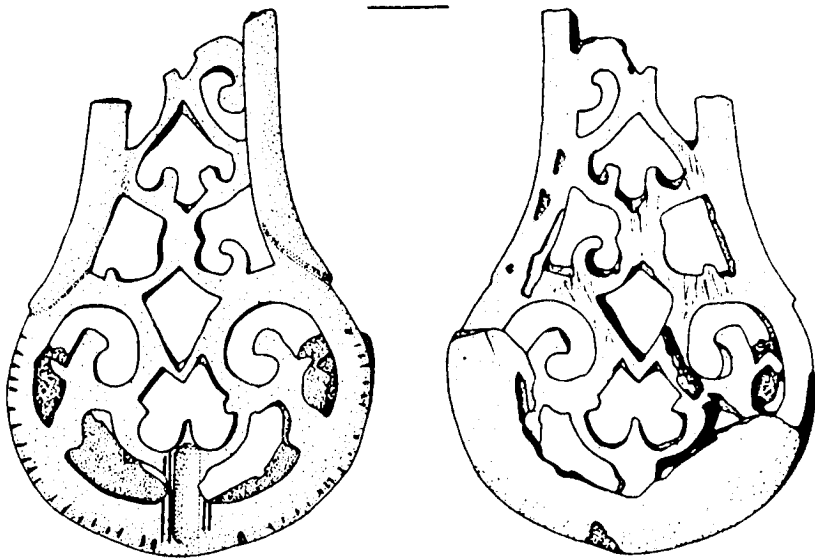


Abb. 74: München-Denning D. Fragment **GK 87** des **Typs 2 Niedergösgen** mit **Ortband O1**. In dieser Gussreste. M. 1:1.

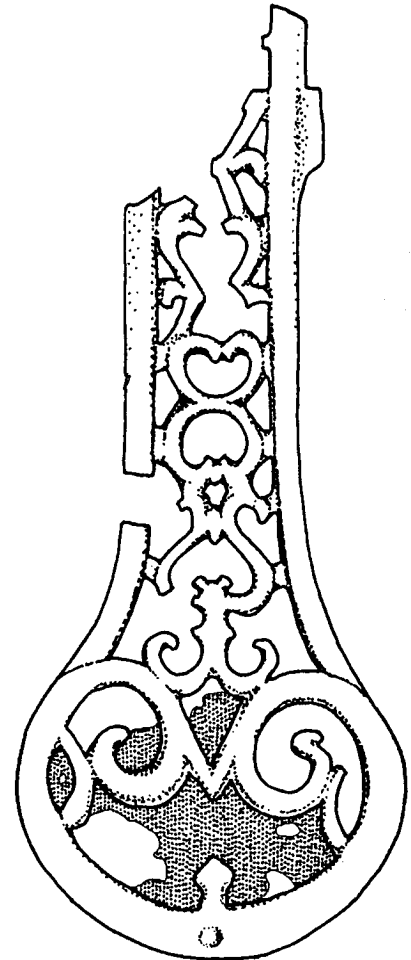
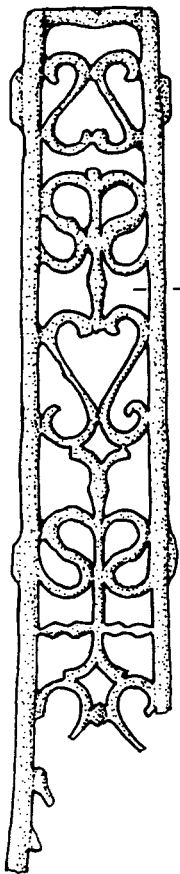


Abb. 76: Budapest-Aquincum H. Zwei Fragmente **GK 181** vom **Typ 1 Aventicum** mit abgewandeltem **Ortband O1** und Rest des Einlageblechs. M. 1:1.



◀ Abb. 73: Augsburg D. Schaftfragment **GK 95** einer überlangen Ausführung des **Typs 11 Bad Wimpfen**. M. 1:1.



Abb. 75: Dambach D. Gefaltetes Fragment **GK 97**. Altmaterial oder rituell verbogen (?). Schaftansatz **Typ 12 Saalburg 1** in der seltenen Kombination mit **Ortband O6**. M. 1:1.

Motivgruppe A und zur **Serie IIb1** gehörenden **Typen 5 Intercisa** und **10 Tittmoning 1**, die sich voneinander nur geringfügig unterscheiden und im Westen nicht belegt sind (Karte 7)¹³⁹. Beide zeigen die von uns so benannte barocke Leier mit mehreren latènoïd wirkenden Knoten (Abb. 77). Das Motiv begegnet sonst nur noch am **Typ 6 Tittmoning 3**, dessen Herstellung im norischen Raum

durch das Halbfabrikat im Depotfund von Tittmoning gesichert ist (**GK 60**, Abb. 92; 93). **Typ 10 Tittmoning 1** ge-

¹³⁹ Allenfalls durch das unbestimmbare Fragment einer Schaftspitze aus Stuttgart-Bad Cannstatt (**GK 118**), das nahe der raetischen Grenze liegt.

► **Abb. 77: Typen 5 Intercisa, 6 Tittmoning 3 und 10 Tittmoning 1. Sog. barocke Leier mit latènoiden Knoten. M. 1:1.**

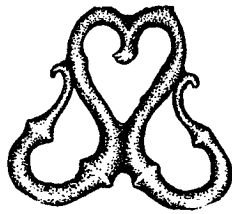


Abb. 78: Typen 7 Tittmoning 4 und 9 Theilenhofen. Trefförmige Abwandlungen des herzförmigen Durchbruchmusters. M. 1:1.

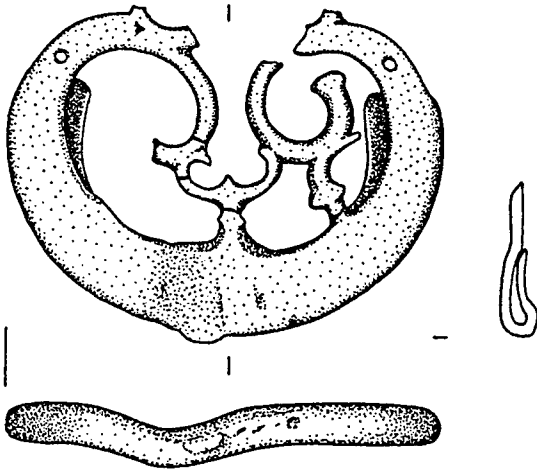
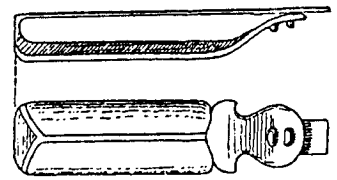


Abb. 79: Schwarzhofen D. Fragment GK 75 des Typs 10 Tittmoning 1 mit Ortband O3. An der Ortbandschmalseite Arbeitsspuren von der Abarbeitung des Gusszapfens. M. 1:1.

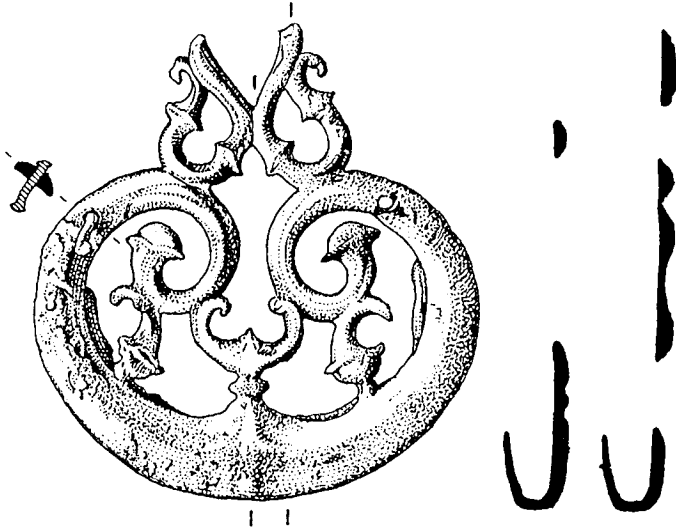
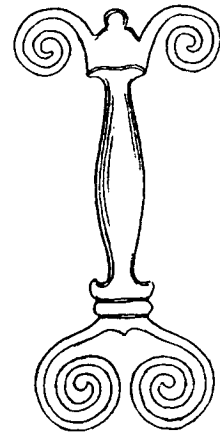


Abb. 80: Gundorf D. Fragment GK 65 des Typs 10 Tittmoning 1 mit Ortband O3 und Teil des Schafts. Dieser in einem Brandgrab der Germania Magna geborgene Beschlag könnte aus Raetia oder Noricum über Schwarzhofen nach Norden gelangt sein. M. 1:1.

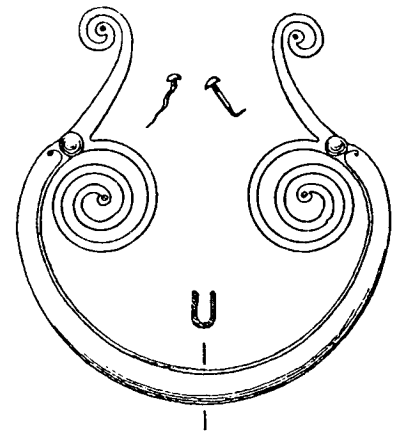


Abb. 81: Enns A, Legionslager Lauriacum. Grossdimensionierter Thekenbeschlag GK 180, Serie IIb3, vom Typ 38 Lauriacum. M. 1:2.

langte auch in die *Germania Magna*. Im Vorfeld der Reichsgrenze nördlich von Regensburg fand sich bei Schwarzhofen mit GK 75 (Abb. 79) ein Vertreter des zuletzt erwähnten Typs und in 250 km Entfernung mit dem Beschlag GK 65

(Abb. 80) aus dem Grab von Gundorf (Kr. Leipzig) ein weiterer, der über die Gegend von Schwarzhofen durch das Naabtal und das Fichtelgebirge in die Region Leipzig gelangt sein dürfte (vgl. Karte 7).

Die fünf Belege des zur **Serie IIb3** gehörenden **Typs 38 Lauriacum**, der durch den in vier Voluten auslaufenden Ortbandrahmen **O26** charakterisiert ist, verteilen sich über *Raetia* und *Noricum* entlang der Donau mit einem Fund im Inntal. Besondere Erwähnung verdient der gross dimensionierte Beschlag **GK 180** aus *Lauriacum*, dessen Voluten an Ortband und Vertikalstrebe zu Spiralen eingerollt und von dem weiter ein kleiner spiralförmiger Besatz sowie ein strichverziertes Halteband erhalten sind (Abb. 81).

Die eigenständigen Typen der **Serie IIa** dieses Raums (vgl. Karte 6, Kreuzsignatur) zeichnen sich durch die im Abschnitt *Chronologie und Ornament* an zwei Beispielen aufgezeigte eklektische Verwendung westlicher Muster aus (vgl. Abb. 50). Dies gilt auch für den östlichsten der kontinentalen Funde, **Typ 8 Budapest (GK 182)**, der im kleinen erhaltenen Ausschnitt aus Elementen der **Typen 11 Bad Wimpfen** und **12 Saalburg 1** besteht. Kleine, treff förmige Abwandlungen der westlichen Herzdurchbrüche (Abb. 78) zeigen die **Typen 7 Tittmoning 4** und **9 Theilenhofen**. Die Produktion von **Typ 7 Tittmoning 4** in *Noricum* ist durch einen Fehlguss im Depotfund von Tittmoning belegt (**GK 61**, Abb. 90; 91).

Eine Konzentration von **Volutenortbändern**, die zu einteiligen Typen (**Serie IIa**) gehören, ist beidseits des Inn am Mittellauf des Flusses festzustellen (Karte 6 und zu den folgenden Karte 1). Für die Ortbandfragmente **GK 70** und **GK 82**, die nur pauschal den **Ortbandtypen O1–O3** zugewiesen werden können, kommt aus geographischen Gründen neben einer Zugehörigkeit zu den westlichen **Typen 1 Aventicum**, **2 Niedergösgen**, **3 Pilsting** oder **4 Mulhouse** auch eine solche zu den östlichen **Typen 6 Tittmoning 3** und **7 Tittmoning 4** in Frage. Für **GK 64** kommen nur die westlichen Typen in Frage.

Abschliessend sei auf das Fehlen von Messerfuttermalbeschlägen in *Carnuntum* hingewiesen, das angesichts der Funde von *Lauriacum* und *Aquincum* sowie *Intercisa* überraschen muss (vgl. Karte 1). Sehr wahrscheinlich handelt es sich um eine Forschungslücke¹⁴⁰.

Bemerkungen zur Technologie einiger Thekenbeschläge

Dem Andenken an Willfried Epprecht (1918–1991)

Gussverfahren

Schon 1983/84 hat Willfried Epprecht anhand metallographischer Untersuchungen an einigen Beschlägen festgestellt, dass die Ortbandrahmenrückseite mit dem Ortband mitgegossen und nicht in einem zweiten Arbeitsgang an

dasselbe angegossen oder angelötet worden ist. Untersucht wurden damals die ornamentierten Beschläge **AR 15 = GK 17**¹⁴¹ und **AR 23 = GK 31**¹⁴² (Abb. 82) sowie die Ortbandfragmente der Fehlgüsse aus Oensingen **GK 37**¹⁴³ und aus Martigny **GK 54**¹⁴⁴ (vgl. Abb. 109; 110). In allen Fällen zeigte der Querschnitt durch den Ortbandrahmen ein ungestörtes Gussgefüge wie auf der Abbildung 82 (vgl. auch Abb. 87). Wegen der Unterschneidung der Rahmenrückseite wurde in diesen Fällen auf Guss des ganzen Beschlags in verlorene Form geschlossen¹⁴⁵.

Aus der Beobachtung von Rissen an der Ortbandschmalseite von **GK 96** aus Igling (Lkr. Landsberg a. Lech) (**Serie I**, Abb. 84; vgl. auch Abb. 57) sowie der Augster Beschläge **AR 16 = GK 27** (Abb. 85; Taf. 7) und **AR 20 = GK 19** (Abb. 86; Taf. 7) (beide **Serie IIa**) ergab sich seither die Frage, ob diese Ortbänder in einer Naht geplatzt sind und die Ortbandrahmenrückseite im Gegensatz zu den obigen sekundär angefügt worden war. An den Augster Stücken, die beide aus dem Brandschutt der Taberne Insula 5/9 stammen und somit gleich datiert sind, fällt zudem auf, dass die mutmassliche Naht einen Zahn bildet, was den Verdacht auf die Verbindung zweier Teile noch verstärkte. Aus der metallographischen Untersuchung im Institut für Metallforschung der ETH Zürich ergab sich jedoch für den Beschlag aus Igling (Lkr. Landsberg a. Lech) (**GK 96**), dass auch hier das ganze Ortband in einem Stück gegossen worden ist (Abb. 87)¹⁴⁶. An den Augster Beschlägen durften wegen ihres unversehrten Erhaltungszustands keine Eingriffe vorgenommen werden. Hier muss die Frage offen bleiben, ob die mutmassliche Naht und der Zahn von einem Anguss herrühren oder schon in der Gussform vorgegeben waren. Im letzteren Fall könnten sie vom Aufbau eines Wachsmodells mit separaten, unzulänglich verbundenen Teilen für Vorder- und Rückseite herrühren, wobei der Lehm der Gussform in den Spalt eindringen konnte.

140 Zu Carnuntum war nur in Erfahrung zu bringen, dass in der Schausammlung des Museum Carnuntinum keine Thekenbeschläge ausgestellt sind. Frdl. briefl. Mitt. von Werner Jobst, St. Pölten, vom 10.03.2000.

141 Epprecht/Berger 1983, 32 f. Bild 1; 2.

142 Von Willfried Epprecht und Ludwig Berger in Epprecht/Berger 1983, 31 als II,14 erwähnt. Im unveröff. Bericht Epprecht/Schaller 1984 II ausführlicher behandelt. Daraus hier Abb. 82.

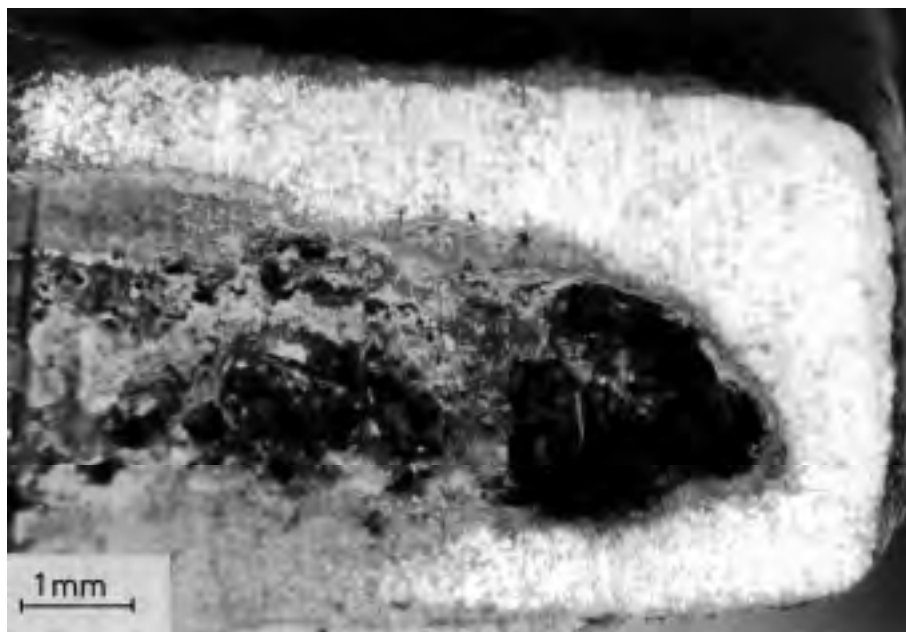
143 Epprecht/Schaller 1984 I, Bild 6.

144 Von Willfried Epprecht im unveröff. Bericht Epprecht/Schaller 1984 II behandelt. Daraus hier Abb. 109; 110. Der Querschnitt durch den Ortbandrahmen wurde nicht im Bild dokumentiert, da er das gleiche ungestörte Gussgefüge wie **AR 15 = GK 17**, **AR 23 = GK 31** und **GK 37** zeigte.

145 Berger 1983, 19 Anm. 18.

146 Lothar Bakker, Augsburg, danke ich herzlich für die Erlaubnis, den metallographischen Eingriff vornehmen zu dürfen.

► *Abb. 82: Augusta Raurica BL. Ortbandfragment AR 23. Querschnitt durch Ortbandrahmen mit ungestörtem Gussgefüge. M. 1:1.*



◀ *Abb. 83: Augusta Raurica BL. Ortbandfragment AR 23. Ansicht der Ortbandschmalseite mit Bearbeitungsspuren, vermutlich von der Abarbeitung des Gusszapfenrests. M. 1:1.*



► *Abb. 84: Igling, Lkr. Landsberg a. Lech D. Thekenbeschlag GK 96. Nahtartige Strecke an der Ortbandschmalseite. M. 1:1.*



◀ *Abb. 85: Augusta Raurica BL. Thekenbeschlag AR 16. Nahtartige Strecke mit Zahn an der Ortbandschmalseite. M. 1:1.*



► *Abb. 86: Augusta Raurica BL. Thekenbeschlag AR 20. Nahtartige Strecke mit Zahn an der Ortbandschmalseite. M. 1:1.*



Am Fehlguss **GK 60** (Abb. 92; 93) aus dem Depotfund von Tittmoning fehlt die Ortbandrahmenrückseite. Erwin Keller meint, sie sei nach einem Defekt bis auf einen kleinen Überstand (in der linken Bogenhälfte auf Abb. 93) abgeschliffen worden, «um das Stück trotz seiner Mängel verwenden zu können»¹⁴⁷. Wir möchten ergänzen: Für die weitere Nutzung kommt auch eine erneute Verwendung als Thekenbeschlag in Frage. Vielleicht war hier ein Anguss der Rückseite vorgesehen, wobei der Überstand für die Verzahnung der Verbindung gedient hätte.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass einheitlicher Guss des ganzen Ortbandrahmens für einige Stücke zuverlässig nachgewiesen ist, dass aber Anguss oder Anlötung der Rahmenrückseite bei anderen Beschlägen nicht sicher ausgeschlossen werden kann.

Einige Beschläge zeigen deutliche Spuren von Zweischa-
lenguss. Am Fehlguss **GK 61** aus dem Depotfund von Titt-
moning (Abb. 90; 91) hat schon Willfried Epprecht Reste
von metallenen Häuten zwischen den Stegen festgestellt,
«welche beim Guss zwischen den beiden nicht dicht an-
einander geschlossenen Formhälften entstanden sind. Bei-
de Seiten sind reliefartig geformt, die Ornamente waren
also nicht nur in der vorderen Formhälfte (d. h. auf das
fertige Objekt bezogen auf der «schöneren» Seite) vorhan-
den, sondern auch – wenn auch weniger ausgeprägt – in
der hinteren Hälfte.»¹⁴⁸ Den stehen gebliebenen Häuten

147 Keller 1984, 64 f.

148 Epprecht/Schaller 1984 II.

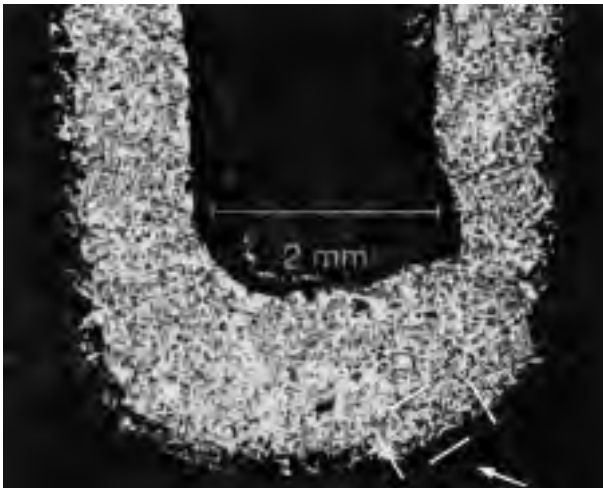


Abb. 87: Igling, Lkr. Landsberg a. Lech D. Thekenbeschlag GK 96. Querschnitt durch Ortbandrahmen mit ungestörtem Gussgefüge. Eingetragene Lokalisierung der Ansicht Abb. 89.

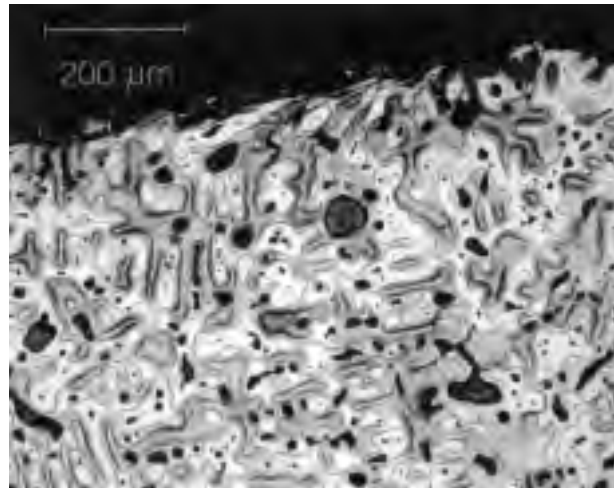


Abb. 89: Igling, Lkr. Landsberg a. Lech D. Thekenbeschlag GK 96. Stark vergrößerter Ausschnitt aus Abb. 87. Oberer Rand = Kante der Ortband-schmalseite. Links: vertikal aufsteigende Bleipartikel = ungestört. Mitte: schräg deformierte Bleipartikel = Spur mechanischer Bearbeitung. Rechts: korrodiert.



◀ Abb. 88: Igling, Lkr. Landsberg a. Lech D. Thekenbeschlag GK 96. Lokalisierung der Probenentnahme und der Ansicht Abb. 87. M. 1:1.

rückte man durch Bohren zu Leibe. Die Untersuchungen von Willfried Epprecht zeigten an den Rändern der Bohrlöcher eine deutliche Verformung des Mikrogefüges, wie es hier auf den Abbildungen 89 und 103 im Zusammenhang mit den Ausführungen zu anderen Stücken demonstriert wird. «Die Bohrlöcher sind fast alle leicht konisch und verjüngen sich meist von der Hinterseite gegen vorn. Man erhält den Eindruck, dass Löcher von hinten her in das fehlerhafte Gussstück gebohrt sind.»¹⁴⁹ Angebohrt sind auch die Nietlöcher der Nietlappen.

Ein vergleichbares Bild wie GK 61 bietet der Fehlguss GK 37 aus Oensingen (Abb. 94; 95). Man hat anzunehmen, dass auch hier ein missratener Zweischalenguss vorliegt¹⁵⁰.

Zweischalenguss kann sich auch an leicht vorstehenden Brauen zu erkennen geben, wenn die beiden Schalenhälften nicht perfekt aufeinander gepasst hatten¹⁵¹. Derartige Brauen sind an den Stegen des Ortbandfragments AR 18 =

GK 16 (Abb. 96) zu beobachten, das im Übrigen durchaus gebrauchsfähig ist und nicht als Fehlguss bezeichnet werden kann.

Aus dem oben zum Oensinger Fehlguss GK 37 Gesagten ergibt sich zwangsläufig, dass dieser Beschlag in einer Kombination von Zweischalenguss (Schaft) und Guss in verlorene Form (Ortband) hergestellt worden sein muss. Vielleicht ist auch der Beschlag GK 61 aus Tittmoning in einem kombinierten Verfahren hergestellt worden. Dieser Beschlag besitzt auf der Rückseite oberhalb des Ortbands

149 Epprecht/Schaller 1984 II. Die Verformung des Mikrogefüges wurde in den Schnitten a und b Abb. 90 festgestellt.

150 Auch wenn Willfried Epprecht in einem metallographisch untersuchten Schnitt nur noch Korrosionsprodukte feststellen konnte; Epprecht/Schaller 1984 II.

151 Vgl. A. R. Furger in: Furger/Riederer 1995, 120 f. Abb. 1,13.



Abb. 90: Tittmoning D. Thekenbeschlag **GK 61** vom **Typ 7 Tittmoning 4**. Vorderseite. Fehlguss im Zustand der Überarbeitung. Die Häute, die infolge zweier nicht dicht schliessender Formhälften zwischen den Stegen entstanden sind, wurden durch Aufbohren entfernt. M. 1:1.



Abb. 91: Tittmoning D. Thekenbeschlag **GK 61**. Rückseite. Oberhalb des Ortbands verläuft eine Naht quer durch den Schaft. Nahtstelle zwischen Zweischalenguss und Guss in verlorene Form oder Bruchlinie eines zerbrochenen Beschlags, der als Modell für die Gussform diente. M. 1:1.

eine quer verlaufende Naht (Abb. 91). Erwin Keller vermutete, dass hier ein in mehrere Stücke gebrochener Beschlag als Modell in die Lehmform gedrückt worden war¹⁵². Es scheint aber auch denkbar, dass die Naht von den Fugen zwischen den Gussformteilen des kombinierten Verfahrens herrührt¹⁵³. Leider ist ein Schnitt durch das Ortband des Beschlags **GK 61** in den achtziger Jahren unterblieben, da die Fragestellung nach einem kombinierten Gussverfahren damals unbekannt war. Es fehlt also letzte Sicherheit darüber, ob das Ortband in einem einzigen Guss und der ganze Beschlag in einem kombinierten Verfahren hergestellt worden sind.

Eine grössere Anzahl von stehen gebliebenen Gusszapfenresten (vgl. Teil IV, Liste 5b.c), die beiden bisher gefundenen Patrizen aus der Villa von Niedergösgen (**GK 9**, Abb. 68) und dem Kastell Rucking (**GK 115**)¹⁵⁴ sowie die von

152 Keller 1984, 64.

153 Der Giessereifachmann Konrad Kauz, Sissach, dem ich für Beratung zu grosstem Dank verpflichtet bin, hält ein kombiniertes Verfahren für wahrscheinlich.

154 Berger 1983, 20 Abb. 11.



◀ Abb. 92: Tittmoning D. Thekenbeschlag **GK 60** vom **Typ 6 Tittmoning 3**. Vorderseite. Fehlguss eines Zweischalengusses mit stehen gebliebenen Hautresten und Brauen. M. 1:1.

▶ Abb. 93: Tittmoning D. Thekenbeschlag **GK 60**. Rückseite. Der Ortbandrahmen ist bis auf einen kleinen Überstand in der linken Bogenhälfte abgeschliffen. Der Überstand war vielleicht als Verzahnung für einen Anguss des Ortbandrahmens gedacht. M. 1:1.



◀ Abb. 94: Oensingen SO. Fragment **GK 37** vom **Typ 13 Thun**. Fehlguss mit stehen gebliebenen Hautresten. Vorderseite. 1:1.

▶ Abb. 95: Oensingen SO. Fragment **GK 37**. Fehlguss, Rückseite. 1:1.



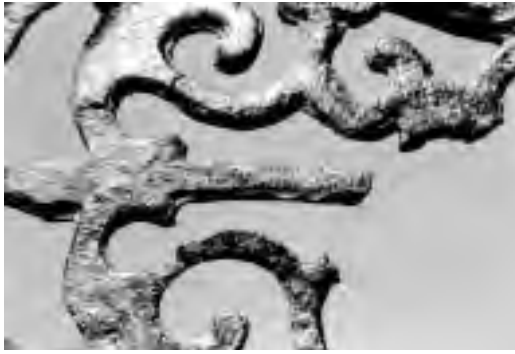
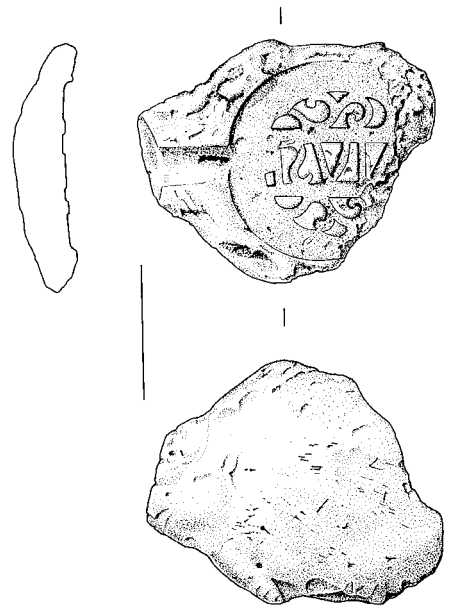


Abb. 96: Augusta Raurica BL. Fragment AR 18. An den Seiten der Stege feine Brauen als Folge nicht dicht schliessender Formhälften. M. 2:1.

► Abb. 97: Pocking D. Fragment der Gussform GK 57 eines Thekenbeschlags mit der Inschrift des Gemellianus (Serie I, Typ 1). Innen- und Aussenseite. M. 1:2.



einem inschriftlichen Beschlag abgeformte Gussform aus Pocking (GK 57, Abb. 97–99) bezeugen, dass der Einguss in aller Regel am Scheitelpunkt des Ortbands gelegen hat. Möglich ist dies sowohl bei Guss in verlorene Form als auch bei der Verwendung zweier Schalen. Das Fragment von Pocking sieht zunächst wie das Bruchstück einer von zwei Schalen aus, doch könnte auch eine verlorene Form just an einer Nahtstelle der Ummantelung geplatzt sein. An der Gussform von Pocking ist der Einfülltrichter über dem Einguss gerade noch erkennbar (Abb. 97).

Drei kleine, rechteckige Zapfenreste (L. 0,5 cm, B. 0,2 cm) an der Ortbandschmalseite zeigt das Ortband GK 70 aus Breitbrunn (Abb. 100). Grundsätzlich können die drei nicht abgearbeiteten Zäpfchen von Eingüssen und/oder Entlüftungslöchern herrühren. Diese müssen nicht direkt mit der «freien Luft» kommuniziert, sondern können in Kanäle gemündet haben, die in einem dickwandigen Lehm-mantel die auszugießende Gussform umgaben¹⁵⁵.



Abb. 98: Pocking D. Fragment von Gussform GK 57. M. 1:2.



Abb. 99: Pocking D. Abdruck aus der Gussform GK 57. M. 1:2.

Das Problem der Kaltarbeit

Bei Kaltarbeiten, wie den mit dem Stichel gearbeiteten Randverzierungen der Augster Beschläge AR 12 = GK 22 und AR 14 = GK 25 oder den gemeisselten Zierkerben am Nietlappen, wie von AR 6 = GK 35, kann in der Regel nur aufgrund metallographischer Untersuchungen entschieden werden, ob die Muster am betreffenden Beschlag selbst angebracht worden sind oder bereits in der Gussform vorgegeben waren. Mit dieser Fragestellung sind die **Randverzierungen 1** von AR 12 = GK 22 und AR 14 = GK 25 im Institut für Metallforschung der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, von Eduard Schaller untersucht worden. Während die Untersuchung von AR 14 = GK 25 wegen der weit fortgeschrittenen Korrosion ergebnislos verlief, zeigt AR 12 = GK 22 (Abb. 101) ein Bild, das eindeutig für eine Entstehung der Verzierung im Guss spricht (Abb. 102). Wäre die Verzierung in Kaltarbeit hergestellt worden, müssten sich verzogene Bleipartikel



Abb. 100: Breitbrunn D. Fragment des Ortbands GK 70 mit drei Gusszapfen an der Ortbandschmalseite. M. 1:1.

und dichte, tief ins Innere reichende Scharen von Verzugslinien abzeichnen, wie sie an der experimentell gefeilten Probenfläche entstanden sind (Abb. 103). Die Bleipartikel unterhalb der seichten Grube der Randverzierung (Abb. 102) befinden sich aber in einem rundlichen, intakten Zustand, der bei einer mechanischen Beeinflussung mit dem Stichel nicht denkbar ist. Die wenigen Verzugs-

¹⁵⁵ Vgl. das Benvenuto Cellini zugeschriebene Gussverfahren Lüer o. J. (1902), 32 ff., bes. Abb. 26.



◀ *Abb. 101: Augusta Raurica BL. Schaftfragment AR 12 mit dem zur Beprobung entfernten (und wieder aufgelegten) Teil (oben links). M. 1:1.*

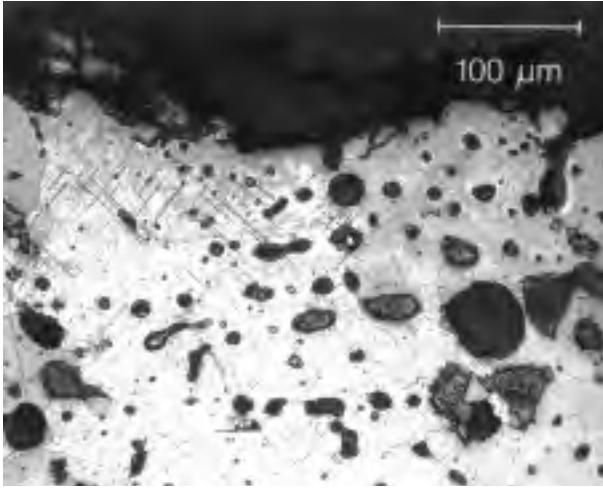


Abb. 102: Augusta Raurica BL. Seichte Grube der Randverzierung von AR 12 mit unverzogenen Bleipartikeln.

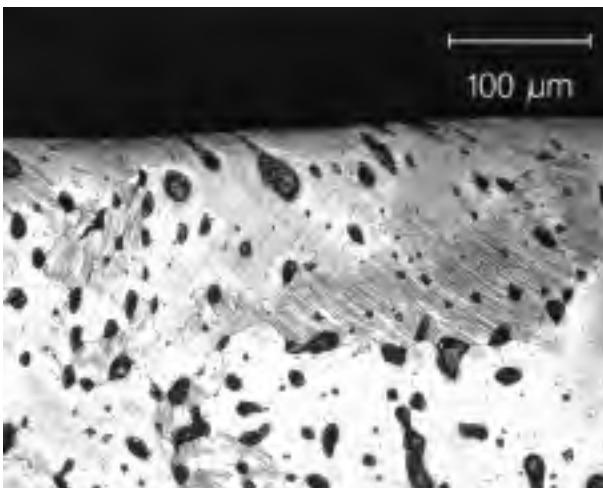


Abb. 103: Augusta Raurica BL. Modern beschliffene Probe von AR 12 mit verzogenen Bleipartikeln.

linien müssen durch eine wesentlich sanftere Beeinflussung als durch den Druck des Stichels zustande gekommen sein. Die Möglichkeit, dass eine durch Korrosion verschwundene Schicht verzogener Bleipartikel den Befund verschleiern wird, wird von Eduard Schaller als gering veranschlagt.

Für die Randverzierung des spätantiken Beschlags **GK 43** vom Mt. Terri (Abb. 34) liegt keine metallographische Untersuchung vor. Dennoch möchten wir in diesem Falle annehmen, dass sie in Kaltarbeit angebracht wurde, ana-

log den mittels Zirkelschlag eingedrehten Kreisaugenmustern. Der zentrale Einstich des Zirkelschlags ist auf der Rückseite des Blechs nämlich deutlich fühlbar, was gegen eine Entstehung der Verzierungen im Guss spricht.

Bei der Abklärung des für das Ortband von **GK 96** aus Igling (Lkr. Landsberg a. Lech) angewandten Gussverfahrens (siehe oben S. 78) wurde auch darauf geachtet, ob sich am Ortbandrahmen Einwirkungen vom Wegschaffen des Gusszapfens erkennen lassen. Solche scheinen, wenn auch nur in Spuren, vorhanden zu sein. Abbildung 89 zeigt in der Mitte des Metallrandes eine Anzahl schräg deformierter Bleipartikel, die auf eine mechanische Einwirkung hinweisen. Gegen links beginnt mit den senkrecht aufsteigenden Bleipartikeln eine unbeeinflusste Zone, während die rechts, d. h. gegen den Ortbandscheitelpunkt hin, folgenden Ausfransungen eine starke Korrosion bezeugen. Die eigentliche Ansatzstelle des Gusszapfens ist also nicht dokumentiert. Optisch erkennbare Meissel- und/oder Feilspuren, die doch wohl von der Abarbeitung des Gusszapfens herrühren, zeigen **AR 23 = GK 31** aus Augst (Abb. 83) und **GK 75** aus Schwarzhofen (Abb. 79).

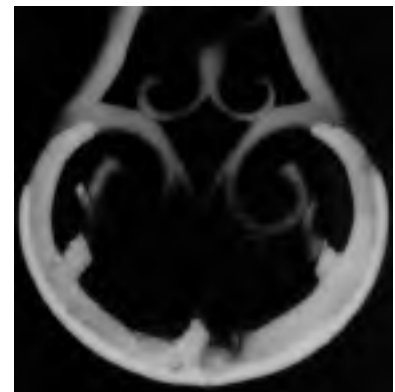
Reparaturen und Umarbeitungen

Der vollständig auf uns gekommene Beschlag **AR 8 = GK 36** aus der Villa Riehen-Landauerhof erfuhr im Bereich des Ortbandscheitelpunkts eine Reparatur, die infolge eines Lunkers nötig wurde. Hier verblieb wegen nicht ausreichendem Materialnachguss ein Schwindungshohlraum, ein sog. Lunker, aus dem naturgemäss eine Schwachstelle resultierte. Der Lunker ist auf dem Röntgenbild als schwarzer Fleck erkennbar (Abb. 105)¹⁵⁶. Während die Stütze der zentralen Gabel standhielt, musste auf der Ortbandrahmenvorderseite beidseits der Stütze je ein Flick eingesetzt werden (Abb. 69; vgl. auch Taf. 6, **AR 8 = GK 36**). Auf der Rückseite genügte ein Flick (Abb. 104).

Am unteren Stützen des Fragments mit Inschrift **AR 2 = GK 24** (Abb. 106) sind geringfügige Lotreste vorhanden (auf der Abb. nicht erkennbar), die wohl im Zusammenhang mit einer Wiederbefestigung des abgebrochenen Haltebandes stehen. Auffälligerweise besitzt gerade dieses Stück am gegenüberliegenden Nietlappen ausser dem Nietloch eine zusätzliche Kerbe. Ob Lotrest und Kerbe (als beabsichtigte Nietkerbe) zur selben Reparatur gehören, ist allerdings nicht zu entscheiden. Die Kerbe könnte auch als Fehler beim ersten Fertigungsprozess entstanden und in einem zweiten Versuch durch das besser im Nietlappen sitzende Nietloch ersetzt worden sein.

¹⁵⁶ Für Auftragserteilung und Besprechung der Röntgenbilder danke ich Ernst Buess, Schweizer. Verein für Schweisstechnik, Basel.

► Abb. 104: Riehen BS. Thekenbeschlag **AR 8** vom **Typ 2 Niedergösgen** mit repariertem Ortband. Rückseite (Vorderseite s. Abb. 69). M. 1:1.

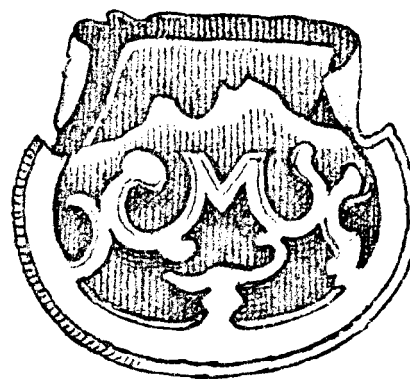


►► Abb. 105: Riehen BS. Thekenbeschlag **AR 8** Röntgenbild mit sog. Lunker (Schwindungshohlraum infolge ungenügendem Materialnachfluss = schwarze Fläche beim Ortbandscheitel), der die Reparatur des Ortbands bedingte. M. 1:1.



◀ Abb. 106: Augusta Raurica BL. Schaftfragment **AR 2** mit Kerbe am Rand des unteren Nietlappens.

► Abb. 107: Oensingen SO. Ortbandfragment **GK 38** im Fundzustand mit zwei Einlageblechen. M. 1:1.



►► Abb. 108: Oensingen SO. Ortbandfragment **GK 38**. Heutiger Zustand. M. 1:1.



Mit **GK 38** aus Oensingen liegt ein Volutenortband **O1** von einem schaftführenden Typ der **Serie IIa** vor, das behelfsmässig zu einem schaftlosen Beschlag in der Art der **Serie IIb3** umfunktioniert worden ist. Eine alte Zeichnung des Fundzustands (Abb. 107) lässt diese Funktion des heute der Einlagebleche entbehrenden Fragments (Abb. 108) erkennen. Vielleicht sollte auch das auffällig symmetrisch vom Schaft getrennte, intensiv überschliffene Ortband des missratenen inschriftlichen Beschlags **GK 54** (Abb. 109; 110) aus Martigny in diesem Sinne weiter verwendet werden¹⁵⁷. Dazu hätte der gequetschte Ortbandhohlraum wieder erstellt werden müssen, was mit einer thermischen Bearbeitung zweifellos möglich gewesen wäre.

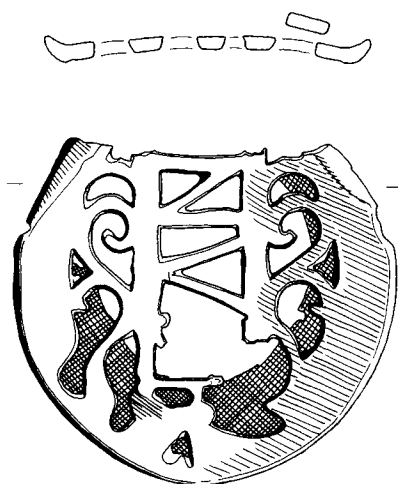
Schweiz, darunter sämtliche damals verfügbaren Funde aus Augusta Raurica, mittels qualitativer, energiedispersiver Röntgenfluoreszenzanalyse (EDS-XRF) zerstörungsfrei untersucht worden. 36 Beschläge bestanden in damaliger Terminologie «aus ‹bleireicher Bronze›, das heisst einer Kupferlegierung (Kupfer = Hauptlegierungspartner), in der Zinn vor Zink vorherrscht und Blei in der Regel mit mehr als 5% vertreten ist». Keinen «wesentlichen Bleianteil» wies lediglich der spätantike Beschlag **GK 43** vom Mt. Terri auf (Abb. 34; 35). **AR 16** = **GK 27** und dessen Einlageblech wurden als Messing bestimmt¹⁵⁸. In Augst ist man seither zu einem leicht destruktiven, aber nach Josef Riederer u. a. die Legierungsverhältnisse genauer erfassenden

Metalle

Die grosse Masse der Beschläge besteht aus Kupferlegierungen. Für die Ausstellung der Thekenbeschläge im Landvogteischloss Baden 1983 waren 38 Beschläge aus der

¹⁵⁷ Die Pfeile auf Abbildung 110 verweisen auf die Schliffspuren, von denen S.1a und S.1b metallographisch untersucht und als authentisch bestimmt wurden, mithin nicht schon in der Gussform vorgegeben waren. Epprecht/Schaller, unveröff. Bericht 1984, II.

¹⁵⁸ Alle diese Angaben nach Stern/Berger 1983, 33.



◀◀ Abb. 109: Martigny VS. Ortbandfragment GK 54 der Serie I, Typ 1. Feilguss. M. 1:1.

◀ Abb. 110: Martigny VS. Ortbandfragment GK 54 mit deutlichen Feilspuren. Die Feilspuren bei S.1a und S.1b wurden metallurgisch als am Beschlag befindlich (und nicht in der Gussform vorgegeben) bestimmt. M. 1:1.



◀ Abb. 111: Augusta Raurica BL. Schaftfragment AR 5 mit Weissmetallüberzug am Rest des Nietlappens. M. 1:1.

Analyseverfahren (Atomabsorptions-Spektalanalyse) mit kleinen Bohrproben übergegangen¹⁵⁹. Aus verschiedenen, direkt und indirekt mit dieser Neuorientierung zusammenhängenden Gründen muss hier auf die Veröffentlichung und Bewertung der alten und einiger neuerer, gezielter EDS-XRF-Analysen verzichtet werden¹⁶⁰. Eine Fortsetzung der Serienuntersuchungen kam ohnehin nicht mehr in Frage. Im Rahmen der gezielten Analysen hätte auch dem Farbunterschied von Beschlag und Einlageblech nachgegangen werden sollen (vgl. Teil I, *Das Objekt*, bes. Anm. 14). Heute können wir lediglich ergänzen, dass uns eine, allerdings nicht detailliert publizierte, auswärtige Analyse in der Annahme eines Farbunterschieds bestärkt. Nach László Koltó enthielt das Einlageblech des Beschlags GK 181 aus Budapest (Abb. 76) viermal so viel Zink wie der Beschlag und dürfte somit in einem helleren Ton aufleuchtet haben¹⁶¹.

Zur weitaus überwiegenden Zahl von Kupferlegierungen kommen heute ganz wenige Beschläge aus anderem Metall. Im ausgedehnten Gräberfeld von Regensburg-Grossprüfening wurden – wohl nicht zufällig erst in den regulären Grabungen seit 1973¹⁶² – zwei nur aus einem halbkreisförmigen Rahmenstück bestehende Ortbänder des **Ortbandtyps O28** aus Eisen gefunden, **GK 78** aus Grab 39 mit der Miniaturbenefiziarierlanze (**Typ 40 Regensburg-Grossprüfening**; vgl. Taf. 4) und **GK 79** aus Grab 100 mit einem mutmasslichen Rasiermesser.

Ebenso selten überliefert sind mittelkaiserzeitliche Funde aus Edelmetall. Nur das Material des auch in motivischer Hinsicht einzigartigen Beschlags **GK 203** unbekanntem

Fundorts mit Benefiziarierlanze und Ringknaufschwert (Abb. 62) ist mit Sicherheit als Silber anzusprechen. Die Ansprachen von **GK 77** und **GK 88** als Silberbeschläge sind zurzeit nicht nachprüfbar. In der Spätantike war die Verwendung von feinen, durchbrochenen Blechen aus Gold und vergoldetem Silber charakteristisch für den rheinländischen **Typ 42 Dorweiler** (**GK 168**, **GK 169**, **GK 171**; vgl. Taf. 4; 5).

Reste von Weissmetallüberzug sind in Augst einzig am Rest des Nietlappens von **AR 5 = GK 33** erhalten (Abb. 111). Nach den Berichten zu schliessen, sind Überzüge an Beschlägen anderer Fundorte ebenfalls selten beobachtet worden, wobei vielleicht auch eine gewisse Unsicherheit in der Bestimmung eine Rolle spielt. «Versilbert oder verzinnt» ist der Beschlag **GK 116** aus Bad Wimpfen. Die schwankende Materialangabe Bronze bzw. Silber beim Beschlag **GK 88** (siehe Bem. im Katalog) könnte sich aus einem Überzug erklären¹⁶³.

¹⁵⁹ Riederer 1996, 120.

¹⁶⁰ Hier sei lediglich vermerkt, dass die EDS-XRF-Analyse nach den publizierten Vergleichsmöglichkeiten höhere Bleianteile ergibt als die AAS-Messungen; vgl. Kaufmann-Heinimann/Liebel 1994, 225 ff. Tab. 1; 2. Dies dürfte in erste Linie mit der Oberflächennähe der EDS-XRF-Analysen zusammenhängen; vgl. A. R. Furger in: Furger/Riederer 1995, 153, und Leuch-Bartels 1996, 135 f.

¹⁶¹ vgl. Bruder 1991, 201.

¹⁶² vgl. Fischer 1990, 195.

¹⁶³ Zu den Problemen der Weissmetallüberzüge vgl. A. R. Furger in: Furger/Riederer 1995, 169 mit Anm. 165, und Leuch-Bartels 1996, 135 f.

Zusammenfassung

In der Arbeit wurden 203 mehrheitlich in *Germania Superior* und den obersten Donauprovinzen gefundene Messerfuttermal-Beschläge (sog. *Thekenbeschläge*) des späteren 2. und vor allem des 3. Jahrhunderts vorgelegt und in umfassender Weise ausgewertet. Im Zentrum der Arbeit stehen die 24 Beschläge aus Augusta Raurica **AR 1–AR 24**, die sich für Fragen der Chronologie und Ornamenttypologie als besonders ergiebig erwiesen. Sie kommen in einem detaillierten Katalog zur Sprache. Die auswärtigen Funde werden in einem komprimierten Gesamtkatalog **GK 1–GK 203** besprochen, der aber alle für die Auswertung notwendigen Informationen enthält.

Die Arbeit gliedert sich in vier Teile. Statt einer Forschungsgeschichte präsentiert Teil I in sehr persönlich gehaltener Form (leicht gekürzte Abschiedsvorlesung des Verfassers) die wiederholte Beschäftigung mit dem Gegenstand, den damit verbundenen Lernprozess sowie die sich daraus ergebenden Perspektiven. Einige Punkte aus den Perspektiven werden in den nachfolgenden, seit 1998 entstandenen Teilen II und III aufgegriffen. Teil II bringt eine neue, differenziertere Typologie mit starker Berücksichtigung der Ornamentik und Konstruktion der Beschläge sowie die erwähnten Kataloge. Neben der bekannten Trennung von Beschlägen mit Inschrift (jetzt Serie I) und Ornament (jetzt Serie II) wird neu unterschieden zwischen einteiliger (Serie I und Serie IIa) und mehrteiliger (Serie IIb, mit den Untergruppen IIb1, IIb2, IIb3) Konstruktion. Die ornamentierten Beschläge lassen sich aufgrund der Muster in 42 Typen mit 30 verschiedenen Ortbandtypen einteilen.

Teil III enthält die Auswertung nach chronologischen, sozialen, stilistischen, geographischen und technologischen Gesichtspunkten. Nach wie vor sind die Produkte des Gemellianus von Baden-*Aquae Helveticae* die einzigen signierten, aber es wird immer deutlicher, dass *Thekenbeschläge* an vielen Orten hergestellt wurden. Dabei sind die signierten nachweislich kopiert worden. Dass dies

auch für die Beschläge mit Ornament zutrifft, ist kaum zu bezweifeln. Aufgrund von Verbreitungsbildern, Fehlgüssen und zwei Patrizen können für die ornamentierten Beschläge verschiedene Werkstätten mit eigenen Absatzgebieten namhaft gemacht werden. Drei bis vier Werkstätten inschriftlicher und/oder ornamentierter Beschläge liegen auffällig nahe beieinander im zentralen schweizerischen Mittelland. Ob es sich neben dem «Hauptsitz» in Baden-*Aquae Helveticae* um Filialbetriebe des Gemellianus handelt, ob sich vom Ruf des Gemellianus profitierend eine ganze Landschaft auf die Herstellung von Thekenbeschlägen spezialisiert hat oder ob vielleicht beides der Fall war, muss unbekannt bleiben. Sehr wahrscheinlich durch Truppenbewegungen gelangten beschlagene Messerfuttermale aus *Germania Superior* nach England, Afrika und Syrien sowie durch den Personen- bzw. Güterverkehr als Luxusgegenstände in die *Germania Magna*. Dass Gemellianus die Beschläge «erfunden» hat, muss eine Vermutung bleiben. Es sind andere Modelle denkbar, etwa dass die im Latènestil verzierten, wahrscheinlich aufgrund *brittonischer* Einflüsse im nördlichen Obergermanien entstandenen mehrteiligen Beschläge am Anfang stehen. In einer ornamenttypologischen Betrachtung der Beschläge wurde erstmals versucht, eine Fundgruppe des metallverarbeitenden Kunsthandwerks des 2. und 3. Jahrhunderts stilistisch zu ordnen. Für zwei Motivgruppen (Motivgruppen B und F) konnte eine zunehmende Erstarrung des vordergründigen Ornaments zugunsten einer Dominanz der durchbrochenen Muster des Untergrundes wahrscheinlich gemacht werden. Im technologischen Kapitel wurde ausgehend von metallographischen Untersuchungen u. a. gefragt, ob – mindestens – ein Teil der Beschläge in einem kombinierten Verfahren von Zweischalenguss und Guss in verlorene Form hergestellt worden ist. Teil IV bringt in Form kommentierter Listen und Tabellen statistische Belege zu Aussagen im Text und einige Überlegungen zur Fundüberlieferung.

Résumé

Cet ouvrage est consacré à l'étude approfondie de 203 appliques de fourreaux de couteaux («*Thekenbeschläge*»), découvertes pour la plupart en Germanie supérieure et dans les provinces danubiennes, et datées de la fin du 2^e siècle (pour quelques pièces) ou du 3^e siècle de notre ère (pour la majeure partie d'entre elles). Au centre de cette étude, les 24 appliques provenant d'Augusta Raurica (**AR 1-AR 24**) se sont révélées particulièrement intéressantes sur le plan de la chronologie et de la typologie ornementale et font l'objet d'un catalogue détaillé. Les pièces trouvées ailleurs sont présentées dans un catalogue général résumé contenant toutefois toutes les informations nécessaires pour leur étude (**GK 1-GK 203**).

Le travail comprend quatre parties. En lieu et place d'une histoire de la recherche, l'auteur traite la première partie d'une façon très personnelle, à la manière d'une conférence d'adieux légèrement abrégée, en exposant ses travaux répétés sur ce type d'objets, ce qu'il en a appris et les perspectives que cela a ouvertes. Quelques aspects de ces dernières sont repris dans les parties II et III rédigées ultérieurement, dès 1998. Comprenant les catalogues cités ci-dessus, la seconde partie présente une nouvelle typologie tenant largement compte des aspects ornementaux et du mode de fabrication des appliques. Outre la séparation nette entre les appliques portant une inscription (maintenant série I) et celles avec un décor ornemental (série II), une distinction est faite entre un mode de fabrication en une (séries I et IIa) ou en plusieurs parties (série IIb, avec les sous-groupes IIb1, IIb2 et IIb3). Sur la base du modèle utilisé, les appliques ornementales se répartissent en 42 types comprenant 30 sortes de bouteilles distinctes.

La troisième partie est consacrée à l'exploitation du corpus, en fonction de critères chronologiques, sociaux, stylistiques, géographiques et technologiques. Si les productions de Gemellianus provenant de Baden-*Aquae Helveticae* restent les seules qui soient signées, il est maintenant certain que des appliques ont été fabriquées en maints autres endroits. Il est avéré que des pièces signées ont été copiées et il en va certainement de même pour les appliques à ornements. Grâce à des figures de répartition, à

des ratés de fabrication et à deux modèles, il a été possible d'attribuer aux appliques ornementales des ateliers distincts avec des aires de diffusion spécifiques. Trois à quatre ateliers ayant produit des appliques signées et/ou ornées existaient dans un périmètre restreint du centre du Plateau suisse. Il n'est pas possible de savoir s'il s'agit de filiales du «siège central» de Gemellianus à Baden-*Aquae Helveticae*, si toute la région s'est spécialisée dans la fabrication de ce groupe d'objets en profitant de la réputation de ce dernier, ou s'il y a un peu des deux explications. C'est très probablement au gré des mouvements de troupes que des fourreaux ornés d'appliques provenant de Germanie supérieure ont abouti en Angleterre, en Afrique et en Syrie; de même, c'est au travers du trafic des personnes et des biens qu'ils ont été diffusés jusqu'en *Germania Magna*, où ils étaient considérés comme des objets de luxe. Il n'existe aucune certitude quant au fait que Gemellianus pourrait être «l'inventeur» de ces appliques. D'autres scénarios sont en effet envisageables: Il se pourrait par exemple que les pièces les plus anciennes soient les appliques en plusieurs parties provenant du nord de la Germanie supérieure, ornées dans la tradition laténienne et probablement d'inspiration *britannique*. Dans l'optique d'une typologie ornementale des appliques, cette étude propose pour la première fois un classement stylistique d'un groupe d'objets issus de l'artisanat du métal des 2^e et 3^e siècles. Ainsi, dans deux groupes de motifs (B et F), il a été mis en évidence que l'ornementation de la face supérieure se fige progressivement en faveur du motif ajouré de l'arrière, qui devient dominant. Dans le chapitre technologique, partant d'analyses métallographiques, il est question du mode de fabrication des appliques, dont l'auteur se demande si elles ont pu – pour une partie d'entre elles au moins – être réalisées selon un procédé combinant moules en deux parties et fonte à moule perdu. Dans la quatrième partie, on trouvera des listes et des tableaux étayant statistiquement les éléments énoncés dans le texte, ainsi qu'un certain nombre de réflexions sur la transmission des découvertes.

Traduction: Catherine May Castella

Summary

In this work, the decorative metal outer mountings from 203 knife-sheaths from the late 2nd and especially the 3rd century, most of which were found in *Germania Superior* and the upper Danube provinces, were presented and comprehensively analysed. Central to the work are the 24 sheath mountings from Augusta Raurica **AR 1–AR 24**, which proved to be particularly informative for questions of chronology and ornament typology. They form the subject of a detailed catalogue. The finds from elsewhere are discussed in a condensed general catalogue, **GK 1–GK 203**, which nevertheless contains all the information required for the analysis.

The work is divided into four parts. In place of a history of previous research, Part 1 presents the author's very personal account (in the form of a slightly shortened version of a farewell lecture) of his repeated engagement with the subject, the learning process that this involved and the new avenues for study which emerged from it. Some aspects of these are followed up in Parts II and III, which were written after 1998. Part II, as well as the above-mentioned catalogues, presents a new, differentiated typology of sheath mountings, with strong emphasis on their ornamentation and construction. In addition to the familiar division between mountings with inscriptions (now Series I) and those with ornamentation (now Series II), a new distinction is made between those constructed as a single piece (Series I and Series IIa) and those made in several pieces (Series IIb with subcategories IIb1, IIb2, IIb3). The ornamented mountings are divided into 42 types, according to pattern, with 30 different chape types.

Part III contains the analysis, from social, stylistic, geographical and technical points of view. Throughout the whole period, the only products which are signed are those of Gemellianus from *Baden-Aquae Helveticae*, but it becomes increasingly clear that knife-sheath mountings were manufactured in many places. It can be demonstrated, moreover, that the signed mountings were copied and it is more than likely that the same is true of the orna-

mented mountings. On the evidence of distribution patterns, spoiled castings and two dies, it proved possible to put names to several workshops for ornamented mountings, each with its own distribution area. Two or three workshops for inscribed and/or ornamented mountings are situated strikingly close to one another in the central Swiss heartland. Whether these were branches of Gemellianus's "head office" in *Baden-Aquae Helveticae* or whether a whole area profited from Gemellianus's reputation by specialising in knife-sheath mountings, or whether perhaps both hypotheses are true, must remain unknown. Knife-sheath mountings from *Germania Superior* found their way to England, Africa and Syria, very probably through troop movements, while the traffic in people and goods brought them as luxury items to *Germania Magna*. We can only speculate as to whether Gemellianus "invented" the mountings. Other scenarios are possible, for example that they took their origin from the mountings, made in several sections and decorated in the La Tène style, which developed in northern Upper Germany, probably influenced by the *Brittones*. In a study of the mountings from the point of view of ornamental typology the first attempt is made at stylistic categorisation of any group of finds from the area of 2nd and 3rd century hand-crafted metalwork. For two groups of motifs (motif groups B and F), a good case is made for the gradual ossification of the foreground ornamentation as the leaved pattern of the background became the dominant feature. Among the questions raised in the technological chapter was whether, based on metallographical investigations, some at least of the mountings may have been produced by a combined procedure involving both casting in two half-moulds and the lost wax technique. Part IV presents evidence, in the form of annotated lists and tables, to support statements made in the text, along with some thoughts on how the finds survived to the present-day.

Translation: Isabel Aitken

IV Anhang: Listen und Tabellen

Vorbemerkung: Typen 1–4 ohne Ortsbezeichnung hinter der Typennummer beziehen sich auf die Beschläge mit der Inschrift des Gemellianus (vgl. Abb. 25). Typen 1–42 mit Ortsbezeichnung hinter der Typennummer tragen Ornamentik ohne Inschrift.

Liste 1: Nach 190/200 n. Chr. datierte Beschläge

GK	Fundort	Land	Typ	Datierung
6	Dietikon ZH	CH	–	270–290 n. Chr.
12	Kaiseraugst AG, Kastellareal	CH	1	3. Viertel 3.–Mitte 4. Jh.
13	Kaiseraugst AG, Kastellareal	CH	12 Saalburg 1	Späteres 2.–3. Jh.
14	Kaiseraugst AG, Im Limer	CH	3 Pikting	Nach Mitte/3. Viertel 3. Jh.
16	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 31	CH	24 Augst 4	2./3. Viertel 3. Jh.
19	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Taberne Insula 5/9	CH	33 Augst 1	270/275 n. Chr.
21	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 30	CH	30 Augst 3	200–280 n. Chr.
23	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Kastelen, Insula 6	CH	–	276–320 n. Chr.
24	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 35	CH	1	230–280 n. Chr.
27	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Taberne Insula 5/9	CH	15 Augst 2	270/275 n. Chr.
34	Triembach SO, Frohburg	CH	34 Frohburg	Wohl letztes Drittel 3./1. Hälfte 4. Jh.
40	Thun BE, Alimendingen, Tempelbezirk, Profane Zone	CH	13 Thun	250–300 n. Chr.
42	Cornolju, Mt. Terri	CH	12 Saalburg 1	3./4. Jh.
43	Cornolju, Mt. Terri	CH	41 Mt. Terri	Wohl 4. Jh.
58	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	1 Aventicum	1. Hälfte/Mitte 3. Jh.
59	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	33 Augst 1	1. Hälfte/Mitte 3. Jh.
60	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	6 Tittmoning 3	1. Hälfte/Mitte 3. Jh.
61	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	7 Tittmoning 4	1. Hälfte/Mitte 3. Jh.
62	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	10 Tittmoning 1	1. Hälfte/Mitte 3. Jh.
63	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	16 Tittmoning 2	1. Hälfte/Mitte 3. Jh.
65	Candorf (Kr. Leipzig)	D	10 Tittmoning 1	3. Jh.
68	Mangolding (Lkr. Regensburg), Gräberfeld Haidau, Grab 4	D	1 Aventicum	Um od. nach 202/210 n. Chr.
69	Mangolding (Lkr. Regensburg), Gräberfeld Haidau, Grab 4	D	36 Mangolding	Um od. nach 202/210 n. Chr.
104	Weinstadt-Endersbach (Rems-Murr-Kreis)	D	37 Endersbach	1. Hälfte 3. Jh.
106	Kastell Jagsthausen	D	17 Mainz	3. Jh.
120	Bietigheim (Kr. Ludwigsburg), Weilerlen	D	11 Bad Wimpfen	2. Drittel 3. Jh.
167	Bretsch, BRESIACVM, Münsterberg	F	12 Saalburg 1	Ende 3./frühes 4. Jh.
168	Köln, COLONIA AGRIPPINENSIS, angebl. Luxemburger Strasse	D	42 Dowweiler	Spätromisch
169	Dowweiler, Stadt Eftstadt (Eftkreis)	D	42 Dowweiler	Wohl 4. Jh.
171	Jakobsvüllesheim, Gem. Vettweis (Kr. Dören)	D	42 Dowweiler	Spätromisch
175	Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager	A	2 Niedergösgen	Nach 191 n. Chr.
176	Enns/Lorch	A	5 Interca	Nach 191 n. Chr.
177	Enns/Lorch	A	7 Tittmoning 4	Nach 191 n. Chr.
178	Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager	A	1	Nach 191 n. Chr.
179	Enns/Lorch	A	38 Lauriacum	Nach 191 n. Chr.
180	Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager	A	38 Lauriacum	Nach 191 n. Chr.
187	Strasbourg, ARCENTORATAE (Bas-Rhin), Rue Thomann	F	1 Aventicum	Angeblich Brand von 235 n. Chr.

Kommentar zu Liste 1: siehe Teil III, Chronologie: Das 3. Jahrhundert und Chronologie und Ornament.

Liste 2: Nietlochkonstellation

Liste 2a: Nietlochkonstellation 1: paarig zuoberst am Ortbandrahmen oder am Übergang Ortbandrahmen/Schafrahmen.

GK	Serie	Typ
7	I	4
11	I	4
96	I	1
178	I	1
188	I	1
74	II	31 Regensburg
10	IIa	-
50	IIa	1 Avenlicum
60	IIa	6 Tittmoning 3
66	IIa	3 Piktting
142	IIa	-
144	IIa	13 Thun
145	IIa	35 Saalburg 2
155	IIa	39 Spayer
160	IIa	1 Avenlicum
195	IIa	2 Niedergösgen
200	IIa	35 Saalburg 2
168	IIb	42 Donweiler
169	IIb	42 Donweiler
62	IIb1	10 Tittmoning 1
65	IIb1	10 Tittmoning 1
75	IIb1	10 Tittmoning 1
176	IIb1	5 Intercisa
203	IIb1	27 Insignia
21	IIb3	30 Augst 3
71	IIb3	38 Lauriacum
77	IIb3	38 Lauriacum
91	IIb3	38 Lauriacum
163	IIb3	20 Rheinzabern
179	IIb3	38 Lauriacum
180	IIb3	38 Lauriacum

Liste 2b: Nietlochkonstellation 2: nur am Schaft.

GK	Serie	Typ
118	IIb	-
183	IIb1	5 Intercisa
114	IIb2	29 Stockstadt

Liste 2c: Nietlochkonstellation 3: wie 1 sowie am Schaft.

GK	Serie	Typ
76	IIb	28 Riskofen
4	IIb2	21 Oberwinterthur
107	IIb2	26 Walldürn
172	IIb2	22 Saarland

Bemerkungen: Aufgrund der Erhaltung ist Folgendes zu beachten. Es ist nicht ganz auszuschliessen, dass **GK 62**, **GK 65** und **GK 176** die Nietlochkonstellation 2 und **GK 118** die Nietlochkonstellation 3 aufgewiesen haben.

Kommentar zu Liste 2: Für die mehrteiligen Beschläge (Serie IIb), die ja keinen Schafrahmen mit Haltevorrichtungen besitzen, sind Nietlöcher im Beschlagbereich zur Fixierung des Beschlags am Futteral unerlässlich. Praktisch an allen Vertretern der Serie IIb sind denn auch Nietlöcher festzustellen, wenn Erhaltungszustand und Form einen Entscheid erlauben. Lediglich bei **GK 86** und **GK 104** vermisst man Nietlöcher, wobei im Falle von **GK 86** ein Nietloch im verlorenen Schaftteil vorhanden gewesen sein könnte. Dagegen zeigen nur 17 einteilige Beschläge der Serien I und IIa sowie der Serie II (= nicht näher bestimmbar mit Ornament) von insgesamt 94 einteiligen Beschlägen mit den Erhaltungszuständen 6–16 die Nietlochkonstellation 1. Das sind 18,07% (die Anzahl 17 ist der Liste 2a ablesbar, die Anzahl 94 dem Gesamtkatalog GK oder einfacher dem Auszug in Liste 9; s. u. S. 98 ff. Auch die Erhaltungszustände sind anhand des Gesamtkatalogs GK oder des Auszugs Liste 9 nachkontrollierbar). Bei einem der 17 Beschläge, bei **GK 178** (Abb. 56), kompensieren die Nietlöcher das Fehlen der oberen Haltevorrichtung. Bei **GK 181** (Abb. 76), dessen Nietlochkonstellation nicht in Liste 2 aufgenommen wurde, ist es anscheinend ein einziges Nietloch im Scheitel des Ortbands, welches das Fehlen der oberen Haltevorrichtung kompensieren soll.

Am häufigsten ist mit Nietlochkonstellation 1 die Anbringung der Nietlöcher im Übergangsbereich Ortband/Schaft oder im oberen Teil des Ortbands (wobei für Serie IIb3 selbstredend nur Letzteres in Frage kommt).

Die gut belegten **Typen 11 Bad Wimpfen** und **12 Saalburg 1** scheinen in der Liste 2 nicht auf. Dies hängt zweifellos damit zusammen, dass die feine Machart, auch des Rahmens, keine Durchlochung erlaubt.

Liste 3: Grabfunde

GK	Fundort	Land	zugeh. Siedlung	Typ	Datierung	Messer	Sex	Brand-/ Körper- bef.
3	Egg ZH, Ettenbühl, Grab 43	CH		1 Aventicum	Frühmittelalterlich			
65	Cundorf (Kr. Leipzig)	D		10 Tittmoning 1	3. Jh.	X	männl.	B
68	Mangolding (Lkr. Regensburg), Gräberfeld Haidau, Grab 4	D	Villa	1 Aventicum	Um od. nach 202/210 n. Chr.	X	weibl.	B
69	Mangolding (Lkr. Regensburg), Gräberfeld Haidau, Grab 4	D	Villa	36 Mangolding	Um od. nach 202/210 n. Chr.	X	weibl.	B
71	Regensburg, Grosses Gräberfeld	D	Zwärsiedl. b. mittl. Platz od. mittl. Platz	38 Lauriacum	Nach 179 n. Chr.			B
72	Regensburg, Kumpfmühlstrasse, wahrscheinlich Grosses Gräberfeld	D	Zwärsiedl. b. mittl. Platz od. mittl. Platz	1	Nach 179 n. Chr.			
74	Regensburg, Grosses Gräberfeld, Grab 150	D	Zwärsiedl. b. mittl. Platz od. mittl. Platz	31 Regensburg	Nach 179 n. Chr.	X		B
76	Riekofen (Lkr. Regensburg), Grab 6	D	Villa	28 Riekofen	180-260 n. Chr.	X	männl.	
77	Stephanskirchen (Lkr. Rosenheim)	D		38 Lauriacum				
78	Regensburg-Grossprüfening, Grab 39	D	Zwärsiedl. b. mittl. Platz od. mittl. Platz	40 Regensburg-Grossprüfening	180-260 n. Chr.		männl.	
79	Regensburg-Grossprüfening, Grab 100	D	Zwärsiedl. b. mittl. Platz od. mittl. Platz	-	180-260 n. Chr.	X (Rasier-?)	männl.	B
80	Ergolding (Lkr. Landshut), Grab 54	D	Villa	-	2. Hälfte 2./1. Hälfte 3. Jh.	X		B
88	Wechmar (Kr. Gotha), Grab 40a	D		13 Thun	150-320 n. Chr.	X		B
89	Neuburg a. d. Donau (Lkr. Neuburg-Schwabenhausen), Grab 83/1960	D	Zwärsiedlung	1	Letztes Drittel 2. Jh.		männl.	B
108	Esslingen, Gräberfeld Simau, Grab 70	D		-	Frühmittelalterlich			
117	Lauffen (Kr. Heilbronn)	D		18 Lauffen	Frühmittelalterlich			
168	Köln, COLONIA AGRIPPINENSIS, angebl. Luxemburger Strasse	D	Zwärsiedlung	42 Dorweiler	Spätromisch			
169	Dorweiler, Stadt Eifstadt (Erfkreis)	D	Villa	42 Dorweiler	Wohl 4. Jh.	X	weibl.	K
171	Jakobsvillerheien, Gem. Vettweis (Kr. Düren)	D	Villa	42 Dorweiler	Spätromisch	X	weibl.	K
181	Budapest, AQ/INCVM, Bécsi Strasse, Grab 52	H	Zwärsiedl. b. mittl. Platz od. mittl. Platz	1 Aventicum	2. Hälfte 2./1. Hälfte 3. Jh.	X	männl.	B

Kommentar zu Liste 3: *siehe Teil III*, Versuch einer soziologischen Interpretation.

Liste 4: Beschläge aus militärischen Plätzen oder militrnahem Umfeld

Liste 4a: Beschläge von militärischen Plätzen.

GK	Fundort	Land	Typ
107	Wachturm bei Walldm = Turm 46 der Limesstrecke 2	D	26 Walldm
109	Kastell Wrth	D	12 Saalburg 1
110	Kastell Wrth	D	12 Saalburg 1
114	Kastell Stodstadt	D	29 Stodstadt
115	Kastell Rckingen	D	12 Saalburg 1
119	Kastell Friedberg	D	1
126	Kastell Feldberg	D	15 Augst 2
127	Kastell Feldberg	D	12 Saalburg 1
128	Kastell Kapesburg	D	25 Kapesburg
131	Kastell Saalburg	D	12 Saalburg 1
132	Kastell Saalburg	D	12 Saalburg 1
133	Kastell Saalburg	D	12 Saalburg 1
134	Kastell Saalburg	D	12 Saalburg 1
135	Kastell Saalburg	D	12 Saalburg 1
136	Kastell Saalburg	D	-
137	Kastell Saalburg	D	-
138	Kastell Saalburg	D	-
139	Kastell Saalburg	D	-
140	Kastell Saalburg	D	-
141	Kastell Saalburg	D	12 Saalburg 1
142	Kastell Saalburg	D	-
143	Kastell Saalburg	D	12 Saalburg 1
144	Kastell Saalburg	D	13 Thun
145	Kastell Saalburg	D	35 Saalburg 2
149	Kastell Heftrich	D	12 Saalburg 1
150	Kastell Heftrich	D	11 Bad Wimpfen
151	Mainz, MOGONTIACVM, Legionslager	D	17 Mainz
153	Mainz, MOGONTIACVM, Kasttrich, Legionslager	D	1
157	Kastell Zugmantel	D	-
158	Kastell Zugmantel	D	33 Augst 1
159	Kastell Zugmantel	D	-
160	Kastell Zugmantel	D	1 Aventicum
161	Kastell Zugmantel	D	12 Saalburg 1
162	Kastell Zugmantel	D	17 Mainz
165	Kastell Niederbieber	D	14 Niederbieber
166	Kastell Niederbieber	D	-
175	Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager	A	2 Niederggen
178	Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager	A	1
180	Enns/Lorch, LAVRIACVM, Legionslager	A	38 Lauriacum
200	Halton Chesters (Northumberland), Hadrianswall	GB	35 Saalburg 2

Liste 4b: Beschlage aus Zivilsiedlungen bei militrischen Pltzen.

GK	Fundort	Land	Typ
73	Regensburg, skemer Steg	D	2 Niederggen
90	Kastell Pfnz	D	-
91	Kastell Pfnz	D	38 Lauriacum
97	Dambach (Lkr. Ansbach)	D	12 Saalburg 1
98	Dambach (Lkr. Ansbach)	D	11 Bad Wimpfen
105	Forchtenberg (Hohenlohekreis), Wüstung Wlfingen	D	13 Thun
113	Köngen, GRINARIO (Lkr. Esslingen)	D	11 Bad Wimpfen
183	Dunajvros, INTERCISA	H	5 Intercisa
187	Strasbourg, ARGENTORATAE (Bas-Rhin), Rue Thomann	F	1 Aventicum
188	Strasbourg, ARGENTORATAE (Bas-Rhin), Place St-Pierre-le-Jeune (Sofitel)	F	1
202	THAMV SIDA (Sid Ali ben Ahmed)	MA	1

Liste 4c: Beschläge von militärischen Plätzen oder aus Zivilsiedlungen bei militärischen Plätzen.

GK	Fundort	Land	Typ
83	Eining, AB/SINA (Lkr. Kelheim)	D	13 Thun
84	Eining, AB/SINA (Lkr. Kelheim)	D	-
85	Eining, AB/SINA (Lkr. Kelheim)	D	1 Aventicum
92	Weissenburg (Lkr. Weissenburg-Gunzenhausen)	D	-
93	Theilenhofen (Lkr. Weissenburg-Gunzenhausen)	D	9 Theilenhofen
103	Heidenheim	D	-
116	Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn)	D	11 Bad Wimpfen
152	Mainz, MOGONTIACVM, Linsenberg	D	11 Bad Wimpfen
176	Enns/Lorch	A	5 Intercisa
177	Enns/Lorch	A	7 Tittmoning 4
179	Enns/Lorch	A	38 Lauriacum
182	Budapest, AQVINCVM	H	8 Budapest
184	Dunajvros, INTERCISA	H	1 Aventicum
185	DVRA EYROPOS	SYR	12 Saalburg 1
186	DVRA EYROPOS	SYR	3 Pfsting
199	Corbridge, CORSEOPITVM (Northumberland)	GB	2 Niederggen

Liste 4c 1: Beschläge aus Gräbern von militärischen Plätzen oder von Zivilsiedlungen bei militärischen Plätzen (vgl. Liste 3): **GK 71, GK 72, GK 74, GK 78, GK 79, GK 181.**

Kommentar zu Liste 4: siehe Teil III, Versuch einer soziologischen Interpretation. Thekenbeschläge und Militär, und unten Tabelle 1 (Auswertung der Zahlen).

Liste 5: Ortbandscheitelzier

Liste 5a: Ortbandscheitelzier 1: Rippe(n) oder Rille(n).

GK	Fundort	Land	Fundumstände	Typ
4	Winterthur-Oberwinterthur ZH, VITVDVRVM, Untere Bühl	CH	Zivilsiedung	21 Oberwinterthur
61	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	Depofund	7 Tittmoning 4
62	Tittmoning-Nord (Lkr. Traunstein)	D	Depofund	10 Tittmoning 1
66	Pfisting (Lkr. Dingolfing-Landau)	D	Unbekannt	3 Pfisting
67	Rogging (Lkr. Regensburg)	D	Villa	32 Rogging
76	Riekofen (Lkr. Regensburg), Grab 6	D	Grabfund/Villa	28 Riekofen
85	Eining, ABV/SINA (Lkr. Kelheim)	D	Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	1 Aventicum
87	München-Denning	D	Villa	2 Niedergösgen
99	Faimingen, PHOESIANA (Lkr. Dillingen a. d. Donau), im oder beim Kastell	D	Zivilsiedung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	2 Niedergösgen
103	Heidenheim	D	Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	-
112	Köngen, GRINARIO (Lkr. Esslingen)	D	Zivilsiedung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz	23 Köngen
126	Kastell Feldberg	D	Militärischer Platz	15 Augst 2
183	Dunaújváros, INTERCISA	H	Zivilsiedl. b. milit. Platz	5 Interdisa
195	La Croix-Saint-Ouen (Oise), Mont Chypris	F	Zivilsiedung	2 Niedergösgen

Liste 5b: Ortbandscheitelzier 2: Knopf.

GK	Fundort	Land	Fundumstände	Typ
70	Breitbrunn (Lkr. Rosenheim)	D	Villa	-
75	Schwarzhofen-Uckersdorf (Lkr. Schwandorf)	D	Unbekannt	10 Tittmoning 1
84	Eining, ABV/SINA (Lkr. Kelheim)	D	Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	-
108	Esslingen, Graberfeld Simau, Grab 70	D	Grabfund, fma	-
133	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	12 Saalburg 1
134	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	12 Saalburg 1
150	Kastell Heftrich	D	milit. Platz	11 Bad Wimpfen
154	Rheingönheim (Lkr. Ludwigshafen)	D	Unbekannt	17 Mainz

Liste 5c: Ortbandscheitelzier 3: In Knopf auslaufende Rippe(n).

GK	Fundort	Land	Fundumstände	Typ
83	Eining, ABV/SINA (Lkr. Kelheim)	D	Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	13 Thun
107	Wachturm bei Walldürn = Turm 46 der Limesstrecke 7	D	milit. Platz	26 Walldürn
114	Kastell Stockstadt	D	milit. Platz	29 Stockstadt
138	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	-
139	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	-
142	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	-
152	Mainz, MOGONFIACVM, Linsenberg	D	Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	11 Bad Wimpfen
172	Mittlere Saar, vielleicht Saarbrücken-Gödingen	D	Unbekannt	22 Saarland

Kommentar zu Liste 5: siehe Teil III, Versuch einer soziologischen Interpretation, Thekenbeschläge und Militär.

Liste 6: Randverzierungen

Liste 6a: Randverzierung 1: Kerben am Schaftrahmen.

GK	Fundort	Land	Typ
18	Vermutlich Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, vermutlich Kastelen	CH	33 Augst 1
22	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 24	CH	11 Bad Wimpfen
25	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Lärnschutzwahl	CH	12 Saalburg 1
47	Avenches VD, AVENTICVM, Conches Dessus	CH	11 Bad Wimpfen
60	Tittmoning-Nord (Lkr. Trausnitz)	D	6 Tittmoning 3
83	Eining, ABV SINA (Lkr. Kelheim)	D	13 Thun
85	Eining, ABV SINA (Lkr. Kelheim)	D	1 Aventicum
99	Faimingen, PHOEBIANA (Lkr. Dillingen a. d. Donau), im oder beim Kastell	D	2 Niedergösgen
109	Kastell Würth	D	12 Saalburg 1
112	Köngen, GRINARIO (Lkr. Esslingen)	D	23 Köngen
127	Kastell Feldberg	D	12 Saalburg 1
151	Mainz, MOGONTIACVM, Legionslager	D	17 Mainz
155	Rheingönheim (Lkr. Ludwigshafen)	D	39 Speyer
190	Dehlingen (Bas-Rhin)	F	-

Liste 6b: Randverzierung 2: Kerben am Ortbandrahmen.

GK	Fundort	Land	Typ
87	München-Derning	D	2 Niedergösgen

Liste 6c: Randverzierung 3: Kerben an Schaftrahmen und Ortbandrahmen.

GK	Fundort	Land	Typ
43	Comol (U), Mt. Teri	CH	41 Mt. Teri
67	Rogging (Lkr. Regensburg)	D	32 Rogging
102	Kirchheim a. Ries (Ostalbkreis), Kalkofen	D	19 Kirchheim

Kommentar zu Liste 6: siehe Teil III, Die Verbreitung der Beschläge mit Ornament.

Liste 6d: Randverzierung 4: Schrägfurchen am Schaftrahmen.

GK	Fundort	Land	Typ
14	Kaseraugst AG, Im Limer	CH	3 Pilsting
32	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Mansio Kurzenbetli, NW-Ecke	CH	3 Pilsting
145	Kastell Saalburg	D	35 Saalburg 2
175	Enns/Lorch, LAVRACVM, Legionslager	A	2 Niedergösgen
186	DVRA EUROPOS	SYR	3 Pilsting
199	Corbridge, CORSEOPTVM (Northumberland)	GB	2 Niedergösgen

Liste 6e: Randverzierung 5: Schrägfurchen am Schaftrahmen mit feiner Rille.

GK	Fundort	Land	Typ
26	Augst BL, AVGVSTA RAVRICA, Insula 51	CH	-
66	Pilsting (Lkr. Dingolfing-Landau)	D	3 Pilsting
73	Regensburg, Eiserer Steg	D	2 Niedergösgen

Liste 6f: Randverzierungen des Typs 2 Niedergösgen.

GK	Fundort	Land	Randverz
Schweiz/Frankreich:			
9	Niedergösgen SO, Bühleracker	CH	nicht vorhanden
36	Riehen BS, Landauerhof, Hölmliallee 70	CH	nicht vorhanden
194	Autun, AVGVSTODVNVM (Saône-et-Loire)	F	nicht vorhanden
195	La Croix-Saint-Ouen (Oise), Mont Chypris	F	nicht vorhanden
Übrige:			
73	Regensburg, Eiserer Steg	D	5
87	München-Derning	D	2
99	Faimingen, PHOEBIANA (Lkr. Dillingen a. d. Donau), im oder beim Kastell	D	1
175	Enns/Lorch, LAVRACVM, Legionslager	A	4
199	Corbridge, CORSEOPTVM (Northumberland)	GB	4

Liste 7: **Typ 12 Saalburg 1**, Gesamtdarstellung, sortiert nach Erhaltung

GK	Fundort	Land	Fundumstände	Erhaltung	Randverz.	Ortband
25	Augst BL, AVGVSTA BAURICA, Lämmschurtswall	CH	Zivilsiedlung	1	1	
135	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	1		
167	Bresach, BRISIA-CVM, Münsterberg	D	Höhensiedlung	1		
42	Cornol (J), Mt. Terni	CH	Höhensiedlung	2		
56	La Sarraz VD, La Tine de Corflens	CH	Unbekannt	2		
127	Kastell Feldberg	D	milit. Platz	2	1	
131	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	2		
132	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	2		
141	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	2		
149	Kastell Heftrich	D	milit. Platz	2		
185	DVRA EVROPOS	SYR	Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	2		
110	Kastell Wörth	D	milit. Platz	3		
143	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	3		
146	Pforzheim, PORTVS	D	Zivilsiedlung	3		
164	Überauschen (Schwarzwald-Baar-Kreis)	D	Villa	3		
129	Bauerbach (Kr. Karlsruhe)	D	Zivilsiedlung	5		O5
97	Dambach (Lkr. Ansbach)	D	Zivilsiedl. b. milit. Platz	9		O6
124	Frankfurt-Heddernheim, NEDA	D	Zivilsiedlung	9		O5
130	Erzberg (Enzkreis)	D	Villa	9		O5
109	Kastell Wörth	D	milit. Platz	11	1	O5
133	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	12		O5
147	Wössingen (Karlsruhe), in den Frühmessgärten	D	Villa	12		O5
161	Kastell Zugmantel	D	milit. Platz	15		O5
13	Kaiseraugst AG, Kastellareal	CH	Zivilsiedlung od. Zivilsiedl. b. milit. Platz	16		O5
115	Kastell Rückingen	D	milit. Platz	16		O5
134	Kastell Saalburg	D	milit. Platz	16		O5
156	Unbekannt; angeblich aus »Rheinbayern« (Pfalz)	D		16		O5
173	Unbekannt; angeblich aus der Eifel	D	Unbekannt	16		O5

Kommentar zu Liste 7: *siehe Teil III*, Versuch einer soziologischen Interpretation, Thekenbeschläge und Militär *und* Die Verbreitung der Beschläge mit Ornament.

Liste 8: **Typ 11 Bad Wimpfen**, Gesamtdarstellung, sortiert nach Erhaltung

GK	Fundort	Land	Fundumstände	Erhaltung	Randverz.	Ortband
22	August. BL, AVGVSIA BAVRICA, Insula 24	CH	Zwärsiedlung	2	1	
98	Dambach (Lkr. Ansbach)	D	Zwärsiedl. b. milit. Platz	2		
113	Köngen, GRINARIO (Lkr. Esslingen)	D	Zwärsiedl. b. milit. Platz	2		
95	Augsburg, AVGVSIA VINDELICVM, Kilianstrasse 10A	D	Zwärsiedlung	3		
120	Bietighelm (Kr. Ludwigsburg), Weilerfen	D	Villa	8		O4
123	Frankfurt-Heddernheim, NEDA	D	Zwärsiedlung	9		O4
150	Kastell Heftrich	D	milit. Platz	9		O4
152	Mainz, MOGONTIACVM, Lisenberg	D	Zwärsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	12		O4
47	Avenches VD, AVENTICVM, Conches Dessus	CH	Zwärsiedlung	16	1	O4
116	Bad Wimpfen (Lkr. Heilbronn)	D	Zwärsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz	16		O4

Kommentar zu Liste 8: *siehe Teil III*, Versuch einer soziologischen Interpretation, Thekenbeschläge als Luxusobjekte *und* Die Verbreitung der Beschläge mit Ornament.

Liste 9: Kurzfassung des Gesamtkatalogs (GK) als Arbeitsunterlage zu den Tabellen 2–4

GK	Land	Provinz	Serie	Typ	Erh
1	CH	Germania Superior	I	1	12
2	CH	Raetia	Ila	–	6
3	CH	Germania Superior	Ila	1 Aventicum	2
4	CH	Germania Superior	Ilb2	21 Obawinterthur	15
5	CH	Germania Superior	Ila	33 Augst 1	12
6	CH	Germania Superior	Ila	–	1
7	CH	Germania Superior	I	4	10
8	CH	Germania Superior	I	2	3
9	CH	Germania Superior	Ila	2 Niedergösgen	16
10	CH	Germania Superior	Ila	–	11
11	CH	Germania Superior	I	4	12
12	CH	Germania Superior	I	1	2
13	CH	Germania Superior	Ila	12 Saalburg 1	16
14	CH	Germania Superior	Ila	3 Bistig	2
15	CH	Germania Superior	Ilb	–	17
16	CH	Germania Superior	Ila	24 Augst 4	9
17	CH	Germania Superior	Ila	13 Thun	12
18	CH	Germania Superior	Ila	33 Augst 1	2
19	CH	Germania Superior	Ila	33 Augst 1	16
20	CH	Germania Superior	Ila	33 Augst 1	9
21	CH	Germania Superior	Ilb3	30 Augst 3	6
22	CH	Germania Superior	Ila	11 Bad Wimpfen	2
23	CH	Germania Superior	Ilb	–	17
24	CH	Germania Superior	I	1	3
25	CH	Germania Superior	Ila	12 Saalburg 1	1
26	CH	Germania Superior	Ila	–	1
27	CH	Germania Superior	Ila	15 Augst 2	16
28	CH	Germania Superior	I	1	9
29	CH	Germania Superior	I	1	1
30	CH	Germania Superior	I	2	2
31	CH	Germania Superior	Ila	33 Augst 1	8

GK	Land	Provinz	Serie	Typ	Erh
32	CH	Germania Superior	Ila	3 Bistig	1
33	CH	Germania Superior	I	1	1
34	CH	Germania Superior	Ila	34 Frohburg	2
35	CH	Germania Superior	I	1	3
36	CH	Germania Superior	Ila	2 Niedergösgen	16
37	CH	Germania Superior	Ila	13 Thun	12
38	CH	Germania Superior	Ila	–	6
39	CH	Germania Superior	Ila	33 Augst 1	2
40	CH	Germania Superior	Ila	13 Thun	16
41	CH	Germania Superior	I	1	3
42	CH	Maxima Sequanorum	Ila	12 Saalburg 1	2
43	CH	Maxima Sequanorum	Ila	41 Mt. Terri	16
44	CH	Germania Superior	I	1	1
45	CH	Germania Superior	Ila	15 Augst 2	12
46	CH	Germania Superior	Ila	15 Augst 2	9
47	CH	Germania Superior	Ila	11 Bad Wimpfen	16
48	CH	Germania Superior	I	1	2
49	CH	Germania Superior	I	1	15
50	CH	Germania Superior	Ila	1 Aventicum	16
51	CH	Germania Superior	Ila	4 Mulhouse	2
52	CH	Germania Superior	I	1	2
53	CH	Alpes Graiae et Poeninae	Ila	15 Augst 2	9
54	CH	Alpes Graiae et Poeninae	I	1	9
55	CH	Germania Superior	I	1	3
56	CH	Germania Superior	Ila	12 Saalburg 1	2
57	D	Raetia	I	1	
58	D	Noricum	Ila	1 Aventicum	3
59	D	Noricum	Ila	33 Augst 1	14
60	D	Noricum	Ila	6 Tittmoning 3	16
61	D	Noricum	Ila	7 Tittmoning 4	16
62	D	Noricum	Ilb1	10 Tittmoning 1	16
63	D	Noricum	Ila	16 Tittmoning 2	16
64	D	Noricum	Ila	–	9

Liste 9: Fortsetzung

GK	Land	Provinz	Serie	Typ	Erh
65	D	Germania Magna	IIb1	10 Tittmoning 1	12
66	D	Raetia	IIa	3 Pöcking	16
67	D	Raetia	IIa	32 Rogging	16
68	D	Raetia	IIa	1 Arenticum	2
69	D	Raetia	IIb	36 Mangolding	5
70	D	Noricum	II	–	5
71	D	Raetia	IIb3	38 Lauriacum	6
72	D	Raetia	I	1	3
73	D	Raetia	IIa	2 Niedergösgen	3
74	D	Raetia	II	31 Regensburg	15
75	D	Germania Magna	IIb1	10 Tittmoning 1	6
76	D	Raetia	IIb	28 Rieksfen	9
77	D	Noricum	IIb3	38 Lauriacum	6
78	D	Raetia	IIb3	40 Regensburg-Grossprüfening	
79	D	Raetia	IIb	–	
80	D	Raetia	II	–	5
81	D	Raetia		–	4
82	D	Raetia	II	–	5
83	D	Raetia	IIa	13 Thun	16
84	D	Raetia	IIa	–	9
85	D	Raetia	IIa	1 Arenticum	2
86	D		IIb1	10 Tittmoning 1	12
87	D	Raetia	IIa	2 Niedergösgen	9
88	D	Germania Magna	IIa	13 Thun	5
89	D	Raetia	I	1	9
90	D	Raetia	II	–	5
91	D	Raetia	IIb3	38 Lauriacum	6
92	D	Raetia	II	–	6
93	D	Raetia	IIa	9 Theisenhofen	2
94	D	Raetia	I	2	2
95	D	Raetia	IIa	11 Bad Wimpfen	3
96	D	Raetia	I	1	12
97	D	Raetia	IIa	12 Saalburg 1	9
98	D	Raetia	IIa	11 Bad Wimpfen	2
99	D	Raetia	IIa	2 Niedergösgen	16
100	D	Raetia		–	4
101	D	Raetia	IIb	–	17
102	D	Raetia	IIa	19 Kirchheim	12
103	D	Raetia	IIa	–	6
104	D	Germania Superior	IIb3	37 Endersbach	6
105	D	Germania Magna	IIa	13 Thun	5
106	D	Germania Superior	IIa	17 Mainz	12

GK	Land	Provinz	Serie	Typ	Erh
107	D	Germania Superior	IIb2	26 Waldürn	16
108	D	Germania Superior	IIa	–	9
109	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	11
110	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	3
111	D	Germania Superior	IIa	–	5
112	D	Germania Superior	IIa	23 Köngen	15
113	D	Germania Superior	IIa	11 Bad Wimpfen	2
114	D	Germania Superior	IIb2	29 Stockstadt	16
115	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	16
116	D	Germania Superior	IIa	11 Bad Wimpfen	16
117	D	Germania Superior	IIa	18 Lauffen	2
118	D	Germania Superior	IIb	–	2
119	D	Germania Superior	I	1	16
120	D	Germania Superior	IIa	11 Bad Wimpfen	8
121	D	Germania Superior	II	–	5
122	D	Germania Superior	II	–	6
123	D	Germania Superior	IIa	11 Bad Wimpfen	9
124	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	9
125	D	Germania Superior	I	3	11
126	D	Germania Superior	IIa	15 Augst 2	12
127	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	2
128	D	Germania Superior	IIa	25 Kapfersburg	9
129	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	5
130	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	9
131	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	2
132	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	2
133	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	12
134	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	16
135	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	1
136	D	Germania Superior	II	–	5

Liste 9: Fortsetzung

GK	Land	Provinz	Serie	Typ	Erh
137	D	Germania Superior	II	–	5
138	D	Germania Superior	IIa	–	5
139	D	Germania Superior	II	–	9
140	D	Germania Superior	II	–	5
141	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	2
142	D	Germania Superior	IIa	–	6
143	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	3
144	D	Germania Superior	IIa	13 Thun	6
145	D	Germania Superior	IIa	35 Saalburg 2	12
146	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	3
147	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	12
148	D	Germania Superior	IIa	–	6
149	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	2
150	D	Germania Superior	IIa	11 Bad Wimpfen	9
151	D	Germania Superior	IIa	17 Mainz	9
152	D	Germania Superior	IIa	11 Bad Wimpfen	12
153	D	Germania Superior	I	1	15
154	D	Germania Superior	IIa	17 Mainz	9
155	D	Germania Superior	IIa	39 Speyer	9
156	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	16
157	D	Germania Superior	IIb	–	17
158	D	Germania Superior	IIa	33 Augst 1	15
159	D	Germania Superior	IIb	–	17
160	D	Germania Superior	IIa	1 Aventicum	9
161	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	15
162	D	Germania Superior	IIa	17 Mainz	9
163	D	Germania Superior	IIb3	20 Rheinzabern	6
164	D	Germania Superior	IIa	12 Saalburg 1	3
165	D	Germania Superior	IIa	14 Niederbieber	12
166	D	Germania Superior	IIb	–	17

GK	Land	Provinz	Serie	Typ	Erh
167	D	Maxima Sequanorum	IIa	12 Saalburg 1	1
168	D	Germania Secunda	IIb	42 Donweiler	16
169	D	Germania Secunda	IIb	42 Donweiler	16
170	D	Germania Inferior	IIa	33 Augst 1	3
171	D	Germania Secunda	IIb	42 Donweiler	17
172	D	Belgica	IIb2	22 Saarland	16
173	D		IIa	12 Saalburg 1	16
174	D	Germania Superior	I	1	3
175	A	Noricum	IIa	2 Niedergösgen	3
176	A	Noricum	IIb1	5 Intercisa	15
177	A	Noricum	IIa	7 Tittmoning 4	3
178	A	Noricum	I	1	16
179	A	Noricum	IIb3	38 Lauriacum	6
180	A	Noricum	IIb3	38 Lauriacum	6
181	H	Pannonia	IIa	1 Aventicum	15
182	H	Pannonia	IIa	8 Budapest	1
183	H	Pannonia	IIb1	5 Intercisa	15
184	H	Pannonia	IIa	1 Aventicum	2
185	SYR	Syria	IIa	12 Saalburg 1	2
186	SYR	Syria	IIa	3 Piktling	1
187	F	Germania Superior	IIa	1 Aventicum	12
188	F	Germania Superior	I	1	6
189	F	Germania Superior	IIa	4 Mulhouse	16
190	F	Germania Superior	IIa	–	6
191	F	Germania Superior	I	1	16
192	F	Germania Superior	I	1	3
193	F	Narbonensik	I	1	16
194	F	Lugdunensik	IIa	2 Niedergösgen	16
195	F	Belgica	IIa	2 Niedergösgen	9
196	F	Germania Superior	I	1	15
197	GB	Britannia	I	1	2
198	GB	Britannia	IIb	–	17
199	GB	Britannia	IIa	2 Niedergösgen	2
200	GB	Britannia	IIa	35 Saalburg 2	9
201	I	Italia	I	1	2
202	MA	Mauretania Tingitana	I	1	12
203			IIb1	27 Insignia	16

Kommentar zu Liste 9: Liste 9 soll als Auszug aus dem GK Nachkontrollen zu den Tabellen 2–4 erleichtern.

Tabelle 1: Beschläge aus militärischen Plätzen oder militrnahem Umfeld.

	siehe Liste	militärisches Umfeld		Anteil am Gesamttotal	
		n	%	n	%
milit. Plätze	4a	39	53,42		19,21
Zwiskiedl. b. milit. Plätze	4b	11	15,07		5,42
Zwiskiedl. b. milit. Plätze od. milit. Plätze	4c	16	21,92		7,88
Grber	4c1	7	9,59		3,45
Total milit. Plätze oder milit. Umfeld		73	100,00	73	35,96
Total übrige (Zwiskiedlungen, Villen, Höhen- siedlungen, Depotfunde, unbekannt)				130	64,04
Gesamttotal				203	100,00

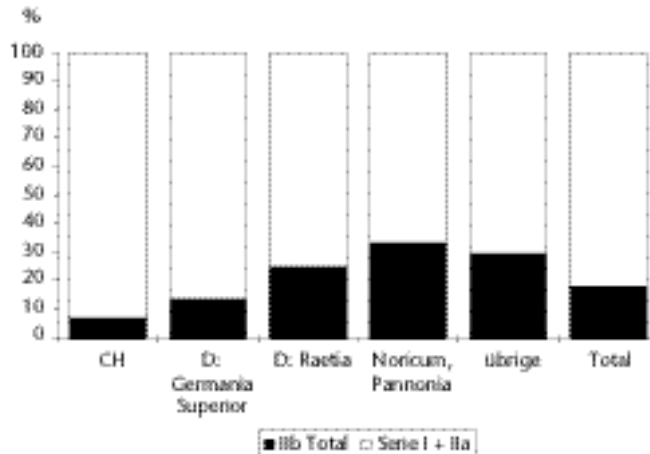
Kommentar zu Tabelle 1: *Wie zu Liste 4.*

Tabelle 2: Anteile der Serien nach Regionen.

Serie	CH		D: Germania Superior		D: Raetia		Noricum, Pannonia		übrige		Total	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Serie I	18	32,14	4	7,02	5	14,29	1	5,26	8	22,22	36	17,73
Serie II total	38	67,86	53	92,98	28	80,00	18	94,74	28	77,78	165	81,28
Serie unbekannt	0	0,00	0	0,00	2	5,71	0	0,00	0	0,00	2	0,99
TOTAL	56	100,00	57	100,00	35	100,00	19	100,00	36	100,00	203	100,00
Serie II detailliert:												
II indet.	0	0,00	0	0,00	5	14,29	1	5,26	6	16,67	12	5,91
IIa	34	60,71	45	78,95	16	45,71	11	57,89	13	36,11	119	58,62
IIb Total	4	7,14	8	14,04	7	20,00	6	31,58	9	25,00	34	16,75
Serie IIb detailliert:												
IIb 1	0	0,00	0	0,00	0	0,00	3	15,79	4	11,11	7	3,45
IIb 2	1	1,79	2	3,51	0	0,00	0	0,00	1	2,78	4	1,97
IIb 3	1	1,79	2	3,51	3	8,57	3	15,79	0	0,00	9	4,43
IIb indet.	2	3,57	4	7,02	4	11,43	0	0,00	4	11,11	14	6,90

Tabelle 2a: Gegenüberstellung von einteiligen (Serie I und IIa) und mehrteiligen Beschlägen (IIb).

Serie	CH		D: Germania Superior		D: Raetia		Noricum, Pannonia		übrige		Total	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Serie I + IIa	52	92,86	49	85,96	21	75,00	12	66,67	21	70,00	155	82,01
IIb Total	4	7,14	8	14,04	7	25,00	6	33,33	9	30,00	34	17,99
TOTAL	56	100,00	57	100,00	28	100,00	18	100,00	30	100,00	189	100,00



Kommentar zu Tabellen 2 und 2a mit Diagramm: Tabelle 2 zeigt die Anteile der Serien in verschiedenen Regionen. In Tabelle 2a und dem zugehörigen Diagramm ist das Verhältnis von einteiligen (Serie I und IIa) zu mehrteiligen Serien (Serie IIb) in den Regionen dargestellt. Deutlich kommt die Seltenheit von Serie IIb in der Schweiz zum Ausdruck. Die höheren Werte in den obersten Donauprovinzen sind vor allem durch die nur dort vorkommenden Typen 5 Intercisa, 10 Tittmoning 1 und 38 Lauriacum bedingt. Vgl. auch Teil III, Die Verbreitung der Beschläge mit Ornament.

Tabelle 3: Vergleich der Erhaltungszustände in Deutschland und der Schweiz (Grundlage Liste 9).

Erhaltung	D		CH	
	n	%	n	%
1 + 2	17	14,78	20	37,04
15 + 16	24	20,87	11	20,37
Rest	74	64,35	23	42,59
Total	115	100,00	54	100,00

Kommentar zu Tabelle 3 mit Diagramm: Tabelle 3 belegt in Zahlen die vom Verf. in einer vorangegangenen Arbeit zur Quellenlage gemachte Aussage, dass ihm aus nahe liegenden Gründen aus seinem schweizerischen Arbeitsgebiet anteilmässig besonders viele kleine Fragmente (Erhaltungen 1 und 2) bekannt sind (vgl. Berger 1995, 127). Der Anteil kleinster Fragmente ist in der Schweiz mehr als 2,5-mal so gross wie in Deutschland. Nur wenig mehr Kleinfragmente ergäben sich für Deutschland, wenn man die kleinen, halbkreisförmigen Ortbander des Ornamenttyps O28 von GK 78 und GK 79 einbezüge. Daraus erhellt, dass in deutschen Grabungsdepots oder Museumsmagazinen noch viele Kleinfragmente lagern dürften.

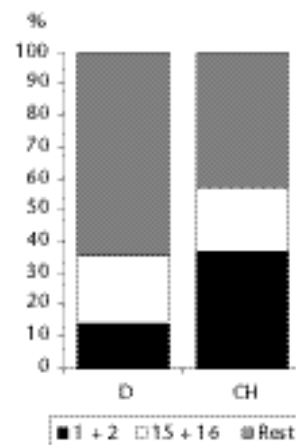


Tabelle 4: Fragmentierungsverhalten.

	Motivgruppe A:	Motivgruppe B:
	Typ 1 Avenicum, Typ 2 Niedergögen, Typ 3 Pistig, Typ 4 Mulhouse	Typ 13 Thun, Typ 14 Niederbieber, Typ 15 Augst 2
	n	n
Erhaltung 1-3	12	0
Erhaltung 4-16	12	13

Kommentar zu Tabelle 4: Versuche, ein spezifisches Fragmentierungsverhalten ausfindig zu machen, ergaben nur für die zusammengefassten Typen der Motivgruppe B ein erwähnenswertes Resultat. Trotz ihrer geringen Zahl muss auffallen, dass die Typen 13-15 mit Wellenband im Schaft und Kelchortband O7-O9 stets in Verbindung mit dem Ortband auftreten und nie durch reine Schaftfragmente (Erhaltungen 1-3) vertreten sind. Dies steht im Gegensatz zu allen anderen mehrfach vertretenen einteiligen Typen (Serien I und IIa), wie hier an den zusammengezogenen Typen 1-4 aus der Motivgruppe A demonstriert wird. Das Fehlen von reinen Schaftstücken der Motivgruppe B dürfte der Zerbrechlichkeit des Wellenbands und einem wenig charakteristischen Aussehen kleiner Bruchstücke zuzuschreiben sein.

Abgekürzt zitierte Literatur

Die Abkürzungen für Zeitschriften- und Reihentitel folgen den Richtlinien und Siglen der Römisch-Germanischen Kommission, zuletzt abgedruckt in Ber. RGK 73, 1992, 479 ff.

- Agustoni u. a.*: D. Agustoni u. a., *Vergangen und doch nahe. Archäologie im Kanton Freiburg. Ausstellungskatalog* (Freiburg 1992).
- Alföldi 1948/49*: A. Alföldi, Rhein und Donau in der Römerzeit. Jahresber. Ges. Pro. Vindonissa 1948/49, 5–28.
- Baatz 2000*: D. Baatz, *Der römische Limes. Archäologische Ausflüge zwischen Rhein und Donau* (Berlin 2000⁴).
- Baatz/Herrmann 1982*: D. Baatz/F. R. Herrmann (Hrsg.), *Die Römer in Hessen* (Stuttgart 1982).
- Berger 1959*: L. Berger, Die Thekenbeschläge des Gemellianus von Baden-*Aquae Helveticae*. In: *Studien zu unserer Fachgeschichte*, hrsg. von der Aktiengesellschaft Oederlin & Cie., Baden, aus Anlass ihres hundertjährigen Bestehens (Baden 1959) (erweiterter Neudruck aus *Jahrb. SGU* 46, 1957, 24–39).
- Berger 1966*: L. Berger, Ausgewählte Neueingänge des Römermuseums in Augst. Jahresber. Römerhaus u. Mus. Augst 1966, 3–29.
- Berger 1983*: L. Berger, Die Thekenbeschläge des Gemellianus von *Aquae Helveticae* und verwandte Beschläge. In: *Handel und Handwerk im römischen Baden*, hrsg. von der Museumskommission (Baden 1983) 13–30.
- Berger 1995*: L. Berger, Thekenbeschläge aus Aventicum. In: F. E. König/S. Rebetez (Hrsg.), *ARCVLIANA – recueil d’hommages offerts à Hans Bögli* (Avenches 1995) 123–138.
- Berger 1998*: L. Berger (mit einem Beitrag von Th. Hufschmid), *Führer durch Augusta Raurica* (Basel 1998⁶).
- Berger 1999*: L. Berger, Kunst und Kunstgewerbe in Mittelland und Jura (Keltische Kunst in der Schweiz). In: F. Müller u. a., *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter (SPM) 4. Die Eisenzeit* (Basel 1999) 229–242.
- Berger/Joos 1969/70*: L. Berger/M. Joos, Das Augster Gladiatorenmosaik. Jahresber. Römerhaus u. Mus. Augst 1969/70, 3–106.
- Bishop 1991*: M. C. Bishop, Soldiers and Military Equipment in the towns of Roman Britain. In: W. A. Maxfield/M. J. Dobson (Hrsg.), *Roman Frontier Studies 1989. Proceedings of the XVth international congress of Roman Frontier Studies (Exeter 1991)* 21–27.
- Böhme 1970*: A. Böhme, Englische Fibeln aus den Kastellen Saalburg und Zugmantel. *Saalburg-Jahrb.* 27, 1970, 5–20.
- Böhme 1972*: A. Böhme, Die Fibeln der Kastele Saalburg und Zugmantel. *Saalburg-Jahrb.* 29, 1972, 5–112.
- Böhme 1990*: A. Böhme, Die Fibeln. In: M. Grünwald, *Der römische Nordfriedhof in Worms* (Worms 1990) 54–59.
- Böhme 1998*: A. Böhme, Das Grab eines vornehmen Kriegers der Spätlatènezeit aus Badenheim. Neue Forschungen zu den Schwertscheiden mit *opus-interrasile*-Zierblechen. *Germania* 76, 1998, 217–256.
- Bossert-Radke 1992*: C. Bossert-Radke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 16 (Augst 1992).
- Bruder 1991*: K. T. Bruder, Restaurierung eines Messerbehälters (Theke) aus der Römerzeit von der Bécsi Strasse. *Budapest Régiségei* 27, 1991, 201 f.
- Castan 1881*: A. Castan, Une inscription mentionnant les eaux thermales de l’Helvétie. *Procès-Verbaux et Mém. Soc. Emulation Doubs* 1881, 82–92.
- Collingwood 1930*: R. G. Collingwood, *The Archaeology of Roman Britain* (London 1930).
- Czys z 1985*: W. Czys z, Modelttöpfer in der römischen Ziegelei von Westheim bei Augsburg. In: J. Bellot u. a. (Hrsg.), *Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben* (Augsburg 1985) 147–195.
- Czys z u. a. 1995*: W. Czys z u. a. (Hrsg.), *Die Römer in Bayern* (Stuttgart 1995).
- Dawson 1990*: M. Dawson, Roman military equipment on civil sites in Roman Dacia. *Journal Roman Military Equipment Stud.* 1, 1990, 7–15.
- Déchelette 1927*: J. Déchelette, *Manuel d’archéologie préhistorique, celtique et galloromaine IV. Second âge du fer ou époque de La Tène* (Paris 1927).
- Deschler-Erb 1996*: E. Deschler-Erb, Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei. In: E. Deschler-Erb u. a., *Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7* (Zürich und Egg 1996) 50 ff.
- Deschler-Erb 1991*: S. Deschler-Erb, Das Tierknochenmaterial der Kanalverfüllung nördlich der Augster Frauentermen – ein Ensemble des 3. Jahrhunderts. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 12, 1991, 143–151.
- Dorow 1826*: W. Dorow, *Römische Alterthümer in und um Neuwied am Rhein* (Berlin 1826).
- Duval 1978*: P. M. Duval, *Die Kelten* (München 1978).
- Eibl 1994*: K. Eibl, Gibt es eine spezifische Ausrüstung der Beneficiarier? In: *Der römische Weihebezirk von Osterburken II. Kolloquium 1990 und paläobotanische-osteologische Untersuchungen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 49* (Stuttgart 1994) 273–297.
- Epprecht/Berger 1983*: W. Epprecht/L. Berger, Metallographische Untersuchungen. In: *Berger 1983*, 31–33.
- Epprecht/Schaller 1984 I*: W. Epprecht/E. Schaller, Metallographische Untersuchung von Thekenbeschlägen des Gemellianus von *Aquae Helveticae*, Unveröff. Bericht 1984 I.
- Epprecht/Schaller 1984 II*: W. Epprecht/E. Schaller, Metallographische Untersuchungen von Thekenbeschlägen II, Unveröff. Bericht 1984 II.
- Ewald 1968*: J. Ewald, Die frühen Holzbauten in Augusta Raurica – Insula XXX und ihre Parzellierung. In: E. Schmid u. a. (Hrsg.), *PROVINCIALIA. Festschr. Rudolf Laur-Belart* (Basel/Stuttgart 1968) 80–104.
- Fellmann 1957*: R. Fellmann, *Die Schweiz zur Römerzeit. Ausstellungskatalog* (Basel 1957²).
- Fischer 1990*: Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. *Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 42 (München 1990).
- Fischer 1993*: Th. Fischer, Die Gussform eines Thekenbeschlags aus Pocking, Lkr. Passau. *Germania* 71, 1993, 539–543.
- Flügel 1999*: Ch. Flügel, Ein silberner Thekenbeschlag mit militärischen Motiven. In: *DEDICATIO. Hermann Dannheimer zum 70. Geburtstag. Kataloge der prähistorischen Staatssammlung, Beih. 5* (Kallmünz/Opf. 1999) 116–122.
- Fox 1958*: C. Fox, *Pattern and Purpose. A survey of Early Celtic Art in Britain* (Cardiff 1958).
- Franke 2000*: Th. Franke, *Legio II gemina*. In: Y. le Bohec (Hrsg.), *Les légions de Rome sous le Haut-Empire. Coll. Centre Études Romaines et Gallo-Romaines N. S. 20* (Lyon 2000) 95–104.
- Frey 1980*: O.-H. Frey, Die keltische Kunst. In: *Die Kelten in Mitteleuropa. Ausstellungskatalog Hallein 1980* (Salzburg 1980) 93–100.
- Frisch/Toll 1949*: T. G. Frisch/N. P. Toll, Pierced Bronzes, Enameled Bronzes, and Fibulae. In: M. I. Rostovzeff u. a. (Hrsg.), *The Exca-*

- vations at Dura Europos. Final Report 4/1 (New Haven 1949) 1–29.
- Furger 1998*: A. R. Furger, Die Bronzewerkstätten in der Augster Insula 30. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 19, 1998, 121–140.
- Furger/Riederer 1995*: A. R. Furger/J. Riederer, Aes und aurichalcum. Empirische Beurteilungskriterien und metallanalytische Untersuchungen an Halbfabrikaten und Abfällen aus metallverarbeitenden Werkstätten in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 16, 1995, 115–180.
- Galsterer/Galsterer 1992*: B. Galsterer/H. Galsterer, Romanisation und einheimische Traditionen. In: Schalles u. a. 1992, 377–389.
- Gansser-Burckhardt 1948/1949*: A. Gansser-Burckhardt, Neue Lederfunde von Vindonissa. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1948/1949, 29–52.
- Geiss 1993*: I. Geiss, Geschichte griffbereit (Dortmund 1993).
- Germania Romana 1–5, 1924–1930*: Germania Romana. Ein Bilderatlas (Bamberg 1924–1930²).
- Gombrich 1982*: E. H. Gombrich, Ornament und Kunst. Schmucktrieb und Ordnungssinn in der Psychologie des dekorativen Schaffens (Stuttgart 1982).
- Hellenkemper Salies 1985*: G. Hellenkemper Salies, Hofkunst in der Provinz? Zur Denkmälerüberlieferung aus der Zeit des gallischen Sonderreichs. Bonner Jahrb. 184, 1984, 67–96.
- Jacobi 1897*: L. Jacobi, Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe (Homburg v. d. Höhe 1897).
- Jacobsthal 1944/1969*: P. Jacobsthal, Early Celtic Art (Oxford 1944; Nachdruck Oxford 1969).
- Jahn 1916*: M. Jahn, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit (Würzburg 1916).
- Jahn/Haubenreisser 1989*: J. Jahn/W. Haubenreisser, Wörterbuch der Kunst (Stuttgart 1989¹¹).
- von Jenny 1935*: W. A. von Jenny, Zur Herkunft des Trompetenornamentes. Jahrb. Prähist. u. Ethnogr. Kunst 1935, 31–48.
- Joachim 1995*: H.-E. Joachim, Waldalgesheim. Das Grab einer keltischen Fürstin. Kataloge des Rheinischen Landesmuseum 3 (Köln/Bonn 1995).
- Jobst 1975*: W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forsch. Lauriacum 10 (Linz 1975).
- Jütting 1995*: I. Jütting, Die Kleinfunde aus dem römischen Lager Eining-Unterfeld. Bayer. Vorgeschbl. 60, 1995, 143–230.
- Kandler/Vetters 1986*: M. Kandler/H. Vetters, Der römische Limes in Österreich. Ein Führer (Wien 1986).
- Kaufmann-Heinimann 1998*: A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Larianen aus Augusta Raurica. Herstellung, Fundzusammenhänge und sakrale Funktion figürlicher Bronzen in einer römischen Stadt. Forsch. Augst 26 (Augst 1998).
- Kaufmann-Heinimann/Liebel 1994*: A. Kaufmann-Heinimann/D. Liebel, Legierungen figürlicher Bronzen aus der Colonia Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 225–238.
- Keller 1984*: E. Keller, Tittmoning in römischer Zeit. Führer Arch. Denkmäler Bayern. Oberbayern 1 (Tittmoning 1984).
- Kemkes 1991*: M. Kemkes, Bronzene Truhenbeschläge aus der römischen Villa von Eckartsbrunn, Gde. Eigeltingen, Lkr. Konstanz. Fundber. Baden-Württemberg 16, 1991, 299–387.
- Kruta 1986*: V. Kruta, Le corail, le vin et l'arbre de vie sur l'art et la religion des celtes du Ve au Ier siècle avant J.-C. Études Celtiques 23, 1986, 7–32.
- Künzl 1995*: E. Künzl, Grossformatige Emailobjekte der römischen Kaiserzeit. In: S. T. A. M. Mols u. a. (Hrsg.), Acta of the 12th International Congress on Ancient Bronzes Nijmegen 1998 (Nijmegen 1995) 39–49.
- Lehmann/Breuer 1997*: P. Lehmann/G. Breuer, The use-specific and social-topographical difference in the composition of animal species found in the Roman city of Augusta Raurica (Switzerland). In: M. Kokabi/J. Wahl (Hrsg.), Anthropozoologica 25/26, 1997, 487–494.
- Leuch-Bartels 1996*: K. Leuch-Bartels, Untersuchungen zu sechs Typen frühmittelalterlicher B-Schnallen. Jahrb. SGUF 79, 1996, 119–142.
- Lüer o. J. (1902)*: H. Lüer, Technik der Bronzeplastik (Leipzig o. J. [1902]).
- Luik/Reutti 1988*: M. Luik/F. Reutti, Der Römerpark in Köngen. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1988).
- MacGregor 1976*: M. MacGregor, Early Celtic Art in North Britain. A study of decorative metalwork from the third century B. C. to the third century A. D. (Leicester 1976).
- MacMullen 1965*: R. MacMullen, The Celtic Renaissance. Historia 14, 1965, 93–104.
- Malitz 1983*: J. Malitz, Die Historien des Poseidonios. Zetemata 79 (München 1983).
- Martin-Kilcher 1985*: S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147–203.
- Martin-Kilcher 1987*: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1. Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987).
- Martin-Kilcher/Zaugg 1983*: S. Martin-Kilcher/M. Zaugg, Fundort Schweiz 3. Römerzeit (Solothurn 1983).
- Megaw 1970*: I. V. S. Megaw, Art of European Iron Age. A study of the elusive image (Bath 1970).
- Megaw/Megaw 1994*: R. Megaw/V. Megaw, Celtic Art from its beginnings to the Book of Kells (London 1994).
- Meyer 1960*: E. Meyer, Zur zeitlichen und kulturellen Stellung des Dolchortbandes von Gundorf. Kreis Leipzig. Arbeits- u. Forscher. Sächs. Bodendenkmalpf. 8, 1960, 7–28.
- Morel 1998*: J. Morel, Avenches. Au Lavoëx. Bull. Assoc. Pro Aventico 40, 1998, 213–218.
- Oldenstein 1976*: J. Oldenstein, Zur Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierrat an der Ausrüstung der Auxiliareinheiten des obergermanisch-rätischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Ber. RGK 57, 1976, 49–284.
- Paunier 1992*: D. Paunier, Les villes romaines de Suisse au IIème siècle de notre ère. In: Schalles u. a. 1992, 33–61.
- Raddatz 1959/61*: K. Raddatz, Ringknaufschwerter aus germanischen Kriegergräbern. Offa 17/18, 1959–61, 26–55.
- Raftery 1984*: B. Raftery, La Tène in Ireland. Problems of Origin and Chronology. Veröff. Vorgesch. Seminar Marburg, Sonderband 2 (Marburg 1984).
- Reuter 1999*: M. Reuter, Studien zu den *numeri* des Römischen Heeres in der Mittleren Kaiserzeit. Ber. RGK 80, 1999 (2001), 357–569.
- Riederer 1996*: J. Riederer, Die Metallanalyse. In: B. Janietz Schwarz/D. Rouiller, Ein Depot zerschlagener Grossbronzen aus Augusta Raurica. Die Rekonstruktion der beiden Pferdestatuen und Untersuchungen zur Herstellungstechnik. Forsch. Augst 20 (Augst 1996) 120–143.
- Rodel 1999*: S. Rodel, Ausgrabungen am Basler Murus Gallicus, Teil 3. Die spätlatènezeitlichen Funde. Materialh. Arch. Basel 14 (Basel 1999).
- Rütti 1991*: B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).
- Schach-Döriges 1981*: H. Schach-Döriges, Frühhalamannische Funde aus Lauffen am Neckar. Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 615–665.
- Schalles u. a. 1992*: H.-J. Schalles u. a. (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jahrhundert. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Xantener Berichte 2 (Köln/Bonn 1992).
- Schallmayer 1984*: E. Schallmayer, Der Odenwaldlimes (Stuttgart 1984).
- Schibler/Furger 1988*: J. Schibler/A. R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9 (Augst 1988).
- Schlink 1999*: W. Schlink, Inflation der Renaissance. Bemerkungen zur Begriffsgeschichte der kunstgeschichtlichen Disziplin im 19. Jahrhundert. Freiburger Univbl. H. 146, Dezember 1999, 111–121.
- von Schnurbein 1977*: S. von Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 31 (Kallmünz/Opf. 1977).

- Schucany 1996*: C. Schucany, *Aquae Helveticae*. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. *Antiqua* 27 (Basel 1996).
- Schumacher 1889*: K. Schumacher, Römische Schwertscheiden mit Inschriften. *Westdt. Zeitschr. Gesch. u. Kunst* 8, 1889, 136–143.
- Schwarz 1991*: P.-A. Schwarz, Le Mont Terri. *Guides Arch. Suisse* 26 (Porrentruy 1991).
- Schwarz 1993*: P.-A. Schwarz, Die spätlatènezeitliche und spätrömische Höhensiedlung auf dem Mont Terri (Cornol JU). *Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 13 (Derendingen-Solothurn 1993).
- Schwarz 1998*: P.-A. Schwarz, Die spätrömischen Befestigungsanlagen in Augusta Raurica. In: C. Bridger/K. J. Gilles (Hrsg.), *Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen*. BAR Internat. Ser. 704 (Oxford 1998) 105–111.
- Schwarz, in Vorb.*: P.-A. Schwarz, Die Ergebnisse der Grabungen der Jahre 1881–1989 im Bereich der spätrömischen Befestigung auf Kastelen in Augusta Raurica (Augst BL).
- Sellye 1991*: I. Sellye: Thekenbeschlag (Messerbehälter) mit Durchbruchverzierung aus dem römerzeitlichen Brandgräberfeld in der Bécsi Strasse (Budapest). *Budapest Régiségei* 27, 1991, 51–55.
- Sorge 2000*: G. Sorge, Ein Thekenbeschlag und eine Fibel aus dem Landkreis Schwandorf. In: G. Moosbauer/G. Sorge, *Römische Funde im Barbaricum*. *Beitr. Arch. Oberpfalz u. Regensburg* 4 (Büchenbach 2000) 301–309.
- Stahelin 1931*: F. Stahelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* (Basel 1931²).
- Stahelin 1948*: F. Stahelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* (Basel 1948³).
- Stead 1985*: I. M. Stead, *Celtic Art in Britain before the Roman Conquest* (London 1985).
- Steiger u. a. 1977*: R. Steiger u. a., *Augst Insula* 31. Ausgrabungen und Funde 1960/61. *Forsch. Augst* 1 (Augst 1977).
- Stern/Berger 1983*: W. B. Stern/L. Berger, Röntgenfluoreszenz-Spektrographie. In: *Berger* 1983, 33–35.
- Struck 1996*: M. Struck, *Römische Grabfunde und Siedlungen im Isartal bei Ergolding, Landkreis Landshut*. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* A 71 (Kallmünz/Opf. 1996).
- Ubl 1997*: H. Ubl (Hrsg.), *Museum Lauriacum. Schausammlung Römerzeit*. *Forsch. Lauriacum, Sonderband I/2* (Enns/Wien 1997).
- Ubl 2001*: H. Ubl, Gedanken zu einem Benefiziarierabzeichen aus Lauriacum. In: *Carinthia Romana. Festschr. Gernot Piccotini zum 60. Geburtstag* (Klagenfurt 2001).
- Wamser 1984*: L. Wamser, *Biriciana – Weissenburg zur Römerzeit*. *Führer Arch. Denkmäler Bayern. Franken* 1 (Stuttgart 1984).
- Werner 1968*: J. Werner, Das Messerpaar aus Basel-Kleinhüningen Grab 126. Zu alamannisch-fränkischen Essbestecken. In: E. Schmid u. a. (Hrsg.), *PROVINCIALIA*. *Festschr. Rudolf Laur-Belart* (Basel/Stuttgart 1968) 647–663.
- Werner 1979*: J. Werner, Keltisches Pferdegeschirr der Spätlatènezeit. *Saalburg-Jahrb.* 12, 1953, 42–52. Wiederabgedruckt in: J. Werner, *Spätes Keltentum zwischen Rom und Germanien. Gesammelte Aufsätze zur Spätlatènezeit* (München 1979) 54–67.

Abkürzungen

<i>b.:</i>	bei	<i>milit.:</i>	militärisch
<i>Bem:</i>	Bemerkungen	<i>Motivgr.:</i>	Motivgruppe
<i>Dat:</i>	Datierung	<i>Nietlochkonst.:</i>	Nietlochkonstellation
<i>Erh:</i>	Erhaltung	<i>Ortbdschzier:</i>	Ortbandscheitelzier
<i>fma:</i>	frühmittelalterlich	<i>Randverz:</i>	Randverzierung
<i>Fundkat:</i>	Fundkategorie	<i>RMA:</i>	Römermuseum Augst
<i>HMB:</i>	Historisches Museum Basel	<i>s.:</i>	siehe
<i>Inchr:</i>	Inscription	<i>S.:</i>	Seite(n)
<i>KMBL:</i>	Kantonsmuseum Baselland	<i>Typol:</i>	Typologie
<i>L.:</i>	Länge	<i>Verbl:</i>	Verbleib
<i>Lit:</i>	Literatur	<i>Zivilsiedl.:</i>	Zivilsiedlung.

Abbildungs-, Listen-, Tabellen- und Kartennachweise

Die genauen Zitate zu den aus Publikationen entnommenen Abbildungen finden sich in den Fussnoten zum Text oder in den Katalogen.

- Abb. 1:*
Foto Thierry Zürcher.
- Abb. 2:*
Zeichnung Theodor Imholz.
- Abb. 3:*
Nach Berger 1959.
- Abb. 4:*
Nach Joachim 1995.
- Abb. 5:*
Nach Jacobsthal 1944/1969 und hier Abb. 16.
- Abb. 6:*
Nach Jacobsthal 1944/1969.
- Abb. 7:*
Nach Jacobsthal 1944/1969.
- Abb. 8:*
Nach Werner 1979.
- Abb. 9:*
Nach Werner 1979.
- Abb. 10:*
Foto Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt/M.
- Abb. 11:*
Nach Jacobsthal 1944/1969.
- Abb. 12:*
Explosionszeichnung Claudia di Grazia nach Vorlage von Jenny 1935.
- Abb. 13:*
Nach Böhme 1970.
- Abb. 14:*
Nach von Jenny 1935.
- Abb. 15:*
Explosionszeichnung Claudia di Grazia nach Foto Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Stuttgart, Abt. Bodendenkmalpflege (vgl. Abb. 31).
- Abb. 16:*
Nach Gansser 1948/49.
- Abb. 17:*
Nach Jacobsthal 1944/1969.
- Abb. 18:*
Foto Helga Obrist.
- Abb. 19:*
Nach Megaw 1970.
- Abb. 20:*
Nach Oldenstein 1976.
- Abb. 21:*
Nach Kruta 1986. Zeichnung V. Kruta.
- Abb. 22:*
Foto Württembergisches Landesmuseum Stuttgart.
- Abb. 23:*
Nach Stead 1985.
- Abb. 24:*
Nach Stead 1985.
- Abb. 25:*
Nach Berger 1983.
- Abb. 26:*
Zeichnung Theodor Imholz.
- Abb. 27:*
Zeichnung Stefan Bieri.
- Abb. 28:*
Nach Sorge 2000.
- Abb. 29:*
Nach ORL A Strecke 4.
- Abb. 30:*
Foto Badisches Landesmuseum Karlsruhe.
- Abb. 31:*
Foto Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Stuttgart, Abt. Bodendenkmalpflege.
- Abb. 32:*
Zeichnung Königl. Museen für Kunst und Geschichte, Brüssel.
- Abb. 33:*
Foto Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Stuttgart, Abt. Bodendenkmalpflege.
- Abb. 34; 35:*
Fotos HMB.
- Abb. 36:*
Foto Stadt- und Kreismuseum Landshut.
- Abb. 37:*
Foto Ursi Schild.
- Abb. 38:*
Foto C. Hellebrand, Neuwied.
- Abb. 39:*
Foto Thierry Zürcher.
- Abb. 40:*
Foto Ursi Schild.
- Abb. 41; 42:*
Fotos Wagnmüller, Regensburg.
- Abb. 43:*
Foto Ursi Schild.
- Abb. 44:*
Foto Thierry Zürcher.
- Abb. 45:*
Foto RMA.
- Abb. 46; 47:*
Fotos Ursi Schild.
- Abb. 48:*
Foto RMA.
- Abb. 49:*
Foto Ursi Schild.
- Abb. 50:*
Foto Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München, Abt. Bodendenkmalpflege.
- Abb. 51:*
Zeichnung Theodor Imholz.
- Abb. 52:*
Nach Oldenstein 1976.
- Abb. 53:*
Foto Saalburgmuseum.
- Abb. 54:*
Zeichnung Francesco Boucard, Kantonsarchäologie Solothurn.
- Abb. 55:*
Zeichnung Römisches Museum Augsburg.
- Abb. 56:*
Zeichnung B. Wühr, Enns, Museum Lauriacum.
- Abb. 57:*
Zeichnung Römisches Museum Augsburg.

- Abb. 58:**
Zeichnung Theodor Imholz.
- Abb. 59:**
Zeichnung Landesamt für Denkmalpflege Stuttgart, Abt. Bodendenkmalpflege.
- Abb. 60:**
Nach von Schnurbein 1977.
- Abb. 61:**
Zeichnung Constant Clareboets nach Angaben Ludwig Bergers.
- Abb. 62:**
Foto Manfred Eberlein, Prähistorische Staatssammlung München.
- Abb. 63:**
Foto RMA.
- Abb. 64:**
Foto Saalburgmuseum.
- Abb. 65:**
Nach Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 21, 1993.
- Abb. 66:**
Nach Alt-Thüringen 2, 1955/56 (1957).
- Abb. 67:**
Zeichnung Musée Cantonal d'archéologie et d'histoire, Lausanne.
- Abb. 68:**
Foto Thierry Zürcher.
- Abb. 69:**
Foto Ursi Schild.
- Abb. 70:**
Zeichnung K. Vogel, Amt für Archäologie des Kantons Thurgau.
- Abb. 71:**
Nach Mitt. Ant. Ges. Zürich 15, 1863/66.
- Abb. 72:**
Zeichnung Theodor Imholz.
- Abb. 73:**
Zeichnung Römisches Museum Augsburg.
- Abb. 74:**
Nach Czysz, München-Denning, 1974.
- Abb. 75:**
Foto Manfred Eberlein, Prähistorische Staatssammlung München.
- Abb. 76:**
Nach Sellye 1991.
- Abb. 77:**
Zeichnung B. Wühr, Enns, Museum Lauriacum.
- Abb. 78:**
Nach Jahrb. Hist. Verein Mittelfranken 97, 1994/1995.
- Abb. 79:**
Nach Sorge 2000.
- Abb. 80:**
Nach Meyer 1960.
- Abb. 81:**
Nach RLÖ 13.
- Abb. 82:**
Foto Eduard Schaller.
- Abb. 83-86:**
Fotos Ursi Schild.
- Abb. 87-89:**
Fotos Eduard Schaller.
- Abb. 90-93:**
Fotos Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München, Abt. Bodendenkmalpflege.
- Abb. 94:**
Foto Thierry Zürcher.
- Abb. 95:**
Foto HMB.
- Abb. 96:**
Foto Ursi Schild.
- Abb. 97:**
Nach Fischer 1993.
- Abb. 98; 99:**
Fotos Manfred Eberlein, Prähistorische Staatssammlung München.
- Abb. 100:**
Foto Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München, Abt. Bodendenkmalpflege.
- Abb. 101-103:**
Fotos Eduard Schaller.
- Abb. 104:**
Foto Ursi Schild.
- Abb. 105:**
Röntgenaufnahme René Andrey, Schweizer. Verein für Schweisstechnik, Basel.
- Abb. 106:**
Foto Ursi Schild.
- Abb. 107:**
Nach ASA 4, 1870.
- Abb. 108:**
Foto Thierry Zürcher.
- Abb. 109:**
Zeichnung Theodor Imholz.
- Abb. 110:**
Foto Eduard Schaller.
- Abb. 111:**
Foto Ursi Schild.
- Taf. 1-4; 6-7:**
Zeichnungen Theodor Imholz, mit Ergänzungen von Stefan Bieri.
- Taf. 5:**
15; 23 Zeichnungen Claudia di Grazia.
69; 76 Nach Fischer 1990.
101 Nach Materialh. Arch. Baden-Württemberg 48, 1999.
104 Nach Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975.
157; 159 Nach Oldenstein 1976.
166 Nach Dorow 1826.
169 Nach Bonner Jahrb. 149, 1949.
171 Nach Bonner Jahrb. 159, 1959.
180 Zeichnung E. Dubis, Museum Lauriacum Enns.
198 Nach Bishop, Aldborough 1996.
- Taf. 8-10:**
1 Zeichnung Theodor Imholz.
3 Nach Berger 1995.
4 Zeichnung Theodor Imholz.
6 Zeichnung D. Hösli, Denkmalpflege des Kantons Zürich.
7 Zeichnung Theodor Imholz.
34 Zeichnung Paul Gutzwiller.
39 Zeichnung Michèle Frey.
40; 41 Zeichnungen Theodor Imholz.
42 Foto Historisches Museum Basel.
44 Zeichnung M. Stöckli, Archäologischer Dienst des Kantons Bern.
45 Zeichnung Theodor Imholz.
46 Zeichnung Archäologischer Dienst des Kantons Freiburg.
47 Zeichnung Theodor Imholz.
48 Zeichnung Michèle Frey.
49; 51 Zeichnungen Theodor Imholz.
52 Zeichnung Archäologischer Dienst des Kantons Freiburg.
53; 55 Zeichnungen Theodor Imholz.
58; 59; 62 Fotos Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege München, Abt. Bodendenkmalpflege.
64 Foto Prähistorische Staatssammlung München.
66 Foto Toni Ott, Landshut.
68; 69 Fotos Prähistorische Staatssammlung München.
71 Nach von Schnurbein 1977.
72 Foto Museen der Stadt Regensburg.
73 Foto Wagmüller, Regensburg.
76 Foto Prähistorische Staatssammlung München.

- 77 Nach Torbrügge, Rosenheim, 1959.
79 Nach Fischer 1990.
80 Nach Struck 1996.
81; 82 Fotos Prähistorische Staatssammlung München.
84; 85 Fotos Stadt- und Kreismuseum Landshut.
86 Foto Prähistorische Staatssammlung München.
89 Zeichnung Theodor Imholz.
90; 91 Nach ORL B 73 Pfünz.
92 Nach Oldenstein 1976.
93 Nach Jahrb. Hist. Ver. Mittelfranken 97, 1994/95.
98 Foto Prähistorische Staatssammlung München.
99; 100 Zeichnungen aus Nachlass Ludwig Ohlenroth.
103 Nach Heiligmann, «Alb-Limes», 1990.
104 Nach Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975.
108 Nach Koch, Katalog Esslingen, 1969.
109; 110 Fotos Prähistorische Staatssammlung München.
111 Skizze Martin Luik.
113 Nach Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980.
115 Nach Meyer 1960.
116 Foto Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Stuttgart, Abteilung Bodendenkmalpflege.
118 Nach Oldenstein 1976.
119 Nach ORL B 26 Friedberg.
120 Zeichnung Gereon Balle.
121; 122 Skizzen Ingeborg Huld-Zetsche.
123; 124 Fotos Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt/M.
126; 127 Fotos Saalburgmuseum.
128 Umgezeichnet nach ORL B 12 Kapersburg.
129 Zeichnung Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Aussenstelle Karlsruhe.
130 Nach Ablichtung des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg, Aussenstelle Karlsruhe.
131 Nach Jacobi 1897.
132 Nach Saalburg-Jahrb. 7, 1930.
133; 134 Fotos Saalburgmuseum.
135 Nach Saalburg-Jahrb. 7, 1930.
136–141 Fotos Saalburgmuseum.
143 Nach Jacobi 1897.
144 Foto Saalburgmuseum.
146 Nach Kortüm, Portus-Pforzheim, 1995.
147 Foto Badisches Landesmuseum Karlsruhe.
148 Foto Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz.
149 Nach ORL B 9 Heftrich.
150 Foto Saalburgmuseum.
151; 152 Fotos Mittelrheinisches Landesmuseum Mainz.
153 Nach CIL XIII.
- 154 Schattenriss nach Foto Historisches Museum der Pfalz, Speyer.
155 Foto Historisches Museum der Pfalz, Speyer.
156 Nach Lindenschmit, Alterthümer 2,4 (1870) Taf. 3,5.
158; 160–162 Fotos Saalburgmuseum.
164 Nach Ausgr. Baden-Württemberg 1994.
167 Von Helmut Bender übermittelte Zeichnung.
168 Nach Germania Romana 5.
170 Foto Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten.
172 Foto Staatliche Landesbildstelle Saarbrücken.
173 Foto Manfred Eberlein, Prähistorische Staatssammlung München.
174 Nach Schumacher, Bronzen in Karlsruhe, 1890.
175 Zeichnung B. Wühr, Enns, Museum Lauriacum.
176 Zeichnung E. Dubis, Enns, Museum Lauriacum.
177 Zeichnung B. Wühr, Enns, Museum Lauriacum.
179 Zeichnung E. Dubis, Enns, Museum Lauriacum.
181 Nach Berger 1995.
182 Nach Budapest Régiségei 23, 1973.
183 Nach Alba Regia 11, 1970.
184 Nach Berger 1995.
185; 186 Nach Frisch/Toll 1949.
187 Nach Berger 1995.
188 Foto Musées de la Ville de Strasbourg.
189 Nach Berger 1995.
190 Nach Instrumentum 5.
192 Nach Castan 1881.
193 Zeichnung Jacques Pernon, Chambéry.
194 Foto Musée Rollin Autun.
195 Foto Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye.
197 Nach Roman Inscriptions of Britain II, 3.
199 Von Mike C. Bishop übersandte Skizze.
200 Zeichnung University of Newcastle upon Tyne, Department of Archaeology.
201 Zeichnung G. Righi, Civici Musei di Storia ed Arte Trieste.
202 Nach Boube-Picot, Bronzes du Maroc, 1994.
- Listen 1–9:*
Norbert Spichtig, René Egloff, Ludwig Berger.
- Tabellen 1–4:*
Francesca Ginella, Ludwig Berger.
- Diagramme zu den Tabellen 2a und 3:*
Francesca Ginella.
- Karten 1–7:*
Norbert Spichtig, Ludwig Berger.

Nachträge

Nachträge zum Gesamtkatalog (GK)

204 Pöttmes (Lkr. Aichach-Friedberg) D (Raetia). **Fundkat:** wohl aus Depotfund. **Typol:** Motivgr. B, Serie IIa, Typ 13 Thun, Ortband O7. **Erh:** 16. **Verbl:** Privatbesitz. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Der vollständig erhaltene Beschlag liegt mir in einer freundlicherweise von Christof Flügel übermittelten Ablichtung vor. Es handelt sich um einen Fehlguss mit zwischen den Stegen stehen gebliebenen Häuten. Mit dieser im Augsburg-Umland situierten Fundstelle wäre für die überwiegend in Obergermanien belegte Motivgruppe B nach dem Beschlag **GK 81** Eining auf Karte 7 in Raetia ein weiterer Fundpunkt zu ergänzen.

Nicht abgebildet.

205 Enns/Lorch, A (Noricum). **Fundkat:** Zivilsiedl. b. milit. Platz od. milit. Platz. **Typol:** Serie IIa, Ortband O1. **Erh:** 6. **Verbl:** Museum Lauriacum Enns, KF 25/6. **Lit:** Unpubliziert. **Bem:** Das zur Hälfte erhaltene Ortband liegt mir in einer von Hannsjörg Ubl freundlicherweise übermittelten Ablichtung vor. Der Typ ist nicht bestimmbar bzw. es kommen die Typen 1 Aventicum bis 4 Mulhouse in Frage. Es handelt sich um den siebten Thekenbeschlag aus Enns/Lorch (vgl. **GK 175–GK 180**). Enns/Lorch ist damit nach Augst-Kaiseraugst (**AR 1–AR 24**) und dem Saalburgkastell (**GK 131–GK 145**) der drittreichste Fundplatz.

Nicht abgebildet.

206 Köln, COLONIA AGRIPPINENSIS, angebl. Luxemburger Strasse, D (Germania Secunda). **Fundkat:** Grabfund. **Typol:** Serie IIb, Typ 42 Dorweiler, Ortband O30, Nietlochkonst. 1. **Erh:** 6. **Dat:** Spätromisch, typologische Analogie zu **GK 169**. **Lit:** Germania Romana 5, 1930, 12 Taf. 12,6, oberste Reihe, Mitte. **Bem:** Material: vergoldetes Silberblech. – Mit diesem zweiten Kölner Fund erhöht sich Fundzahl des rheinländischen Typs 42 Dorweiler auf vier; vgl. Karte 7.

Nicht abgebildet.

207 Chevroches (Nièvre) F (Lugdunensis). **Fundkat:** Depotfund. **Typol:** Serie I, Typ 1. **Erh:** 12. **Inscr:** ELLIANVSF. **Dat:** 1. Hälfte 4. Jh. **Datierung des Depots** durch Frédéric Devevey. **Lit:** Veröffentlichung durch F. Devevey vorgesehen für Rev. Arch. Est. **Bem:** Das Beschlagfragment liegt mir in einer von F. Devevey freundlicherweise übermittelten Ablichtung vor. Das Depot gehört zu einer vom 1. bis ins 4. Jh. besiedelten Villa. Jacques Meissonier, Dijon, und Frédéric Devevey, Sennecey-les-Dijon, danke ich für ihre Hinweise.

Nicht abgebildet.

Nachtrag zu Teil III, Bemerkungen zur Technologie einiger Thekenbeschläge

Im August 2001 wurden die Beschläge **AR 16 = GK 27** und **AR 20 = GK 19** mit den Rissen an der Ortbandschmalseite im Paul Scherrer Institut in Villigen AG mittels Neutronenradiographie und -tomographie untersucht. Es sollte abgeklärt werden, ob die Ortbandrahmenrückseite sekundär angegossen ist (vgl. S. 78 f.). Die Untersuchungen ergaben keine eindeutigen Resultate. Den Herren Eberhard

H. Lehmann und Peter Vontobel danke ich herzlich für ihre Bemühungen.

Silberfibel mit Miniaturdarstellung zweier Messer im Futteral

Thomas Fischer verdanke ich den Hinweis auf zwei Fibeln in einer Regensburger Privatsammlung, die unverkennbar ein Futteral mit einem bzw. zwei Messern wiedergeben. Das aus Bronze bestehende Exemplar (Abb. 112) reiht sich ein in eine bereits bekannte Gruppe von Fibeln mit der Darstellung eines Messers, die das Prinzip des mehrfach durchbrochenen Beschlags festhalten wollen und sich am ehesten an Thekenbeschläge mit zulaufenden Schäften und zwei Haltebändern der **Serien IIB1** oder **IIB2** anlehnen. Das neu bekannt gewordene Exemplar besitzt im Gegensatz zu den anderen unten am Ortband eine abschliessende Leiste (vgl. Berger 1983, 18 Abb. 9).



Abb. 112: Privatsammlung Regensburg. Fibel aus Bronze in Form einer theca mit Messer. M. 2:1.

Ohne Parallele steht die Silberfibel Abbildung 113 da. Sie imitiert offensichtlich einen Beschlag der **Serie IIb3** (Ortband ohne Schaft). Futterale mit zwei Messern sind bisher nur aus der Spätantike bekannt. Es handelt sich um den rheinländischen **Typ 42 Dorweiler** (Taf. 4), dessen erhaltene Beschlagteile aus vergoldetem Silberblech (**GK 168**, **GK 169** und **GK 206** hier im Nachtrag) bzw. aus Goldblech (**GK 171**) bestehen. Gegenständliche Miniaturdarstellungen in Fibelform gehören in die mittlere Kaiserzeit (Böhme 1972, 39), in die auch die vorliegende Fibel zu datieren sein dürfte. Es ist zu vermuten, dass sich im Edelmetall und im Messerpaar der Silberfibel mittelkaiserzeitliche Vorläufer des **Typs 42 Dorweiler** widerspiegeln, die uns im Original nicht erhalten sind.

Bemerkenswert ist die wirklichkeitsnahe Darstellung des Einzugs der Haltebänder, die auf der Fibel genau dem **Typ 42 Dorweiler** entspricht (vgl. Taf. 5, 169.171).

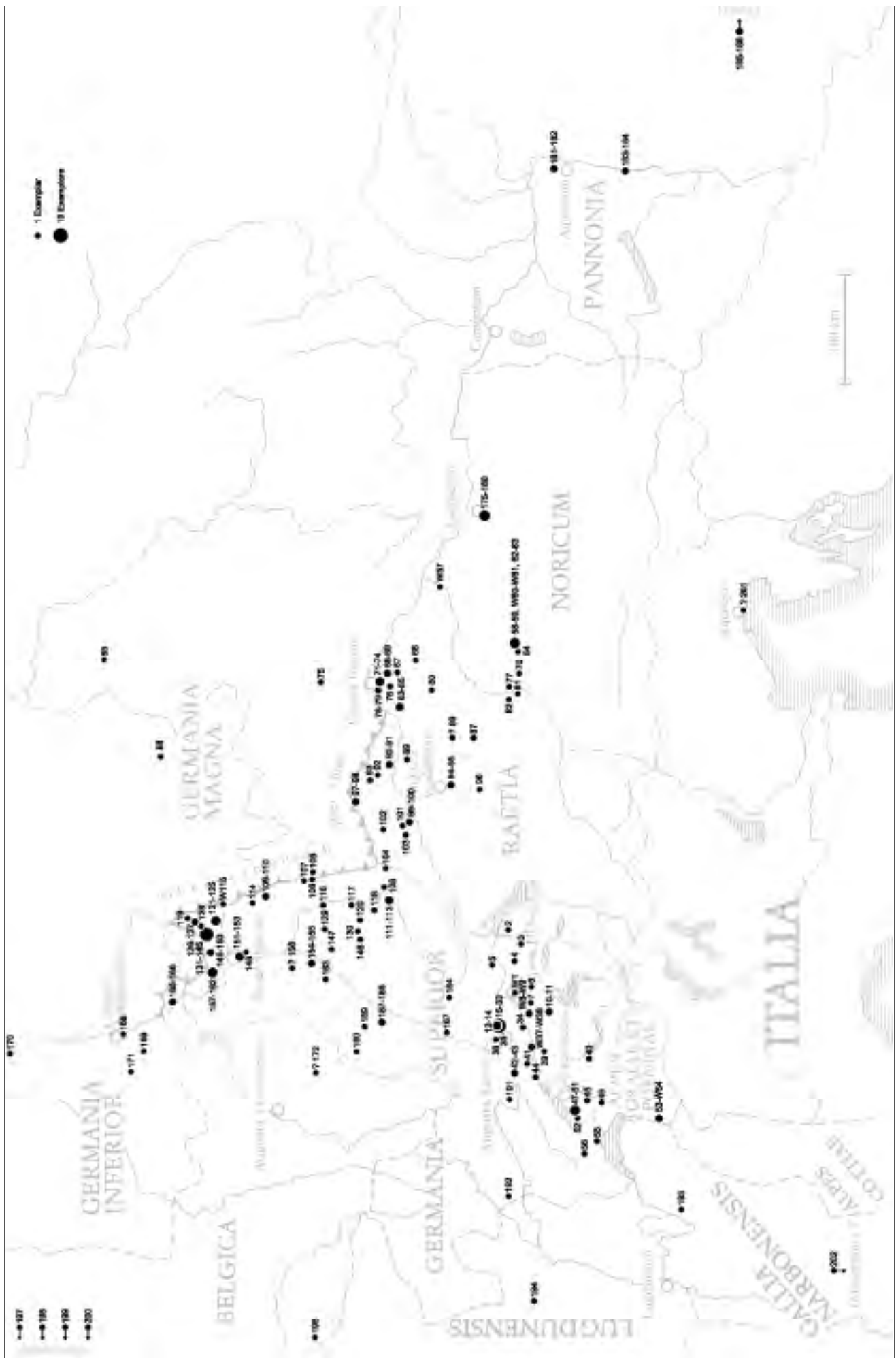
Abbildungsnachweise

Abb. 112; 113:

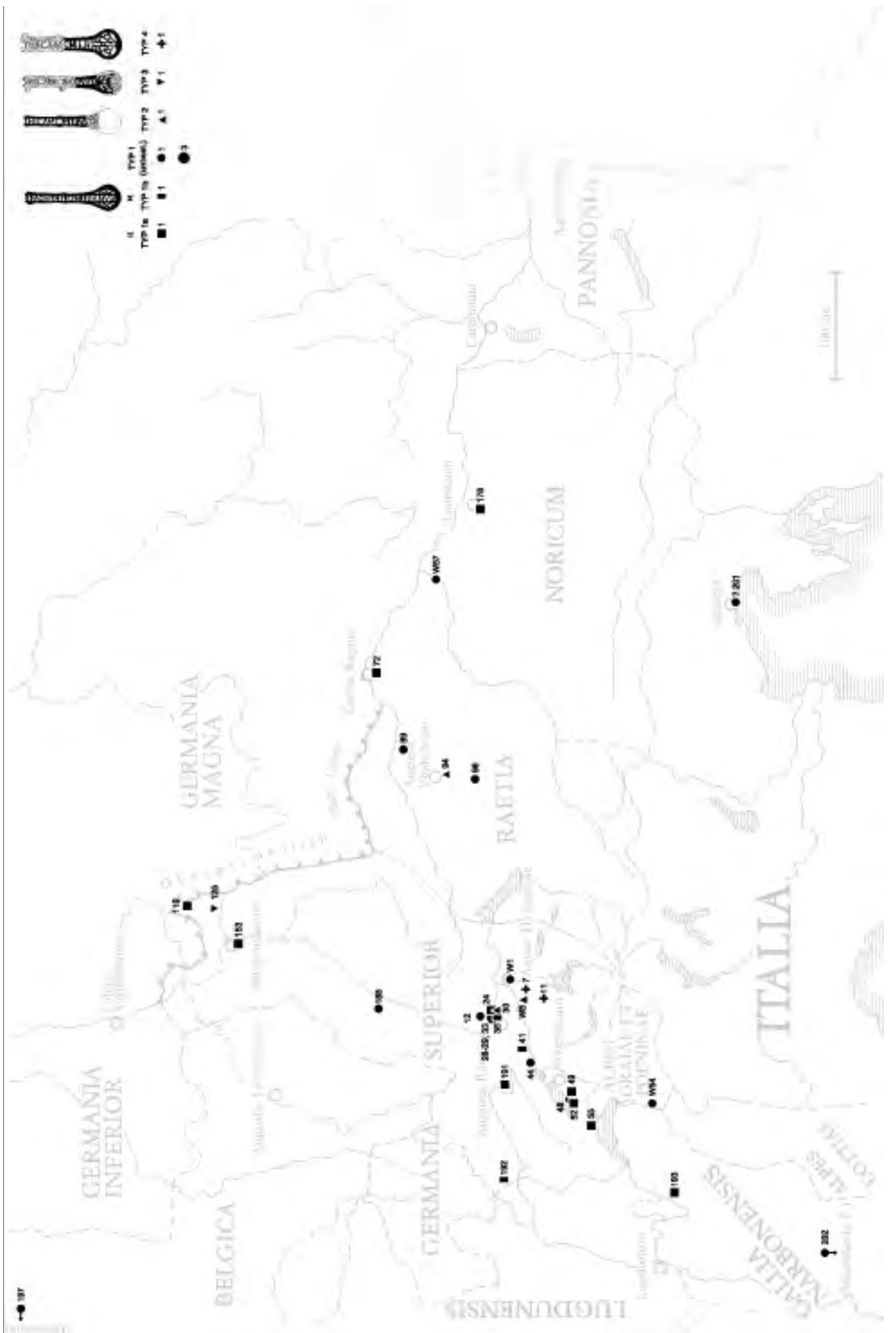
Fotos Philipp Gross, Archäologisches Institut der Universität Köln.



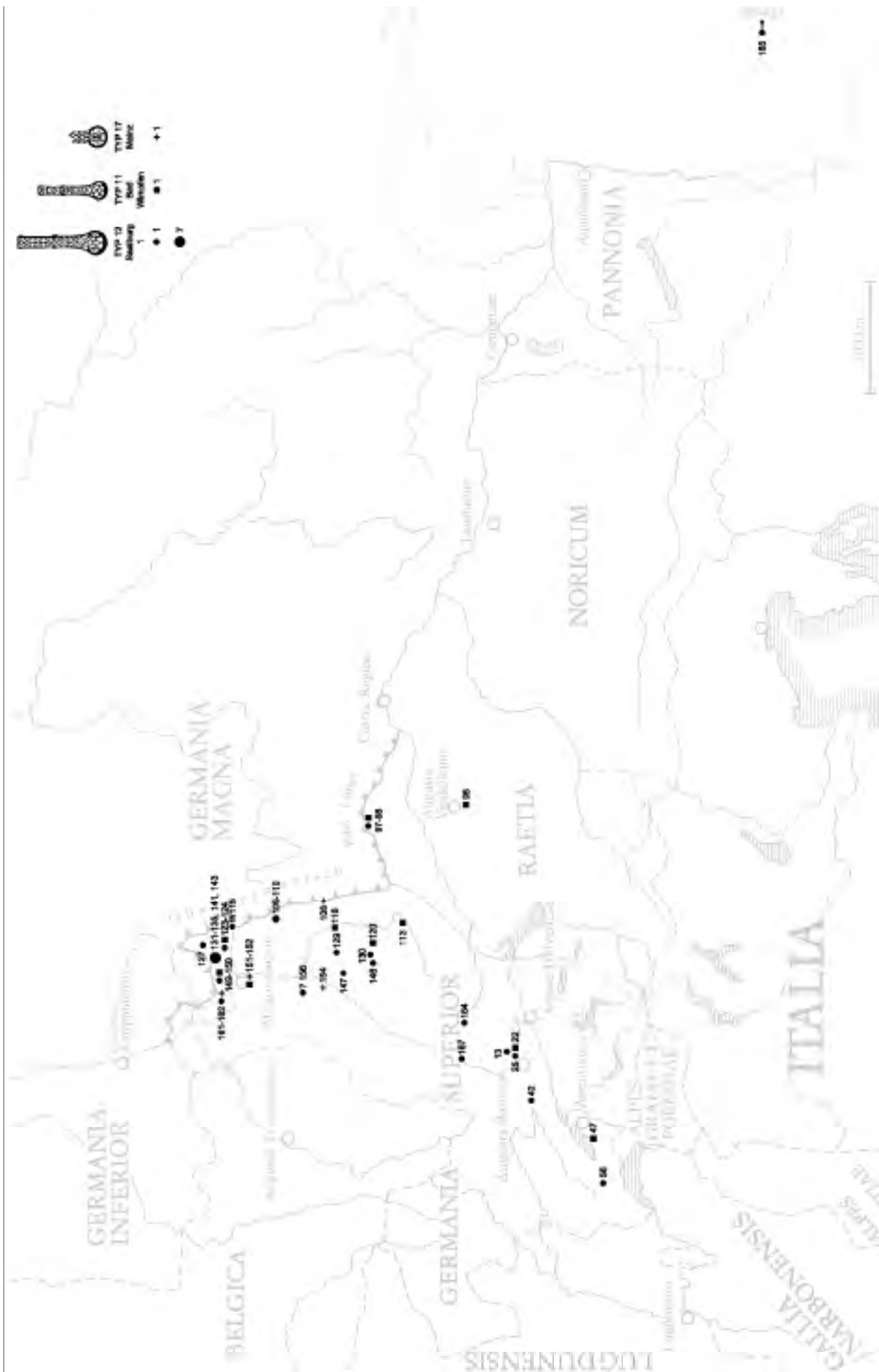
Abb. 113: Privatsammlung Regensburg. Fibel aus Silber in Form einer theca mit zwei Messern. M. 2:1.



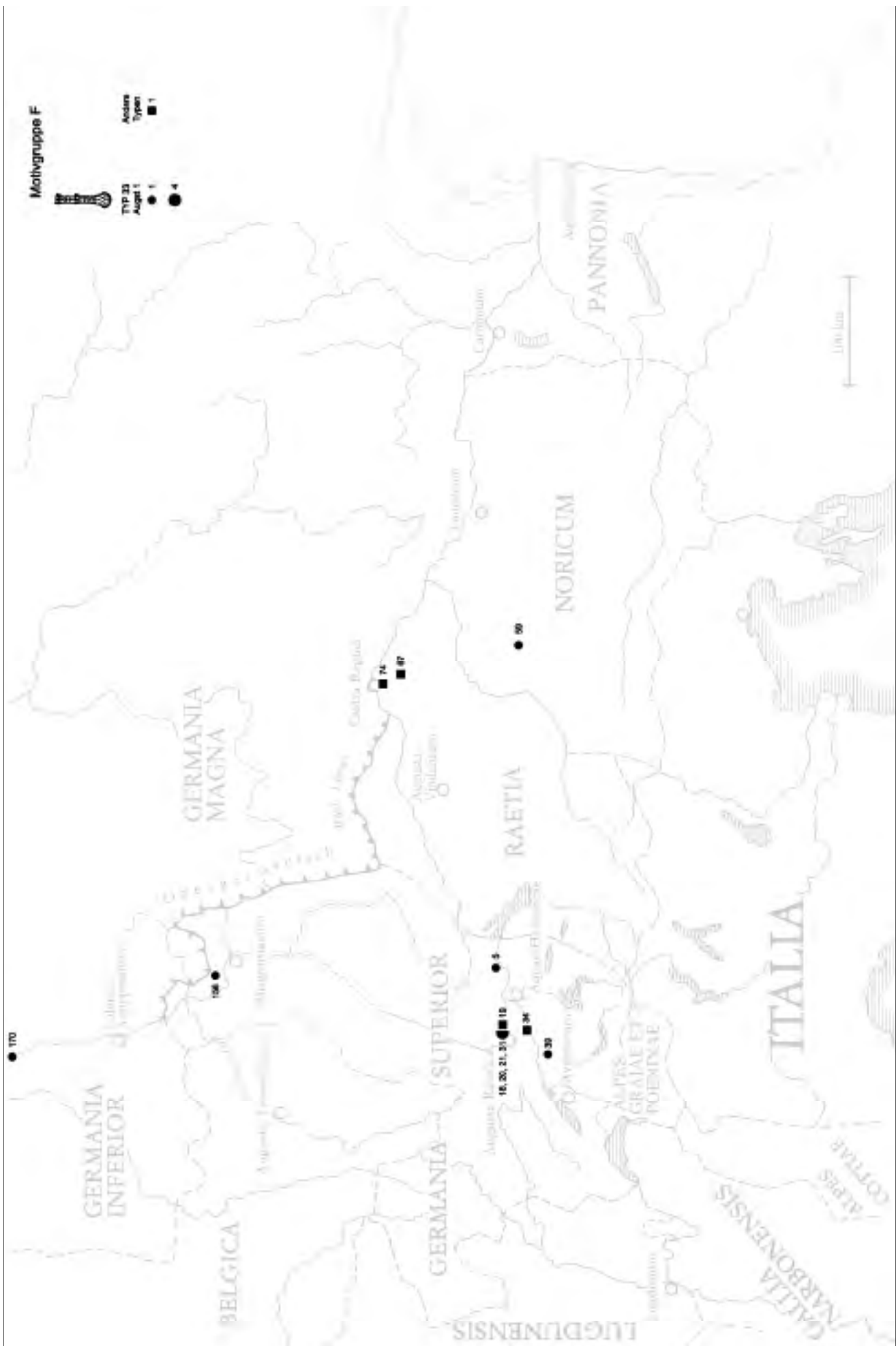
Karte 1: Gesamtverbreitung. Die Nummern beziehen sich auf den Gesamtkatalog (GK). W: Hinweis auf Werkstatt. W 1: Baden-Aque Helveticae. W 9; W 115: Patrizen. W 37; W 38; W 54; W 61; W 62: nicht gebrauchsfähige Halbfabrikate im Euklitico. W 8: Patrizio oder Halbfabrikat. W 57: Circiform. 2 von Nummern. Einhandort nicht occidort



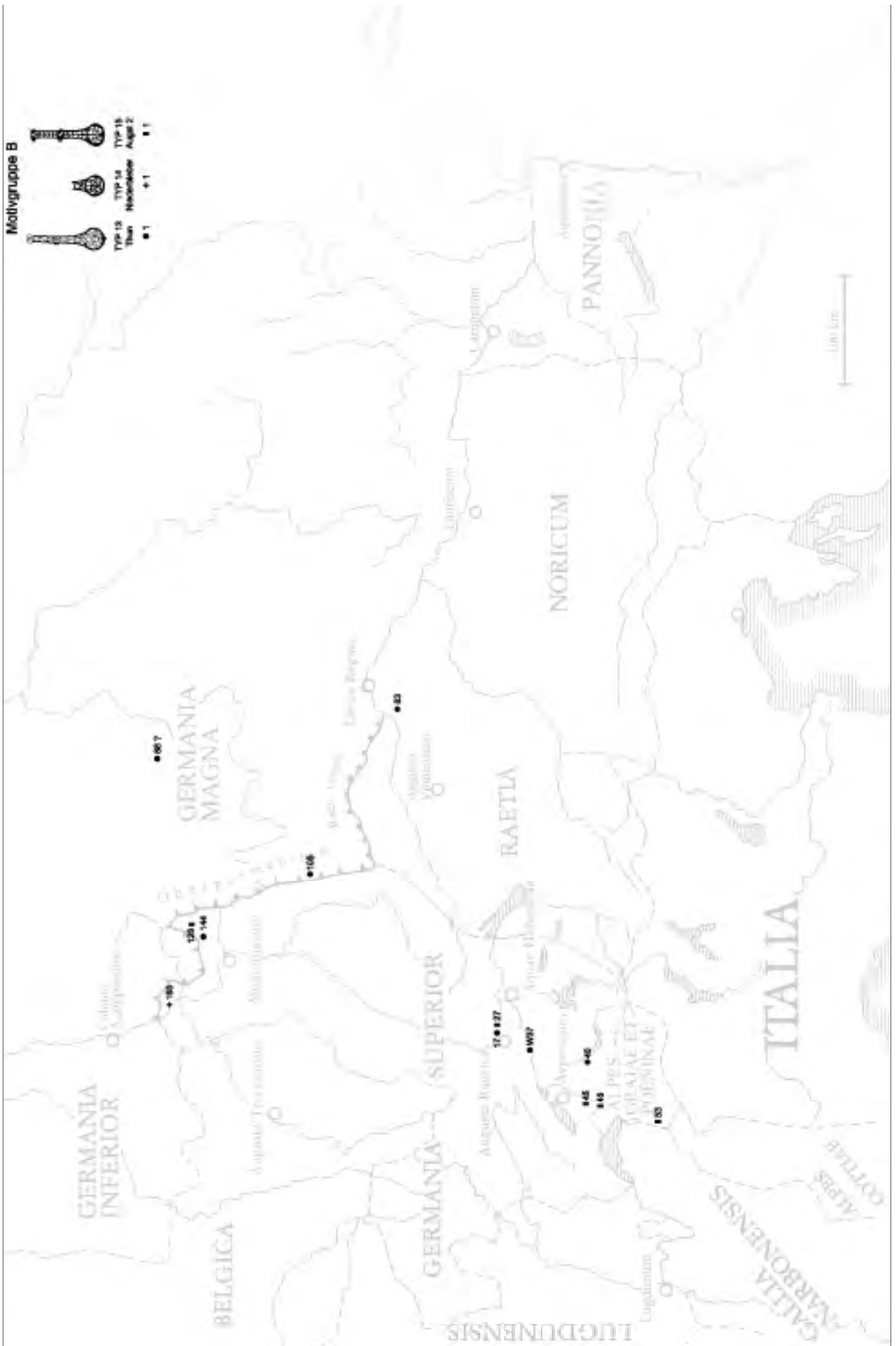
Karte 2: Verbreitung der Thekenbeschläge mit der Inschrift des Gemellianus (Serie I, Typen 1–4). Typ 2 und Typ 3 sind vielleicht identisch. W: Hinweis auf Werkstatt.



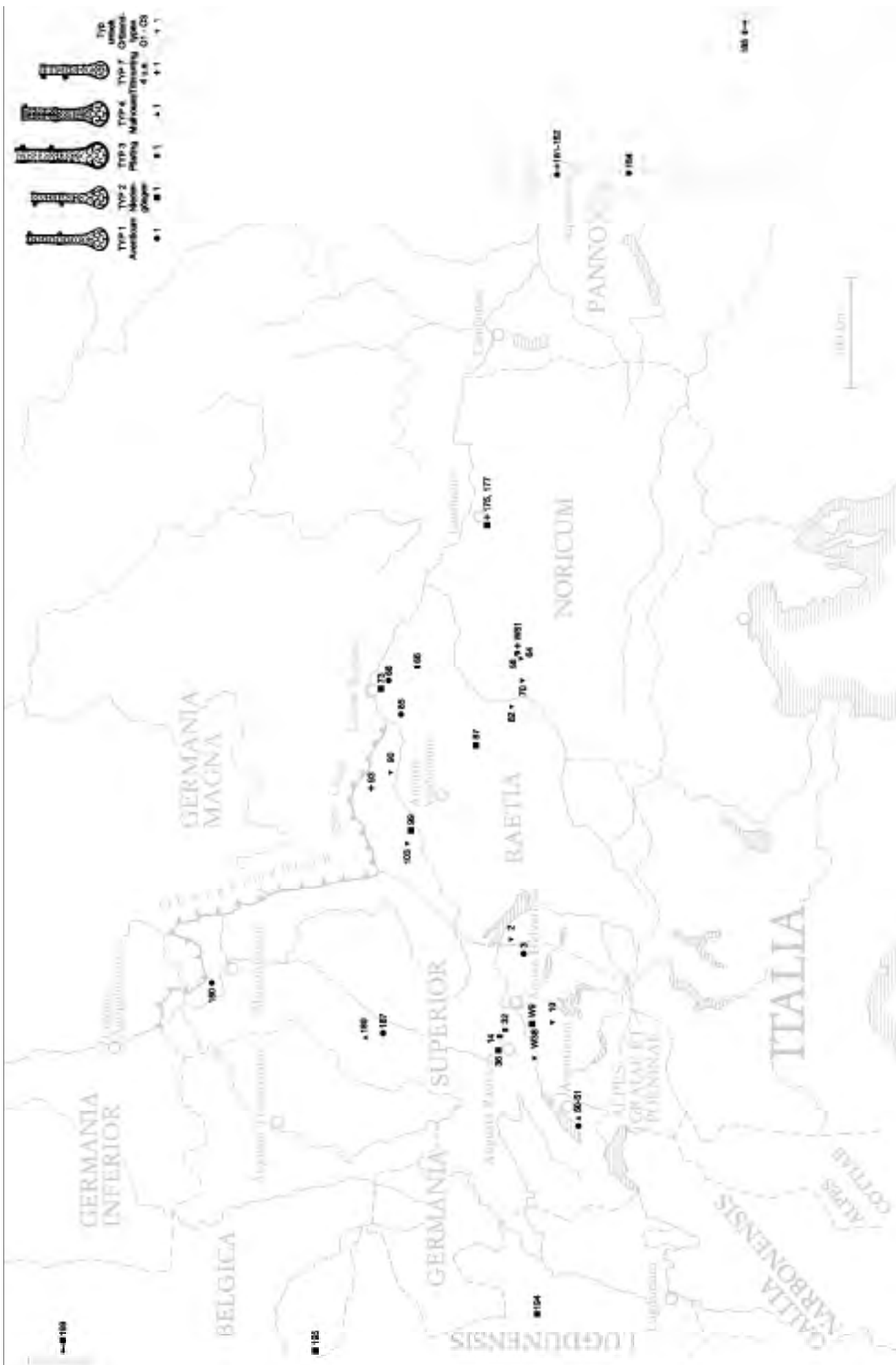
Karte 3: Verbreitung der obgermanischen Typen aus der Motivgruppe A: Typ 11 Bad Wimpfen, Typ 12 Saalburg 1 sowie Typ 17 Mainz aus der Motivgruppe C. W: Hinweis auf Werkstoff.



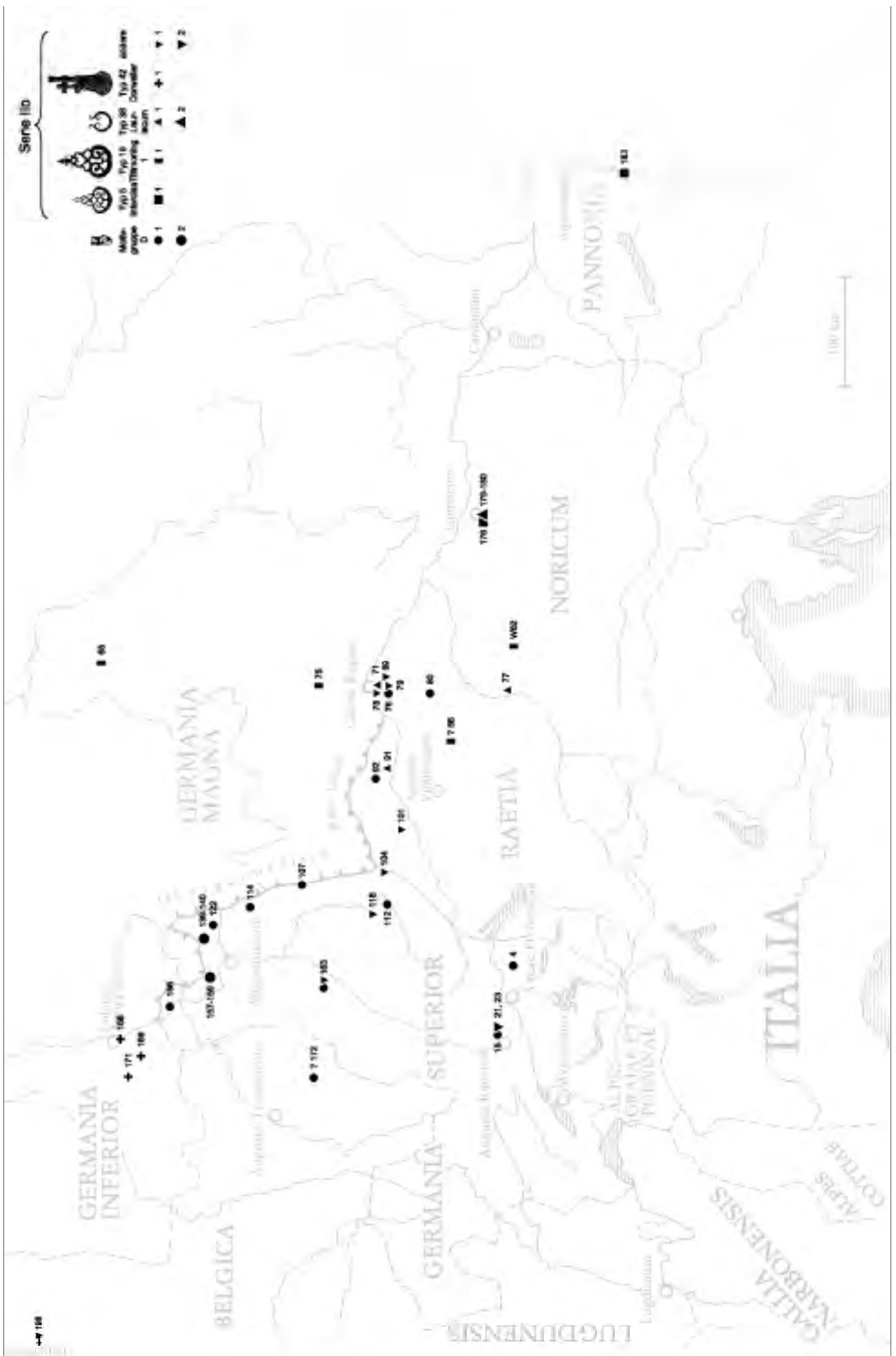
Karte 4: Verbreitung der Motivgruppe F.



Karte 5: Verbreitung der Motivgruppe B (GK 88: Typenzuweisung nicht gesichert).



Karte 6: Typen der Motiungruppe A. Typen mit weiter Verbreitung: Typ 1 Aventicum, Typ 2 Niedergögen, Typ 3 Pilsting. Ferner: Typ 4 Mulhouse und nur in Raetia, Noricum und Pannonia belegte Typen wie Typ 7 Tittmoning 4 u. a. W: Hinweis auf Werkstoff.

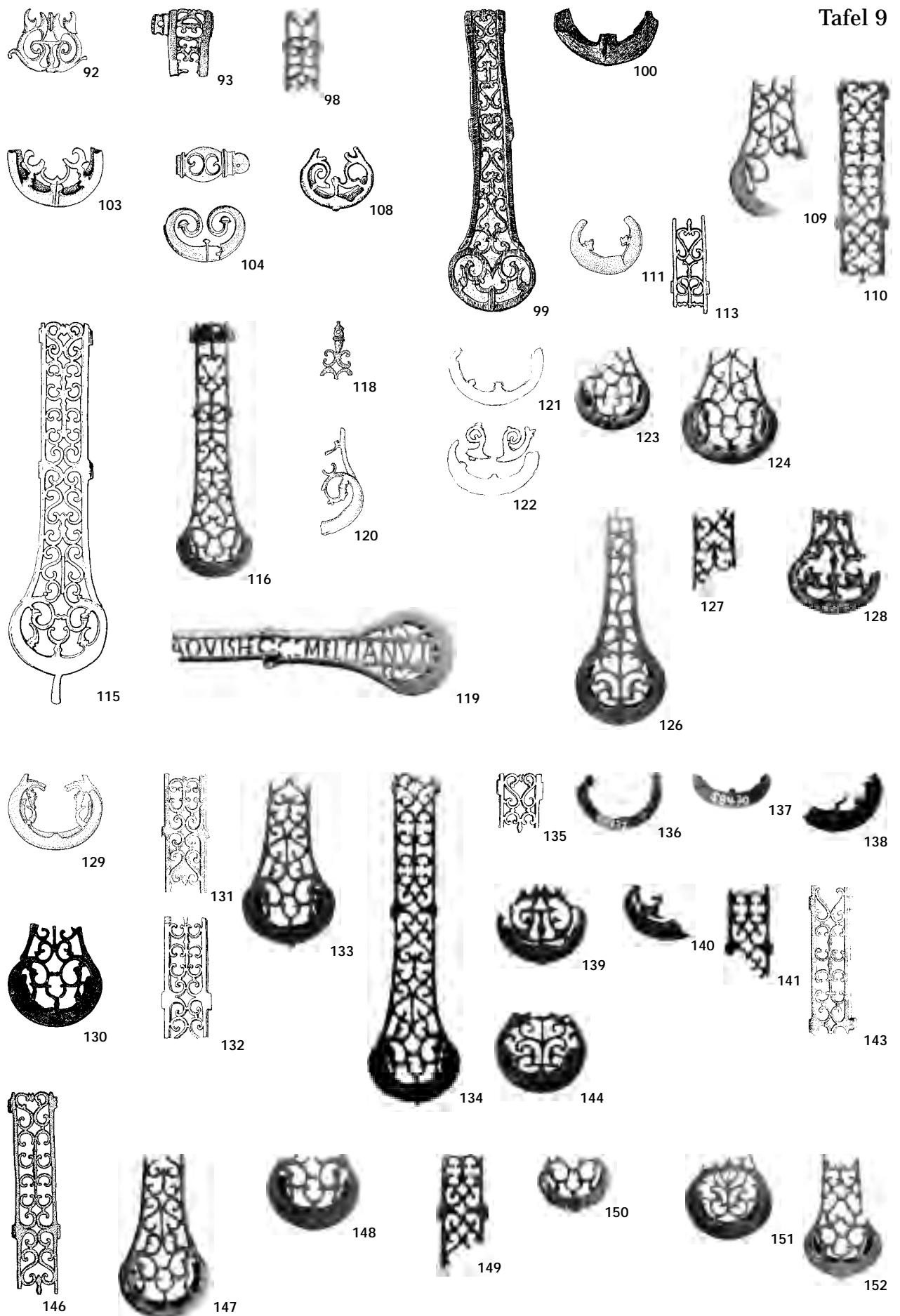


Karte 7: Motivgruppe D und Typen mehrteiliger Thekenbeschläge (Serie IIB). Nicht oder nicht geschicht mehrteilig in der Motivgruppe D sind: GK 112 (Serie IIA, einteilig); GK 80; GK 92; GK 122; GK 139; GK 140: Serie unbekannt. Alle übr

Tafel 8

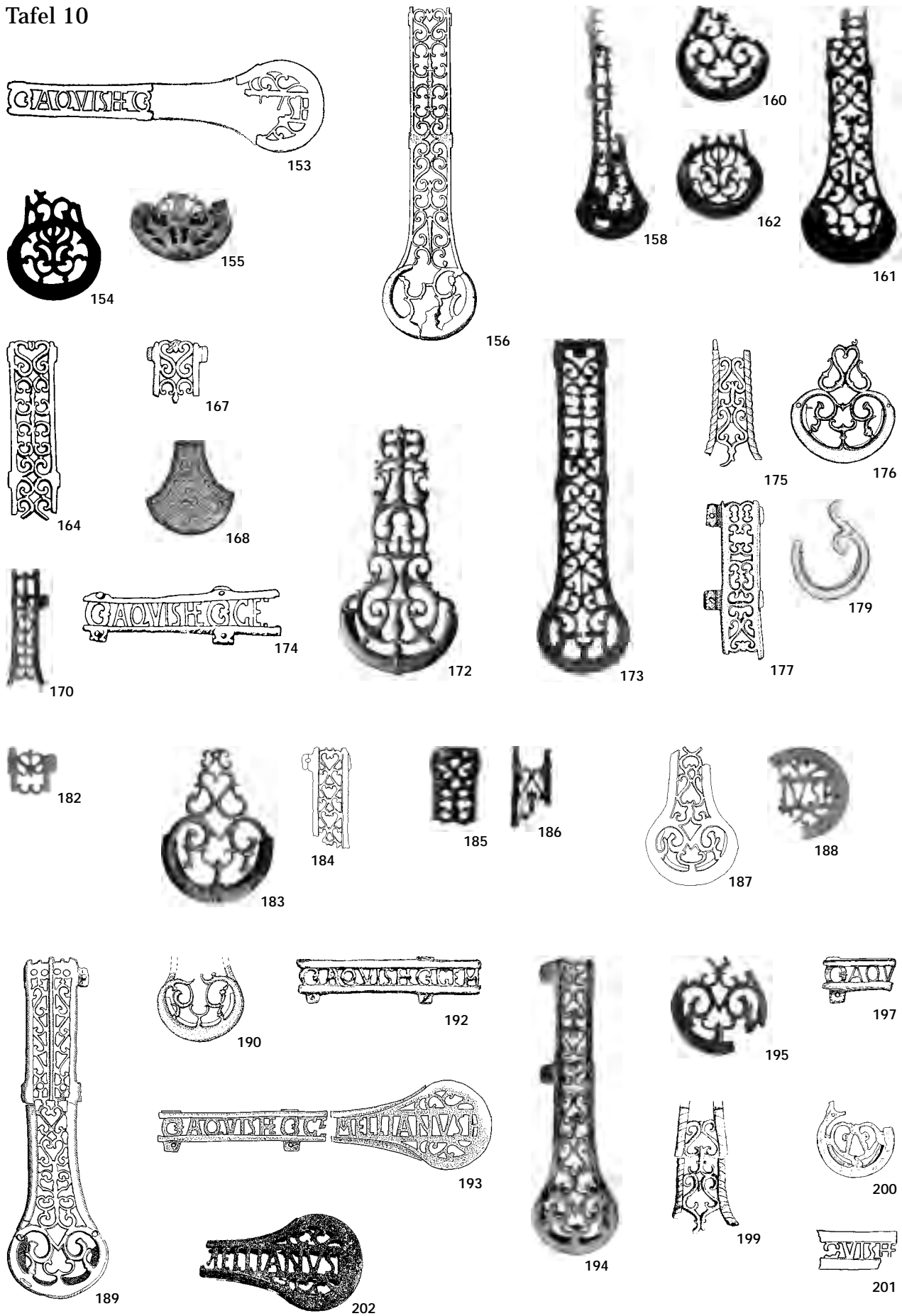


Tafel 8: Nicht in Textabbildungen wiedergegebene Beschläge. Massstab 1:3.



Tafel 9: Nicht in Textabbildungen wiedergegebene Beschläge. Massstab 1:3.

Tafel 10



Tafel 10: Nicht in Textabbildungen wiedergegebene Beschläge. Massstab 1:3.



ISBN 3-7151-0032-X



9 783715 10032X